

*62. - 6. 77. 6.*

Zeitschrift des Vereins

für

Geschichte und Alterthum  
Schlesiens.

---

Zweites Heft.

---

Breslau,  
Josef May & Comp.  
1862.



## XI.

### Ueber die Eidesleistung des Breslauer katholischen Clerus an Friedrich den Großen 1741.

Von Dr. Colmar Grünhagen.

Daß bei der Besitzergreifung Schlesiens durch Friedrich den Großen auch die religiösen oder richtiger gesagt confessionellen Interessen eine bedeutende Rolle gespielt haben, ist nie bezweifelt worden, und es war daher Nichts natürlicher als daß, in eben dem Maße wie die schlesischen Protestanten dem glaubensverwandten Preußenkönige ihre Sympathien entgegentrugen, nicht minder die Katholiken, eine totale Umkehrung des bisherigen Verhältnisses fürchtend, die ganze Unternehmung sehr ungern sahen. Und wenn gleich auch diese Letzteren im Allgemeinen bei den geringen Sympathien, deren sich die östreichische Herrschaft in Schlesien erfreute, eigentlich nirgends einen besonders lebhaften Patriotismus für die angegriffene Regierung an den Tag legen, so hatte doch wenigstens der bisher so sehr von oben protegirte katholische Clerus alle Veranlassung, eine glückliche Abwehr jener Angriffe zu wünschen und dazu nach allen Kräften beizutragen. Alles dies gilt natürlich nicht minder speziell von den Breslauer Verhältnissen und dem hier besonders in den zahlreichen Klöstern so stark vertretenen Clerus. Allerdings war auch bei diesem der Patriotismus nicht stark genug, um ihn zu besonderen Opfern geneigt zu machen, und grade die Klostergeistlichkeit widerstrebte am Lebhaftesten, als es sich darum handelte, zum Zwecke der Vertheidigung Breslau's die Vorstädte niederzubrennen<sup>1)</sup>, weil grade in diesen die Klöster viele Besitzungen hatten, obwohl die Verweigerung jenes Annehmens des Oberamtes gleichbedeutend war mit einem Verzicht auf jede

<sup>1)</sup> Steinberger bei Kahlert S. 41.

Vertheidigung, und ebenso fand das Beispiel der Breslauer Bürger, welche sich weigerten, kaiserliche Truppen einzunehmen, seine Nachahmung auf dem Dome, besonders von Seiten der jüngeren Domgeistlichen, welche auch wirklich ihren Willen durchsetzten<sup>1)</sup>. Natürlich wird es Niemandem einfallen, aus diesen Vorgängen auf eine preußenfreundliche Gesinnung des Clerus schließen zu wollen, es zeigt sich nur, daß bei demselben die religiöse Erbitterung keineswegs groß genug, um viel auf's Spiel setzen zu wollen, der Wunsch aber und die Hoffnung blieb, daß die Besetzung durch die Preußen, welche man über sich ergehen ließ, nur eine vorübergehende sein würde. Daß dabei aber übertriebene Besorgnisse gehegt wurden, erhellt deutlich aus den uns erhaltenen Aufzeichnungen Breslauer Mönche. In dem Minoritenkloster hat man sich auf eine vollständige Verjagung der Klosterbrüder seitens der Preußen gefaßt gemacht<sup>2)</sup>; die Dominikaner haben sogar alles Ernstes eine Plünderung des Klosters gefürchtet<sup>3)</sup>, und als der König das erste Mal auf die Dominsel kam (diese nämlich, als nicht zur Stadt gehörig und folglich auch nicht in dem Neutralitätsvertrag mitinbegriffen, nahmen die Preußen sogleich vollständig in Besitz) kam ihm bei der Kreuzkirche an der Nepomuksäule der Domdechant v. Nummeröky ganz zitternd entgegen und überreichte ihm mit einem Fußfalle auf silberner Schaal die Thorschlüssel<sup>4)</sup>.

Ganz im Gegensatze dazu bemühte sich Friedrich, die Toleranz, die ohnehin schon in seiner ganzen Sinnesart lag, grade dem Clerus gegenüber ganz besonders unverkennbar an den Tag zu legen. Die Versicherung seines Schutzes und seiner Gnade sprachen schon die kgl. Parlamentaie, welche zuerst nach Breslau gesendet wurden, dem Prälaten von St. Mathias, dem sie einen Besuch machten, aus<sup>5)</sup>, und der König benützte nicht nur gleich bei seinem ersten Aufenthalt in Breslau jede Gelegenheit, um der Geistlichkeit Vertrauen einzusprechen und sie seiner Gnade zu versichern, sondern er zog auch schon den 5. Januar den Dompropst v. Stigelheim, sowie den Prälaten des Mathiasstiftes zu seiner Tafel, lud auch mehrere

1) Steinberger bei Kahlert S. 19.

2) Ars et Mars bei Stenzel V. 403.

3) Memoiren des Dominikanerpriors Alex. Regenbauer. (Prov.-Arch.)

4) Steinberger bei Kahlert S. 47.

5) Diarium Stenzel Ss. V. 506.

der Prälaten zu dem hier veranstalteten Balle, gab den Sammlern der Bettelmönche Freipässe; einen gewissen Merkel, den Cämmerer des Domherrn Phil. v. Schaffgotsch, welcher bei der Besetzung des Domes durch die Preußen dem Könige in's Angesicht schmähenden Widerspruch zu erheben gewagt hatte, ließ er zwar arretiren, aber gab ihn bald wieder frei<sup>1)</sup>. Auch den Cardinal Fürstbischof v. Sinzendorf, welchen der König nebst einigen andern hohen Geistlichen im April wegen einer aufgefangenen Correspondenz gefangen gesetzt hatte, ließ er bald wieder los und gestattete ihm, außer Landes zu gehen. Ja selbst in dem Punkte, wo sonst die Preußen keinen Spas verstanden, wenn es sich nämlich um Begünstigung von Desertionen handelte, hat der König dem kathol. Clerus sehr gnädig durch die Finger gesehen; einige Generale haben wohl einmal den Mönchen härtere Strafen androhen lassen, und es sind auch einige Geistliche um jenes Vergehens willen verhaftet worden, aber sie sind immer bald wieder mit einer Geldstrafe, die das Kloster für sie zahlte, weggekommen<sup>2)</sup>, und in allen den Klostertagebüchern, deren mir 4 vorliegen, läßt sich ganz deutlich die Ansicht erkennen, daß, so sauer man auch natürlich zu der ganzen preussischen Okkupation sieht, man doch sehr zufrieden ist, daß Alles so gut abgeht und die Opfer nicht größer sind. Der König begegnet den Geistlichen freundlich, der Prälat von St. Mathias, Daniel Schlecht, erfreut sich sogar seiner besonderen Gunst<sup>3)</sup> (wie die Tagebücher nicht ohne Neid erzählen, hat er sich auch besonders darum bemüht, dem Könige Wein geschickt u.), und auch mit der preussischen Behörde, dem Feldkriegskommissariat, stand der Clerus, namentlich von den Klöstern, sich gut, die Rätthe werden von den Herren fleißig zum Essen eingeladen, wie namentlich das Tagebuch von St. Vincenz jedesmal gewissenhaft verzeichnet, und speziell Herr v. Reinhard wird als ein guter und bei Allen beliebter Mann gepriesen<sup>4)</sup>. Ja es wird in jenen Kloster-Aufzeichnungen sogar mehrfach direkt ausgesprochen, daß man sich dort wenigstens in der Zeit der Neutralität weniger vor den Preußen als vor der Breslauer Bürgerschaft gefürchtet habe, die den Klöstern durchaus feindlich war. Die

1) Diarium 507. Steinberger bei Rahlert S. 46.

2) St. V. 420. Regenbauer.

3) St. V. 406, 510. 1742 wird derselbe Consistorialrath.

4) Vir bonus et omnibus laudatus. Ars et Mars 460.

Gründe hierzu lagen nicht so sehr auf dem religiösen Gebiete (denn hier waren es eigentlich nur die Jesuiten, welche wegen ihrer Proselytenmacherei verhaßt waren), sondern auf dem Gebiete sehr materieller Interessen, indem einerseits der althergebrachte Bierauschank seitens der Klöster den Kretschmern ein Dorn im Auge war, andererseits das immer bestrittene, aber in der Habsburgischen Zeit aufrechterhaltene Privilegium, nach welchem die Eingefessenen der Klöster ganz ohne Zusammenhang mit den Innungsverhältnissen alle möglichen Handwerke trieben<sup>1)</sup>, die städtischen Zünfte im höchsten Grade erbitterte. Diese Gründe waren es hauptsächlich, welche die Bürgerschaft so feindlich stimmten und bewogen, die Klöster auch den preussischen Behörden gegenüber fortwährend zu verdächtigen, als ob dieselben den Oestreichern heimlich allen möglichen Vorschub leisteten. Auf Grund solcher Verdächtigungen, welche als irgendwie begründet anzunehmen und keinerlei thatsächlicher Anhalt vorliegt, wurden auch noch während der Neutralität in verschiedenen Klöstern von preussischen Soldaten unter Beihülfe des Magistrats Hausdurchsuchungen gehalten<sup>2)</sup>, ohne daß jedoch sich etwas Verdächtiges gefunden hätte; auch hierbei wird, z. B. im Minoritenkloster, die Humanität der preussischen Soldaten lobend hervorgehoben. Schon bei einer solchen Visitation bemerkt aber ganz scharfsinnig der Dominikanerprior Regenbauer, daß Suchen nach Waffen sei nur Vorwand gewesen, die Herren hätten nur die Lokalitäten sich ansehen wollen. Und in der That dachte der König, der schon seit Anfang des Jahres 1741 den barmherzigen Brüdern mehrfach Verwundete und Kranke zugesendet hatte, daran, als sich seit der Mollwitzer Schlacht die Verwundeten mehrten, in den verschiedenen Klöstern bei ihren großen Räumlichkeiten eine Anzahl Kranke und Verwundete einzuquartieren. Aus dem energischen Widerspruche, den die Prälaten hiergegen erheben, sieht man deutlich, wie sicher dieselben durch des Königs Milde schon geworden waren, freilich half alles Protestiren Nichts, obwohl mit großer Rücksichtnahme verfahren wird und die vielfach angerufene Freundschaft der Feldkriegskommissare manche Erleichterungen erwirkt. Natürlich beginnen nun in unseren Tagebüchern lebhafte

1) Vergl. besonders Regenbauer den 18. Januar.

2) Ars Met ars 435, bei Allen im Monat April, bei den Jesuiten sogar drei oder vier Mal.



Klagen über die unverkennbaren Unannehmlichkeiten, welche die Aufnahme von Soldaten in die Klöster mit sich bringen mußte. Und da um dieselbe Zeit österreichische Husaren Monate lang wiederholt Breslau auf allen Seiten umschwärmten, wurde ohne Zweifel die Hoffnung auf einen durch die österreichischen Waffen herbeizuführenden Umschlag und eine Besetzung Breslau's durch die Kaiserlichen auch in den Geistlichen wieder lebendig. Ob es aber nicht bei bloßen Wünschen geblieben, und ob und wie weit der katholische Clerus bei den in den Augen der Preußen verrätherischen Verhandlungen mit den Oestreichern, welche z. B. den beiden städtischen Syndicis schuld gegeben wurden, theilhaftig war, darüber fehlt es uns an Nachrichten, so sehr auch die Wahrscheinlichkeit dafür spricht.

Bekanntlich machte der König allen Intriguen ein Ende, indem er am 10. August Breslau besetzte. Es erfolgte nicht die mindeste Repressivmaßregel gegen den katholischen Clerus, vielmehr lassen abermals mehrere unserer Tagebücher bei dieser Gelegenheit dem anspruchslosen und freundlichen Betragen der preussischen Officiere die vollste Anerkennung zukommen, sie freuen sich ihres Schutzes gegenüber der feindlich gesinnten Bürgerschaft, der sie allerlei schlimme Anschläge, namentlich gegen die Jesuiten, zutrauen.

Nachdem nun noch an demselben Tage, wo die Besetzung erfolgte, der Magistrat mit allen seinen Beamten, sowie auch die evangelische Geistlichkeit dem Könige den Huldigungs Eid abgelegt hatte, wurde dieselbe Forderung auch an den katholischen Clerus gestellt und noch am 10. August, Abends 6 Uhr<sup>1)</sup>, begab sich der Feldmarschall Schwerin zu dem Weihbischof v. Sommerfeld, um diesem anzuzeigen, daß er der sämmtlichen Geistlichkeit im Namen des Königs einige Propositionen zu machen habe; derselbe möge also veranlassen, daß Tags darauf einige Deputirte von jedem Orden (die Prälaten wurden ausdrücklich verlangt) morgen als den 11. August, um 10 Uhr Vormittag, sich in der Dompropstei einzufinden möchten. Als der Weihbischof einwendete, daß einige Klöster *exempti ordinis*, folglich außer Jurisdiction des Kanonikats seien, erklärte Schwerin, er solle es ihnen nur sagen lassen, zu denen, die ausblieben, würde er dann selbst schon schicken. Der Auftrag wurde nun

<sup>1)</sup> Tagebuch 545.

ausgeführt, doch wurden die Deputirten schon um 9 Uhr zu erscheinen gebeten, damit man sich vorher noch Etwas berathen könnte<sup>1)</sup>. So versammelten sich denn folgenden Tags um 9 Uhr Deputirte aller hiesigen Stifter, die Prälaten nirgends selbst, (für die Nonnenklöster deren Kanzler) bei dem Weihbischofe, und da sie gewiß voraussahen, daß sich die königlichen Propositionen auf die zu leistende Huldigung beziehen würden, beschloffen sie in Bezug hierauf einmüthig eine Bedenkzeit zu verlangen, in der Hoffnung, indessen, wenn sich die Gerüchte über die Fortschritte des österreichischen Heeres bestätigen sollten, der ganzen Huldigung überhoben bleiben zu können. Nach dieser Einigung begiebt man sich dann in die Propstei, wo um 12 Uhr Schwerin, begleitet von den zwei Rätthen des Feldkriegskommissariats, v. Reinhard und v. Münchow, einem Sekretär, einem Auditeur und einem Hauptmann, sämmtlich zu Pferde, erscheint. Auf der Treppe empfängt ihn Niemand, wohl aber begrüßen ihn im Vorzimmer die Domherren. Hier eröffnet ihnen nun Schwerin kurz die Forderung des Königs, daß sie ihm den Eid der Treue leisten sollten; näheres würde ihnen der Geheimerath v. Reinhard mittheilen, der ihnen auch nun in längerer Rede entwickelt, wie sich der Clerus durch bereitwillige Eidesleistung die Gnade des Königs und die Bestätigung seiner Privilegien und Freiheiten verschaffen könnte. Darauf erwidert der Domdechant v. Rummerskirch im Namen des ganzen Breslauer Clerus, die Versicherung gnädigen Schutzes seitens Sr. Majestät nehme man dankbarst in tiefster Ehrfurcht entgegen, was aber die verlangte Eidesleistung betreffe, so bitte man allerunterthänigst in so wichtiger Sache um Bedenkzeit für einige Tage. Als Schwerin dies gehört, soll er wie von etwas ganz Unerwartetem getroffen, vor Aerger bleich werdend und kaum im Stande an sich zu halten, ausgerufen haben, ob sie denn die Gnade des Königs von der Hand weisen wollten, er habe geholfen einst ganz Brabant einnehmen<sup>2)</sup>, wo es auch hohe und vornehme Domstifter gebe, aber solche abschlägige Antwort habe er niemals gehört, sie möchten sehn,

1) Nach dem Vincenzstifte, dessen Berichte 547 wir hier folgen lassen, kam als Bote der Kammerdiener des Domdechanten Herrn v. Rummerskirch.

2) Dies muß sich auf den spanischen Erbfolgekrieg beziehen, den er als Officier in holländischen Diensten mitmachte.



was sie thäten<sup>1)</sup>. Hierauf bat der Dechant, einen Augenblick sich mit den Seinigen berathen zu dürfen und Schwerin, dies nachgebend, ging mit seiner Begleitung in das Vorzimmer. Drinnen erhob sich nun eine lebhafteste Debatte, indem mehrere der Klosterdeputirten durch Schwerins Zorn eingeschüchtert und Schlimmeres befürchtend sich zu der Eidesleistung bereit erklärten, während der Weihbischof und der Dechant auf das Heftigste dagegen eiferten. Endlich fand der Kanzler des Clarenstiftes, Fr. Leop. Karger, einen glücklichen Ausweg, der allgemein mit Beifall aufgenommen wurde und als Schwerin wieder hereinzukommen eingeladen war, eröffnete jener<sup>2)</sup>, sie seien weit entfernt, die Eidesleistung ganz abzulehnen, doch vermöchten sie nicht augenblicklich darauf einzugehen, es sei ihnen in ihrer Citation über den Gegenstand der ihnen angekündigten Eröffnung nichts gemeldet worden; sie wären also ohne Instruktion ihrer Oberen und müßten gehorsamst wenigstens so lange um Aufschub bitten, bis sie sich dieselbe eingeholt hätten. Dagegen ließ sich wenig einwenden, Schwerin entschloß sich also bis Tags darauf, früh 8 Uhr, Frist zu gewähren, wo sich dann Alle mit Instruktionen versehen wieder einfinden sollten und entfernte sich mit seiner Begleitung, nachdem er durch seinen Auditeur die Namen der Deputirten noch hatte aufschreiben lassen. Nach seinem Weggange entfernten sich auch diese Letzteren, nachdem sie noch eine kurze Zeit sich berathen hatten.

Die Meinungsverschiedenheit zwischen den Klosterdeputirten und dem Domkapitel, die schon bei der Audienz vor Schwerin hervorgetreten war, machte sich nun wieder noch lebhafter geltend, und die ersteren, zum Theil auch an ihrer Stelle die Prälaten selbst (die Kapuziner, Franziskaner und barmherzigen Brüder waren nicht vertreten), kamen Nachmittags 3 Uhr im blauen Zimmer des Vincenzstiftes bei dem dortigen Prälaten zusammen und erwogen, ob sie nicht, falls das Domkapitel seinen Widerstand fortsetzen würde, ihrerseits die Huldigung leisten sollten. Sie waren in übler Lage; erschien es ihnen gleich sehr mißlich, ihre Sache von der der Domgeistlichkeit zu trennen, so hatten sie doch auch andererseits den Zorn des

<sup>1)</sup> So berichten zwei Augenzeugen übereinstimmend 443 und 546.

<sup>2)</sup> Hier differiren die Berichte, indem der des Vincenzstiftes von der separaten Berathung Nichts meldet, sondern Karger gleich nach Schwerins tadelnder Rede mit seinen Bedenken vortreten läßt.

mächtigen Königs zu fürchten, in dessen Hand sie waren und der so viele Mittel hatte, sie für ihren Ungehorsam zu strafen; und dieß letztere Moment überwog die andern Rücksichten. So neigte sich die Berathung schon zu Gunsten der Eidesleistung hin.

Inzwischen hatte Schwerin, der sich sicher geärgert haben mochte, daß er durch die wenig geschäftsmäßige Art, wie er die Sache eingeleitet, den Geistlichen jene Hinterthür offen gelassen, dieß wieder gut zu machen gesucht, indem er noch im Laufe des Nachmittags seine Forderungen in einem Schreiben bestimmt formulirt dem Domkapitel übersandte zur schleunigen Communicirung an die übrige Klostergeistlichkeit. Dieses Schreiben lief denn auch im Vincenzstifte ein, als die Versammlung dort noch beisammen war und drängte noch mehr zur Entscheidung. Man ließ in aller Schnelligkeit das Schreiben copiren und sandte die Copie den nicht vertretenen Klöstern (Kapuzinern, Franziskanern, barmherzigen Brüdern) zu. Das Original sandte man wieder auf den Dom mit der Bitte, das Kapitel möchte ihnen doch gnädigst (gratiose) erklären, ob wohl die Klostergeistlichkeit die verlangte Huldigung leisten sollte. Als Antwort kam zurück, man könne in dieser verwickelten Sache keinen Rath geben, die Klostergeistlichkeit würde selbst wissen, was zu ihrem Frommen diene. Da entschloß man sich endlich und meldete auch dem Domkapitel, man sei übereingekommen, dem Begehren des Königs sich zu fügen<sup>1)</sup>.

Am folgenden Tage, früh um 9 Uhr, erschien nun in der Dompropstei, wo die Versammlung des vorigen Tages wieder beisammen war, zwar nicht Schwerin selbst, denn dieser war ganz früh schon zum Könige in's Lager abgerufen worden, wohl aber an seiner Stelle der Gouverneur von Breslau, General-Lieutenant v. Marwitz, wieder begleitet von den beiden Kriegsörathen; abermals erfolgte die doppelte Aufforderung durch Marwitz und Reinhard und wieder antwortete der Dechant Namens des

<sup>1)</sup> Auch hier differiren die zwei Berichte über jene Versammlung, beide aus dem Vincenzstifte 544 und 546, insoweit, als der eine bloß die Anfrage auf dem Dome erwähnt und von dem Schreiben Schwerins sowie von der Mittheilung des letzten Beschlusses Nichts weiß, während der zweite diese beiden Umstände erwähnt, dagegen von der Anfrage schweigt. Ich habe Beides zu verbinden gesucht; beide Darstellungen sind der Art, daß man sich schwer entschließen kann, Etwas als willkürlich dazu erfunden anzunehmen, ein Auslassen eines einzelnen Punktes ist doch an sich viel wahrscheinlicher.

Dom- und des mit diesem zusammenhaltenden Kreuzstiftes<sup>1)</sup>, auf das Bescheidenste das Ansinnen ablehnend und bat darum, ein Schriftstück vorlesen zu dürfen, welches die Gründe dafür entwickele, vorher aber forderte er die Klosterdeputirten auf, das Zimmer zu verlassen. Diese, im Vorzimmer wartend, sahen bald darauf die Domherren herauskommen und selbst dann wieder hereingerufen und nochmals aufgefordert, dem Könige ihre Treue durch einen Handschlag an dessen Stellvertreter zu geloben, schritt die Deputation der Rangordnung nach vor und that das Verlangte, zuerst das Sändstift, dann das von St. Vincenz, St. Mathias, St. Clara, St. Catharina, das Collegium der Gesellschaft Jesu u. s. w. Nachdem ihnen noch aufgetragen worden war, folgenden Tags, als an einem Sonntage, ein Te Deum und ein Salvum fac regem zu singen, gingen sie in Frieden fort.

Ohne eine *reservatio mentalis* ist es nicht abgegangen, — die Herren trösteten ihr Gewissen damit, daß

- 1) kein Prälat dabei erschienen,
- 2) kein Instrument über den ganzen Hergang aufgenommen und
- 3) keine Legitimation der einzelnen Deputirten gefordert worden sei.

Daß übrigens die Klostergeistlichen recht gehandelt, dafür beriefen sie sich auf Richter's *jus practicum* tit. 24 de *jurejurando*, wo dieser Fall ausführlich erörtert sein soll<sup>2)</sup>.

Welches waren nun aber die Gründe jener Weigerung, welche das Domkapitel so geheimnißvoll den preussischen Bevollmächtigten mitgetheilt hat? Nun sie sind an vielen Orten gedruckt und ein Gewährsmann, dem Kreise der Domgeistlichkeit selbst nahestehend, dessen ich gleich zu gedenken Veranlassung haben werde, will sie nicht bestreiten. Sene Gründe lauten:

- 1) daß ihr Stift nicht aus Schlesien, sondern von Alters her aus Polen stamme,
- 2) daß sie nur allein dem Könige von Böhmen gehuldiget,
- 3) daß sie allein von ihrem Bischof dependirten,
- 4) daß sie im Fall der Eidesleistung harte Verluste an ihren Gütern in Schlesien und Mähren zu befürchten hätten.

<sup>1)</sup> Mehrere der geistlichen Herren waren zugleich bei beiden Stiftern.

<sup>2)</sup> Tagebuch 547.

Obwohl die Fassung dieser Motive an den drei Orten, wo wir sie aufgezeichnet finden<sup>1)</sup>, wörtlich übereinstimmt, muß sie uns doch als auffallend erscheinen. Bei Nr. 1 vermag ich wenigstens nicht einzusehen, welche beweisende oder überzeugende Kraft man demselben hätte zutruauen können, und kaum weniger wunderbar erscheint unter den gegebenen Verhältnissen in Nr. 2 die Berufung auf den alten Lehnvertrag zwischen Schlesien und Böhmen, während man andererseits das in dem gleich unten anzuführenden Elementschen Berichte als Motiv angeführte Bedenken wegen des noch nicht gelösten früheren Unterthaneneides nur gezwungen aus jenen Worten herauszulesen vermöchte. Verständlicher ist der dritte Grund, der offenbar eine Verständigung mit dem grade damals abwesenden Bischofe fordert, augenscheinlich der Hauptnachdruck aber liegt auf Nr. 4, und es war sicher keine ganz ungegründete Furcht, daß die Oestreicher, welche ja noch das gesammte Reißische Gebiet besetzt hielten, eine allzu große Willkürigkeit den Preußen gegenüber an den geistlichen Gütern rächen könnten. Das ganze Skriptum ging nun an den König.

Ueber die folgenden Verhandlungen waren wir bisher sehr wenig unterrichtet, da die Aufzeichnungen der Klöster wenig mehr über diesen Gegenstand erhalten. Da ist es mir nun gelungen, auf der Bibliothek der vaterländischen Gesellschaft eine Handschrift aufzufinden, herrührend von dem damaligen Domkapellmeister Clement, welcher grade hierüber eingehende Mittheilungen macht<sup>2)</sup>. Allerdings muß man seine Mittheilungen mit Vorsicht aufnehmen, denn trotz der Versicherungen seiner Glaub-

1) Ges. Nachrichten II. 184, Rundmann 516, Steinberger (Handschr.) d. 27. Aug.

2) Assessor Wiesner, welcher in der schles. Chronik 1839, Nr. 87 p. 353, aus derselben Handschrift einige Mittheilungen über frühere Ereignisse macht (ohne anzugeben, wo sich die Handschrift befinde), sagt über Clement: Clemens, auch Clement genannt, war außerdem Regens Chori bei der Collegiat-Kirche zum heiligen Kreuz, notarius apostol., Ritter vom goldenen Sporn, Assessor juratus und Senior bei dem Domkapitularamet in Breslau. Das Jahr seiner Geburt ist unbekannt. Hoffmann, der ihn in seinem Tonkünstlerlexikon in künstlerischer Beziehung geringschätzig würdigt, bemerkt, daß er den 5. November 1785, als Vorgänger Jos. Janaz Schnabel's, sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert habe. 1741 war er, wie aus der Instanzennotiz jenes Jahres hervorgeht, nur Capellmeister. Auf dem Titelblatt nennt er sich C. M. W. et S. S. Apost. Notarius eques auratus et com. Palatinus; er hat alle damals erschienenen Verordnungen, selbst die gedruckten, abgeschrieben und so einen dicken Quartband gefüllt.



würdigkeit und der Güte seiner Quellen zeigt seine Darstellung der von uns nach den Berichten zuverlässiger Augenzeugen geschilderten Vorgänge, wie sehr er die Sachen in ein für das Domkapitel günstiges Licht zu setzen sucht, und wie er nicht einmal in der chronologischen Aufeinanderfolge der Begebenheit ganz sicher ist. Doch ist sein Bericht zu charakteristisch, als daß ich ihn nicht mittheilen sollte.

„Ich lasse also diese (oben erwähnten) 4 Ursachen in der Richtigkeit. Es ist aber noch Vieles zu melden, was zuvor und nach dem Begehen dieser Eydeseistung vorgegangen. Ich bin als ein anseßiger Augenzeuge zugegen gewesen, und mir von Tag zu Tag Alles gar sehr genau in Obacht genommen, und so viel als nur von denen Herren Capitularen erlaubtes zu fragen und hören gewesen, sehr fleißig angemerket, nehmlich:

Es ist bekannt, daß damals Herr Cardinal Bischof von Breslau und Fürst Cinzendorf nicht im Lande anwesend gewesen, folgsamb das Capitul sich keines Rathes erholen gekont, nachdem also die Huldigung in der Stadt von weltlichen und als geistlichen auf dem Rathhaus vorüber, nun folglich dem Dohmb-Capitul auch angesaget worden, als begab sich obgedachter Herr Gener. F. M. Graf v. Schwerin Tages darauf gleich zu uns auf den Dohmb in die Dohmb-Propstey, als welche Residenz dazu anberaumat gewesen, und nach recht gnädiger Anmeldung zuvor von dem Herrn G. F. M. war avisiret gewesen. Fröh umb 9 Uhr als den 13. August kamen S. Excell. unter einem herrlichen Begleith anderer Herren Generalen heraus in obbemelte Dohmb-Propstey, als wo Selbst daß Semtliche Hochwüird. Dohmb-Capitulo schon in Versammlung antraffen, der Herr Gener. F. M. complimentirte solche in der ausdrücklichsten Gegenwarth, proponirte Ihnen die angesinte Eydese-Pflicht und versicherte selbst in recht Tanderen Verheisungen der Königl. Gnad und distinctesten protection; die semtliche Dohmbgeistlichkeit bezeugte hinwiederumb die so ergebenst als desiderirende devotion, welche Sie vor S. K. M. als auch gegen S. Exc. den Herrn G. F. M. hege-ten und entschuldigten sich in der tiefesten Ehrfurcht, daß sie solche Eydese-Leistung vordiesmahlen und ohne Loß-Sprechung ihres noch nicht loß-gesprochenen Juramenti von voriger Landes-Herrschaft, ohnmöglich als wahre katholische Priester ablegen konnten, baten nur umb die einzige Königl. Gnad, dem Dohmb-Capitul so viel Zeit und Raum zu verstatten,

bis sie von Oesterreich Intimation und Losgebung ihres vorigen Eides als katholische Priester und Oberhirten resolution einziehen könnten, verwiesen auch auf ihnen beyhabende Privilegien und Kaiserl. als Königl. Böhmische Authentiquen ihrer Gerechtsame, wobey damahliger Herr Beyhbischoff v. Sommerfeld (ein alter frommer Gelehrter und bernffener Mann, der auch von Freunden und Feinden seines rühmlichen bekanten Lebenswandels kein Ausstellung konte gemacht werden) das Vorwort führte und der so gerecht als kluge Herr G. F. M. sonderbahre Achtung gegen Ihn gehabt, so daß Er nach einer gnädigsten Unterredung mit dem Capitulo versprochen die Sache S. K. M. gnädigst wiederumb zu referiren, und Ihnen sodann weiter davon cathegorische resolution zu ertheilen.

Die sämmtlichen Capitulares gaben Ihme sodann nebst dem ganzen Escort daß Geleitte und sodann ritte der Herr G. F. M. recht mit gnädiger und bedachtsammer Miene wiederumb in die Stadt.

Nun war was entsetzliches von versambten Volk sowohl auser der Stadt als Vorstädten anzusehn, Biles Murren und Ungleichheit von unsern Gegnern gehöret, welches auch selbst in der Stadt von Einigen, welche nicht unter die populanze gehören, erfahren, ja es wurde von Jemandem von Distinction folgenden Tages erzählet, daß sich Jemand darüber aufgehalten und wohl gar gesaget, er hätte sollen statt des G. F. M. seyn, er hätte die Pfaffen anders zusammen buchstabieret etc. etc., worauf aber der Herr G. F. M. geantwortet, S. Königl. Majestaet wären alzugnädig und höchsteinsichtig, Er aber hätte gewußt, daß Er mit keiner Junft aus Breslau zu thun gehabt, sondern mit Chavalliern, welche zugleich unter denen Geistlichen das vornehmste und Einer der ersten Stände von Lands Schlesien wären.

Nach erhaltener Antworth von S. M. dem Könige ließ der so bekante, als von der ganzen Welt lobenswürdige G. F. M. dem Dohmb-Capitul wiederumb ansagen und die Stunde seines Herauf-Kommens anmelden, worzu also wiederumb die sämmtliche Dohmbgeistlichkeit sich in der Probstei erhoben und dem lieben Herrn Graf v. Schwerin erwarteten. S. Excell. kamen ungesäumt und wiederumb in der gnädigsten Stellage mit dem recht Königl. Befehl versehen, daß des Dohmb-Capituls Ansinnen nicht nur von S. M. in Gnaden wäre aufgenommen worden, sondern S. M. versicherten auch nochmals die höchste hegende Gnad, doch



wolten Selbte gerne sehen, wenn sich sammentliche Dohmb-Herren auf ein kurze Zeit von Ihr Residentien absentirten, es solte Ihnen freistehen, wohin sie wolten, in oder auffser Landes biß zur förmlichen Königl. Huldigung, welche S. M. in Höchster Person Selbst abnehmen würden, und dahero wiederumb durch nachsolgende Avocatorien im ganzen Lande werden zurückgerufen werden, S. M. erlaubten auch gnädigst ihre Sachen und Moebles in denen gehörigen Residentien zu hinterlassen und verwahren zu lassen, so daß weder durch Einquartirung noch einige andre Verdrängniß solche alle heilig und ruhig sollen gelassen werden, dabey wieder S. M. ein ordentliches Administrations-Amt hier aufm Dohmb anberaumen und Ihnen alle Einkünfte von Heller zu Heller recht sicher und allermildest verwalten lassen, dabey durch ihm eigne Haus-Bediente und Ganzeley Verwandt selbte zugegen beharren konten. Die Hauptursach wäre vor der ganzen Welt bekant, daß bey solchem Fall die Maj. nicht darunter leiden könnte, weil doch die übrigen alle von Dicasterien ihre Cydespflicht volbracht hätten und mithin mußte das Capitul nicht nur die höchste Gnad erkennen, sondern auch ganz gern die Absentirung einwilligen, darauf complimentirte man sich beyderseits und S. Excell. der Herr G. F. M. beuhrlaubte sich mit der gnädigsten Hoffnung, Selbte bald in vergnügteren Umständen bald widrumb ambrassiren zu können: was hiernach widrumb die vielen Müßgönner und wiedrig gesinte erzählet, erdacht und herumgeplaudert ist theils zum Lachen theils zum Fluchen, doch mehr zu errathen als zu beschreiben.

Die Capitular-Herren machten also die eysfertigesten Anstalten und reiseten jeder wohin es ihnen beliebig wahr: Hr. Weyhbisch. v. Sommerfeld mit dem Herrn Baron v. Franckenberg und Herrn v. Gelhorn nacher Zestochau, Herr Dohmb-Dechant v. Rumerskirch nacher Sternberg und Ollmütz, Herr Bar. v. Brunetti nacher Ithalien auf Rom in sein Vaterland, Herr Bar. v. Redingshoffen nacher Meyß, Herr Bar. v. Bergen nacher Ollmütz, Herr Dohmb-Probst Bar. v. Stiegenhoimb nacher Oberschlesien, Herr General-Vicarius Bar. v. Oexle nacher Freudenthal in Mähren, Herr v. Zinneburg nacher Wienn, die ander etliche noch zu ihren Verwandten in Oberschlesien und ins Reich und hatten die mehresten einige Geistliche zu Caplanen noch mitgenommen, die anwesenden Vicarien verrichteten nebenbey die grössere Kirchen-

Functiones statt deren Canonicorum in majoribus festivitibus alternative und so waren wir ohne Bischof und Dohmb-Capitul alleine Herren: biß endlich die grosse Kgl. Huldigung ausgeschrieben und also alle Herren Fürsten und Stände dazu eingeladen wurden, so fanden sie sich wieder Gottlob frisch und gesund alle sammentlich ein und wohnten diesen herrlichen solennen Actui in vollkommen Vergnügen bey, wovon ich das Nöthige in nachstehenden Nachrichten Alles getreulich werde anführen und dem Leser nach der Ordnung so Viel wie nur möglich seyn wird, beybringen.

Was S. K. M. allergnädigst wegen der Administration der Dohmbherren Einkünfte halber anbefohlen kan der Leser in nachstehendem Edict ersehen: wie folget.

Folget das Edict des Feld-Kriegs-Kommiss. vom 1. Septbr. 1741, abgedruckt in der schlesischen Kriegs-Gama. 9. Theil. S. 49.

Und sodann wurde dieses Administrations-Ambt hier aufm Dohmb in dasiger Dohmb-Probstei eingerichtet und auswendig über der Pforthe der grosse Preussische Adler aufgehängt<sup>1)</sup>, dieser bestellte und Königl. Administrator war Hr. v. Schickfus<sup>2)</sup> auf Wasserjentsch ein acurater Mann."

Was die Chronologie dieses Berichtes anbetrißt, so ist sie ungemein verworren. Schwerin war nicht den 13., sondern den 11. August auf dem Dome, denn den 12. früh Morgens reiste er ja schon zu dem Heere ab und wir hätten daher in jenem ersten Theile des Berichtes nur eine ganz ungenaue Darstellung der Vorgänge des 11. vor uns. In Bezug auf das Folgende berichtet noch das Tagebuch von St. Vincenz S. 558 unter dem 19. August, an diesem Tage hätte das Domkapitel abermals eine Aufforderung zur Huldigung erhalten und da sie sich abermals geweigert, hätten sie vom Könige noch 8 Tage Bedenkzeit erhalten. Dies ist sicher schriftlich abgemacht worden. Rundmann erwähnt nur einer einmaligen Frist bis zum 28. August, um sich mit dem Bischof in Verbindung zu setzen. Nach Ablauf der 8 Tage, also den 26., erfolgt dann, da man sich noch immer weigert, die Eröffnung, daß die Domherren Breslau verlassen sollen<sup>3)</sup>. Das Tagebuch aus dem Vincenzstifte be-

1) Dies geschah nach Steinberger den 13. October.

2) Carl Gustav v. Schickfus. Rundmann, Heimsuchungen Gottes u. S. 517.

3) Ars et Mars 446. Tagebuch 561.

richtet auch noch, wie jeder der Domherrn einen Paß vom Gouverneur bekam, wofür er 1 Rthlr. gezahlt habe, und wie die zwei Domherren beim Kreuzstife bei der ganzen Sache vergessen worden seien, also ganz unangefochten hier geblieben wären.

Der ganze Bericht ist offenbar tendenziös gehalten und verräth deutlich die Absicht, den Conflict möglichst zu vertuschen, doch wird man, wie sehr auch jene Schönfärberei den guten Element verdächtig macht, ihm Einiges glauben müssen, nämlich

1) daß jenes Ausweisungsdekret nicht, wie die historischen Darstellungen es gewöhnlich darstellen, als eine schwere Strafe den Domherrn angekün- digt worden ist, sondern im Gegentheil in der mildesten Form als das einzige sich anbietende Auskunftsmittel, um gütlich aus dem Conflict herauszukommen.

Es entspricht dies Verfahren vollkommen der sonstigen Politik des Königs gegenüber dem Clerus, wie er sie z. B. bei der Coadjutornwahl und sonst noch häufig gezeigt hat, daß er nämlich so lange als möglich jeden Eklat zu vermeiden sucht und mit großer Langmuth die wiederholten Einwendungen der Gegner anhört, freilich ohne je sein Ziel aus den Augen zu verlieren oder seinen Willen in Etwas zu ändern. Und wie er im vorliegenden Falle eine milde Praxis hat walten lassen wollen, vermag man schon daraus zu erkennen, daß er, wie es doch unleugbar feststeht, ganz im Gegensatz zu dem cathgorischen ersten Auftreten Schwerins, der kaum 24 Stunden Frist geben will, immer neue Bedenkzeiten gestattet, so daß es kaum bezweifelt werden kann, Schwerin sei aus dem Haupt- quartier mit neuen milden Instruktionen heimgekehrt, und Element hat aller Wahrscheinlichkeit nach die späteren Vorgänge im Wesentlichen richtig geschildert, wenn er auch darin Unrecht thut, den Feldmarschall schon bei seiner früheren Visite so besonders connivent und liebreich erscheinen zu lassen;

2) aber können wir unserem Berichterstatter glauben, daß auch das Domkapitel seinerseits, sehr weit entfernt davon, in dem Verfahren des Königs eine schreckliche Barbarei zu erblicken, im Grunde gar nicht unzufrieden war mit dem Auskunftsmittel. Was sie vor Allem wollten, Zeit, um aus dem Kriegstheater, wo grade damals die Sachen zum Stehen gekommen zu sein schienen, eine Entscheidung abwarten zu können, dies hatten sie erlangt. In einigen Monaten, mochten sie denken, könne sich

viel ändern und jedenfalls das Ganze besser übersehen lassen. War es ihnen doch gelungen, ohne Gefangenschaft oder Verlust der Güter sich mit dem Könige abfinden zu können, während sie zu gleicher Zeit sich Oestreich gegenüber als Märtyrer ihrer religiösen und politischen Ueberszeugung darstellen konnten.

Als dann am 7. Nov. Friedrich der Große in Breslau sich huldigen ließ, da sah Alles viel weniger bedenklich aus; jene Entscheidung, auf die sie gewartet, war erfolgt, Neisse in Friedrich's Hände gefallen. Die Königin von Ungarn hatte durch den Klein-Schnellendorfer Vertrag faktisch Schlessen schon abgetreten; das Hauptmotiv der Weigerung des Domkapitels, die Furcht vor einer üblen Behandlung der Domgüter in Oberschlessen, war erledigt und so knieten denn am 7. Nov. die Deputirten des Bischofs und des Domkapitels ohne den geringsten Widerspruch huldigend vor dem preussischen Königs throne, die verschiedenen Klöster wetteiferten am Abende in schönen Transparenten und die Dominikaner sind ganz glücklich darüber, daß Friedrich ihre Illumination besonders be-  
lobt habe.

---

## XII.

### Die Ernennung des Grafen Schaffgotsch zum Coadjutor des Bischofs von Breslau im Jahre 1744.

Von Eduard Cauer.

Unter den inneren Schwierigkeiten, welche Friedrich in dem eroberten Schlessen zu überwinden hatte, waren diejenigen unstreitig die erheblichsten, die sich aus dem Verhältniß zu der katholischen Kirche ergaben. So fern ihm auch der Gedanke an Unterdrückung lag und so aufrichtig er es auch mit dem von ihm verkündigten Princip der Gewissensfreiheit meinte, so konnten doch Conflicte auf diesem Gebiete um so weniger ausbleiben, als der König mit seiner vom Vater ererbten Regierungsweise und mit seiner eignen Herrschnatur das Bestehen einer selbständigen mächtigen, nach ihren eigenen Gesetzen lebenden, nicht von seiner, sondern von einer außerhalb seiner Machtsphäre waltenden Autorität abhängigen Körperschaft durchaus unverträglich finden mußte. Als eine solche aber trat ihm die katholische Kirche Schlesiens entgegen, überdies noch durch tausend Fäden mit dem Staate versflochten, den er eben durch die Eroberung tödtlich verletzt hatte und den er natürlich auch nach dem Frieden noch als seinen erbitterten Feind betrachten mußte. Wie der schlesische Clerus nach der Natur der Dinge nicht anders konnte als zurückverlangen nach den österreichischen Zeiten, in denen er im Lande geherrscht hatte, so konnte auch der König, der dieser Herrschaft ein Ende gemacht hatte, indem er den Protestanten volle Gleichberechtigung verlieh, natürlich nicht anders, als diesem Clerus mit einem Mißtrauen begegnen, welches ja auch die Thatfachen mehr als genug gerechtfertigt haben.

Dieses Mißtrauen richtete sich namentlich auch gegen das Haupt desselben, den Fürstbischof und Cardinal v. Singendorf, der, ein Oesterreicher von Geburt, Sohn des kaiserl. Großkanzlers, in Wien und Rom erzogen und



ausgebildet, außer dem Bisthum Breslau auch das von Raab inne hatte und dem König also durch und durch als ein Vertreter fremdartiger Interessen erscheinen mußte. Bei dem ersten Vorrücken der Preußen in Schlesiens hatte er sich nach Freiwalbau zurückgezogen und war von hier aus, verrätherischer Verbindungen mit dem Feinde beschuldigt, als Kriegsgefangener nach Breslau gebracht worden, wo er nach einigen Tagen unter der Bedingung, Schlesiens unverzüglich zu verlassen, seine Freiheit wieder erlangte. Er brachte die nächsten Monate auf österreichischem Boden in Olmütz zu, in möglichster Nähe den Gang der Ereignisse abwartend, der denn schnell genug sich zu Gunsten Friedrichs entschied. Dieser bemächtigte sich am 10. August der Stadt Breslau und ließ sich sogleich von Rath und Bürgererschaft den Eid der Unterthanentreue schwören. Auch der größte Theil der katholischen Geistlichkeit — nur der Dom schloß sich aus — gelobte schon damals durch Handschlag dem Könige Treue. Schon am 7. November 1741 empfing er dann nach dem Vertrage von Schnellendorf zu Breslau die Huldigung der Fürsten und Stände Niederschlesiens. Nun zögerte auch der Cardinal nicht lange sich der vollbrachten Thatsache zu unterwerfen. Er erklärte sich bereit auch seinerseits dem neuen Landesherrn zu huldigen und erwirkte sich dadurch die Erlaubniß zur Rückkehr. Am 5. Januar 1742 erschien er wieder in Breslau und suchte sich nun auf jede Weise bei dem König in Gunst zu setzen, dessen Anwesenheit er z. B. im Sommer durch einen Ball im bischöflichen Palast ehrte (Theiner I. 28), mit dem er über Mönchsaberglauben und Priestertrug scherzte und dem gegenüber er überhaupt seine geistliche Würde so sehr aus den Augen setzte, daß der Papst dies Verhalten zu rügen alle Ursache hatte. (Sein Schreiben vom 11. August 1742 bei Theiner I. 34 ff.) Auch bei den Verhandlungen, die gleich in den nächsten Tagen nach der Rückkehr des Cardinals mit großem Eifer über die neuen Verhältnisse der katholischen Kirche Schlesiens eröffnet wurden, und mit denen von Seiten des Königs zunächst Cocceji beauftragt war, ließ es Singendorf an Nachgiebigkeit und Fügbarkeit nicht fehlen; ja auf den Hauptplan, der den König damals beschäftigte, seine sämmtlichen katholischen Unterthanen, auch die außerschlesischen, einem Generalvicariat zu unterordnen, welches, von Rom so gut wie unabhängig, jede Beziehung der preussischen Katholiken mit ausländischen Gewalten ein für alle Male beseitigen sollte, ging er sogar mit



einer entgegenkommenden Bereitwilligkeit ein, die in der Vermehrung seiner eigenen Bedeutung, die er von einer solchen Einsetzung erwarten durfte, ihre natürliche Erklärung findet. In dem Winter, der auf den Abschluß des Breslauer Friedens folgte und in dem der Cardinal einige Wochen, vom 19. Januar bis zum 11. Februar, in Berlin zubrachte, führten diese Verhandlungen zur Feststellung einer für Singendorf als den eventuellen Generalvicar bestimmten und von ihm durch seine Unterschrift anerkannten Instruction (abgedruckt bei Theiner I. 70 ff.), die, wäre sie nicht an dem Widerstande Roms gescheitert, den Bischof von Breslau zu einer Art preussischen Papstes gemacht hätte. Aber dieser Widerspruch römischerseits war nicht das erste und schlimmste, was die Zukunftspläne Singendorfs störte, — denn inzwischen war in dem König noch ein anderer Plan gereift, der ganz dazu angethan war, den Cardinal, als er zuerst unter der Hand Kunde davon erhielt, jählings aus diesen angenehmen Illusionen herauszureißen, in die er sich eingewiegt hatte. Friedrich war nämlich von dem ursprünglichen Mißtrauen gegen dessen Person so wenig zurückgekommen, daß er den Entschluß faßte, ihm unverzüglich in dem jungen Grafen Schaffgotsch, Domherrn zu Breslau und Olmütz, einen Coadjutor an die Seite zu stellen. Ueber diesem Plane traten alle anderen kirchlichen Fragen einstweilen in den Hintergrund, und indem sich dem Willen des Königs persönliche und sachliche Schwierigkeiten aller Art in den Weg stellten, entspann sich ein Drama voll Leben und Bewegung, welches mit mancherlei Zwischenfällen und unter mehrfachen Wandlungen der Situation nach etwa einjähriger Dauer mit dem Siege des Königs endigte, und welches sowohl wegen der handelnden Personen als auch wegen der tiefgreifenden kirchlich-staatlichen Principienfragen, die dabei zur Sprache kommen, das Interesse in hohem Grade in Anspruch nimmt. Bis vor Kurzem war der Vorgang in seinen Einzelheiten so gut wie unbekannt. Wir verdanken die Publication eines reichen urkundlichen Materials über diesen Gegenstand dem bekannten Werke von Augustin Theiner: Zustände der katholischen Kirche in Schlessien von 1740—1758. 2 Bde. Regensburg 1852, von dem diese Angelegenheit einen sehr großen Theil einnimmt. Aber die Verarbeitung dieses reichen Stoffes, den der Verfasser aus dem geheimen Archive des heiligen Stuhles schöpfen durfte, ist einerseits so wenig klar und so weitschweifig, anderer-

seits so ganz im Dienste der ultramontanen Interessen, daß eine nochmalige Behandlung des Gegenstandes, selbst ohne Zuziehung von neuem Quellenmaterial, eine lohnende Aufgabe sein würde. Um so mehr habe ich mich zu einem solchen Versuche aufgefördert gefühlt, da ich in der Lage bin aus den Akten des ehemaligen geheimen schlesischen Ministerialarchives, welches jetzt einen Theil des geheimen Staatsarchives in Berlin bildet, auch sachlich mancherlei Neues und Ergänzendes beizubringen, wenngleich zu einer vollständigen Aufhellung der ganzen Begebenheit auch diese Materialien noch nicht ausreichen, für deren Erlangung ich mich den Herren, denen die Verwaltung des Geheimen Staatsarchives in Berlin obliegt und ganz besonders der entgegenkommenden Liberalität des Herrn Geheimen Archivrath Friedländer zum wärmsten Danke verpflichtet bekenne.

Die Familie der Grafen von Schaffgotsch hatte sich, wie beinahe der ganze schlesische Adel, der Reformation angeschlossen und war protestantisch bis auf den unglücklichen Obersten Hans Ulrich Schaffgotsch, der in die Katastrophe Wallenstein's verwickelt wurde und über dessen letzte Lebens-tage der 1. Band der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, p. 155 ff., eine authentische Mittheilung bringt. Nach der Hinrichtung dieses wackeren Mannes wurden dessen unmündige Söhne auf Befehl des Kaisers von Jesuiten erzogen, und so ist jenes Geschlecht wieder für die katholische Kirche gewonnen worden, dem der Held dieser Geschichte, Graf Philipp Gotthart, angehört. Dieser war, dem geistlichen Stande bestimmt, in Rom in dem Seminar der Jesuiten erzogen worden (Theiner I. 315). Dann war er Domherr in Olmütz und in Breslau geworden und hatte in letzterer Eigenschaft den Cardinal von Sinzendorf wiederum nach Rom begleitet zu dem Conclave, aus dem Papst Benedict XIV. hervorging. Daß die Erziehung der Jesuiten bei ihm nicht tief gegriffen hatte, zeigte er schon bei dieser Gelegenheit durch sein ungeistliches Benehmen, welches vielfachen Anstoß erregte, wenn es auch von wohlwollenderen Beurtheilern mit seinem jugendlichen Alter entschuldigt wurde. Als nun aber gleich nach seiner Rückkehr in die Heimat Friedrich sich Schlesiens bemächtigt hatte, ließ er vollends jede Rücksicht fahren und kannte keinen anderen Gedanken mehr, als dem Könige zu gefallen. So trat er, trotz des ausdrücklichen kirchlichen Ver-

botes, in den Freimaurerorden, den Friedrich damals noch eifrig protegirte<sup>1)</sup>, — bestürmte er doch sogar den Cardinal selbst, sich in diese Gesellschaft aufnehmen zu lassen (Theiner I. 45), — und Schaffgotsch war nur schwer zum Widerruf zu bewegen, den er endlich, schriftlich in aller Form aufgesetzt, zugleich mit seinem Schurzfell in die Hände des Bischofs von Ollmütz niederlegte (25. August 1742). (Theiner I. 42.) Auch bedurfte er, als er diesen Verzicht leistete, eines solchen äußeren Hilfsmittels nicht mehr, da er sich schon mit dem glücklichsten Erfolge in der Gunst des Königs festgesetzt hatte. Wann und auf welche Weise er diesem zuerst persönlich nahe getreten ist, ist mir nicht bekannt; aber während des Königs Breslauer Aufenthaltes im Sommer 1742 tritt er bereits als dessen erklärter Günstling auf. Die Eigenschaften, durch die er Friedrichs Herz so schnell eroberte, sind uns schwer zu erkennen. Der lebendige Geist, der schnelle Witz, die gewandte Conversation, das heitere Temperament, der ausgelassene Humor des jungen Cavaliers sagten dem Könige in hohem Grade zu, der ja selbst noch jung und durch den glänzenden Erfolg seines ersten Krieges in die glücklichste Stimmung versetzt war. Und daß es nun grade ein Domherr war, mit dem er in dem lustigen Tone der Reinsberger Tage verkehren konnte, gab der Sache für ihn ohne Zweifel einen doppelten pikanten Reiz. Der Cardinal sah diese wachsende Gunst seines ehemaligen Conclavisten Anfangs ohne Neid, ja er freute sich ihrer sogar, weil er selbst auf diesem Wege Einfluß bei dem Könige zu gewinnen hoffte. Er stellte daher die Excesse des jungen Grafen dem Papste, der durch Vermittlung Dritter davon wie überhaupt von den Breslauer Vorgängen in Kenntniß gesetzt wurde, in dem allermildesten Lichte dar, ja er empfahl ihn sogar in einem eigenhändigen Briefe vom 25. Septbr. 1742 (Theiner I. 43) ausdrücklich „bei vorkommenden Gelegenheiten der apostolischen Gewogenheit,“ und in einem Schreiben vom 15. October hob er wiederum seine Klarheit und Einsicht und sein taktvolles Betragen im Gegensatz zu der feindseligen Beschränktheit seiner ganzen übrigen Geistlichkeit auf das stärkste hervor. Aber diese wohlwollende Gesinnung verkehrte sich plötzlich in ihr Gegentheil, als Sinzendorf während seines

1) Steinberger's Tagebuch bemerkt 1742 den 5. Mai: „Diesen Sonnabend ist Herr Graf Philipp Gotthard von Schaffgotsch Dohmherr allhier ein Freymaurer worden, weßhalben ihn das Dohmcapitul excommuniciren wolte.“

schon oben erwähnten Aufenthaltes in Berlin erfuhr, was der König eigentlich mit Schaffgotsch vorhabe, der sich mit ihm zugleich am Hoflager des Königs befand. Es stellte sich nun heraus, daß der König in Schaffgotsch weit mehr sah, als einen lustigen Gesellschafter, daß er in ihm den rechten Mann für die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten in seinem Interesse gefunden zu haben glaubte. In der von dem Könige beabsichtigten Bestellung Schaffgotsch's zum Coadjutor cum futura successione sah er nicht ohne Grund die schwerste Beeinträchtigung seiner eignen Autorität, sah er für sich den Anfang des Endes, und er ließ noch von Berlin aus auf ganz geheimem Wege einen Brief an den Papst gelangen, datirt vom 24. Jan. 1743., (Theiner I. p. 100 ff.), in welchem er alles aufbietet, um den Papst gegen den Plan des Königs einzunehmen. Er bezeichnet jetzt die Wahl dieses Mannes, den er noch kurz zuvor so warm empfohlen hat, als eine Strafe Gottes für die Kirche Schlesiens und bietet dem Papste die bequemste Handhabe des Widerstandes dar, indem er ihn auf das Alter des Grafen aufmerksam macht, dem — er ist 27 Jahre alt — zu der Wahlfähigkeit noch 3 Jahre fehlten, ein Mangel, der nur durch einen Dispens von Seiten des Papstes beseitigt werden konnte. Die Aufregung des Cardinals, die sich in diesem Briefe ausdrückt, legte sich einigermassen, als die gefürchteten officiellen Eröffnungen von Seiten des Königs einige Zeit ausblieben, und am 18. Febr., zwei Tage nach seiner Rückkehr von Berlin, sprach er in einem Briefe an den Papst die Hoffnung aus, der König werde vor seiner bescheiden und unsichtig zu erkennen gegebenen Abneigung zurückweichen und seinen Plan aufgeben. Er sollte bald erfahren, wie sehr er sich in dem Charakter des Königs täuschte, der das einmal für zweckdienlich erkannte auch in diesem Falle mit eiserner Festigkeit durchzuführen entschlossen war. In einer Cabinetsordre vom 17. März<sup>1)</sup> an seinen Minister für Schlessen, den Grafen Münchow, kündigt er seine Ankunft in Breslau für den 23. März

1) Mitgetheilt von Preuß in dem Urkundenbuch zu der Lebensgeschichte Friedrichs des Großen. V. 92. Berlin 1834; nebst Excerpten aus 28 anderen auf den Grafen Schaffgotsch bezüglichen Altenstücken, die Theiner alle, indem er sich in der unwissenschaftlichsten Weise auf sein römisches Material beschränkt, ganz ignoriert hat, obgleich sie schon von Stenzel und Menzel benutzt sind. Ich habe die ersten zehn davon in dem Berliner Archive ebenfalls excerptirt, wo sie mir unter den Papieren Münchows mit vielen andern vorgelegen haben, die Preuß nicht giebt.



an und beauftragt ihn alles vorzubereiten, damit die Coadjutorwahl schon in den Tagen seiner Anwesenheit vollzogen werden könne. So schnell war nun freilich die Sache doch nicht in's Reine zu bringen. Als der König kam, war sie noch um keinen Schritt vorgerückt, und erst am letzten Tage seiner Anwesenheit (vom 23. bis zum 27. März dauerte diese) machte Münchow dem Cardinal im Namen des Königs förmliche Anträge, die dieser aber mit den Worten zurückwies (Theiner I. 104): *Un coadjuteur et un precepteur c'est la même chose, je ne puis me déterminer à en choisir un, surtout du caractère de celui que Vous me proposez, appuyé de la faveur du maître.* Friedrich gab ihm zwar sein Mißfallen über diesen Widerstand zu erkennen, mußte aber Breslau verlassen, ohne etwas erreicht zu haben. Er beauftragte seinen Minister Münchow mit der weiteren Führung der Unterhandlungen, der sich als ein gewandter Diplomat bewährte und nach achttägigen Negotiationen am 14. April die Zustimmung des Cardinals für den Plan des Königs erreichte. Es liegen über die Vorgänge dieses Tages 3 Aktenstücke vor, die das Datum desselben tragen, und die in den verschiedenen Motiven, die sie für die Umwandlung in den Gesinnungen des Cardinals anführen, für die Natur dieses Mannes in hohem Grade charakteristisch sind. Das erste ist ein offenes durch Münchows Hände gegangenes Schreiben Sinzendorfs an den Papst, in dem er sich durch die Gewalt der Gründe von Münchow überwunden bekennt und sich bereit erklärt jede Rücksicht auf seinen eignen Vortheil hintenzusetzen und dem Wohl der Kirche Schlesiens das Opfer zu bringen, daß er sich einen Coadjutor gefallen lasse. Er bittet schließlich um den erforderlichen Dispens für die Wahl Schaffgotschs, den er dem Papst angelegentlich empfiehlt. Noch an demselben Tage expedirte er auf geheimem Wege ein zweites eigenhändiges Schreiben nach Rom, welches zeigt, daß er die Wahl Schaffgotschs jetzt wirklich eifrig wünschte und welches besonders bestimmt war bei dem Papst den Eindruck des in der ersten Aufregung von Berlin aus gesendeten Hilferufs aufzuheben, zu dem denn freilich dieser Brief den wunderbarsten Contrast bildet. Schaffgotschs Fleisshessen, sein unregelmäßiger Kirchenbesuch, seine leichtfertigen Reden werden auf jede Weise entschuldigt. „Man muß erwägen,“ heißt es z. B. in Bezug auf diese letzteren, „daß der König auf eine solche Weise die Leute zum reden zu bringen weiß,

daß auch der weiseste Mann außer Fassung kommen muß, wenn er nicht die größte Vorsicht gebraucht.“ Was war nun aber der eigentliche Grund dieser Sinnesänderung des Cardinals? Ein verändertes Urtheil über Schaffgotschs Person gewiß nicht, Münchow's gute Gründe, die in dem offensiblen Schreiben vorgeführt werden, noch viel weniger, — auch nicht bloß die Rücksicht feiger Klugheit, die er in dem zweiten Briefe durchscheinen läßt, daß es nicht wohlgethan sei, sich dem so bestimmt ausgesprochenen Willen des Königs länger zu widersetzen. Münchow's gleichzeitiger Bericht an den König<sup>1)</sup> ist es, der uns über den wahren Hergang der Sache aufklärt und uns den Cardinal doch nicht ganz so bemitleidenswerth erscheinen läßt, als er sich dem Papste darzustellen versuchte, dem gegenüber er sich mit dem Centrum einer Scheibe vergleicht, auf welches alle Schüsse zielen.

Münchow meldet dem Könige, wie der Cardinal zuerst das größte Widerstreben gegen die Sache und die Person an den Tag gelegt habe. *Il serait trop long de rapporter toutes les bonnes et mauvaises raisons, que le cardinal a allegué, et il est impossible de décrire, jusqu' où est allé dans cette affaire son chagrin, son abattement et son désespoir. Aujourd'hui cependant j'en suis venu à bout, il s'est rendu et a fait l'affaire de bonne grace, quoiqu' attendri à pleurer à chaudes larmes.* Er habe eingewilligt selbst an den Papst zu schreiben und seine Zustimmung zu begehren; auch habe er versprochen in dieser Sache keinen Brief zu schreiben, ohne ihn an Schaffgotsch und Münchow mitzutheilen. (Wie trefflich er Wort zu halten verstand, zeigt schon das oben benutzte geheime Schreiben an den Papst.) Sodann habe er, um zu zeigen, daß er ehrlich handle, seinem Kanzler befohlen alle Akten über seine Wahl auszuhändigen. Münchow fährt dann, indem er zur Hauptsache kommt, so fort: *Après quoi il m'a chargé de supplier Votre Majesté de lui accorder les trois points suivants:*

1. Que la protection et les bontés de V. M. le garantissent des chagrins, qu'il craint de la conduite étourdie et de l'humeur inquiète de Schaffgotsch et que pour cet effet V. M. lui permette une fois pour tout, d'éloigner le dit Schaffgotsch à 20 milles de son diocèse aussitôt qu'il lui donne de mécontentement.

<sup>1)</sup> Preuß a. a. O., aus meinen eignen Excerpten ergänzt.



2. Que V. M., sans lui en coutera, veuille contribuer à augmenter les revenus de l'Evêché, sur quoi il fera des propositions.

3. Que V. M. accorde à son Mignon, nommé Falckenhagen, une recommandation à l'ordre de Malthe pour la première Commanderie de grace en Silésie<sup>1)</sup>.

Münchow erwartet schließlich nur noch von den Canonicis Schwierigkeiten, mit denen er indessen leicht fertig zu werden hofft, und bittet den König, er möge dem Cardinal schreiben lassen, um ihn über die 3 Punkte zu beruhigen. Aus der Antwort, die jener nie werde verleugnen können, werde er dann am besten sehen, wie weit die Sachen vorgerückt seien.

Als eine Ergänzung dieses Berichtes von Münchow ist ein unmittelbar folgender vom 17. April anzusehen, in welchem er den König von dem Wunsche des Cardinals unterrichtet, den schwarzen Adlerorden zu besitzen; il m'a parlé sur cet article et m'a dit qu' étant après les princes du sang le premier dans les états de V. M., il souhaitait à l'exemple des cardinaux français et polonais cette distinction. Je trouve que cette demande est une preuve certaine de ce que le cardinal est persuadé de n'avoir jamais autre souverain que V. M.<sup>2)</sup>.

Diese Mittheilungen Münchows bilden denn freilich einen seltsamen Commentar zu der Selbstverleugnung, deren sich der Cardinal gegen den

<sup>1)</sup> Für diesen Günstling des Cardinals wurde bald in anderer Weise gesorgt, indem der König den Abt des Sandstiftes veranlaßte, ihm eine Pension von 2000 Fl. auszusetzen. Theiner, I. 134 hat keine Ahnung davon, daß dies dem Cardinal zu Liebe geschieht, und sieht es als eine vom Könige im eignen Interesse gegen die Kirche verübte Gewaltthat an; recht bezeichnend für sein ebenso nachlässiges wie tendenziöses Verfahren.

<sup>2)</sup> Aus dem Berliner Archiv. — Auch diese Ordensgeschichte ist charakteristisch genug. Schon am 23. Juli 1742 hatte Sinzendorf dem Papst geschrieben, es könnte dem König in den Sinn kommen, ihm den Orden zu verleihen, und er würde sich beleidigt fühlen, wenn er ihn ausschläge. Er bittet daher den Papst um die Erlaubniß der Annahme. Der Papst antwortet darauf am 11. August mit einem entschiedenen: Nein, weil es, außer vielen anderen Rücksichten, nicht in der Ordnung sei, daß ein Cardinal-Bischof in einen Ritterorden trete, der vom Papst weder anerkannt, noch approbirt sei. Trotzdem erfolgte die im Texte mitgetheilte Bitte, und als er wirklich den ersehnten Orden empfängt, trägt er kein Bedenken ihn anzunehmen. Er habe eine so große Auszeichnung, so wenig er sie auch gesucht, so entschuldigt er sich dann gegen den Papst, nicht ausschlagen können. Theiner I. 115.

Papst rühmt. Wer ihn nicht schon aus seinem ersten Auftreten gegen den König begriffen hat, der wird doch nun über seinen Charakter nicht mehr im Zweifel sein können. Ihm ist die ganze Frage durchaus nur eine persönliche. Seine Ruhe, seine Einkünfte, der Glanz seiner Stellung, der Vortheil seiner Günstlinge, das sind die Interessen, die ihm am Herzen liegen, das ist der Preis, um den er sich gewinnen läßt; — die Sache kümmert ihn wenig oder gar nicht. Ein eitler, schwacherziger, von einem kleinlichen Ehrgeiz gestachelter Mensch war er unendlich weit entfernt von jener apostolischen Reinheit und Würde, die sicher auch auf einen Friedrich ihren Eindruck nicht verfehlt hätte, während die Abwesenheit jedes Gefühls für die Hoheit der Kirche in dem damaligen schlesischen Clerus, die dem König nicht entgehen konnte, ihn zu manchem kecken Uebergriff förmlich herausforderte. Er war von Münchow's Mittheilungen sehr befriedigt<sup>1)</sup>, verlieh dem Cardinal wirklich den schwarzen Adlerorden und sendete den gewünschten zustimmenden Brief an diesen<sup>2)</sup>, der in seiner dankenden Antwort<sup>3)</sup> freilich zugleich auf die Schwierigkeiten hindeutet, die von Seiten des Papstes noch zu erwarten seien; und in der That zeigte es sich bald, daß in dem festen Willen des Papstes ein Hinderniß lag, welches der König und Münchow offenbar bei ihren Berechnungen ganz außer Acht gelassen oder doch viel zu gering angeschlagen hatten. In Rom steckte fortan der Hauptknoten, der noch zu lösen war, denn von dort galt es den unentbehrlichen Dispens zu erlangen. Machen wir uns daher vor allem mit der Persönlichkeit des Papstes näher bekannt.

Benedict XIV., der von 1740—1758 den päpstlichen Stuhl inne hatte, war kein gewöhnlicher Mensch. Aus einem guten italienischen Hause (Lambertini) stammend, war er von der Natur mit einem regen, empfänglichen Geiste, mit einem milden Sinn, mit viel Mutterwitz und heiterer Laune ausgestattet. Von dem Genius seines Jahrhunderts war er keinesweges unberührt; er kannte Frankreich, hatte in Paris im Hause

1) Dies geht hervor aus der Cabinetsordre an ihn, Potsdam den 19. April, im Berliner Archive; mitgetheilt von Preuß. a. a. D.

2) Siehe den Anhang Nr. 1. Einige Zeilen daraus bei Preuß. a. a. D. p. 94.

3) Siehe den Anhang Nr. 2. Der Ton dieses Briefes ist sehr beachtenswerth, da er zeigt, wie sehr auch der Cardinal in die frivole Manier des Königs einstimmt. Er durfte sich daher nicht beklagen, wenn der König seine Gewissensscrupel, die er bei anderer Gelegenheit vorschützte, nicht wollte gelten lassen.

der Frau von Tencin neben Montesquieu gezlänzt; auch Voltaire war ihm nicht fremd geblieben<sup>1)</sup>. Von seiner Papstwahl erzählt Friedrich in der *histoire de mon temps* (*Oeuvres* II. 32), er habe, als sich das Conclave in die Länge zog, zu den übrigen Cardinälen gesagt: „*Décidez vous enfin sur le choix d'un pape. Voulez vous un dévot? prenez Aldobrandini; voulez vous un savant? prenez Coscia; ou si vous voulez un bouffon, me voici.*“ Le Saint Esprit, fügt Friedrich hinzu, choisit celui, qui était de si belle humeur. Lambertini fut élu pape, et prit le nom de Benoit XIV. Und daß er auch als solcher seine angeborene Scherzlaune nicht verlor<sup>2)</sup>, daß er sich trotz aller Schwierigkeiten einen freien, heiteren Geist bewahrte, dafür legen namentlich auch die von Theiner mitgetheilten Briefe, die er in der hier behandelten Angelegenheit geschrieben hat, Zeugniß ab. Sie bekunden aber nicht minder den Ernst und die Umsicht, womit der Papst solche Dinge behandelte. Er zeigt hier dieselben guten Seiten, die ihn überhaupt vor vielen seiner Vorgänger und Nachfolger auszeichneten: guten Humor ohne Frivolität, Eifer für die mit seiner Stellung verbundenen Aufgaben ohne Zelotismus, einen lebendigen Geist ohne Leidenschaft. Er, einer der gefeiertsten römischen Canonisten, kannte das canonische Recht und die Geschichte der Kirche zu genau, um seiner Würde, von der er den höchsten Begriff hatte, in einem wesentlichen Stücke etwas zu vergeben; aber er besaß auf der andern Seite auch viel zu viel Lebensklugheit und weltmännischen Sinn, um nicht genau zu wissen, wie weit er in der Geltendmachung seiner Ansprüche im 18. Jahrhundert gehn dürfe. Seine Briefe sind fein und geistreich geschrieben, frei von jedem falschen Pathos, und wenn er gelegentlich einmal versichert das Martyrium einem Zugeständnisse vorzuziehen<sup>3)</sup>, so hatte es, wie ihm der Cardinal nicht mit Unrecht andeutete, für ihn, der in aller Sicherheit in Rom auf dem apostolischen Stuhle saß, damit nicht viel auf sich. Auch war ein solches Wort wohl nicht eben gar zu ernst gemeint. Er war aus anderem Holze geschnitten, als die Märtyrer des christlichen Alterthums, mit deren Gebeinen und Reliquien er sich allerdings etwas mehr zu schaffen machte, als es

1) Schlosser, Geschichte des 18. Jahrhunderts. II. p. 143.

2) Vergl. auch Ranke, Päpste. III. 184.

3) Theiner I. 114. 116.

sich für den Genossen der geistreichen Cirkel von Paris schickte <sup>1)</sup>). Man schätzt ihn doppelt, wenn man ihn mit seinem Nachfolger vergleicht, mit Clemens XIII., der in blindem Haffe gegen Friedrich die Waffen seiner Gegner wie zum heiligen Kampfe weihte. Von solcher Gesinnung war der humane Benedict weit entfernt, dessen offener Sinn sich dem Eindruck der genialen Größe Friedrichs nicht entziehen konnte, ja der daran, man kann sich manchmal dieses Eindruckes nicht erwehren, im Grunde ein geheimes Wohlgefallen hatte, wie denn bei aller Verschiedenheit in der Stellung und auch in dem Charakter beider Männer doch gewisse Seiten in ihnen eine unverkennbare Verwandtschaft zeigen, eine größere jedenfalls, als sie zwischen Friedrich und irgend einem anderen Fürsten seiner Zeit bestand. — Es gewährt daher ein eigenthümliches Interesse den Beziehungen dieser beiden Männer zu einander nachzugehen, die, durch die Lage der Dinge zu entschiedenem Gegnern gestempelt und anfangs einander offen bekämpfend, auch nachher durch die hemmenden Formen der Etikette an jedem directen Verkehre gehindert <sup>2)</sup>, doch mehr und mehr zu gegenseitigem Wohlwollen und Wohlgefallen fortschreiten <sup>3)</sup>). Hier haben wir es freilich nur mit den ersten Stadien dieses Verhältnisses zu thun und König und Papst stehen sich dabei nicht unmittelbar gegenüber, sondern der Cardinal ist es, mit dem jeder von ihnen ausschließlich ver-

<sup>1)</sup> Schlosser II. 144.

<sup>2)</sup> Vergl. Berlinische Monatschrift von Bießer. VIII. p. 101 ff. Herzberg, histor. Nachricht von dem ehemals von den Päpsten bestrittenen, nunmehr aber anerkannten preussischen Königstitel. Für die römische Curie, welche gegen das Königthum der brandenburgischen Kurfürsten protestirt hatte, war Friedrich eigentlich immer noch der Markgraf von Brandenburg und als solcher wird er auch in dem ersten Schreiben Benedicts bezeichnet. Nachher verstand er sich dazu diesen Ausdruck mit dem unbestimmten: Monarch oder Souverain zu vertauschen; doch auch so konnte er nur von ihm, nicht zu ihm reden.

<sup>3)</sup> Friedrich hat in dem „Palladion“ seiner Freundschaft für Benedict XIV. ein merkwürdiges Denkmal gestiftet. Hier heisst es gegen das Ende des vierten Gesanges nach dem ausgelassensten Spotte:

Mais je l'avoue, oui, j'ai trouvé dans Rome  
Un souverain, un pontife, grand homme,  
Puissant génie, esprit, dont la beauté  
Peut égaler l'auguste antiquité;  
Prélat sans fourbe et prince sans faiblesse,  
Il recueille un eucens mérite,  
Et de l'Eglise et même du Permesse.



handelt, wenn auch die an ihn gerichteten Worte nicht selten eigentlich an eine andere Adresse bestimmt sind. Daß der Papst von Sinzendorf's plötzlicher Sinnesänderung in der Coadjutorsache nicht eben erbaut sein konnte, läßt sich denken. Er war und blieb, wenn auch aus besseren, mehr in der Sache liegenden Gründen, ein ebenso entschiedener Gegner der Wahl Schaffgotsch's, wie es der Cardinal ursprünglich gewesen war. Die schlesische Kirche in so kritischen Zeiten in die Hände eines so leichtfertigen, so wenig kirchlich gesinnten, so ganz, wie es schien, dem keiserlichen Könige ergebenden Mannes fallen zu lassen, mußte ihm im höchsten Grade bedenklich erscheinen. Er würde seine Pflicht versäumt haben, wenn er nicht die ihm zu Gebote stehenden Mittel angewendet hätte, um das zu verhindern. Dazu kam der moralische Gesichtspunkt. Wenn die katholische Kirche auch in den sittlichen Anforderungen, die sie an ihre Diener stellte, zuweilen recht nachsichtig gewesen ist, so hat sie sich doch, besonders seit den Zeiten der Reformation, das Decorum zu bewahren nach Kräften bemüht. Gegen Schaffgotsch lagen aber in dieser Beziehung Beschuldigungen vor, die dem Papste ein volles Recht gaben zu glauben, seine Wahl werde ein öffentliches Aergerniß geben. Was der Cardinal neuerdings zu seiner Entschuldigung vorbrachte, konnte um so weniger Eindruck auf ihn machen, als ihm gleichzeitig von anderen Seiten Nachrichten ganz entgegengesetzter Art zuzingen. So war z. B. ein Bericht des Breslauer Domherrn von Frankenberg vom 9. April 1743, voll der schwersten Anklagen, in seinen Händen <sup>1)</sup>. Er war daher ohne Zweifel

1) Theiner I. 112. Hiernach scheute er sich nicht an öffentlicher Tafel beim König oder bei den Ministern sich über gewisse Heilige und ihre Reliquien lustig zu machen, verhöhte Processionen und feierliche Bittgänge, durchsprengte sogar einmal als Laie gekleidet zu Pferde eine Procession, in der das Allerheiligste getragen wurde und brachte sie in Unordnung. In der Kirche und bei den Functionen ließ er sich nie sehen, die Messe las er nur sehr selten, vom Brevier wollte er gar nichts wissen und die geistliche Kleidung trug er nie. Am liebsten verweilte er bei Tänzen auf Bällen, bei Kartenspiel und im Schauspielhaus. Ich lasse es dahingestellt, wie viel etwa in diesen Beschuldigungen auf Rechnung der Animosität zu schreiben ist, die gegen den Günstling des Königs bei den übrigen Domherren unverkennbar vorhanden war. Vergl. auch Theiner I. p. 117 und 119. Uebrigens stammten, wenn nicht aus derselben, doch jedenfalls aus einer nahe verwandten Quelle, die Nachrichten über Schaffgotsch, auf die sich der Papst in einem Briefe an den Cardinal bezieht (Theiner I. 130), von seinem ärgerlichen Leben mit einer Hure, daß er von einem königlichen Minister bei einer Weibsperson im Bette gefunden worden sei u. s. w. — Daß zwischen Schaffgotsch und dem Domcapitel eine erklärte Feindschaft bestand, bezeugt der Papst selbst. Theiner I. 126.

von vorne herein entschlossen Widerstand zu leisten, wenn er auch in dem ersten Schreiben, das er auf den Antrag Singendorsß erläßt (4. Mai), noch temporisirt und die Sache der Consistorialcongregation vorzulegen verheißt. Indessen deutet er schon am Schlusse dieses ersten, für die Augen des Königs berechneten Briefes auf das verhängnißvolle: *Non possumus* hin, die allezeit bereite Schutzwaffe aus der Rüstkammer der römischen Kirchenpolitik. Auch folgte schon am 11. Mai diesem ersten Schreiben ein zweites mit dem definitiven Bescheid, daß die Cardinäle sich einstimmig gegen Schaffgotsch erklärt hätten und daß der Papst dieser Entscheidung beipflichten müsse mit Rücksicht auf das allgemeine Uergerniß, welches ein solcher Mann in einer solchen Stellung gebet würde. Er behandelt in diesen, wie in den folgenden Schreiben, namentlich so weit sie ostenfibler Art sind, den König mit vieler Rücksicht und Schonung, ja er spart sogar seine Schmeicheleien für ihn nicht, während er dem Cardinal, dessen schwächliches und selbstsüchtiges Wesen er vollkommen durchschaute, sehr bittere sarkastische Worte und sehr derbe Wahrheiten sagt. Er begegnet ihm mit vornehmer Ueberlegenheit, zu der ihn ebenso das Bewußtsein der besseren Sache, die er vertrat, berechtigte, wie das Gefühl größerer persönlicher Würde, und so war denn der arme Cardinal zwischen dem Drängen des Königs und der Zähigkeit des Papstes freilich in keiner beneidenswerthen Lage. Schon am 11. Juni stellte ihm Münchow im Auftrage und unter Gutheißung des Königs eine Frist von 6 Wochen für die Erledigung der Sache<sup>1)</sup>, worauf er dem Minister am 16. Juni erwiderte<sup>2)</sup>: *Si le pape était ma bête à monture, le terme des six semaines pourrait peut-être avoir lieu dans l'affaire en question; encore si le cheval avait l'esprit du martyr, comme le pape s'explique, courrait on le risque de casser le col.* Uebrigens versicherte er, daß er alles thun würde dans cette epineuse negotiation, um dem Könige zu genügen, ohne dessen Gnade seine Situation eine elende sein würde. *Notre candidat a effectivement trop peu menagé le public et a sonné fort imprudemment trop tôt le tocsin de la Coadjutorie pour reveiller tout le monde à faire les derniers*

1) Die Berliner Akten enthalten die Anfrage Münchows bei dem Könige mit dessen eigenhändigem Bescheid: Ist recht.

2) Aus dem Berliner Archive.



efforts pour s'y opposer. Indessen daß soll ihn nicht hindern, alles zu thun, um die Schwierigkeiten zu überwinden. Der König, der Candidat und Münchow sollen alles sehen, was er nach Rom schreiben wird.

Raum aber hatte der Cardinal in dieser Weise mit einem etwas desperaten Humor Münchows Zumuthung zurückgewiesen, als er durch ein directes Schreiben des Königs alarmirt wurde, welches dasselbe Datum, des 16. Juni, trägt <sup>1)</sup> und worin er seinem Mißfallen über die Entscheidung des Papstes ziemlich starke Worte leiht. Er legt das Hauptgewicht auf die Nothwendigkeit, den Fall einer Sedisvacanz zu vermeiden; erklärt die gegen Schaffgotsch vorgebrachten Beschuldigungen für Verläumdungen, die von dem ihm feindlich gesinnten Breslauer Domcapitel ausgingen, und schließt mit einer sehr ernstern Drohung von Repressalien, die er gegen den katholischen Clerus anwenden könnte. Daß merkwürdigste in dem Schreiben ist aber die Berufung auf die in Frankreich durch Concordate festgestellte Praxis, nach welcher ein Dispens in diesem Falle gar nicht einmal erforderlich sein würde. Der König schließt daraus, daß er auch hier nur als eine Formalität gelten könne, die ihm nicht verweigert werden dürfe. Es ist hiermit zum ersten Male die Analogie der französischen Einrichtungen herangezogen, die Friedrich, wie wir bald sehen werden, im Verlaufe dieses Streites noch ganz anders auszubenten lernte. Uebrigens war der Brief seiner ganzen Fassung nach gewiß darauf berechnet, dem Papst unmittelbar vor die Augen zu kommen, dem er denn auch von dem Cardinal mit einem entschuldigenden und von neuem dringend im Interesse der schlesischen Kirche um den Dispens bittenden Begleitschreiben überschieft wurde. Demgemäß war denn auch die Antwort des Papstes vom 27. Juli eine doppelte, die eine galt wirklich dem Cardinal, die andere war, wenn auch an den Cardinal adressirt, doch eigentlich für den König bestimmt <sup>2)</sup>. Die letztere zeichnet sich durch ihre Mäßigung und Gewandtheit, die erstere durch ihre derbe Offenheit aus und es ist von Interesse, daß der Papst in dieser vertraulichen Mittheilung das Schreiben des Königs als bewundernswerth bezeichnet, „wenn man bedenkt, daß dieser trotz aller Beschäftigungen und der tausend schweren

<sup>1)</sup> Wörtlich mitgetheilt von Theiner unter den Documenten. II. p. 157 ff.

<sup>2)</sup> Theiner theilt sie beide erst im Auszuge I. 123 ff. und dann unter den Documenten nach ihrem italienischen Wortlaute mit. II. 248 ff.

Sorgen in der Stadt Magdeburg so ohne weiteres in die Sache eindringt und darüber spricht, als ob er ein Cardinal wäre, der viele Jahre lang in den Consistorialcongregationen zugegen gewesen.“

Uebrigens rückte die ganze Angelegenheit durch diesen Briefwechsel nicht um einen Schritt weiter. Auch die erneuerte Anwesenheit des Königs in Breslau, vom 21. Juli an, und die sich daran anschließenden Schritte Münchow's konnten in der Lage der Dinge nichts wesentliches ändern, wenn auch derselbe die Gelegenheit ergriff, dem Bischof sehr harte und beleidigende Reden gegen den Papst wegen seiner fortdauernden Weigerung zu hören zu geben und den Grafen Schaffgotsch durch ganz besondere Gunstbezeugungen auszuzeichnen<sup>1)</sup>. Er versammelte am 26. Juli auch das Domcapitel um sich und ließ es wegen der geheimen Verbindungen, die es mit Wien und Prag und Rom unterhielt, sehr hart an. Ich weiß nicht, woher Theiner<sup>2)</sup> den Wortlaut der Anrede des Königs hat, den er mittheilt. Er dürfte wohl kaum authentisch sein. Wie gut aber Friedrich unterrichtet war, geht daraus hervor, daß er sich noch besonders mit einer sehr verständlichen Warnung an den Baron von Franckenberg wandte, dessen Mittheilungen nach Rom oben angeführt worden sind<sup>3)</sup>. Sie

<sup>1)</sup> So berichtet Einzenborn selbst an den Papst: Theiner I. 132. Friedrich setzte in diesen Tagen auch Schaffgotsch's Wahl zum Abt des seit einigen Monaten erledigten St. Blasienstiftes durch, nachdem er die zuerst erfolgte Wahl der Chorherren, die einen der Ihrigen getroffen hatte, hatte annulliren lassen, indem er das Recht der Exclusion übte. Theiner behandelt auch diesen Vorgang mit großer Ausführlichkeit (I. 133—152); ich glaube ihn aber hier ganz übergehen zu dürfen, da er mit dem Gegenstande der vorliegenden Darstellung eigentlich gar keinen Zusammenhang hat oder doch höchstens in so weit, als der Eifer, mit dem der Cardinal bei dieser Gelegenheit die Absichten des Königs förderte, natürlich die Unzufriedenheit des Papstes mit ihm steigerte; vergl. Theiner I. 167.

<sup>2)</sup> Theiner I. 145. Stenzel IV. 332 theilt diese Anrede auch mit, im ganzen übereinstimmend; doch in etwas kürzerer und weniger scharfer Fassung.

<sup>3)</sup> Uebrigens erhielt Münchow vom Könige den Auftrag, in dieser Richtung weiter auf den Bischof und das Capitel zu wirken. Mit welchem Erfolge er sich dieses Auftrags entledigte, lehrt sein Bericht an den König aus Ologau vom 25. Aug. (aus dem Berliner Archive). Er schreibt die bessere Wendung der Sache, die er wahrzunehmen glaubt, zu au petit entretien que V. M. a eu avec les chanoines de Breslau, und fährt dann fort, er habe den Intentionen des Königs gemäß dem Cardinal Angst gemacht vor den Folgen, die eine längere Weigerung für die Kirche haben würde. Noch etwas stärker habe er an das Capitel und an jeden der Canonici einzeln geschrieben. Seine Briefe, aber mehr noch die harangue des Königs, hätten in Breslau die Wirkung gehabt, daß die Domherren sich heimlich versammelt haben, um zu berathen, si'l fallait

hatten jedenfalls wesentlich dazu beigetragen den Papst in seinem Widerstande gegen Friedrichs Plan zu bestärken und in ihm das lebhafteste Mißtrauen gegen den Cardinal zu erwecken, der so ganz in des Königs Intentionen eingegangen war und nicht aufhörte, den Papst selbst, den Cardinal=Staatssecretair und andere hohe Würdenträger in Rom mit Bitten um Befreiung aus seinen Verlegenheiten zu bestürmen<sup>1)</sup>, während er nach der anderen Seite die Ungeduld und das Mißtrauen des Königs zu beschwichtigen beflissen war. Das letztere versucht er z. B. in einem Briefe an Münchow vom 21. August<sup>2)</sup>. Er sagt darin von dem letzten Bescheide des Papstes, er sei *moins rude que la première*; *il n'y est plus question du martire à souffrir et le pape condescend à déclarer que si le candidat changera de conduite et que par là le public sera revenu de la mauvaise impression qu'il en a conçue et que le scandale ainsi nommé sera réparé, il ne fera pas de difficulté de donner le bref lorsqu' il l'en croira digne.* Dann klagt er über das Mißtrauen, mit dem ihm begegnet werde, er halte den König für zu gerecht und billig, um ihn entgelten zu lassen *un refus, qui non seulement ne provient pas de moi, mais qui est donné malgré moi par un que je dois reconnaître comme mon supérieur et mon chef.* Ich finde unter den von Theiner mitgetheilten Briefen des Papstes keinen, zu dem diese Mittheilungen des Cardinals recht passen. Zu dem Schreiben vom 10. August (II. 258), welches seinem Datum nach hierher gehört, stehen sie sogar im Widerspruch; denn hier ist noch durchaus keine Geneigtheit zu spüren sich auf die Person des Schaffgotsch einzulassen. Unter dem Eindruck dieses Schreibens scheint denn auch ein zweiter Brief Singendorfs an Münchow vom 28. August<sup>3)</sup> geschrieben zu sein, worin es von Benedict heißt: *le pape aime Dieu et sa religion et en est persuadé vivement, il craint le diable et la grande guillade à la quelle il ne vent point courir en ouvrant la porte à l'Epis-*

se rendre aux demandes de V. M. on quitter le pays. Ils y sagement ont conclu qu'il valait mieux s'accomoder en temps et rester chez soi; — er will nun weiter drängen. Durch eine Ordre des Königs vom 30. August werden alle diese Maßregeln gut geheißen.

<sup>1)</sup> Theiner I. 161. 162. 164. 165.

<sup>2)</sup> Aus dem Berliner Archive.

<sup>3)</sup> In dem Berliner Archive.

copat à un sujet, qui lui en paraît indigne et il se sent obligé d'éloigner de la bergerie un homme, en qui il croit de trouver les qualités d'un loup et non pas celles d'un pasteur. Solche Ueberzeugungen, schreibt der Cardinal, seien nur schwer und langsam zu beseitigen, besonders da der Papst in ihn selbst Mißtrauen setze. Er argwöhnt, que la situation où je me trouve m'oblige à bien des menagements, qui ne sont pas de son goût et ni le Roy ni le candidat même sauraient disconvenir qu'on a manqué dans plusieurs occasions de la reserve necessaire aux grandes vues que l'on a envisagé depuis.

Le pape temoigne d'être fort sensible au mal qui peut suivre son refus, mais il est persuadé de ne pas pouvoir faire du mal lui même par cette raison et ce n'est qu'en diminuant l'idée de ce mal avec le temps et une bonne conduite (comme celle d'à present) qu'on viendra à bout de determiner le Saint Père. Wenden wir uns nun wieder zu diesem zurück.

Wenn einerseits dieser zunehmende Eifer des Cardinals ganz geeignet war den Papst nur immer zurückhaltender zu machen, so mußte andererseits die drohende Haltung des Königs, verbunden mit mancherlei wahren und unwahren Nachrichten über die der Kirche von ihm bereits aufgelegten Lasten, ihm für die Zukunft des schlesischen Katholicismus die ernstesten Besorgnisse einflößen; und bei der Unsicherheit, in der er sich durch so widersprechende Nachrichten über die eigentliche Lage der Dinge befand, sowie bei der Einsicht, daß er in der bloßen Negative doch nicht werde verharren können, kam er zu dem Entschluß, sich vor allem Klarheit und sachkundigen Rath zu verschaffen durch zuverlässige Berichterstatter, die außerhalb des vorliegenden Conflictes stünden und deshalb ein freies durch Leidenschaft und persönliches Interesse nicht getrübbtes Urtheil abgeben könnten. Er wendete sich daher unterm 26. Juli an den Kurfürsten von Mainz und an den Fürstbischof von Olmütz, von denen der letztere durch die nahe Nachbarschaft und die innigen Beziehungen seiner Kirche zu der Breslauer, der andere durch seine hervorragende Stellung und den umfassenden Ueberblick über die allgemeine Situation, den sie ihm gewährte, zu Auskunft und Rath vorzugsweise geeignet erscheinen mochte. Dieser Schritt war es denn auch, durch den die ganze Angelegenheit, die nun schon seit



Monaten nicht von der Stelle gerückt war, wieder in Fluß kam. Anfangs September gingen die Gutachten dieser beiden Kirchenfürsten ein, die Theiner (I. 153 ff.) im Auszuge mittheilt. Sie hätten wohl eher als manches der von ihm in extenso mitgetheilten Documente eine vollständige und wortgetreue Publication verdient. Ich werde hier nur in aller Kürze die praktischen Vorschläge aus ihnen herausheben. Und da ist es denn von großer Bedeutung, daß sie beide in Betreff des nächsten Schrittes, der zu thun sei, durchaus übereinkommen; nämlich der Papst möge ganz im geheimen einen angesehenen Geistlichen nach Schlesien schicken, um Erkundigungen über die wahre Lage der Dinge einzuziehen. Der Bischof von Olmütz bezeichnet das von Wäldern umgebene Kloster Trebnitz oder die Wallfahrtsörter Wartha und Albandorf als die Punkte, wo ein solcher am besten seinen Stoff sammeln könnte, und versichert, wo er sich nur immer zeigen würde, würde er überall Geistliche und Laien antreffen, die ihm die ausführlichsten und mit Documenten belegten Berichte einhändigen würden, da sie auf diesen Fall schon vorbereitet seien. Bei beiden wird dieser Vorschlag durch das entschiedenste Mißtrauen gegen den Cardinal motivirt, den der Erzbischof von Mainz als einen sehr eiteln unbeständigen Mann bezeichnet, der mehr Geist als Klugheit besitze. Dennoch hält er noch eine Einwirkung auf ihn und seine Theilnahme an den ferneren Operationen für möglich, während der Bischof von Olmütz ganz ohne ihn und hinter seinem Rücken vorzugehen rath. Dieser, der schon als Oesterreicher einen rechtschaffenen Haß gegen den kühnen Preußenkönig hegen mußte und der mit einigen Herren des Breslauer Domcapitels in dem intimsten Verkehre stand, ist überhaupt in seinen Vorschlägen ungleich rücksichtsloser und gewaltsamer als der den Dingen ferner stehende Kurfürst, der im Grunde ziemlich gelassen bleibt und sich mehr in allgemeinen Klagen über protestantische Uebergriffe und die Berliner Kühnheit ergeht, die alles für erlaubt halte, gleichsam als wäre sie der Kaiser selbst. Zwar hält auch er unter Umständen ein Einschreiten von Reichs wegen für geboten, aber erst als äußerstes Auskunftsmittel, während der Bischof von Olmütz auf der Stelle Lärm schlagen möchte; und während jener in der eigentlich brennenden Frage der Coadjutorwahl keinen anderen Rath hat als zu temporisiren, versteigt sich der Bischof von Olmütz zu dem kühnen Vorschlage den Plänen des



Königs durch Aufstellung eines Gegencandidaten zuvorzukommen und er empfiehlt als solchen den Bischof von Augsburg, einen Fürsten von Hessen-Darmstadt, „einen Mann von außerordentlichen Eigenschaften und der als regierender Fürst zugleich Sitz und Stimme auf dem Reichstage habe.“ Er, meint er, wäre der Mann den Cardinal im Zaum zu halten und dem König Respect einzufößen. Auf das Capitel glaubt der Bischof bei einem so kühnen Vorgehen unbedingt rechnen zu können; der größere Theil desselben sei zum äußersten entschlossen. „Zwar wird der König am Capitel Rache nehmen; aber was hat das zu bedeuten? Ohne Verfolgung kommt man nicht in's Paradies.“ Der Verlauf der Sache hat dann freilich gezeigt, daß diese Herren zuletzt doch ihre bequemen Curien in Breslau einem Gril mit der Anwartschaft auf das Paradies vorgezogen haben. Ob der Papst seinerseits auf diesen letzten Vorschlag des Bischofs eingegangen ist und Schritte zu seiner Verwirklichung gethan hat, darüber fehlt es mir für jetzt an jeder bestimmteren Nachricht<sup>1)</sup>. Dagegen schritt er unverzüglich zu der Ausführung des ersten Rathes, der die Sendung nach Schlesien betraf, eines Rathes, der seinen eignen Ideen begegnete, denn er hatte schon selbst den Wunsch gehegt eine unterrichtete und vertraute Person mit öffentlichem Charakter an den Hof von Berlin und in jene Gegenden zu senden<sup>2)</sup>. Eine solche öffentliche direct an den Hof gerichtete Mission erklärte nun freilich der Kurfürst von Mainz für fast unausführbar und er gab sie daher auf. Da er sich aber zu der von Olmütz her empfohlenen Heimlichkeit, die im Grunde auf eine gemeine Spionage hinausgelaufen wäre, auch nicht verstehen mochte, so schlug er einen mittleren Weg ein. Er setzte in einem Schreiben vom 28. Sept.<sup>3)</sup> den Cardinal von seiner Absicht in Kenntniß, Jemanden an Ort und Stelle zu schicken, um ihm über die ganze Sachlage in ihrer Wahrheit zu berichten. Er erklärt, daß es ihm anders unmöglich wäre den Vor-

<sup>1)</sup> Theiner I. 191 theilt mit, der Bischof von Olmütz habe den Bischof von Augsburg direct aufgefordert sich um die Coadjutormürde in Breslau zu bewerben, dieser habe sich darauf an den Papst um Rath gewendet, und Benedict habe seinen Beifall über dies Vorhaben zu erkennen gegeben. Indessen kam die Initiative des Königs der weiteren Verfolgung des Planes zuvor.

<sup>2)</sup> Theiner I. 159. 160.

<sup>3)</sup> Theiner I. 165. Das italienische Original II. 260.

würfen zu entgehen, wenn er seine Ansicht änderte, ohne zugleich zu zeigen, daß er erst nach diesen oder jenen Erkundigungen sich zufrieden gebe und daß er *ex noviter deductis* einen anderen Entschluß fasse. Für ganz offen wird man freilich auch so das Verfahren des Papstes nicht halten dürfen, denn daß der eigentliche Zweck dieser Sendung war dem Cardinal selbst auf die Finger zu sehen, verschwieg er nicht nur, er leugnete es sogar gradezu ab, daß er irgend einen Verdacht gegen seine Person hege, und vor allem, er ließ den Hauptpunkt ganz im Dunkeln, welche Bedeutung er nämlich in der Coadjutorfrage dem Berichte seines Abgesandten beizulegen gedenke, ob er wirklich seine Entscheidung davon abhängig mache oder ob es ihm nur darauf ankomme den Schein zu retten und seine schon beschlossene Nachgiebigkeit in den Augen der Welt zu rechtfertigen. — Wenigstens würde man, wenn man glauben wollte, daß der Papst wirklich nichts anderes, als den ersteren Gedanken habe ausdrücken wollen, zu der Annahme gezwungen sein, daß er seine Worte sehr unglücklich gewählt habe, und das ist sonst sein Fehler nicht. Der Cardinal hätte nun aber sehr einfältig sein müssen, wenn er sich durch die einschmeichelnden Worte des Papstes über den wahren Charakter der beabsichtigten Sendung hätte täuschen lassen. Wie weit er davon entfernt war, geht aus dem Schritte hervor, den er unmittelbar nach dem Empfange des päpstlichen Schreibens that. Er übersendete es nämlich sogleich an Mönchow und begleitete es mit einem Briefe, der deutlich zeigt, daß er an nichts anderes dachte, als wie er sich gegen die unbequemen Folgen sicherstellen könnte, die er für seine Person von der römischen Sendung fürchtete. Der Inhalt dieses Briefes, datirt vom 16. October 1743 <sup>1)</sup>, ist kurz folgender: Der Papst glaube ihn *trop prevenu et trop engagé* und wolle seinem Gewissen genügen, ehe er einen wichtigen Schritt thue, von dem er Gott und der Kirche Rechenschaft geben müsse. Er wolle also jemanden schicken, der sich an Ort und Stelle informire. Der Cardinal kann sich diesem Auskunfts mittel nicht entziehen. Der Papst ist sein Superieur, dem er gehorchen muß. Mit dem Candidaten hat er noch nicht gesprochen, da dieser auf dem Lande ist. Aber auch der kann sich nicht opponiren, ohne sich der Dinge verdächtig zu machen, die man ihm schuld gegeben hat.

<sup>1)</sup> Aus dem Berliner Archive.

Es kommt nur auf die Zustimmung des Königs an. Der Cardinal sagt, er sei nicht berufen Rath zu ertheilen ohne ausdrücklichen Befehl des Königs, aber der Wunsch die Sache zu beschleunigen läßt es ihn doch wagen. Er ist für die Zulassung jener Mission, aber unter fünf Bedingungen: 1) Der Papst soll sich über die Person erklären, die er schicken will. 2) Sie darf keinen öffentlichen Charakter haben. 3) Sie muß instruiert sein sich nur über den Candidaten zu informiren und über den Nutzen, der der katholischen Religion und der Breslauer Kirche aus seiner Wahl entstehen könne. 4) Er muß die Information einziehen *sans bruit et sans éclat*. 5) Die Person muß instruiert sein die falschen Gerüchte von der Wahrheit zu sondern und nicht unbewiesenen Anklagen das Ohr zu leihen. Auf einem andern Wege würde das nothwendige päpstliche Breve nicht zu erlangen sein. Nur der Wunsch den Absichten des Königs zu dienen lasse ihn so rathen, *outre qu' ayants un commissaire ici nous ne manquerons pas de moyens à ce que j'espère de le rendre traitable et de lui faire entendre raison*. Er erwarte die Befehle des Königs, um dem Papste zu antworten. Uebermorgen, wo sie zusammen bei dem Candidaten auf seinem Landsttze diniren, können sie sich weiter verständigen.

Noch an demselben Tage, also ehe diese Verständigung stattgefunden hatte, erstattete Münchow an den König einen Bericht über die veränderte Sachlage, in welchem eine auffallende Ungenauigkeit hervortritt, indem er an die Stelle der, wie wir sahen, gewiß absichtlich dunkel gehaltenen Erklärung des Papstes ein positives Zugeständniß desselben setzte, welches weder in seinen noch in des Cardinals Worten enthalten war. Er meldet nämlich dem Könige: heute sei endlich eine Declaration des Papstes vom 28. Sept. eingegangen, daß er sich genöthigt sehe das, was von ihm verlangt werde, zu accordiren, zur Beruhigung seines Gewissens aber einen *Nuncius apostolicus* oder einen *Commissarius* schicken müsse, welcher die ihm so übel beschriebene Conduite des Grafen Schaffgotsch untersuche, und falls solche nicht so übel befunden würde, sothaner *Commissarius* sogleich den *Consens* extradiren solle. Der König soll nun bestimmen, was zu antworten sei. Münchow schlägt ihm die Bewilligung vor unter den vom Cardinal ihm *suppeditirten* Bedingungen, deren Quelle er in dessen nicht angiebt.

Daß Münchow hier mit vollem Bewußtsein über den wirklichen Sachbestand hinausging, scheint mir aus seinen weiteren Schritten deutlich hervorzugehen und man wird nicht leugnen können, daß er ein gewagtes Spiel spielte. Nachdem nämlich der König in einem offenen Schreiben aus Potsdam vom 22. Oct.<sup>1)</sup> den Vorschlägen Münchows einfach zugestimmt hatte, — es enthält dieses Schreiben eine wörtliche Reproduction dieser Vorschläge — erfolgte der officiële Bescheid Münchows an den Cardinal unterm 27. Oct.<sup>2)</sup>, in welchem die von ihm selbst herrührenden Bedingungen ihm nun im Namen des Königs gestellt werden, außerdem aber noch eine sechste Forderung auftaucht, die ganz jenem Zusatz in Münchows Bericht an den König entspricht, nämlich: *que le commissaire soit chargé par avance d'un brevet d'eligibilité pour le candidat en question, afin que si le dit commissaire ne trouve rien de reprochable ni dans sa personne ni dans ses moeurs et rien de contraire au bien de l'église, on puisse d'abord venir à la conclusion de l'affaire de l'élection.* Der Minister macht dann dem Cardinal Hoffnung, daß, wenn nur diese Angelegenheit, die dem Könige so sehr am Herzen liege, geordnet sei, die Kirche die glücklichsten Wirkungen davon verspüren werde, sodaß sie in der Veränderung des Souveräns nur eine Veränderung des Namens finden würde. Nach dieser verständlichen Hindeutung auf eine eventuelle Ermäßigung der der Kirche aufgelegten Steuerlast schließt der Minister mit dem Erbieten das Original des königlichen Schreibens vorzulegen, wenn der Cardinal für gut finden sollte es zu sehen. Er setzte sich also der Gefahr aus, daß Singendorf, wenn er dieses Anerbieten annahm, sich selbst überzeuge, daß von den sechs im Namen des Königs gestellten Forderungen das königliche Schreiben nur fünf enthielt. Aber er scheint seinen Mann gut gekannt zu haben.

Der Cardinal hatte schon am 21. October, ehe er Münchows Bescheid hatte, dem Papst auf sein Schreiben geantwortet und hatte seinen Plan unter Ausdrücken der lebhaftesten Freude acceptirt<sup>3)</sup>, die freilich mit dem Tone, in dem er einige Tage vorher an Münchow darüber

<sup>1)</sup> Im Berliner Archive.

<sup>2)</sup> Mitgetheilt von Theiner I. 172. 173; das Concept ist bei den Berliner Akten, woraus ich die sechste Forderung in ihrem französischen Wortlaute mittheile.

<sup>3)</sup> Theiner I. 168 ff.

geschrieben hatte, wenig harmoniren und nur zeigen, wie sehr ihm daran lag den Papst glauben zu machen, daß er keine Ursache habe sich vor einem fremden Beobachter zu fürchten. Sobald ihm nun durch Münchow's Schreiben die Willensmeinung des Königs eröffnet war, wandte er sich abermals an den Papst, theilte ihm dieses Schreiben selbst mit<sup>1)</sup>, und fügte hinzu, er habe es nicht für gut befunden auf der Vorzeigung des Originalschreibens des Königs zu bestehen; denn es scheine ihm nicht klug Mißtrauen gegen den Minister zu beweisen, den er alle Augenblicke nöthig habe. Uebrigens habe er dem Minister schon erwiedert, der Papst würde in den ersten fünf Punkten wohl keine Schwierigkeit finden, den sechsten aber aller Wahrscheinlichkeit nach beanstanden. Münchow habe darauf entgegnet, dieser sechste Punkt liege allerdings dem Könige sehr am Herzen, doch würde ein päpstlicher Commissarius auch ohne seine Erfüllung zugelassen werden. Die Antwort des Papstes, vom 23. Nov.<sup>2)</sup>, entsprach ganz dieser Sachlage. Die sechste Forderung wird abgelehnt, die anderen nicht beanstandet, und Monsignor Archinto, der von Florenz als Nuntius nach Polen geht, als der mit jener Mission zu betrauende bezeichnet.

Der Cardinal beeilte sich, sobald er diesen Brief empfangen hatte, am 9. Oct.<sup>3)</sup> von der Absicht des Papstes nicht nur Münchow, sondern auch den König unmittelbar zu unterrichten. In der Mittheilung an jenen klagt er über das Mißtrauen, welches ihm der König zeige; wenn sich dies nicht ändere, so wünscht er von der Negotiation befreit zu sein, *qui est incompatible avec la continuation de cette defiance*. Dabei beschwert er sich, wie auch sonst schon öfter, bitter über Cocceji, mit dem er in den allgemeinen kirchlichen Angelegenheiten zu verhandeln hat, und der sich immer auf den westfälischen Frieden berufe, der zu dem état von Schlesiens und den vom Könige übernommenen Verpflichtungen nicht passe. In dem Briefe an den König empfiehlt er den Nuntius Archinto, *un homme de naissance distinguée de Milan; il a de l'esprit et des manières; son voyage vers la Pologne par ici va tout naturellement sans que cela donne lieu à des discours*.

1) Theiner I. 173.

2) Theiner I. 175.

3) Beide Schreiben im Berliner Archive.



Aus beiden Schreiben des Cardinals geht hervor, daß, wenn auch seine Situation immer noch eine nichts weniger als behagliche war, er sich doch der Hoffnung überließ die Angelegenheit in eine Bahn geleitet zu haben, in der sie ohne weitem ernstern Conflict zu einem leidlichen Abschluß vorschreiten würde. In dieser Hoffnung wurde er bestärkt, als Schaffgotsch gegen Ende Decembers von einem längeren Aufenthalte in Berlin zurückkehrte und ihm die Nachricht mitbrachte, daß der König den Entschluß des Papstes durchaus billige<sup>1)</sup>. Er ahnte noch nicht, daß Friedrich schon vor dem Empfange seines letzten Schreibens einen Entschluß gefaßt hatte, der die ganze Sache zu einer schnellen, aber stürmischen und dem Cardinal höchst unerwünschten Erledigung bringen sollte. Er hatte nämlich für die Coadjutorwahl einen bestimmten ziemlich nahen Termin gesetzt. Schon am 5. Decbr.<sup>2)</sup> zeigte er Münchow an, er beabsichtige im März des nächsten Jahres nach Breslan zu kommen und während seiner Anwesenheit solle die Wahl erfolgen. Am 10. December wiederholte er diesen Befehl noch bestimmter<sup>3)</sup> und erklärte gradezu, daß er sich an die vom Papste erhobenen Schwierigkeiten nicht weiter kehren wolle; er finde die Dispensation zur Eligibilität des Grafen Schaffgotsch von dem Papste um so weniger nöthig, als derselbe nicht zum Bischof, sondern nur zum Coadjutor gewählt werde, bei welchem letzteren Fall ihm wenige noch fehlende Jahre nicht im Wege stehen könnten: „Ihr habt davon,“ schreibt er an Münchow, „gehörigen Gebrauch zu machen, zugleich aber den dasigen Domherren mit zu insinuiren, wie ich wüßte, daß viele Briefe in Chiffres durch expresse Boten nach dem Oesterreichischen geschickt würden. Diejenigen, so dergleichen bisher gethan, möchten sich in Acht nehmen und solches hinführo unterlassen, widrigenfalls der Chiffreur sowohl als der Bothe sehr auf die Finger geklopft werden würde.“ Es muß auf den ersten Blick befremden, daß der König in einem Augenblicke, wo alles sich zu einer friedlichen Abwicklung anläßt, seinen Standpunkt ändert, das Resultat langwieriger Verhandlungen für nichts achtet und durch sein schroffes Auftreten alles von neuem ver-

1) Er schreibt darüber unterm 23. Decbr. an den Papst. Theiner I. 176.

2) Die Cabinetsordre im Berliner Archiv.

3) Aus dem Berliner Archiv, mitgetheilt von Preuß, Urfundenbuch V. 94 und daraus bei Stenzel IV. 333.

wirrt. Daß ihn der schleppende Gang der Verhandlungen mit Rom nach und nach ungeduldig machte, wird man wohl bei einem jugendlichen thatkräftigen Fürsten verzeihlich finden, der zur Eroberung Schlesiens kaum mehr Zeit brauchte, als über dieser kirchlichen Streitfrage nun schon hingegangen war. Auch that der Verkehr mit dem Grafen Schaffgotsch ohne Zweifel das seinige, der den Plan, der ihm den Bischofsstuhl von Breslau sichern sollte, von Anfang an mit dem größten Eifer ergriffen und betrieben hatte<sup>1)</sup>). Sicherlich hat er seinen Aufenthalt am Berliner Hofe, wo ihn der König mit immer neuen Gunstbezeugungen überschüttete<sup>2)</sup>), zur Beschleunigung seiner Sache zu benutzen nicht unterlassen, und man wird schwerlich irren, wenn man ihn als die Quelle der Nachrichten ansieht, die, wie wir eben sahen, der König über die geheime Correspondenz der Breslauer Domherren hatte und die, wie aus dem oben mitgetheilten Berichte des Bischofs von Olmütz hervorgeht, vollkommen begründet waren. Aber ich vermuthe, daß zu dem allen noch ein anderer Argwohn des Königs hinzukam, und zwar der, daß der Papst selbst ein doppeltes Spiel spiele und daß er, während er ihn mit leeren Verheißungen halte, im Grunde daran arbeite seine Absichten für immer zu vereiteln. Daß ein wirkliches Zugeständniß des Papstes, wie es Münchow in seinem Berichte an den König anticipirt hatte, noch gar nicht vorlag, haben wir gesehen. Daß er überhaupt nicht an ernste Nachgiebigkeit denke, sondern ganz andre Ziele verfolge, war ein Gedanke, dem sich der König kaum entziehen konnte. Auch scheint es ihm über diese Ziele nicht an positiven Indicien gefehlt zu haben. Wenigstens deutet darauf eine Stelle in einer eigenhändigen Aufzeichnung von Schaffgotsch, in der zur Rechtfertigung von Friedrichs Verfahren gesagt wird<sup>3)</sup>), die Einwendungen, die der römische Hof gegen die Person des Grafen Schaffgotsch mache, seien nicht stichhaltig, besonders da er täglich Leute confirmire, gegen die man mehrere persönliche Exceptionen machen könnte, wenn man Lust hätte, vielmehr sei der stärkste Grund, den der Papst in seinen eignen Briefen

<sup>1)</sup> Zum Belege dafür diene der Auszug eines Schreibens an Münchow vom 28. April, den ich im Anhang Nr. 3 mittheile, zum Theil unter Beibehaltung der Schreibweise des Originals, die für die Bildungsstufe des Verfassers zu charakteristisch ist.

<sup>2)</sup> Siehe Theiner I. 176.

<sup>3)</sup> Siehe den Anhang Nr. 7.

anführte, der gewesen qu'il avait pris un engagement avec quelque cour étrangère, duquel il ne pouvait se retirer sans avoir trouvé un bon pretexte. Diese Worte verknüpft mit dem oben mitgetheilten Vorschlage des Bischofs von Olmütz in Betreff des Fürsten von Hessen führen auf eine Spur hin, die ich indessen mit den mir für jetzt zugänglichen Materialien weiter zu verfolgen außer Stande bin.

Wie dem nun auch sein mochte, der König hatte seinen Entschluß gefaßt, und eine gewaltsame Lösung des Conflicts war dadurch unvermeidlich geworden. Zwar hoffte Münchow noch immer auf eine friedliche Wendung und meldete am 13. Decbr.<sup>1)</sup> dem Könige, der päpstliche Commissar werde allem Ansehen nach zu eben der Zeit in Breslau eintreffen, die der König für die Wahl festgesetzt habe, und dadurch würden die Intentionen des Königs befördert werden. „Von dem Archinto wird von verschiedenen, so ihn in diesem Lande kennen, versichert, daß er ein faciler und vernünftiger Mensch sei.“ Aber er übersah dabei, daß der Papst sich ausdrücklich geweigert hatte dem Nuntius das erforderliche Dispensbrevé mitzugeben, daß er erst auf Grund eines von diesem zu erstattenden Berichtes von Rom aus entscheiden wollte, und daß also, der Nuntius mochte so facil sein wie er wollte, zwischen den Intentionen des Königs und denen des Papstes immer ein unlösbarer Widerspruch bestand. Und der trat denn auch bald genug offen hervor.

Am 21. Decbr. zeigte Münchow dem Breslauer Domcapitel an<sup>2)</sup>, daß der König wegen der körperlichen Gebrechlichkeit des Bischofs (er litt am Podagra) die Wahl eines Coadjutors für den 16. März 1744 anberaumt habe und gab ihm auf alle dazu nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Gleichzeitig wurde der Cardinal vom König selbst über seinen Entschluß benachrichtigt und ihm zugleich erklärt, daß der päpstliche Commissarius zwar zugelassen werden solle, aber der Termin der Wahl von dem Ausfall dieser Mission nicht abhängig gemacht werden könne<sup>3)</sup>. Auch Münchow ließ es an einer förmlichen Anzeige an den Cardinal nicht fehlen<sup>4)</sup>. So war denn also das entscheidende Wort gesprochen und that

<sup>1)</sup> Berliner Archiv.

<sup>2)</sup> Theiner I. 176.

<sup>3)</sup> Theiner II. 164.

<sup>4)</sup> Das Concept im Berliner Archiv d. d. 25. Decbr.

seine Wirkung. Das Capitel zunächst gerieth über die Zumuthung des Königs in die lebhafteste Aufregung. Es wandte sich am 28. December und am 9. Januar an den Cardinal, am 2. Januar 1744 an Münchow und an demselben Tage an den Papst<sup>1)</sup>. Dem Cardinal gegenüber erklärte es jede Coadjutorwahl für überflüssig, und weigerte sich auf seine Aufforderung ausdrücklich, bei dem Papste Schritte für eine solche zu thun, gegen den Minister verschanzte es sich hinter dem Mangel der päpstlichen Ermächtigung, ohne die es keinen Schritt thun könne<sup>2)</sup>, und den Papst beschwor es diese Vollmacht um keinen Preis zu ertheilen, und protestirte im voraus gegen die Schritte, zu denen es etwa genöthigt werden könnte. Wie viel Antheil an diesem Eifer die Sorge um das Wohl der Kirche, wie viel die notorische Feindseligkeit gegen die Persönlichkeit des königlichen Günstlings hatte, mag ununtersucht bleiben. Daß der Standpunkt, auf den sich die Domherrn Münchow gegenüber stellten, ein durchaus legaler war, ist anzuerkennen, aber Goethe behält auch Recht, wenn er sagt:

Wir fassen ein Gesetz begierig an,  
Daß unsrer Leidenschaft als Waffe dient.

Auch entsprach die schließliche Haltung dieser Herren ihrem anfänglichen Eifer nur wenig, und nichts ist in Theiners Darstellung verfehlter als der Versuch sie als Muster von Umsicht, Würde und apostolischem Muth erscheinen zu lassen. Wesentlich verschieden von dem Verfahren des Capitels war natürlich das des Cardinals. Im Ziele selbst mit dem Könige einverstanden gerieth er durch den von ihm soeben eingeschlagenen Weg in die größte Verlegenheit. Zwischen die Eile des Königs und die Langsamkeit des Papstes eingeklemmt mußte er suchen die eine zu mäßigen und die andere zu beschleunigen. Er hat es an Anstrengungen für beides nicht fehlen lassen. Die Berliner Akten enthalten drei kurz nach einander an Münchow gerichtete Schreiben in dieser Sache, vom 29. Dec. 1743, vom 1. Jan. und vom 15. Jan. 1744. — In dem ersten, welches, wie alle früheren, noch von des Cardinals eigener Hand geschrieben ist, erklärt er die Festhaltung des vom König gesetzten Termins für unmöglich. Zu der betreffenden Zeit könne frühestens der päpstliche Nuntius dasein; dessen Berichte müßten dann erst nach Rom gehen; dann erst könne der Papst

<sup>1)</sup> Theiner II. 165.

<sup>2)</sup> Dieses Schreiben ist im Original bei den Berliner Akten.

sich über die Expedition des Breves entscheiden, welches die Basis der Wahl sein müsse. Der König möge die Sache reifen lassen; was anders geschähe, würde in sich nichtig sein und würde nur ganz Europa ein unnützes Spectakel geben.

Diesem Schreiben folgte schon nach wenigen Tagen, wahrscheinlich durch eine unbefriedigende Antwort Münchows veranlaßt, ein zweites, förmlich und fast schroff gehalten und von dem Cardinal nur unterzeichnet. Er drückt sein Erstaunen über die Ordre vom 21. Dec. an das Capitel aus, und erklärt, es seien für die Wahl zwei päpstliche Breves nöthig, ein allgemeines, welches überhaupt zur Wahl autorisire, und ein auf die Person von Schaffgotsch bezügliches. Das erste könne ohne das zweite nichts nützen. Er belehrt ferner den Minister über den Unterschied von Wahl und Postulation. Zu letzterer gehören zwei Drittel der Stimmen. Dans aucun eveché catholique on ne pent en vertu des canons et du concile de Trente proceder à l'élection d'un Coadjuteur sans une permission expresse et formelle du Pape et tout ce qui se ferait sans cette permission, serait regardé comme nul. Schließlich bittet er mit dürren Worten um Zurücknahme der Ordre. In dem dritten Schreiben zeigt er dem Minister die Schritte an, die er gethan habe, um die erforderlichen Breves zu erlangen, verharret aber im übrigen in derselben reservirten und kalten Haltung.

„J'ai écrit derechef au pape avec toute l'énergie possible pour obtenir les brefs dont nous avons besoin. J'ai exhorté le chapitre à demander au pape la permission d'élire un Coadjuteur et le chapitre s'est déclaré qu'il fera cette démarche <sup>1)</sup>. Je n'ai point

---

<sup>1)</sup> Auch in seinem Schreiben an den Papst vom 13. Januar bei Theiner I. 183 meldet er, daß das Capitel sich zu einer solchen Bitte bereit erklärt habe. — Die Mittheilungen von Theiner I. 178 stehen hiermit insofern scheinbar im Widerspruch, als sie zwar die Aufforderung des Bischofs an das Capitel bestätigen, aber von einer ablehnenden Antwort des letzteren berichten vom 9. Jan., die sogar nach ihrem Wortlaute angeführt wird. Dagegen führt Theiner p. 180 ein Schreiben des Capitels an den Papst an vom 11. Jan., über dessen Inhalt er uns leider sehr im Dunkeln läßt, daß aber, wie er selbst sagt, „ganz das Aussehen eines stillschweigenden Gesuches um das gewünschte Breve hatte.“ Während er uns dieses für die Haltung der Domherren jedenfalls sehr charakteristische Document vorenthält, theilt er die Antwort des Papstes darauf mit II. 266, die in ihrer geschraubten Fassung ohne jenes kaum verständlich ist, jedenfalls aber ausreichend beweist, daß die Domherren weder so um-



d'entrée ni aucune part à l'élection. Le chapitre elit, le Roi agrée, le pape confirme, et pour moi je n'ai rien d'autre à faire qu' à me conformer à ce qui aura été réglé. Après les changements arrivés je ne sçais pas, si Msgr. Archinto viendra ou non, et je n'ai pas de Commission pour demander les passeports.“

Während er so durch eine affectirte Passivität das Vorgehen der Regierung zu hemmen, durch seine Kälte ihr Feuer abzukühlen suchte, bestürmte er in der Erwartung, daß alle diese Anstrengungen doch keinen großen Erfolg haben würden, den Papst um schleunige Bewilligung der beiden Breves. „Die Zeit ist kurz,“ schreibt er ihm am 6. Januar, „der König verlangt die Wahl und jeglicher Aufschub kann große Unannehmlichkeiten verursachen;“ und am 13. Jan. wiederholt er seine Bitten noch dringender, indem er über die feindselige und selbstsüchtige Haltung seines Capitels klagt und Schaffgotsch, dessen Schwächen er eingesteht, in das möglichst günstige Licht zu rücken sucht. Wenn es auch mit den Thatfachen, die er für den kirchlichen Eifer desselben anführt <sup>1)</sup>, wenig auf sich hatte, so liegt doch Wahrheit in seinem Schlußurtheil, „daß er Verstand, Scharfblick und Talent habe, welches erforderlich ist zur Verwaltung einer Diözese, die mit Hermurmeln von Paternostern und mit den Händen im Schooß ohne Wissenschaft und Klugheit nicht verwaltet werden kann.“

Der Cardinal erreichte nun aber durch diese Vorstellungen bei dem Papste so wenig, wie durch jene anderen bei dem König und seinen Rathgebern. Vielmehr antwortete ihm Benedict auf seine Gesuche am 8. Febr. <sup>2)</sup> in einem Schreiben, welches die größte Entschlossenheit athmet. Er weist mit Entrüstung die Deutung zurück, als habe es sich bei der Sendung eines Commissarius, die nun ganz aufgegeben wird, um eine bloße Formalität gehandelt, als sei es ihm gleichgiltig, ob der Diözese ein guter oder schlechter Bischof gegeben werde. „Unsere Sünden,“ schreibt der

---

sichtig noch so standhaft waren, wie sie Theiner erscheinen lassen möchte. Auch redet der Papst in seinem Schreiben vom 8. Febr. an den Cardinal gradezu von einem Gesuch des Capitels. Theiner I. 185.

<sup>1)</sup> Theiner I. 182.

<sup>2)</sup> Theiner I. 185. II. 264. Der italienisch geschriebene Brief befindet sich in einer französischen Uebersetzung bei den Berliner Akten; ist also zu München's Kenntniß gekommen.

Papst, „Herr Cardinal, sind groß; aber bis zu dieser Höhe kommen sie nicht, noch auch haben wir, Gott sei Dank, Ausflüchte und Blendwerke im Sinn, oder behandeln die wichtigsten Interessen der Religion als Poffen (*nè riduciamo a favole i piu importanti interessi della religione*).“

Man kann dieser offenen und entschiedenen Sprache des Papstes die Anerkennung nicht versagen, die jeder ehrlichen und entschiedenen Gesinnung gebührt. Er vertrat den römischen Standpunkt in würdiger Weise und wenn er in der Wahl der Widerstandsmittel nicht immer die volle Sicherheit und Klarheit bewahrt hatte, so hatte er jetzt im letzten Stadium der Sache seine ganze Festigkeit wiedergefunden. Freilich war die Lage der Dinge nicht so, daß er dadurch in der Hauptfrage etwas hätte erreichen können. Vielmehr war die preussische Regierung durch die Schwierigkeiten, auf die sie von allen Seiten stieß, zu der Zeit, als der Papst die eben angeführten Worte schrie, schon auf einen anderen die kirchlichen Rechte und Interessen noch viel ernstlicher gefährdenden Standpunkt geführt worden. Die ausgedehnten Rechte, welche in anderen Ländern und besonders in Frankreich der Staatsgewalt über die katholische Kirche zustanden, konnten nicht verfehlen auch in Preußen Aufmerksamkeit zu erregen, sobald diese Fragen hier überhaupt eine praktische Bedeutung gewannen. In Halle auf der Universität wurde in öffentlichen Disputationen die These verfochten<sup>1)</sup>, dem Könige von Preußen stünden rückichtlich der Katholiken Schlesiens dieselben Rechte zu, wie dem Könige von Frankreich über die seinigen. Auch ist oben ein Brief Friedrichs angeführt worden, in welchem der König selbst diese Analogie für sich geltend macht und so argumentirt, daß, was in Frankreich zulässig sei, auch in Preußen nicht gegen die Grundsätze der katholischen Kirche sein könne. Aber die Consequenz, daß dort zu den Rechten der Staatsgewalt vor allem auch die Ernennung zu den kirchlichen Würden gehört und die bestimmte Anwendung dieses *Rajournements* auf die vorliegende Situation scheint dem Grafen Mündow zu gehören, der denn freilich auch als der, der durch seine vorgreifenden Berichte die gegenwärtige Verwicklung wesentlich mit verschuldet hatte, so wie als der, dem die Ausführung der königlichen

1) Theiner I. 160, aus dem Berichte des Kurfürsten von Mainz an den Papst.

Befehle oblag, das nächste Interesse dabei hatte einen Ausweg zu finden. Die Dinge lagen in der That so, daß die vom König befohlene Wahl Schaffgotschs durch das Capitel höchstens mit brutaler Gewalt hätte erzwungen werden können, da das Capitel von Haß gegen Schaffgotsch erfüllt war, der Papst die erforderlichen Breves verweigerte und der Cardinal durch die neueste Wendung auf's tiefste verlegt jede Mitwirkung versagte. Die Ernennung durch den König nach französischem Beispiel war daher ein Auskunfts mittel, das sich fast von selbst darbot. Indessen konnte auch ein solcher Schritt nicht füglich ohne Zustimmung von Seiten der Betheiligten geschehen. Es bedurfte, wenn auch nicht wie bei der Wahl, der Mitwirkung, doch wenigstens der passiven Assistentz, eines willigen Geschehenlassens, von Seiten des Bischofs und des Capitels, und hier war es nun, wo sich Münchows Geschicklichkeit trefflich bewährte. Er wußte die Grundsätze der gallicanischen Kirche in ein Licht zu rücken, durch das sie dem Cardinal ebenso annehmlich erschienen wie dem Könige, und es gelang ihm ihn, der für die Wahl eines Coadjutors noch eben jede Mitwirkung versagt hatte, für einen Plan zu gewinnen, durch den der König ungleich Größeres erlangt haben würde, als einen Bischof nach seinem Geschmacke. Oben ist des Cardinals Schreiben vom 15. Jan. an Münchow angeführt worden. Es lautete schroff ablehnend. Und schon am 22. Jan. konnte Münchow an den König berichten, daß er den Cardinal für seinen Plan gewonnen habe. Dieser Bericht enthält im wesentlichen Folgendes <sup>1)</sup>: Zuerst wird die Lage der Dinge, die wir kennen, kurz dargelegt und dann fügt Münchow hinzu, er habe gleich anfänglich darauf gedacht, ob der König nicht ein für allemal die Nomination für alle Beneficien, wie sie in Frankreich dem Souverain zustehen, erlangen könne. Der Cardinal selbst sei nun für diesen Plan gewonnen. Der Cardinal und die Geistlichen halten dafür, daß der Papst sich weit eher diese Nomination werde gefallen lassen, weil ohnedem dadurch dem innerlichen Zustande der Religion kein Abbruch geschehe, als daß bei jeder Wahl neue Difficultäten entstehen. „Diejenigen, welche ich sonst noch hierüber und über die Wahl des Coadjutors sondirt und welche die vernünftigsten sind, sind mit mir darüber einig, daß auch schon jetzt bei Gw.

<sup>1)</sup> Aus dem Berliner Archive.

Maj. Gegenwart die Sache am kürzesten so geschieht, daß die Nomination des neuen Coadjutors wegen Enge der Zeit durch Ew. Maj. in contumaciam geschehe, sodann aber der Papst, um schlimmere suits zu vermeiden, sich zu einer Convention einlassen und unter gewissen Conditions Ew. Maj. das Nominationsrecht einräumen werde."

Hiernach handelte es sich also um nichts geringeres, als bei Gelegenheit des vorliegenden Falles eine Frage von der größten principiellen Bedeutung zur Entscheidung zu bringen, die Frage, von wem künftig in Preußen die Verleihung der kirchlichen Würden und Beneficien ausgehen solle. Wenn Münchow erwartete, daß der Papst keine Schwierigkeit machen würde diese Frage zu Gunsten der Staatsgewalt entscheiden zu lassen, so zeigte es sich bald, wie sehr er sich darin täuschte. Rom war zwar weit von dem Standpunkte abgekommen, den es im Mittelalter zur Zeit des Investiturstreites eingenommen und hatte vielfach in diesem wichtigen Punkte das Recht der Kirche preisgegeben; aber überall mit dem größten Widerstreben und nirgend einem protestantischen Fürsten. — Dagegen war der Cardinal wirklich ganz mit Münchow einverstanden und hatte daher mit diesem zugleich an den König in demselben Sinne geschrieben<sup>1)</sup>. Auch lassen sich die Motive sehr wohl erkennen, die ihn dabei bestimmten. Für den vorliegenden Fall hoffte er durch das Auf-tauchen der allgemeinen Frage einen Aufschub zu erzielen und er hielt es gar nicht für unmöglich, daß die Regierung, dem größeren und ferneren Erfolge nachstrebend, das nächste Streitobject ganz aus den Augen verlieren könnte. Aber auch wenn zuletzt der unbequeme Coadjutor doch nicht zu vermeiden war, führte eine Ernennung durch den König eine viel geringere Verantwortlichkeit für den Cardinal mit sich, als wenn er zu einer Wahl mitwirken sollte; ja er konnte dem Papst gegenüber für das, was der König that, jede Verantwortlichkeit ganz und gar ablehnen. Was aber das königliche Recht der Ernennung überhaupt betrifft, so war nicht er es, der dabei zu verlieren hatte, sondern das Capitel<sup>2)</sup> und die Klöster, ja er hoffte sogar zu gewinnen, indem er für sich auf das Recht des Vorschlages zu den zu verleihenden kirchlichen Würden und Beneficien

<sup>1)</sup> So meldet der König an Münchow.

<sup>2)</sup> Es ist daher eine sonderbare Behauptung von Menzel, Neuere Geschichte der Deutschen XI, 139, daß von diesem der Plan ausgegangen sein sollte.



rechnete<sup>1)</sup>, auch hierin dem Vorbilde Frankreichs folgend, wo ein ähnliches Vorschlagsrecht bald von einem Bischofe, bald von dem Beichtvater des Königs ausgeübt wurde. Daß es nun freilich zu diesem vom Cardinal immer noch erhofften Aufschube nicht kam, dafür sorgten Schaffgotsch und der König. Der erstere betrieb seine eigne Erhebung mit ungeduldigem Eifer und bewachte daher die Schritte des Cardinals mit dem ängstlichsten Mißtrauen<sup>2)</sup> und warnte daher ausdrücklich vor der Verzögerung, die durch das allgemeine Project in seiner Angelegenheit entstehen könnte. *Si nous commencons a entrer dans des traittés avec la Cour de Rome, schrieb er an Münchow, cette Coure serat bien aisse et traine-rat cette affaire 2 ou 3 Ans sans conclure, Mais s'il nous leurs montrons les Dents, Elle se rendrat surement a la fin, et je prouve cela par l'exemple, qui vient d'arriver à l'egar De mone Abbays u. s. w.* — Er ist daher mit dem allgemeinen Plane ganz einverstanden, aber er räth dringend mit der Ernennung den Anfang zu machen und die Unterhandlungen mit Rom erst nachfolgen zu lassen.

Ebenso wie gegen Münchow sprach er sich auch direct gegen den König aus, bei dem es übrigens einer solchen Mahnung kaum bedurfte. Friedrich war zwar mit dem ihm von Münchow vorgelegten Project, wie sich denken läßt, sehr einverstanden, aber er erklärte zugleich auf das bestimmteste, daß an dem für Schaffgotschs Ernennung einmal festgesetzten Termine dadurch nichts geändert werden dürfe<sup>3)</sup>. Ganz in demselben Sinne hatte sich auch Münchow, der des Königs Art wohl besser kannte als der Cardinal, schon ehe er den Bescheid des Königs bekam, gegen Singendorf ausgesprochen. Schon in einem Schreiben vom 25. Jan., in dem er es übrigens an verbindlichen Worten nicht fehlen ließ, hatte er ihm ebenso fein wie bestimmt erklärt<sup>4)</sup>: *Pour l'affaire de la Coadjuterie il faut croire qu' elle est une de celles, que cette Providence a resolu, qui ne connait point de difficultés et qui, si s'en presentent, sait les rendre inutiles. Il s'agit seulement, que l'on*

1) Er spricht dies ausdrücklich gegen den Papst aus. Theiner I. 210.

2) Siehe die Belege dafür in den im Anhange Nr. 4 auszugsweise mitgetheilten Schriftstücken vom 29. Decbr. 1743 und vom 5. Jan. und 1. Febr. 1744.

3) Die Cabinetsordre des Königs v. 26. Jan. 1744 bei Preuß. Urkundenb. V. 95.

4) Aus dem Berliner Archiv.



sache tirer partie des decrets irrevocables de cette même providence. Il n'y a personne qui le puisse mieux faire que V. E. et le Chapitre et même se faire une eternelle mérite d'une affaire qui est trop fortement resolue et de tout coté trop avancée pour qu'elle ne se fasse point bon gré mal gré nous autres. Er beschwor ihn daher die Sache zu führen avec tout le savoir faire dont vous êtes capables. Le 16. Mars sera toujours le jour d'élection ou de ce qui plaira à Dieu.

So stand es also bei der Regierung unabänderlich fest, daß am 16. März der Wille des Königs auf die eine oder die andere Weise zur Ausführung gebracht werden solle, und es blieb dem Cardinal in der That nichts übrig, als nach Münchows wohlmeinendem Rathe die Beschlüsse der Berliner Vorsehung als eine Nothwendigkeit hinzunehmen, der man sich auf die vortheilhafteste Weise zu accommodiren habe. Anfangs zwar gab er sich noch das Ansehen, als werde er bei den bevorstehenden Ereignissen einen ganz unbetheiligten Zuschauer abgeben. Seine Antwort<sup>1)</sup> auf die eben mitgetheilte Zuschrift Münchows, vom 29. Jan., ist, wenn auch freundlicher als die nächst vorhergegangenen Auslassungen, doch noch sehr zurückhaltend. Er will wissen, was der König zu dem neuen Plane über die Coadjutorie sagt, den er im Einverständnisse mit dem Candidaten entworfen hat; eher kann er sich nicht weiter expliciren. Er kommt darauf zurück, zur Election gehöre ein Breve des Papstes, und ein Candidat, der ohne ein solches die Wahl annähme, würde sich für immer des Episcopats unwürdig machen. En cas d'élection j'ai déjà fait tout ce qui dependait de moi et dans tout ce qui doit passer le 16. de Mars je n'y ai rien à faire et je suis à considerer comme un homme qui voit tranquillement un opera dans une loge et laisse aux musiciens le soin de chanter. Aber er überzeugte sich bald, daß er besser dabei fahren würde, wenn er zur Ausführung der königlichen Absichten selbst die Hand biete. Ein ebenso höfliches wie entschiedenes Schreiben des Königs, vom 7. Febr.<sup>2)</sup>, mochte das seinige zu dieser Ueberzeugung beitragen und so trat er denn mit Münchow und

<sup>1)</sup> Berliner Archiv.

<sup>2)</sup> Im Anhang theile ich (Nr. 5) dieses Schreiben nebst Singendorfs Antwort (Nr. 6) mit.

Schaffgotsch zu einer förmlichen Berathung zusammen, in welcher man den Modus feststellte, nach dem die Ernennung des letzteren im Namen des Königs erfolgen sollte. Das Capitel war auch auf diesem Wege nicht ganz zu umgehen; es mußte versammelt sein, um die königliche Ernennung entgegenzunehmen. Wir kennen die feindselige Gesinnung dieser Herren, die sich noch mehrfach in den letzten Wochen bethätigt hatte. Sie hatten am 16. Jan. in einer Eingabe an Münchow wiederholt um Rücknahme des Termins gebeten<sup>1)</sup>. Am 31. Jan. hatten sie sich direct an den König gewendet und eine von Singendorf unterzeichnete und unterschielte Erklärung beigelegt, daß sie ohne päpstliche Erlaubniß nicht wählen könnten<sup>2)</sup>. Jetzt erging nun am 15. Febr. an sie die abermalige förmliche Einladung sich am 16. März zu versammeln *ad audiendum verbum regium*. Von der Wahl war also nicht mehr die Rede. Freilich konnte Niemandem zweifelhaft sein, worin das *verbum regium* bestehen werde. Gleichwohl wagte das Capitel nicht länger zu widerstreben; es fügte sich auch seinerseits in das Unabänderliche. Schon am 16. Febr. konnte Münchow an den König schreiben<sup>3)</sup>, es sei nun endlich so weit gebracht, daß der Cardinal selbst, das Capitel und der Candidat einig und sehr wohl zufrieden sind, und es sei nicht mehr zweifelhaft, daß Alles nach des Königs Intentionen gehen werde, und am 18. Februar erfolgte denn auch wirklich von Seiten des Capitels in aller Form der Akt der Unterwerfung<sup>4)</sup>. Zwar berufen sie sich in diesem Aktenstücke noch einmal auf ihren Rechtsstandpunkt, erklären aber zugleich, daß sie nicht ermangeln „dem allergnädigsten königlichen Befehl auf Dero leztthin unter dem 15. curr. erlassenes wegen des von Ihro Königl. Maj. allergnädigst zu thun vorhabenden Vortrags die allernnterthänigste Folge zu leisten,

1) Die Eingabe und Münchows ablehnender Bescheid im Berliner Archiv.

2) Beides, Eingabe und Erklärung, finden sich im Original bei den Berliner Akten. Die letztere wird auch von Theiner I. 188 mitgetheilt. Sie hat für uns kein Interesse, da es sich ja um die Wahl damals gar nicht mehr handelte und es also ein wohlfeiler Muth von Seiten des Cardinals war sie abzugeben. Auch ist die Behauptung Theiners, der König habe den Cardinal deswegen mit Vorwürfen überhäuft, so wenig begründet, daß er vielmehr unmittelbar nach Empfang dieser Erklärung den oben erwähnten Brief vom 7. Febr. schrieb, der keine Spur von solchen enthält.

3) Im Berliner Archive.

4) Im Berliner Archive.

denen abwesenden Canonicis deswegen zu schreiben und Ihro Königl. Maj. Willen diesfalls zu eröffnen <sup>1)</sup>).

Damit war die Hauptschwierigkeit überwunden. Es konnte sich nur noch um Nebenpunkte handeln, wie die gleichzeitige Erhebung Schaffgotsch zum Fürsten, die man deswegen zweckmäßig fand, weil er als Coadjutor keinen bestimmten Rang hatte (Theiner I. 207) und weil dadurch also alle Schwierigkeiten der Etikette beseitigt wurden und die Abfassung der betreffenden königlichen Kundmachungen an den Cardinal, den Coadjutor, das Capitel sowie an die schlesischen Katholiken. Theiner theilt diese Aktenstücke mit und glaubt durch ihren Wortlaut den klarsten Beweis für die der Kirche angethane Gewalt zu führen, und da ist es denn in der That eine pikante Thatsache, die sich aus den Berliner Akten ergibt, daß diese königlichen Erlasse aus einer geistlichen Feder stammen, ja daß sie von einem Bischofe Breslaus inspirirt sind. Singendorf und Schaffgotsch haben jeder Entwürfe zu diesen Erlassen anfertigen lassen und sie an Münchow geschickt. Dieser traf nun seine Wahl. Ich habe nicht ermitteln können, ob die von ihm vorgezogenen die Schaffgotsch'schen oder die Singendorfschen sind; auch ist es insofern von geringerer Bedeutung, als in allen gleich entschieden das königliche Recht auf Ernennung zu den geistlichen Würden hervorgehoben wird; genug, Münchow sendete die, für die er sich entschieden hatte, nach Berlin, von wo sie dann, in der geheimen Kanzlei ausgefertigt, vom König vollzogen mit dem Datum des 4. März an den Ort ihres Ursprungs zurückgekehrt sind. Diese Thatsache wird dadurch noch pikanter, daß der Cardinal sich gleichzeitig gegen den Papst das Ansehen giebt, als ahne er nicht, was der König am 16. März eigentlich vorhabe <sup>2)</sup>). Ueber den Verlauf dieses entscheidenden Tages selbst stehen mir keine neuen Materialien zu Gebote. Er war, wie man ihn nach der im Obigen geschilderten Situation erwarten muß.

1) Was die Berufung der Auswärtigen betrifft, so hatte der Cardinal sie widerathen. Er schreibt darüber am 11. Febr. an Münchow, er wisse nicht, ob dieser auf der Berufung du grand chapitre bestehe sans parler d'élection. Er seinerseits halte sie für unnütz; elle ne me fait ni froid ni chaud: j'ai seulement quelque scrupule de faire appeller du fond de l'Autriche des temoins d'une chose qu'on appellera en ce pays là une contravention. Er mußte aber auch hierin seine Bedenken aufgeben.

2) Vergl. Theiner I. 190.

Der König war den Tag zuvor in Breslau angekommen, das Capitel versammelte sich, nur Schaffgotsch fehlte wegen Unpäßlichkeit. Münchow erschien und verkündigte mit der Ernennung des Coadjutors zugleich die Aufhebung des Wahlrechtes der kirchlichen Corporationen. Das Capitel ließ es zwar an Protestationen vor- und nachher nicht fehlen, die aber nicht veröffentlicht wurden, sodaß das doch im Grunde nur hieß die Faust in der Tasche ballen; der Domprobst Baron von Stiegelheim wagte auch dem Minister gegenüber eine Art Rechtsverwahrung, aber es hatte damit um so weniger auf sich, als man auf Seiten der Regierung klug genug war eine förmliche Anerkennung des eben vollzogenen Ernennungsaktes nicht zu fordern. Wie weit aber die Haltung des Capitels von kühnem Widerstande entfernt war, geht wohl am besten daraus hervor, daß der König die Herren zwei Tage später in einer Audienz, die sie in corpore hatten, wegen ihrer Haltung lobte und sie zur Tafel zog<sup>1)</sup>, wo denn einer oder der andere seinen Heldenmuth darin documentirte, daß er es wagte nicht auf das Wohl des neuen Fürsten und Coadjutors anzustoßen.

So hatte denn der König seinen Willen durchgesetzt; er ließ die erfolgte Ernennung Schaffgotschs in den Zeitungen bekannt machen und ein für die katholischen Höfe bestimmtes Memoire sollte das ganze Verfahren der Regierung in dieser Sache rechtfertigen<sup>2)</sup>.

Und der Papst? Er überhäufte den Cardinal mit Vorwürfen, wies dessen Versuche ihn für die Aufhebung der kirchlichen Wahlen überhaupt zu gewinnen, mit Schroffheit zurück, und wandte sich in einer langen Beschwerdeschrift an Kaiser Karl VII.<sup>3)</sup>, der denn freilich weder die Macht noch den Willen hatte, in dieser Sache etwas gegen Friedrich zu thun.

So war und blieb also Schaffgotsch Coadjutor und wurde, was die Hauptsache war, nach Singendorfs Tode Bischof. Wie es dabei zuging und wie der König den allgemeinen Anspruch auf Ernennung nachher aufgab, dem Clerus vielmehr sein herkömmliches Wahlrecht ausdrücklich

1) Theiner I. 209 aus dem Berichte des Cardinals an den Papst.

2) Die Berliner Akten enthalten den eigenhändigen Entwurf Schaffgotschs zu einem solchen, den ich auszugsweise im Anhang (Nr. 7) mittheile. Ob er wirklich von der Regierung in dieser Form acceptirt und versendet ist, weiß ich nicht.

3) Bei Theiner I. 214 ff.

verbürgte und wie sehr Schaffgotsch als Bischof die Erwartungen des Königs täuschte, daß alles mag Gegenstand einer späteren Darstellung sein, in der es denn auch an Belegen nicht fehlen wird, daß die Conflict, in die er nachher mit der Regierung gerieth, in nichts weniger ihren Grund hatten, als, wie es Theiner glauben machen möchte, in einem plötzlich über ihn gekommenen kirchlichen Sinn und Eifer. Daß Schaffgotsch durch eine schwere Krankheit, der er als Coadjutor verfiel, zu einer gänzlichen Umkehr seines inneren Menschen geführt worden sei, war eine Fiction, deren man in Rom bedurfte, um ihn als Bischof erträglich zu finden, und daß er nachher in der Gunst Roms in demselben Maße stieg, in dem er es mit dem König verdarb, ist eine sehr natürliche Erscheinung, die uns aber über das wahre Wesen dieses Mannes nicht täuschen wird, der klug und geistreich, wie er war, keine sittlichen Scrupel und keine höheren Interessen kannte, und sich nach wie vor in allem, was er that, von selbstsüchtigen Motiven leiten ließ.

## A n h a n g.

### I.

Friedrich an Singendorf.

Mon cousin. On ne saurait avoir plus de satisfaction que j'ai en lorsque la nouvelle m'est venue de la part de mon Ministre d'État Comte de Munchow, que vous avez consenti à vous donner un Coadjuteur dans la personne du Comte Schaffgotsch.

Sensible autant qu'on peut être de cette marque eclatante de la Sincerité de Vos sentiments envers moy Je vous prie d'être persuadé de toute ma reconnaissance et qu' à mon tour je n'oublierai rien, pour que Vous n'ayez jamais lieu de regretter la Resolution que Vous venez de prendre.

Aussi n'aurez vous rien à craindre de l'humeur quelquefois un peu vive du dit Comte de Schaffgotsch dont je Vous garantirai de la manière que si jamais il osait Vous causer quelque chagrin ou mécontentement, il ressentirait certainement toute mon indignation. Après cela, s'il y a des moyens à augmenter les Revenues de votre eveché, sans que j'y



concourt directement, j'entendrai volontiers Vos propositions et j'y contribuerai avec plaisir. Au reste connaissant l'estime dont Vous honorez mon Chambellan, le Comte de Falckenhan, J'ai bien voulu vous donner une marque de mon attention à ce que Vous pourrait être agréable en ordonnant d'écrire à l'ordre de Malthe pour le recommander à la première Commanderie qui viendra à vaquer en Silésie. Je reitère ici les assurances de Mes sentiments distingués avec lesquels je suis

Mon Cousin

Votre très affectionné Cousin  
Federic.

à Potsdam, ce 19. d'Avril 1743.

Au Cardinal de Sinzendorf.

## II.

Sinzendorf's Antwort, ohne Datum in der Copie.

Sire. Si je ne me suis pas tout d'abord prêté à la proposition que le Ministre d'État Comte de Munchow m'a faite de la part de V. M., Elle aura été informée par ce même Ministre, que la Conduite du Candidat à mon egard avait mis les affaires dans un tel état, que V. M. ne m'aurait certainement pas fait faire une pareille proposition, si elle en eut été informée, et je ne pouvais alors honnêtement m'y prêter sans donner à croire au Comte de Schaffgotsch, que la seule autorité de V. M. m'aurait arraché malgré moi un consentement, dont il n'aurait pas seulement voulu être redevable à un reste d'amitié, que je lui ai toujours gardé; il a fallu donc mettre les choses dans une assiette naturelle et lui donner le loisir de se reconnaître et de prendre dans cette occasion le parti de la docilité, dont V. M. n'a certainement jamais songé de l'exempter par la faveur, qu'elle veut bien lui accorder.

J'espère Sire! que le Comte de Munchow Vous aura informé de la manière dont tout s'est passé, et que le Comte Schaffgotsch a lieu d'être satisfait de la façon dont j'ai prévenu ses excuses pour en venir promptement à une entière et parfaite reconciliation.

Je dois cette justice à Votre Ministre d'état qu'il s'y est pris de la manière la plus douce et la plus convenable pour me faire un tableau fidel du plaisir, que mon Consentement à prendre ce Coadjuteur donnerait à V. M., qu'il n'en a pas fallu davantage à mon respect, à ma fidélité

et à mon amour envers Vous pour franchir immédiatement tous les obstacles que la conduite du Candidat à mon egard y avait mis.

Comme V. M. a elle même eu la bonté de reconnaître la nécessité de prendre des precautions contre les moments où sa vivacité pourrait le mener trop loing, je ne manquerais pas d'avoir l'honneur de m'expliquer la dessus, lorsque nous serons en état de mettre la main à l'accomplissement de l'oeuvre.

Permettez Sire! que je Vous rende des très humbles graces de Vos gracieuses promesses pour ameilleurer mon Eveché sans Vous être à charge, et que je puisse en même temps Vous remercier de la bonté avec laquelle vous daignez procurer un établissement à Votre Chambellan le Comte de Falckenhayn, qui m'est si attaché.

Mais surtout agréez, Sire! que je puisse encore une fois Vous temoigner, combien je suis penetré de la manière gracieuse dont Vous acceptez le petit sacrifice, que je viens de Vous faire.

Votre M. peut être assurée de la sincerité et de la droiture avec laquelle je tâcherais de conduire cette affaire, pour tâcher de conserver dans Votre esprit l'idée d'un honnête prêtre et d'un homme qui prend le parti qu'il y a à prendre dans la presente Conjoncture.

Si nous n'avions pas à faire à un individu, qui a tant contribué à se decrier lui même, nous aurions beau jeu, mais je crains que nous aurons bien de la peine à surmonter les mauvaises impressions du Pape contre lui, je lui ai fait voire des lambeaux de lettres de vieille date sur son sujet, les sentiments du Saint Père sont exprimés avec autant de force que de naïveté, la legende n'a pas été plus edificante depuis, il y a eu jusqu' aux reproches, que le Saint Père me faisait de ce que je ne le corrigeais point, mais ce n'était plus mon affaire après qu'il ne reconnaissait d'autre gouverneur de V. M. — Depuis qu'il me permet d'être au moins son precepteur, nous avons reformé les marrons dans la frisure, nous lui avons fait faire une tonsure; qui lui va à merveille et il a surmonté genereusement l'idée des embarras, qu'elle pourrait lui causer en certaines occasions, il a fait plusieurs fonctions ecclesiastiques avec la decence convenable, et si je lui ai permis le voyage à l'isle de Cythere, c'était uniquement pour l'eloigner d'ici, et pour tenir notre reconciliation plus caché afin de ne point augmenter les allarmes.

Je m'emancipe, sans y penser, à faire une longue lettre, mais je me flatte que V. M. l'excusera, puisqu'il s'agit du detail d'un sujet, pour qui vous voulez bien vous intéresser.

J'ai l'honneur d'être avec un très profond respect et avec une fidélité très parfaite . . . .

### III.

Schaffgotsch's Schreiben an Münchow, d. d. Olmütz, den 28. April 1743. — Nach dem Original.

Schaffgotsch bemüht sich in Olmütz nur Documente, durch die für die Coadjutorie ein Präcedenzfall aus der österreichischen Praxis constatirt werden soll. Der Fall ist folgender: Kaiser Leopold muthete dem Bischof Eichtenstein zu sich einen Coadjutor gefallen zu lassen. Nach dem anfänglichen Sträuben des Bischofs wird ein solcher gewählt, Msgr. de Losenstein(?) Mais comme l'Eveque ne le put jammais souffrire; l'histoire porte qu'il se servit du canon ecclesiastique et le tua a force de boire; apres quoi l'Empereur demandat un second Coadjuteur et ce fut le Prince Charl de Lorraine, voici donc mon cas, ce Prince n'avait que 23 Ans. Der Papst weigerte sich auch hier anfangs zu dispensiren, stimmte aber endlich auf das Dringen des Kaisers zu, und so wurde er gewählt. Quant aux lettres, que l'Empereur at ecrit dans cette matiere au Chapittre, je n'en ai pu avoir aucune j'usqu' à cette heur, car Le Doyain d'icij, qui est un homme fort singulier, at la clef de L'Archive et s'excuse de ne le pouvoir communiquer parce que cela est contre leurs statuts. Zuletzt schlägt er vor, auf welchem Umwege über Prag man dazu gelangen könne.

### IV.

Schaffgotsch's Schreiben an Münchow, d. d. Breslau, den 29. Decbr. 1743. — Nach dem Original.

Es handelt sich um den Termin des 16. März. Der Cardinal hält ihn für unmöglich, da erst die Antwort aus Rom kommen müsse auf die Relation, die der Commissar abstaten würde. Schaffgotsch dagegen hat im Vertrauen keine andere Bitte, Pour ne pas paraitre que je veul contredire au Cardinal, que de presser l'affaire autant qu'il serait possible et de cette facon tout finirat bien pour moi. Falkenhan ist für ihn bei

den Canonicis sehr thätig, d'ont le Prevost et le souffragant lui ont parlès hier fort avantageusement pour moi.

Schaffgotsch's Schreiben an den König, d. d. Breslau, den 5. Januar 1744.

Er verklagt den Cardinal, dieser habe dem Capitel erklärt, er könne in den Tag der Wahl nicht willigen, ehe er die Erlaubniß des Papstes hätte, et celle la il l'aurait put avoir déjà trois fois s'il l'avait voulu. c'est pourquoi il leurs at cerit „daß Sie den Wahltag denen auswertigen Dohmherren nicht ausschreiben sollten, sondern nur ihre gegen Vorstellungen an Ihro Maj. machen, lesquelles il accompagnerait d'une lettre. Voilà donc tout clair que si bien le cardinal que le chapitre ne cherche que de trainer cette affaire pour gagner du temp.“ Davon habe er unter der Hand den König unterrichten wollen und ihn bitten an seinen Entschlüssen festzuhalten.

Schaffgotsch's Schreiben an Münchow, d. d. Breslau, den 1. Februar 1744.

Er klagt, daß er auf so viele Briefe keine Antwort erhalten habe. Der Cardinal sträubt sich noch immer gegen den 16. März und doch ist es wesentlich ihn festzuhalten. Der Cardinal hat dem König ein Project gemacht, worüber Msgr. d'Aussen an Münchow Auskunft geben kann. Schaffgotsch ist diesem Project nicht entgegen, da er wohl weiß, daß es im Interesse seines Herrn ist, aber er will, daß mit der Ernennung des Coadjutors der Anfang gemacht werde und dann das Uebrige folge. Denn: si nous commencons a entrer dans des traittés avec la Cour de Rome, cette cour se rat bien aisse et trainerat cette affaire 2 ou 3 Ans sans conclure, Mais s'il nous leurs montrons les Dents, Elle se rendrat surement a la fin, et ce prouve cela par l'exemple qui vient d'arriver a l'egar De mone Abbays. Nous avons des lettres du Pape en mains ou le pape proteste contre mone Election la declare nulle, se servant meme de ces termes qu'il aimerait mieux de devenir Martyre que d'approuver cette election, et pourtant avant 8 jours il vient d'ecrire au Cardinal et il confirme mone election me donnant a choisir s'il je veul être confirmé come Religieux ou sur le Pied de la France en qualité de Com-mendeur. So werde es auch jetzt kommen, der Papsi werde einige

Monate disputiren. Das könne er ruhig erwarten, da er der päpstlichen Autorität nicht bedürfe, so lange der Cardinal lebe. Er habe das Alles dem König geschrieben, der seine Ansichten durch die gestrige Post gebilligt habe. Der König hat sich ebenso gegen den Cardinal ausgesprochen, dieser aber antwortet heut, wenn der König ohne die Zustimmung von Rom die Ernennung vornehmen wolle, so möge er mit mir sich über die Mittel verständigen, die Bestätigung von Rom zu erwirken, er könne nicht mehr s'en meller. Schaffgotsch bleibt dabei, der König solle am 16. März den Coadjutor ernennen, et le reste se donnerat.

## V.

## Friedrich an Singendorf.

Mon cousin. Je viens de recevoir la lettre que Vous m'avez ecrite en date du 2 de ce mois et Vous suis fort obligé de la candeur, avec laquelle Vous Vous expliquez envers moi sur les difficultés, qu'il y a au sujet de l'election d'un coadjuteur au terme fixe, aussi comprends je parfaitement tout le poid des raisons, que Vous m'alleguez. — Néanmoins comme de ma part le pas est fait et que je n'en scaurais reculer sans exposer ma gloire et mon honneur, outre que le bien de mon état m'oblige d'être tranquillisé sur cette affaire, Je suis obligé de Vous reiterer ici ce que je Vous ai mandé dans ma precedente lettre, savoir que je ne saurais me departir de la resolution prise de voir le Chapitre assemblé au terme fixé au 16. du Mars prochain. — Comme nous ne sommes pas encore instruits sur la reponse que le pape va faire au rapport, qu'à ce que j'apprens Vous et le Chapitre lui avez fait sur l'election en question, il me semble qu'en attendant la convocation du chapitre et de ceux dont la presence est necessaire, pourra bien aller son train, afin que le chapitre soit assemblé le 16e du dit Mars, et si alors contre toute mon attente le Pape avait refusé de donner la bulle ou le breve que Vous croyez être essentiel pour l'election dont il s'agit, il y aura à voir alors ce qu'il y aura à faire pour passer outre.

L'amitié, que Vous me portez, Votre façon juste de penser avec la bonne intention que Vous avez pour le bien et le repos de Votre eglise, me sont des surguarants que Vous ne manquerez point de faire tout le possible pour finir d'une manière ou d'autre une affaire, qui me tient



trop à coeur, pour que je pourrai mettre mon esprit en repos avant que je ne la voye pas finie; aussi Vous en aurai je toute l'obligation possible.

Et sur cela . . . .

Frederic.

à Potsdam, ce 7e de Fevrier 1744.

## VI

### Sinzendorf an den König.

Sire! Je n'ai pas repondu plustôt à la très gracieuse lettre de Votre Majesté du 7. de ce mois à cause que j'ai cru devoir attendre le retour de Votre ministre d'état Comte de Munchow pour concerter le tout avec lui et avec le candidat. Nous sommes absolument tombés d'accord que la voie de l'election n'est point praticable, mais seulement celle de la nomination pour les raisons, que j'ai déjà eu l'honneur de représenter à V. M. et qu'il est inutile de repeter.

Nous sommes ensuite convenus, que je dresserais au plustôt les minutes necessaires pour l'exécution de ce plan et qu'après qu'elles auront été approuvées par les susmentionnés, le Comte de Munchow se chargera de les envoyer à V. M., qui ordonnera pour l'expédition ce qu'elle jugera à propos.

J'espère que V. M. sera convaincue par là de la sincerité de mes intentions et de la droiture de mes démarches, c'est l'unique objet que j'ai en vue pour me rendre digne de ses bonnes graces et de sa confiance.

J'ai l'honneur etc.

Diesen Brief übersendet Sinzendorf am 11. Febr. an Münchow in Abschrift mit der Anzeige, er wolle ihn morgen abschicken und dann die Minutes machen. Er fügt hinzu, er wisse nicht, ob Münchow auf der Berufung du grand chapitre bestehe sans parler d'election; er hält sie für unnütz; elle ne me fait ni froid ni chaud; j'ai seulement quelque scrupule de faire appeller du fond de l'Autriche des temoins d'une chose, qu'on appellera en ce pays la une contravention.

## VII.

Auszug aus einem von Schaffgotsch's Hand geschriebenen EntwurfeinerRechtfertigungsschrift im Namen des Königs.

Das Original ist französisch.

1) Der König hat mehrere Male par la voix de la douceur vom römischen Hofe das Eligibilitätsbreve für Schaffgotsch zu erlangen gesucht, wie es von diesem täglich und zuletzt dem Abbé de Ventadour für die Coadjutorie von Straßburg auf Verlangen des Königs von Frankreich bewilligt worden ist, obgleich der noch jünger war als Schaffgotsch.

(Dieselbe Exemplification kommt auch in der Correspondenz zwischen dem Cardinal und dem Papst vor. Vergl. Theiner I. p. 194.)

2) Da Seine Majestät nicht mit dem römischen Hofe correspondiren konnte, hat er eingewilligt, daß Einzendorf die Sache betrieb.

3) Aus Rücksicht auf diesen Hof hat er gestattet, daß der junge Graf Arco, Sohn eines protestantischen Vaters, in der katholischen Religion erzogen wird, was nicht einmal unter der früheren Regierung geschehen wäre und was den nicht katholischen Unterthanen des Königs Anstoß gegeben hat.

(Diese Angelegenheit ist ausführlich von Theiner behandelt: I. 181 und 246—248, der sie natürlich seiner Tendenz gemäß in ein ganz anderes Licht rückt.)

4) Aus denselben Gründen hat er das Vikariat noch nicht etablirt, pour pouvoir encore faire quelques graces particulières à la religion catholique lorsqu' elles se presentent.

5) Der König hat das alles mit Rücksicht auf den römischen Hof gethan, um von ihm ein Breve zu erlangen, das er fast nie verweigert. Die Einwendungen, die der römische Hof gegen die Person des Grafen Schaffgotsch machte, sind nicht stichhaltig, besonders da er täglich Leute confirmirt, gegen die man mehr persönliche Exceptionen machen könnte, wenn man Lust hätte; vielmehr war der stärkste Grund, den der Papst in seinen eignen Briefen anführte, der, qu'il avait pris un engagement avec quelque cour étrangère, duquel il ne pouvait se retirer sans avoir trouvé un bon pretexte.

6) Der König entschloß sich also, nachdem ein ganzes Jahr verhandelt war, den 16. März als Wahltag zu bestimmen, indem er sich

schmeichelte, daß der römische Hof endlich seinen gerechten Vorstellungen nachgeben und das fragliche Breve bewilligen würde.

7) Als er aber zu seinem großen Mißvergnügen das Gegentheil erfahren hatte und daß das Capitel von Breslau sich entschuldigte, nicht wählen zu können ohne das Erlaubnißbrevé des Papstes, ernannte er endlich, voyant son honneur et sa gloire engagé, am 16. März zum Fürsten und Coadjutor und künftigen Nachfolger im Bisthum nach dem Tode des Cardinal Singendorf, ohne andere Ceremonie oder Wahl den Grafen Schaffgotsch, von einer sehr guten Familie des Landes, chanoine der Cathedrale und Prälaten vom Sande, indem er zugleich dem Capitel von Breslau und allen Abteien Schlesiens erklärte, daß in Zukunft keine Wahl eines Bischofs, Abts oder Aebtissin stattfinden sollte, sondern daß alle diese Stellen in Zukunft durch die Ernennung des Hofes besetzt werden würden, wie es in Frankreich, Spanien, Portugal, Sardinien, Neapel, Sicilien, kurz an allen katholischen Höfen außer unter der Herrschaft des Hauses Oestreich geschieht, und da Seine Majestät ebenfogut als Souverain seines Landes betrachtet sein wollte wie die genannten Höfe, wenn er auch nicht katholisch ist, so beanspruchte er dieselben Prärogativen. Er hofft in keiner Art Schwierigkeiten von Seiten des römischen Hofes zu finden, der sich schon erboten hat die Wahl des Abts des Sand zu confirmiren, en l'erigent en commende comme il se pratique en France et dans les cours des princes mentionnés. Seine Majestät ist schließlich auch bereit d'entrer en traittès avec la cour de Rome sur tout ce qui reguarde l'arrangement de cette nouvelle Declarations pour le mettre sur les pieds même des autres princes catholiques.

### XIII.

#### Zwei Synoden des Bischofs Heinrich von Würben.

Mitgetheilt vom Archivar Dr. Wattenbach.

Unter den Urkunden des ehemaligen Collegiatstifts zu Glogau finden sich zwei Bekanntmachungen des Bischofs Heinrich über die Beschlüsse der von ihm gehaltenen Synoden, von welchen die eine von 1316 noch ganz unbekannt zu sein scheint; von der früheren des Jahres 1305 finden sich in der Sammlung des Bischofs Martin Gerstmann, und darnach bei Montbach: Statuta Synodalia Eccl. Wrat. p. 7 vollständigere, aber nicht fehlerfreie Statuten. Wir theilen deshalb beide nach den Originalen hier mit.

#### I.

Henricus miseratione diuina Episcopus Wratizlaniensis ad perpetuam rei memoriam. Quoniam non nulli nostre Wrat. dyoc. tam clerici quam layci, timorem dei pre oculis non habentes, dum pro aliqua causa legitima vel ipsorum culpis exigentibus per Nos vel per aliquos Iudices excommunicationis sententia innodantur, in excommunicationis ipsius sententia, in proprie salutis dispendium et honoris interdum per plures annos non tam contemptibiliter quam dampnabiliter ausu dyabolico perseuerant: Nos igitur ad morbum curandum huiusmodi attendentes, quod ea vindicta iuxta sanctiones canonicas, que ad correctionem magis valet magisque timetur, ingeri debeat et infligi, Nam et plectendo et ignoscendo id solum bene agitur vt vita hominum corrigatur, de consilio et consensu nostri Wrat. Capituli prouide duximus statuendum, vt quicumque homo nostre dyoc. siue laycus siue clericus qualiscunque decetero per annum in excommunicationis sententia per quemcunque Ecclesiasticum suum Iudicem in ipsum rite prolata, contumaciter presumpserit perdurare, Si

laycus fuerit, layci ipsius bona mobilia, que in ipsa nostra dyoc. obtinet vniuersa per principes et seculi potestates, ad nostram tamen et Ecclesie requisitionem, penitus debeant confiscari; Si vero Clericus excommunicationis sententiam per annum animo sustinuerit pertinaci, fructus beneficij vel beneficiorum que tais clericus in dyoc. nostra tenet, ipso facto per annum eundem quo in sententia perstiterit, irrecoverabiliter sit priuatus: Quos tamen fructus beneficij vel beneficiorum si consumpsit forsitan illo anno, tunc sequentis anni redditibus omnino careat, quos pro fabrica nostre Ecclesie katedralis decernimus reseruandos, Sola sustentatione de fructibus siue redditibus ipsis tali clerico ad nostrum vel Successoris nostri arbitrium reseruata. In cuius testimonium presentes nostro Sigillo in euidentis rei testimonium fecimus communiri. Dat. Wrät. lecta et publicata est hec constitutio xij<sup>o</sup>. kal. Dec. anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. Quinto. Presidentibus nobis nostre dyocesane synodo in Choro nostre Ecclesie katedralis, clero nostro tocius nostre dyoc. ad ipsam Synodum conuocato, presentibus et expresse consentientibus fratribus nostris Magistro Iacobo Preposito, Vito Cantore, Waltero Scolastico et Fridemanno Cancellario et alijs Canonicis Wrätizlouiensibus.

## II.

In nomine domini amen. Henricus miseracione diuina Ep. Wrät. ad perpetuam rei memoriam. Pastoralis officij debitum nos ammonet et hortatur, Vt ad ea que incrementum nostre Wrät. aliarumque Ecclesiarum nobis creditarum et augmentum diuini cultus respiciunt, sollerter intendere debeamus, Vt ab eis dominus noxia cuncta submoueant et profutura queque concedat. Ideoque Nos vna cum eiusdem nostre Wrät. Ecclesie Capitulo consideracione sollicita perpendimus euidenter, quod licet aliqui ex ipsis fratribus et Canonicis nostris Wrät. quesitis occasionibus friuolis pro sue placito voluntatis a iam dicta nostra Wrät. ecclesia et a diuinis officijs se absentent, tamen nescimus qua consciencia refecciones et distribuciones, que solum illis debentur, qui diuinis intersunt officijs, exigere et recipere non uerentur. Licet autem contra temeritatem talium sufficienter et veteribus et nouis iuribus sit prouisum, presenti tamen edicto, una cum predicto nostro Wrät. Capitulo, adicimus et sanccimus, quod cum ferendus non sit, qui lucrum amplectitur, onus autem subire



recusat, nulli penitus de nostris Canonicis supradictis, qui in choro nostre Wratisl. ecclesie illo die quo refeccio uel distribucio aliqua debet fieri, per totammissam suam presenciam non exhibuerit personalem, refeccionis seu distribucionis ipsius portio aliqua tribuatur, illis dumtaxat exceptis quos Wratislaue iacentes infirmitas, uel quos euidentis necessitas ipsius ecclesie excusaret: hoc statutum ad alias collegiatas ecclesias, que similiter distribuciones et refecciones habuerint aliquas extendentes.

(2) Preterea quia nonnulli nostre Ciuitatis et Diocesis Canonici et clerici prebendarum et beneficiorum ecclesiasticorum suorum Decimas et prouentus pro pensione aliqua uel in solutum pro suis debitis, laicis obligant et committunt, unde Prebendarum ipsarum et ecclesiarum prouentus et iura diminuuntur sepius ac etiam distrahuntur: Nos volentes huic morbo remedio succurrere oportuno, statuimus, ut quicumque sui beneficij ecclesiastici decimas aut prouentus, aut pro pensione aliqua uel in solutum pro debitis obligare uel assignare uoluerit decetero ipsos alicui clerico tantum uel simul clerico et laico colligendos committat, et collectos conductori siue creditori cui assignandi fuerint, per eundem uel eosdem assignet. Alioquin contrafacientes penam periurij se noverint incurrisse.

(3) Porro cum hominum labilis sit memoria et per obliuionem plurima sepe pereant et labantur, statuimus quod quilibet Prelatus uel Canonicus Ciuitatis uel Dioc. Wratisl. aut eius procurator ipsius nomine conscribat in karta omnia nomina Villarum, allodiorum seu aliarum possessionum, Decimarum, maldratarum, fertonum, uel quorumlibet aliorum Redituum, distinguendo pro posse gades et terminos, numerum et mensuram aut qualitatem eorumdem, ad Prelaturam uel Prebendam ipsius spectantia, que sic omnia conscripta in kartis, Procuratoribus predicti Capituli infra mensem a publicatione presentis Constitutionis sub pena excommunicacionis tradere teneantur, ab eisdem in libro uel registro conscribenda.

(4) Preterea cum ex diuersitate habitus scandalum frequencius generatur, necesse est ut uniformem habitum in ecclesia dei deferant quibus vnum euangelium predicatur. Idcirco statuimus quod omnes Prelati siue Canonici Wratisl. a vigilia Pasche, inchoando a Completorio ipsius uigilie usque ad nesperas uigilie beati Michaelis, preterquam in

diebus Rogacionum, uel alijs processionibus extra castrum, vtantur Superpelicijs in Ecclesia et in choro, alijs diebus seu temporibus deferant cappas more solito, uidelicet a festo sancti Michaelis usque ad pascha.

(5) Item statuimus quod nullus Prelatus et Canonicus siue vicarius predictae nostre Wrat. ecclesie cathedralis presumat sub pena excommunicationis eandem nostram ecclesiam kathedralem villo umquam tempore ingredi sine religione, sed introeat ipsam quilibet indutus Superpelicio siue Cappa, eo tamen modo, sicut de Prelatis et Canonicis superius est expressum: quod et in nostra Glogouiensi collegiata ecclesia statuimus obseruandum.

(6) Ad hec quia in dicta nostra ecclesia kathedrali ornamenta ipsius ecclesie, quedam vetustate nimis atrita et quedam penitus sunt consumpta, Nos decorem domus dei nostris desiderantes temporibus non minui sed augeri, statuimus quod quilibet nouns Canonicus seu Prelatus Wrat. in sui recepcione vnum Pannum Sericeum ad ornamenta ipsius ecclesie conuertendum, Canonicus videlicet de tribus, sed Prelatus de sex marcis vsualis pecunie offerre et dare infra mensem a recepcione sui modis omnibus teneantur. Extendentes hoc idem nostrum statutum ad alias nostras ecclesias Collegiatas in nostra Wrat. dioc. constitutas, Nisi tunc prebende uel Prelature seu dignitates in collegiatis huiusmodi ecclesijs essent adeo tenues in Redditibus et exiles, quod de illis tantum non posset offerri, et tunc Canonicus vnam, sed Prelatus duas marcas offerre tenebitur pro ornatu. Alioquin contrafaciens, hoc est qui non soluerit vt predicatur, ex vi huius Constitucionis excommunicationis sententiam incurrat ipso facto, a qua absolui nequeat nisi per Capitulum, solucone prius facta prout superius est expressum.

(7) Ad hec licet tam sacris Canonibus quam alijs Legatorum sedis apostolice Constitucionibus districcius sit preceptum, quod clerici Comam non nutriant sed coronam et tonsuram habere debeant congruentem; Item et quod clerici arma non deferant, multipliciter prohibetur: Quia tamen plerique nostre dioc. clerici contra prohibicionem Canonum et Constitucionum huiusmodi multipliciter excedere non verentur, Nos pene adieccione volentes illorum presumptuosam audaciam coercere, cum eos, quos ad uite meritum decora domestice laudis exempla non reuocant, saltem correccionis compellere debeat medicina, presenti districte prohibemus

edicto, quod nullus clericorum nostre dioc. cuiuscunque condicionis, dignitatis aut status existat, decetero comam nutrire presumat, sed coronam clerici habeant et circularem tonsuram, auribus aliquantulum patentibus, congruentem.

(8) Item et quod nullus clericorum nostre dioc. similiter cuiuscunque condicionis aut status seu dignitatis existat, arma ad offendendum apta, scilicet gladium siue cultrum fixuralem, maxime in publico deferre presumat, preterquam in itinere constitutus, nisi iusta causa timoris, scilicet propter notas capitales inimicicias aliquas excusetur. Nec tunc adhuc alicui arma licitum sit deferre, antequam a nobis uel a Prelato suo ex speciali sibi indulgentia sit permissum. Coram suo autem Prelato vel in Ecclesia, nulli clericorum liceat quoquomodo publice arma ferre.

(9) Si quis uero in premissis uel in aliquo premissorum excesserit, arma ferendo uidelicet uel coronam et tonsuram debitam non habendo, Si Prelatus fuerit uel in dignitate aliqua constitutus, Marcam grossorum pragensium, Si uero Canonicus aut Plebanus, dimidiam Marcam nomine pene nullatenus relaxande, Nobis et nostre Wrat. ecclesie soluere tenebitur ipso facto, quam uel quas, penam uel penas, Prelati eorum fideliter exigere teneantur, excommunicacionis sententia et pena alia nichilominus grauius postmodum percellendus, si proteruitas id exegerit contumacis.

(10) Insuper statuta super emunitate nostre Episcopalis Curie siue domus, et aliorum dominorum Canonicorum fratrum nostrorum prius edita renouantes, presenti districcius prohibemus edicto, ne aliquis cuiuscunque condicionis existat, in Episcopali Curia siue domo nostra, aut in Curijs siue domibus Prelatorum aut Canonicorum, Vicariorum et clericorum nostrorum, in quibus iuxta nostram Wrat. ecclesiam maxime resident et morantur, aliquas enormitates aut violencias seu iniurias exercere presumat. Qui uero contra presumpserit, ex ui Constitutionis presentis excommunicacionis sententiam incurrat ipso facto, a qua non possit nisi nostra uel successorum nostrorum auctoritate absolui, uel nostri Capituli, premissa satisfaccione congrua uel emenda. Cuius Constitutionis edictum ad Curias siue domos Prelatorum, Canonicorum, Vicariorum et Clericorum aliarum Ecclesiarum Dioc. nostre duximus extendendum.

(11) Preterea ut nostre kathedrælis Ecclesie Canonici et Prelati pro vtilitate ipsius ecclesie et decore ad edificandum suas areas siue domos apud ipsam nostram Wrat. ecclesiam constitutas per amplius inuitentur, de communi consilio et consensu predicti nostri Wrat. Capituli edicto perpetuo statuimus et mandamus, vt quandocunque alicui Canonorum uel Prelatorum in antea concessa fuerit Canonicalis domus siue Curia iuxta dictam nostram Ecclesiam kathedralem, terciam partem estimacionis illius, secundum quam edificia sen structure domus eiusdem siue Curie tunc taxate fuerint, post ingressum domus ipsius infra mensem soluere teneatur, ad ornamenta ipsius ecclesie vel ad alios vsus quoslibet conuertendam: quod statutum similiter ad alias Collegiatis Ecclesias nostre dioc. seculares duximus extendendum, Ita tamen quod fiat taxacio Curiarum siue domorum ipsarum per quatuor seniores Ecclesie ipsius qui fuerint tunc presentes.

In quorum omnium euidentiam pleniorẽ et robur perpetue firmitatis, sigillum nostrum presentibus duximus appendendum.

Dat. Wrat. kal. Septembris, Anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xvj<sup>o</sup>.

---

## XIV.

### Schlesische Nekrologien.

Herausgegeben vom Archivar Dr. Wattenbach.

#### 1. Nekrologium des Stifts Heinrichau.

Eine Pergamenthandschrift in kleinem Folio, bezeichnet IV. F. 217. auf der königl. Universitäts-Bibliothek, enthält das Todtenbuch des Stifts Heinrichau, welches aus dem letzten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts stammt. Die erste Hand ist derjenigen, welche das von Stenzel herausgegebene Gründungsbuch geschrieben hat, sehr ähnlich. Aber sehr viel von den älteren Eintragungen ist ausradirt und geändert, zuweilen nur weil es an einen falschen Ort gesetzt war, häufig weil die gewidmeten Zinsen abhanden gekommen waren; sonst auch wohl nur, um Raum zu gewinnen. Die Einrichtung ist die gewöhnliche, nur findet sich auffallender Weise eine Columnne mit der Ueberschrift: *Anno domini*. Diese ist jedoch nur sehr selten ihrem Zweck gemäß benutzt worden.

Bei der Auswahl der aufzunehmenden Namen bin ich etwas weiter gegangen, wie bei dem Leubusser Nekrologium, bei welchem es sehr häufig ganz ungewiß ist, ob die Namen dem 13. oder dem 16. Jahrhundert angehören. Hier schien es von Interesse, alle etwas ungewöhnlichen, besonders die schönen deutschen Namen aufzunehmen, welche so bald und vollständig durch das ewige Einerlei der Hans, Peter und Niklas, der Margarethen und Katharinen verdrängt sind. Bei jedem Namen anzugeben, welcher Zeit er angehört, war bei der großen Mannigfaltigkeit verschiedener Hände, von Fraktur und Cursiv, unausführbar, und auch nicht von besonderer Wichtigkeit. Nur die entschieden dem Ausgang des 15. Jahrhunderts und dem 16. angehörende Schrift ist durch einen Strich geschieden. Die späteren Eintragungen sind fast ohne Ausnahme mit Jahreszahlen versehen.



Viele der hier vorkommenden Personen sind aus dem Gründungsbuch bekannt, was immer nachzusehen und anzugeben überflüssig schien. Ueberhaupt beschränken sich die Anmerkungen auf nahe liegendes, und die Urkunden des Stifts für eine genauere Bearbeitung durchzunehmen, hätte für jetzt zu weit geführt. Die Namen der Aebte jedoch bedurften einer Prüfung, und da das gangbare, von Pßigner in seiner Geschichte von Heinrichau mitgetheilte Verzeichniß sich bald als fehlerhaft erwies, stelle ich gleich hier die Daten zusammen, da die vorhandenen Bedenken im Zusammenhang behandelt werden müssen.

Man hat nämlich hier, wie an vielen Orten, im Kloster selbst in ziemlich später Zeit eine Folge der Aebte aufgestellt, welche für die ersten Jahrhunderte ohne Autorität ist. Sie beruht auf dem Gründungsbuch, den auch uns bekannten Urkunden und dem Todtenbuch; vermuthlich auch auf einigen Aufzeichnungen und Notizen, aber leider sind sehr arge Fehler nachweisbar. Am auffallendsten sind die Aebte Udalrich und Lambert, angeblich am 5. Nov. 1464 und 22. Oct. 1472 gestorben. Das Todtenbuch enthält beide Namen richtig an den betreffenden Tagen, aber mit ganz alter Schrift. Lambert steht auch im Kamenzener Todtenbuch, welches schon 1406 geschrieben wurde, zu demselben Tage, aber als Abt von Kamenz. Die Erklärung giebt das Nekrologium von Leubus, welches ihn, freilich zum 16. September, als gewesenen Abt von Heinrichau und Kamenz aufführt. Abt von Kamenz wurde er nach Frömrich 1283; in Heinrichau aber erscheint er 1276 urkundlich als Abt, wie Stenzel, Vorrede zum Gründungsbuch p. XIV. nachgewiesen hat. Da nun die Reihe der fünf ersten Aebte durch das Gründungsbuch festgestellt ist, so muß er nach Kuland angesehen werden, dessen Regierungszeit also zu lang angenommen ist.

Ganz ähnlich verhält es sich mit Ulrich, der nach dem Leubusser Nekrolog zum 4. November Abt in Leubus und Heinrichau gewesen ist. Dittmar kennt ihn in Leubus von 1309–1311, und so mag er in Heinrichau nach Peter II. gehören. Beide Aebte hatten resignirt, vielleicht sehr kurz ihre Würde bekleidet, und deshalb mögen sie in älteren Verzeichnissen gefehlt haben, und sind aus dem Todtenbuche auf gut Glück eingeschoben, wo sich Raum fand, d. h. wo man keine sicheren Angaben vorfand.

Schwierigkeiten machen außerdem die gleichnamigen Aebte, deren Todestage offenbar nach Gutdünken und nicht immer richtig vertheilt sind; denn Johann IV, welcher am 6. Februar 1477 gestorben sein soll, ist gerade von einer der ältesten Hände eingetragen. Ich habe sie im folgenden Verzeichniß nur nach einer Schätzung des Alters der Handschrift ordnen können, die aber nicht sicher ist. Martin I. und II. scheinen vertauscht zu sein; die beiden Winande waren sich zu nahe, um nach der Schrift beurtheilen zu können, ob sie ihre richtigen Tage erhalten haben.

Aebte von Heinrichau bei Pfizner, nach der Historia Abbatum.

		stirbt	steht im Neurolog bei
Heinrich I.	1227—1234.	1234 Jul. 5.	Jun. 5.
Bodo	1234—1259.	1259 März 1.	März 1.
Peter I.	1259—1269.	1269 Nov. 15.	Nov. 15. noch von der ersten Hand.
Godefrid	1269—1273.	1273 Aug. 3.	fehlt. Im Leub. Nebr. März 30.
Ruland	1273—1281.	1281 Nov. 20.	Nov. 20.
Lambert	fehlt.		Oct. 22. auch im Ramenzer Neurolog. Im Leub. Sept. 16.
Friedrich	1281—1295.	1295 Sept. 27.	Septbr. 27. Er war schon am 21. Sept. 1280 Abt. Gründungsbuch S. 176.
Johann I.	1295—1302.	1302 Juli 25.	Jan. 19.
Nicolaus I.	1302—1304.	1304 Oct. 30.	Oct. 3. Die 5 Nicolaus sind auch nicht sicher; am 30. Oct. steht gar keiner, und am 3. Oct. ist die Handschrift bedeutend jünger als 1304; vielleicht gehört Nicolaus Cuius vom 29. Juli hierher.
Peter II.	1304—1311.	1311 Dec. 1.	Dec. 1. von sehr neuer Hand, auf radirter Stelle.
Ulrich	fehlt.		Nov. 5. Im Leub. Ne . Nov. 4.
Heinrich II.	1311—1317.	1317 Feb. 20.	Feb. 20.
Christian	1317—1321.	1340 Dec. 11.	Dec. 11.
Johann II.	1321—1328.	1328 Jan. 19.	Feb. 6.
Winand I.	1328—1332.	1343 Jun. 16.	Jun. 16. Büsching, Geschäftsreise S. 417. giebt schon eine Urkunde von ihm v. 11. Juli 1325. Nach Theiner Mon. Pol. I, 378 hatte er schon 1330 resignirt.
Winand II.	1332—1340.	1355 Apr. 3.	Apr. 30. Apr. 3 ist offenbar nur ein Fehler.
Johann III.	1340—1350.	1350 Mai 15.	März 15.
Nicolaus II.	1350—1359.	1359 Jul. 29.	Jul. 29. Nycolaus Cuius.
Sydilman.	1359—1366.	1366 Apr. 26.	Apr. 26.

		stirbt	steht im Nekrolog bei
Nicolaus III.	1366—1389.	1389 Jul. 10.	Jul. 10. Nicolaus de Ratibor.
Martin I.	1389—1413.	1420 Oct. 11.	Mai 31.
Nicolaus IV.	1413—1447.	1454 Nov. 3.	Nov. 3.
(von Brien; Sommersb. I. 855.)			
Jacob	1447—1453.	1453 März 15.	März 15; im Nekr. von Ramenz 14. März 1453, im Leubusser März 18.
Nicolaus V.	1453—1460.	1460 Nov. 30.	Nov. 30. Nicolaus de Wesintal.
Ulrich	1460—1464.	1464 Nov. 5.	Beide gehören in viel frühere Zeit.
Lambert	1464—1472.	1472 Oct. 22.	
Johann IV.	1472—1477.	1477 Feb. 6.	Jul. 25.
Martin II.	1477—1483.	1483 Mai 21.	Oct. 11.
Johann V.	1483—1492.	1492 Feb. 25.	Feb. 25.
Anton I.	1492—1502.	1502 Dec. 20.	Dec. 20.
Urban	1502—1504.	1504 Oct. 27.	Oct. 27.
Vincenz	1504—1554.	1554 Jan. 10.	Jan. 10. Von hier an ist im Nekr. auch die Jahrzahl beigesetzt.
Andreas I.	1554—1577.	1577 Apr. 5.	Apr. 1.
Nicolaus VI.	1577—1611.	1611 Oct. 6.	Oct. 6. Im Ramenzer Oct. 5.
Andreas II.	1611—1627.	1627 Oct. 18.	Oct. 18. auch im Leub. Nekrolog.
Caspar I.	1627—1633.	1633 Aug. 22.	Aug. 22. Leub. Aug. 21.
Lorenz	1635—1644.	1644 Nov. 5.	Nov. 5. Im Ramenzer Nov. 6.
Georg	1644—1651.	1651 Nov. 25.	Nov. 25. auch im Ramenzer.
Caspar II.	1651—1656.	1668 Apr. 11.	Dieser und die folgenden Aelte stehen nicht mehr in unserem Nekrologium.
Melchior	1656—1680.	1680 Mai 10.	
Daniel	1680—1681.	1681 Feb. 11.	
Heinrich III.	1681—1702.	1702 Apr. 6.	
Tobias I.	1702—1722.	1722 Dec. 17.	
Anton II.	1723—1724.	1729 Jul. 9.	
Gregor	1725—1732.	1732 Sept. 27.	
Gerhard	1732—1749.	1749 Feb. 25.	Im Ramenzer zum 15. und im Leub. zum 16. Februar.
Tobias II.	1749.	1749.	
Candibuz	1749—1763.	1763 März 24.	Leub.
Constantin I.	1763—1778.	1778 Aug. 29.	Leub.
Marcus	1778—1792.	1792 Dec. 1.	
Constantin II.	1793—1810.	1814 Jun. 18.	

Von den Fürsten Schlesiens standen nur die Herzoge von Münsterberg in naher Beziehung zu Heinrichau, und über diese gewinnen wir einige sonst nicht bekannte Daten, weshalb ich ihre Reihenfolge mit den Todestagen hier zusammenstelle, wie sie in's Todtenbuch eingetragen sind.

Bolfo I. von Fürstenberg 1299 (rect. 1301) Nov. 9.

Bolfo II. von Münsterberg 1341 Jun. 11.

Gutha 1342 März 2.

Nicolaus 1358 Apr. 23.

Agnes 1370 Juli 16.

Bolfo III. 1410 Juni 13.

Eufemia 1411 Aug. 26.

---

Nicolaus Johannes 1428 Dec. 27. Heinrich 1420 März 11. Katharina, Herzogin  
1405 Nov. 9. Elisabeth 1424 Feb. 22. v. Troppau, 1422 Apr. 23.

#### Jan.

4. Item obiit Nycolaus de Watzenrode, pater fratris Gregorij, benefactor magnus et fidelis promotor huius domus, a. d. M<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xxxvj<sup>o</sup>. Cum pleno servitio<sup>1)</sup>).
5. It. ob. Guntherus de Rogow, pater fratris Nycolai, Katherina mater eius et Mathias frater eiusdem.
6. Ob. Johannes Friso.
7. A. 1655 ob. Innocentius papa decimus.
8. It. ob. Paulina mater fratris Petri. Cum servicio de marca.
10. Ob. Heinricus Kessillhut, pater fratris Johannis, cum servicio de marca. Ob. d. Vincentius abbas in Henrichow, qui Nissae ob. a. d. 1554. Strelensis, praefuit annis 50.
12. — Ob. Hans Stossche benefactor domus. Ob. Hans Targewicz.
13. Ob. Conradus advocatus de Munstirberk. Cum servicio de duabus marcis<sup>2)</sup>).
14. Ob. fr. Johannes cum aurea voce. It. ob. Adilhedis de Prozan, familiaris.
16. Ob. Conradus largus, pater fratris Petri, confrater noster.
17. Ob. Henricus de Krelkov. It. Johannes frater fratris Nicolai Störschötteze.

---

<sup>1)</sup> Er war Bürger zu Münsterberg, und kommt im Gründungsbuch häufig vor, ist auch im Leub. Todtenbuch eingetragen, aber als Bürger zu Breslau, wohin er vielleicht übergesiedelt war.

<sup>2)</sup> Verändert in: 1½ marca.

Jan.

18. Ob. d. Gerdrudis uxor magistri Gozwini. -- It. Katherina soror d. Martini quondam abbatis in Henrichow.
19. It. ob. Henricus Slup, et Anna uxor eius. It. ob. d. Johannes quondam abbas in Henriclow.
20. D. Heinricus Stossche miles a. d. Mccccxxxiiij<sup>o</sup>.
21. Ob. magister Johannes Priscianus <sup>1)</sup> familiaris. It. Albertus Shade de Huguicz.
22. Frater Johannes Twinger, monachus et sacerdos, occisus ab Hussitis. Eodem die Hussite heretici conbusserunt istud Monasterium et omnes officinas eius a. d. mccccxxix.
23. — Hans Stosche von Girsdorff.
25. Item ob. d. Anna de Richinbach. Cum servicio de marca. It. ob. d. Andreas cantor Wratislaviensis.
26. It. ob. d. Adilheidis de Schiltberch. Item ob. Margareta familiaris et benefactrix nostra.
27. Ob. Bruno de Olssna benefactor noster. — It. ob. Katherina Beszynne, sanctimonialis in Strelyn.
29. Ob. Conradus dives, sacerdos et familiaris. It. occisus est Lutherus de Byczan.
30. Ob. Kilianus confrater et benefactor domus, de Huguicz. Cum duobus serviciis de octo marcis. Anno 1631 ex misera hac lachrymarum valle ad aulam coelestis glorie migravit Adm. Rev. D. Casparus Jacobus, Mon. Wratisl. in Arena abbas, cuius animae Deus propitiatur <sup>2)</sup>).
31. Ob. d. Lodewicus quondam plebanus in Rogow. It. Nicolaus brasiator de Frankensteyn familiaris. It. ob. fr. Hermannus conversus Rynensis.

Feb.

1. Ob. Tilo de Olavia et Walpurgis uxor eius, pater et mater fratris Petri. Ob. Victoria filia Jacushconis de Martini villa.
2. Ob. Conradus, Hedwigis, Buderta, familiares. It. ob. Wilherus plebanus de Ruffa aqua. It. ob. Joh. frater fratris Goswini. It. ob. Conradus filius d. Goskonis de Munsterberk.

<sup>1)</sup> *Priscianus* ist nachträglich, doch gleichzeitig, zugefügt.

<sup>2)</sup> In der Stiftsgeschichte, SS. 2, 270 ist der 31. Januar angegeben.



Feb.

3. Ob. Frideruna soror fratris Theoderici.
4. Ob. Henricus Friso. Item d. Helena familiaris. It. Frischko de Byshofsheym. — It. Michael Dreybodem de Wratislavia.
6. Albertus Czamborij; servitium unius marce. It. ob. d. Johannes quondam abbas in Henrichow.
7. It. ob. Sophia . . . <sup>1)</sup> domini Alberti Czamborij.
9. Ob. Gozwinus, pater fratris Johannis. — It. Kylianus Hawgewicz benefactor noster, qui preter census quos monasterio tradidit, specialiter dedit Conventui iij flor. annui census in et super omnibus bonis in Teppilwude, unde et agi debet anniversaria eius dies cum missa in conventu.
10. Ob. fr. Conradus de Teppilwode, mon. et sacerdos. — Agnes Seydelytezinne, Sanctimonialis in Strelyn.
11. Ob. Jesco de Targowicz militaris, confrater noster. It. d. Joh. Olsen decanus in Othmuchow. — It. ob. d. Jacobus, quondam abbas in Camencz <sup>2)</sup>. 1615 ob. Jo. Schwartz, quondam Musicus instrumentalis huius domus.
12. Ob. Engilmudis soror fratris Johannis. It. Cunegundis soror eiusdem.
13. Ob. d. Johannes Lubucensis episcopus <sup>3)</sup>.
14. It. Ysintruth, mater fratris Herbordi.
15. Occisus est Gerlacus conversus. — It. ob. d. Anthonium Coloniensis, quondam abbas in Grissaw, 1558.
20. Ob. Martinus advocatus de Munsterberk. It. ob. domnus Henricus quondam abbas in Henrichow.
21. Ob. Beda de Wratislavia. Ob. Wolfram conversus. Ob. Agnes f. Hermann de Richinbach. Cum servicio de marca. It. ob. Joh. scriptor de Fridberc.
22. It. d. Elizabeth de Cracovia, ducissa in Munsterberg a. d. M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxiiij<sup>o</sup>. <sup>4)</sup> 1648 ob. d. Blasius abbas Raudensis.
23. It. ob. Otto Sthosschonis, qui dedit conventui 1½ marcam pro cerisia collacionis, annui census.

---

<sup>1)</sup> Hier scheint *uxor* auszubirt zu sein.

<sup>2)</sup> 1506, nach dem Ramezner Todtenbuch am 4. Februar.

<sup>3)</sup> Johann I. 1303 oder 1304.

<sup>4)</sup> Gemahlin des Herzogs Johannes, nach Dlugosch Witwe des Palatins von Kratau, Spitto de Melschtn. Vergl. unten Aug. 15.

Feb.

24. It. ob. Anna Herdaninne in Wratislavia, benefactrix nostra, que dedit conventui unammarcam perpetui census pro infirmis fratribus. — It. ob. fr. Mathias Kinast de ordine minorum fratrum, bonus fautor noster. — 1657 placide in Domino obdormivit Ven. Virgo Dorothea Rosin, Monialis Leovalliensis, soror P. Bernardi Rosae, Prioris huius Coenobij<sup>1)</sup>.
25. — Ob. d. Johannes abbas in Heynrichow.
26. It. ob. Heynricus dictus selige vust, pater fratris Johannis. — It. ob. Bernhardus servitor d. abbatis, qui dedit conventui unum sexagenum (*sic*) pro scutellis stanneis reparandis.
27. It. ob. d. Petrus Sthosschonis miles. M<sup>o</sup>.ccc<sup>o</sup>.lxiij<sup>o</sup>. Servicium sollempne pro eo de quatuor marcis et cum vino australico fiat.
28. It. Haulus Tschamborij. M<sup>o</sup>.ccc<sup>o</sup>.lxiij.

Mart.

1. Ob. d. Bodo quondam abbas in Heinrichow. It. d. Tylo abbas Lubensis<sup>2)</sup>. It. d. Stanizlaus plebanus in Mylitsch. Ob. d. Rudigerus iunior de Hugwicz, Capitaneus Fankynsteynensis. Ob. fr. Nicolaus Adamas conversus.
2. Ob. d. Gutha ducissa Munstirbergensis. M<sup>o</sup>.ccc<sup>o</sup>.xliij. Servicium 1½ m.<sup>3)</sup> It. fr. Hermannus canonicus regularis, frater fratris Johannis wist.
7. Ob. d. Thilo quondam plebanus in Tepilwode.
11. Ob. Illustris princeps d. Henricus dux Munsterbergensis<sup>4)</sup>, a. d. M<sup>o</sup>.cccc.xx<sup>o</sup>.
14. Ob. d. Rudigerus quondam abbas in Lubens.<sup>5)</sup>
15. Ob. pie memorie d. Thomas secundus, Wrat. episcopus<sup>6)</sup>. — It. ob. d. Jacobus abbas in Heynrichow. Ob. d. Johannes abbas in Heinrichow.
16. Ob. Nicolaus Schöten eröl.

1) Von 1660—1696 Abt von Grüssau.

2) Um 1360. Im Leub. Nekrolog fehlt er.

3) Gemahlin des Herzogs Volko II. von Münsterberg.

4) Der Bruder des letzten Herzogs Johannes.

5) Im Anfang des 14. Jahrhunderts.

6) 1292; vergl. Mon. Lub. p. 13.

## Mart.

17. Ob. Sidilmannus pater fratris Johannis. It. ob. Johannes filius Alberti Czamborij.
18. Occisus est Arnoldus familiaris. It. ob. Katherina procuratrix de Frankinsteyn. It. Ulricus Lewinrode miles, confrater noster.
19. Ob. d. Boguchwala soror d. Thome secundi ep. Wratisl. Eodem die Conventus fugit ab isto Monasterio a facie Hussitarum qui vastaverunt Slesiam, a. d. M.cccc.xxvij<sup>o</sup>.<sup>1)</sup>
20. Ob. Gerdrudis filia Conradi advocati de Munstirbere.
21. Obijt Gernodus familiaris<sup>2)</sup>. Ob. Frizko benefactor domus, cum servicio de marca. It. ob. Osanna soror fratris Jeschonis.
23. Ob. d. Ekehardus canonicus Wratisl.<sup>3)</sup> Ob. Frizko de Cunemanni villa. Item comes Dirsko de Bardo. It. Donnus Mathias Trybunensis episcopus et monachus<sup>4)</sup>.
24. It. ob. Nycolans Nuwedorf de Teppilwode.
30. Ob. magister Gozwinus.

## Apr.

1. Ob. Nicolaus, Henricus, Johannes de Tepilwode, amici domus. It. ob. Joh. de Alberti villa. — It. ob. Bernhardus frater domini abatis de Wesintal. 1577. Rev. Dom. Andreas, patria Coloniensis, abbas huius inelyti Monasterij, cum eidem multa cum laude et fructu praefuisset annis 24, ad extremum unctus, vitam cum morte commutavit.
2. Ob. Leonardus can. Wratisl.<sup>5)</sup>. Ob. magister Claus aurifaber fami-

1) Vgl. die ausführlichere Nachricht unten, wo die Zeitangabe wohl richtiger ist. Die Eintragung hier scheint nicht gleichzeitig zu sein, wenn auch nicht viel später.

2) Von einer ganz modernen Hand ist übergeschrieben: A. 1238. Ob. *Henricus Barbatus Dux Silesiae: Fundator huius Monasterij et Trebnicensis*. Er starb am 18. oder 19. März.

3) 1273. S. über ihn das Gründungsbuch S. 132 f. 136. Bis Bardo ist alles von der ersten Hand.

4) Im Leub. und Kamener Nekrolog zum 1. April wird er Mönch zu Leubus genannt. 1358 erscheint er urkundlich als Administrator des Bisthums Leutomischel für seinen Bruder Joh. von Neumarkt, der 1364 Bischof von Olmütz wurde. Der Vater Nicolaus ist am 16. September, im Kamener Todteubuch aber am 30. Juli, die Mutter Margaretha am 16. und im Kamener am 15. Dec. eingetragen.

5) 1273. Gründungsbuch S. 136.

Apr.

- liaris, qui dedit unum psalterium pro Conventu. — Ven. fr. Gerhardus Coloniensis sacerdos, huius Monasterij professus, post multas tribulationes tandem hic moritur. 1576. — 1605 ob. Ven. pater Georgius Faber a Wisenthal, huius domus pro tempore aulae praefectus, confessarius, rector conventus, quo et in officio vita privatus.
3. Ob. Paulus de Domanez, pater fratris Thobye.
  4. Fr. Laurencius mon. et sac. occisus ab Hussitis.
  5. Nicolaus et Johannes, fratres Nicolai de Bolezlavia. It. fr. Joh. plebanus de Ruffa aqua. — Ob. Urban Kammerzoseke de Jawerwitz. Ob. fr. Ropertus Coloniensis prior huius domus 1556.
  6. Ob. Nicolaus et Katherina parentes fratris Nicolai de Bernwalde. Ob. Nicolaus frater d. Martini abbatis in Heynrichow, qui dedit unam marcam conventui pro infirmis fratribus singulis annis cum tribus lampadibus, Joh. baptiste, Benedicti, Fabiani Sebastiani. — It. Elyzabeth Kuchelerinne de Munsterberg, que dedit conventui ij marcas annui census pro cervisia collacionis.
  9. Ob. Katherina uxor Rudegeri de Hugewiez. Quinto<sup>1)</sup> Idus Aprilis dominus dux Henricus fundator noster pro gente sua a paganis in bello occubuit, a. d. M.CC.XLI.
  10. Ob. d. Joh. plebanus de Munsterbere, confrater noster. It. Martinus rotschuch familiaris.
  15. It. ob. Johannes Rumonis.
  16. Ob. Henricus de Wazinrode, pater fratris Henrici. It. ob. Katherina et Elizabet sorores eiusdem. — Ob. Melcher Schelndorff.
  17. Ob. Andreas Czawdemar civis Wrat. Ob. fr. Conradus Coloniensis, prior huius loci et parrochus Wisenthalensis, a. 1566. Ob. V. P. Leonhardus prior. 1586.
  18. Ob. Jutta mater fratris Conradi. Ob. Margareta soror d. Winandi. Ob. Fridericus scultetus de Andree villa. — Ob. magister Petrus de Brega, benefactor noster, qui dedit conventui octo marcas annui census singulis annis in quadragesima pro collacione.

<sup>1)</sup> Dieser Tag ist nicht vor dem 17. Jahrhundert geschrieben. Er findet sich wörtlich so im Gründungsbuch S. 10. Vergl. auch S. 46.

## Apr.

19. Ob. d. Uta de Glindinberch.
21. Ob. Wernherus frater fratris Johannis de Tepilwode.
22. Ob. pie memorie d. Franciscus Rothwicz, ep. Canticensis<sup>1)</sup>). Ob. Hermannus familiaris de Proczan.
23. Ob. Johannes dictus Seruch, confrater noster. It. ob. Illustris princeps Nycolaus dux Slezie et dominus in Monsterberg a. d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. lvij<sup>o</sup>. Ob. Heydinricus miles Sthosche, cum servicio de tribus marcis. It. d. Katherina de Monsterberg ducissa Opavie, a. d. M<sup>o</sup>. cccc<sup>o</sup>. xxij<sup>o</sup>.
24. Ob. magister Gozco filius magistri Gozwini. It. ob. Petruscha, benefactrix domus.
25. Ob. Henricus corvus Zhamborij, confrater noster. Paulus familiaris servitium habens unius marce. — It. Joh. Zorgenfrey et uxor cum alijs, confrater noster.
26. It. ob. d. Sydilmannus quondam abbas in Heinrichow. It. ob. d. Adelitzka familiaris, uxor Sthoschonis.
27. Ob. pie memorie d. Vlodizlaus archiepiscopus Salzburgensis et dux Slesie<sup>2)</sup>).
28. Ob. Hermannus Senftelebin. It. ob. Conradus de Hugewycz, qui dedit conventui duas marcas singulis annis in Kosala. It. ob. Margaretha soror d. Martini abbatis.
29. It. ob. d. Albertus quondam plebanus in Tepilwode. It. ob. Jutka mater Jesconis. It. d. Nicolaus Czhamborij confrater noster.
30. It. Joh. Tannynbere familiaris. It. ob. d. Winandus quondam abbas in Henrichow.

## Mai.

1. Servitium de 1½ marca d. Johannis advocati de Monstirbere<sup>3)</sup>). Ob. Virchozlava, Bronizlava, Katherina, Boguzlava, Primizlava, familiares. Item Petrusca, Paulus, Bogdal, Paulus, Gozlau, Petronilla, Bogodal familiares.

<sup>1)</sup> Ein Breslauer Weihbischof, der urkundlich noch 1354 vorkommt; Welkel Gesch. v. Ratibor S. 418.

<sup>2)</sup> Im Jahre 1270.

<sup>3)</sup> Es ist früher mehr gewesen, und allerlei anserbirt.



Mai.

3. — Servicium d. Heinrici de Hawgewicz de una marca census in Wesental de monetali pecunia.
4. It. ob. Nicolaus Morder, pater fratris Nycolai.
5. It. ob. magister Paulus doctor decretorum, scolasticus S. Crucis.
6. Ob. Pribco conversus. Item primum servicium Jo. duczmanni. — It. fr. Nicolaus Störschötte mon. et sacerdos.
7. Ob. d. Nicolaus abbas Lubensis<sup>1)</sup>. — It. ob. Mathias mon. et sac. in Czenna professus.
8. 1652 ob. R. D. Hieronymus Keck, Decanus Glacensis benefactor domus.
9. 1655 ob. Serenissimus Princeps Carolus Ferdinandus, Ep. Vrat. et Plocensis.
10. Ob. d. Anna f. Conradi advocati. It. d. Paulus plebanus in Preborn, qui dedit conventui unam marcam annui census pro cervisia collationis danda in rogacionibus. — Ob. fr. Johannes mon. et sac. de Colonia 1555.
11. It. ob. Henricus de Hugwicz, cum servicio ij marcarum.
12. Occisus est Clymko de Baldmansdorff.
13. Servicium domine de Luchtenbure, prime uxoris d. Alberti dicti Bart.
14. Ob. Sophia uxor comitis Alberti de Strelin.
15. — Ob. Katherina Weynrichynne de Wratislavia.
16. Ob. Mirozlaus conversus. Item Razlaus conversus. It. ob. Johannes amicus domus. It. ob. d. Theodericus plebanus de Schonewalde, benefactor domus. — It. ob. d. Jutta mater d. Nicolai ep. Abelonensis.
17. — It. ob. Katherina Bremmyne de Vysental.
18. It. ob. Joh. de Kazemar familiaris. — It. ob. Gerdrudis uxor d. Heyn. de Adlungsbach. Servicium 1 m. census in Scriptorivilla<sup>2)</sup>. It. ob. magister Dominicus plebanus de Slawanciez<sup>3)</sup>.
19. Ob. fr. Melchior Coloniensis professus et subdyac. Grissoviensis, ibidem in stagno submersus a. 1563.

<sup>1)</sup> Von erster Hand, also der erste, 1267 erwähnte. Er findet sich auch im Ramenzer Nekrologium.

<sup>2)</sup> Am Rande: *census non est.*

<sup>3)</sup> Der Handschrift nach noch aus dem 15. Jahrhundert.

Mai.

27. Ob. Adilhedis de Watzinrod, mater fratris Johannis, a. d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xij<sup>o</sup>. It. Peregrinus civis in Brega, benefactor domus.
28. Ob. Gaul conversus. It. Agnes uxor d. Alberti Zekelini. It. ob. Anna mater fratris Joh. Maul.
30. Ob. magister Franco de Goltberck cum servicio de una marca<sup>1)</sup>.
31. Ob. Leo conversus. It. Rudgerus iuvenis de Hugewiz. — Ob. d. Martinus quondam abbas in Heinrichow<sup>2)</sup>.

Jun.

1. 1608 ob. d. Joannes Nysensis episcopus<sup>3)</sup>.
3. Occisus est Guntherus, filius Heinmanni de Adlungsbach.
4. Ob. Adalmannus mon. et sacerdos.
5. Ob. d. Heinrichus primus abbas in Heinrichow. Item Swanton conversus.
7. Ob. bone memorie d. Laurencius ep. Wrat.<sup>4)</sup>
8. Ob. Ostirhildis uxor Conradi de Rodena. — It. ob. Joh. f. Nicolai Schönthor.
9. Ob. Joh. familiaris. — It. d. Johannes Borszenicz de Crena, benefactor noster.
10. — Ob. Friderich Stossche de novodomo.
11. Ob. pie memorie d. Thomas primus, Wrat. episcopus<sup>6)</sup>. It. d. Katherina uxor Martini advocati de Munsterbere. It. ob. magnificus princeps Bolko, dux Zlesie et dominus de Furstinbere et de Munstirbere, a. d. M<sup>o</sup>. ccc. xli. Servicium. It. ob. Katherina familiaris, procuratrix monialium in Strelin. It. ob. Agnes mater fratris Nicolai Theuthelhem.
13. It. ob. Illustris princeps d. Bolko dux Monsterbergensis a. d. M<sup>o</sup>. cccc<sup>o</sup>. x<sup>o</sup> 6).

1) Am Rande: *Pietanciarius non accepit censum istum.*

2) Martin II. 1477—1483, nach Pfigner; nach der Schrift aber vielmehr Martin I. von 1389—1413, der 1420 Oct. 11. gestorben sein soll. Wenigstens ist der Abt Martin am 11. Oct. von viel jüngerer Schrift.

3) Joh. Sitsch, starb nach Pol am 25. April.

4) 1232. Ueber den abweichend angegebenen 9. Juli (*VII. Id. Jul.* statt *Jun.*) siehe Mon. Lub. p. 12.

5) 1268. Aber er ist hier aus Versehen zu *III. Id. Jun.* anstatt *III. Cal. Jun.* eingetragen; siehe Stenzel zum Gründungsbuch S. 127.

6) Corrigirt für ix<sup>o</sup>. Vergl. Sommersh. 1, 413.

Jun.

14. Ob. Berchtradis mater fratris Johannis. It. Sydilmannus frater eius.
15. — Ob. Nickil ScheIndorf de nova curia.
16. Item ob. fr. Winandus quondam abbas in Henrichow.
18. Ob. Becelinus mon. et sacerdos. — It. Katherina f. quondam Iledenrici Stossehe. It. ob. fr. Zacharias, plebanus in Lanthschycz.
20. Ob. Hildegundis mater fratris Conradi. It. ob. Yliana sanctimonialis, soror fratris Theoderici. — It. ob. Petrus plebanus in Lanthschycz.
21. It. ob. domnus Heynricus abbas quondam in Kamenz <sup>1)</sup>).
22. It. ob. Reynseko pater fratris Petri, et Osanna mater eius. — It. secundum servcium de iij<sup>er</sup> marcis d. Kiliani de Hugwicz. It. ob. fr. Georgius mon. et sac. de Glöcz, in curia Romana.
23. Ob. Gerdrudis de Sconinwalde. It. ob. Angnes uxor d. Stoschonis, cum servicio ij. marcarum. It. Soffia de Rathebar familiaris.
24. It. Ludewicus scriptor de Brega, qui dedit librum sentenciarum. — It. Othylia puella rynensis cum servicio duarum marcarum <sup>2)</sup>).
30. It. ob. Waltherus de pomerio, pater fratris Johannis, et Anna mater eius, et Waltherus frater eius. — Ob. Guntherus de Adelungezbach, Elisabet uxor eius, Conradus, Nicolaus, Johannes, Petrus, filij eius.

Jul.

1. Ob. Boguzlaus conversus.
2. Ob. d. Joh. Seckelo, qui dedit conventui servcium de duabus marcis in anniversario suo. Census hereditarius in Frank.
4. Ob. Katherina de Watzinrode, mater fratris Gregorij a. d. M<sup>o</sup>.ccc<sup>o</sup>. iij<sup>o</sup>. — It. ob. Schymeko de nova Curia, familiaris, cum uxore et filiabus suis, benefactor domus.
5. Ob. Hedwigis de Schonow, mater fratris Goswini. It. ob. fr. Winandus conversus. It. ob. Conradus Pampusch, pater fratris Nycolai.
6. Ob. d. Nicolaus quondam abbas in Camenz <sup>3)</sup>).

1) Um 1325. Im Kamenzer Nekrolog ist auch nur ein Abt Heinrich, aber am 18. October.

2) Dieser Satz war ausradirt, mit der Note: *Census non est*. Dann ist wieder daß *non* ausradirt, und die Schrift hergestellt, wie es scheint gegen das Ende des 15. Jahrhunderts.

3) Um 1320, vor Heinrich; im Kamenzer Nekrolog zum 7. Juli.

Jul.

7. Ob. Elyzabeth soror d. Martini quondam abbatis in Heynrichow.  
It. Gerdrudis soror eiusdem. — It. d. Margaretha de Börsnycz,  
benefactrix nostra.
8. Ob. Wozech conversus.
9. 1654 ob. Augustissimus Ferdinandus Quartus rex Boemiae etc.
10. Ob. Woycich pater Stankonis. — It. ob. fratres Joh. mon. et sac.  
et Franciscus dyac. per ruinam turris. It. d. Nicolaus de Ratibor,  
quondam abbas in Heynrichow.
11. Ob. fr. Fredericus lector, frater fratris Siffridi. It. ob. magister  
Stanizlaus medicus, familiaris.
13. Ob. Conradus de Rodna, cum pleno servicio<sup>1)</sup>. It. ob. Joh. Rumo,  
frater fratris Petri. It. ob. Cyna mater fratris Johannis conversi.
15. — Secundum servitium parentum fratris Erasmi de Munsterberg.
16. Ob. Petrus Reuse, frater fratris Nicolai. It. d. Agnes ducissa de  
Monsterberg<sup>2)</sup> a. d. M. ccc<sup>o</sup>. lxx<sup>o</sup>.
17. Ob. Conradus familiaris. It. ob. d. Tilo quondam abbas in Kamencz<sup>3)</sup>.  
It. Cristina sanctimonialis in Ratibor, cognata fratris Nicolai.
18. Ob. Rathiborius familiaris, qui dedit conventui servitium in die  
S. Michaelis. It. Heinrichus Cimlerus conversus. Ob. Rudigerus  
filius Ottonis de Hugwicz.
20. It. ob. Girdrudis mater fratris Jo. Kessilhut, cum servicio de una  
marca. It. ob. Magdalena uxor Martini sapientis. It. Conegundis  
et Aleydis familiares de Banow.
21. Ob. fr. Martinus magne stature monachus et sacerdos. — It. ob.  
Barbara toberynne, familiaris et benefactrix nostra. A. 1653 ob.  
R. D. Jo. a Lohr, Decanus ad S. Jo. Vratislaviae.
22. Servitium d. ducis Boleonis de altera dimidia marca. Ob. Petrus  
de Munstirberg.
23. — It. d. Margareta de Czamborow, que dedit monasterio Centum  
floreos paratos, In cuius anniversario debet missa pro ea et amicis

---

<sup>1)</sup> Am Rande: *Census non est.*

<sup>2)</sup> Gemahlin des Herzogs Nicolaus. Ihre Schwester Adelheid Aug. 14.

<sup>3)</sup> Um 1337.

Jul.

eius cantari, et ab Abbate conventui sufficienter esus carnum ministrari<sup>1)</sup>).

24. Ob. Sophia mater fratris Winandi. It. primum servicium d. Zcamborij de Schiltberg. — Ob. Pysko et Petrus de Nova curia familiares.
25. Ob. Lucia uxor Heinrici de Hugewicz; servicium de una marca. — It. Agnes de Brega, soror d. Nicolai abbatis. It. ob. Jano familiaris<sup>2)</sup>. It. ob. frater Johannes quondam abbas huius domus.
27. Ob. Katherina filia magistri Gozwini.
28. Ob. Tilo scriptor, qui emit conventui marcam super taberna in Bertoldi villa. A. 1653 ob. R. D. Georgius Laurentius Budaes, Can. et Off. Vratislaviae.
29. Ob. d. Nycolaus Cuius quondam abbas in Heynrichow.
30. Ob. Gobelo familiaris. — It. ob. Dorothea de Krelko, uxor cocci<sup>3)</sup>.
31. Ob. magister Arnoldus canonicus Vrat.<sup>4)</sup> qui dedit conventui vi. marcas in paratu.

Aug.

3. — It. ob. Elizabet Hubergkynne, benefactrix nostra.
4. — It. Nicolaus Limotter de Frankenstein et Agnes uxor eius. It. ob. Nicolaus pechman, frater fratris Laurencij.
5. It. fr. Martinus plebanus in Ruffa aqua.
6. Ob. Gerdrudis uxor Conradi advocati de Munsterberc. It. Sophia uxor Johannis advocati de Munsterberch. It. Nicolaus filius Heinmanni de Adelungisbach. Item Meroslaus can. Glogoviensis.
7. Ob. d. Elyzabeth advocatissa de Patzkowe. It. Otto de Hugewiz, benefactor domus.
8. Ob. Hartmodus mon. et sacerdos. It. d. Elyzabeth uxor comitis Dirskonis de Bardo. It. ob. d. Petrus quondam plebanus in Frankinsteyn, confrater noster et benefactor.

1) Wohl noch aus dem 15. Jahrhundert.

2) Dieses ist aus älterer Zeit stehen geblieben.

3) D. i. des Koches. Diese habe ich aufgenommen als ein Beispiel, daß auch die Namen mit *de* keinesweges immer ansehnliche Personen bezeichnen. Die Schrift ist vom Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts.

4) Im Ramenzer und Leubnitzer Todtenbuch zum 30. Juli.



Aug.

9. Ob. d. Hermannus de Richinbach, benefactor domus. Cum pleno servicio. — Ob. Jancko Rauszsendorff de Platkowitcz Et Margaretha filia dicti Guntheris Raussendorff de Lembergk.
10. It. ob. Richlo carnifex.
11. Ob. Tecla mater Czamborij. It. ob. Nicolaus Jordani filius de Munsterberc, cum servicio de marca una<sup>1)</sup>).
12. — Ob. Anna pechmanyne mater fratris Laurencij. Ob. Jacobus de Kmelnow. It. magister Jhoannes Ottonis de Munsterberg, cum servicio unius marce.
13. Ob. Ludwicus carpentarius.
14. Serviciium Ledlow castellani de una marca. It. ob. Adilheydis soror d. Agnetis ducisse de Munsterberg. It. Hanko Budesin benefactor noster. It. Job. filius eius. It. Margareta sanctimonialis filia eius. It. Dorothea uxor Hankonis Budesin.
15. Ob. Aledis mater fratris Richolfi. — It. ob. Laurencius zeleyne, frater fratris Stephani. It. ob. d. Henricus pater d. Elizabet ducisse. Item eodem tempore anni ob. d. Spitag maritus eiusdem domine, que plures ornatus dedit monasterio pro summo altari<sup>2)</sup>).
16. Bogumilus et Tilo conversi occisi sunt in Mileiwiz. It. ob. Johannes Mul, benefactor domus<sup>3)</sup>). — It. ob. Nicolaus abbas in Gimelnicz<sup>4)</sup>).
17. Ob. serenissimus princeps et dominus Wenceslaus Romanorum et Bohemie Rex, a. d. M<sup>o</sup>. cccc<sup>o</sup>. xix<sup>o</sup>.
18. Ob. frater Nicolaus mon. et sac. in Ruffa aqua.
21. Ob. Adylheydis benefactrix, cum servicio de marca.
22. — It. ob. Andreas de Targowicz, qui dedit Monasterio tres marcas annui census pro structura et reformatione ecclesie. A. 1633. ob. D. Casparus Gleisberg abbas huius Monasterij peste infectus.
23. — It. ob. Koreze Stossche et Adylheidis uxor eius, qui dederunt Monasterio ij marcas annui census pro reparacione ecclesie.

---

1) Zugeschrieben: *Census non est*. Aber das *non* ist wieder ausradirt.

2) Siehe oben Feb. 22.

3) A. d. M. ccc<sup>o</sup>. xliij<sup>o</sup>. ist ausradirt.

4) Die Schrift scheint vom Ende des 15. Jahrhunderts zu sein.

Aug.

24. — Ob. Hermannus Adilsbach et Hedwigis uxor eius. It. Jutta, Girdrudis, Katherina et Elizabet sorores ipsius. Item Sophia uxor Johannis filij eiusdem.
25. It. ob. Johannes quondam abbas in Lubens<sup>1)</sup>. — Anna uxor Cristofori Vincke de Wratislavia. Ob. Cristoforus Stossehe der Elder Et Cristoforus frater eius. It. ob. Barbara et Katherina filie Adalberti de antiqua Heynrichaw.
26. It. Eufemia ducissa in Munsterberg<sup>2)</sup> a. d. M. cccc xj<sup>0</sup>.
31. It. Hartradus mon. et sacerdos. — It. ob. d. Ramuoldus Stoscho miles. Ob. fr. Petrus mon. et sac. in Ruffa aqua.

Sept.

1. Ob. domnus Theodericus quondam abbas in Grizovia<sup>3)</sup>. — It. Elyzabeth Ramuoldstosschynne. Ob. fr. Leonardus plebanus in antiqua Heynricho ordinis minorum.
2. Ob. Conradus frater fratris Petri de Frankensten. Ob. Nycolaus avis de Vratislavia et Agnes uxor eius. It. fr. Hermannus ast conversus.
3. Ob. Witcho pater fratris Richolfi. It. fr. Joh. Scharf conversus. Ob. Adilheidis familiaris. It. magister Nicolaus Wendeleri, qui dedit unam marcam annui census conventui pro infirmis fratribus perpetuis temporibus<sup>4)</sup>.
4. Ob. magister Petrus benefactor domus, qui dedit conventui singulis *quatuor* temporibus *marcam* pro vino, ita ut *in* feria secunda unusquisque sacerdotum legat . . . . in missa pro anima *eius*. Alij vero septem . . . . una signetur a cantore<sup>5)</sup>. It. ob. Osanna uxor magistri Petri.
5. Agnes de Brega.
6. Ob. Adilheidis filia Goschonis de Munsterberc. It. Prisslaus filius Dobirgost. — Ob. d. Nicolaus quondam abbas in Camentcz<sup>6)</sup>.

1) Scheint nach der Handschrift in die Mitte des 14. Jahrhunderts zu gehören.

2) Gemahlin des Herzogs Bolco III.

3) Der erste Abt, 1298.

4) Siehe Mon. Lub. p. 51.

5) Die cursiv gedruckten Stellen sind mit dem Rande abgeschnitten, vor *una* aber einige Wörter ausstrahlt.

6) Nicolaus VIII, 1529.

Sept.

8. It. ob magister Tylo aurifaber de Wratislavia et Katherina uxor eius. Ob. domnus Nicolaus de Grisovia, abbas Lubensis <sup>1)</sup>. — Ob. Joh. Reychinstein et Hedwigis soror eius. It. Joh. advocatus de Munsterberg pater fratris Balthazar <sup>2)</sup>.
9. Ob. Jutta filia Rudgeri de Hugewiz.
10. Ob. d. Hermannus quondam abbas in Lubens <sup>3)</sup>.
11. It. Jhoannes Dampko, qui comparavit cuilibet conventualium singulis annis j par calceorum, et ij lampades ad altaria videlicet b. Marie virginis et S. Crucis <sup>4)</sup>.
12. Ob. Conradus pater d. Friderici <sup>5)</sup>.
13. Ob. Mechthildis mater fratris Johannis vuyst. It. Margaretha puella de Wratislavia. — It. ob. d. Georgius dux Bregensis <sup>6)</sup>.
14. Ob. Nicolaus hoke conversus. — It. ob. Nicolaus amicus d. Anthoni abbatis, confrater noster.
15. Ob. Gerhardus lapicida conversus. — It. ob. Mathias antiquus tabernator in Wisentacl, confrater noster.
16. Ob. Nicolaus pater venerabilis patris d. Mathie Tribuniensis episcopi, pro quo missa signetur. — It. ob. fr. Thomas mon. et sac. in Czenna professus.
17. Ob. Heinricus conversus. It. Dalborius familiaris. — It. tercium Servicium parentum fratris Erasmi de Munsterberg.
20. Ob. d. Petrus Gyskuche. — Ob. domnus Wenczeslaus de Hugwicz miles. It. ob. fr. Laurencius mon. et sac. in Ruffa aqua.
21. Ob. Jutta mater fratris Heinrici. It. servicium Lydelow castellani de una marca.
22. It. Petrus de rotis. Cum servicio de marca. — Ob. Egregius vir doctor Albinus plebanus in Strelen.

---

<sup>1)</sup> Wohl der zweite, c. 1356.

<sup>2)</sup> Am Rande *Mecccl*, so daß es unsicher ist, zu welchem der beiden letzten es gehört.

<sup>3)</sup> Wohl der zweite, in der Mitte des 14. Jahrhunderts, die Hand ist alt, aber nicht die erste.

<sup>4)</sup> Aus dem 15. Jahrhundert.

<sup>5)</sup> Nach dem Namen ist etwas ausserabirt, und ebenso Nov. 13. bei seiner Mutter.

<sup>6)</sup> Georg I, der nach Schönwälder am 30. August 1521 starb.

Sept.

23. Ob. Hirmetrudis mater fratris Heinrici. It. ob. Joh. heban, pater fratris Nicolai, et Katherina mater eius. — It. ob. Jorge Stossche de Targewitz.
24. Ob. Henricus Rumo, frater fratris Petri.
25. It. ob. Richelo pater fratris Nycolai. It. d. Jacobus de Panthenow sacerdos, benefactor noster. It. d. Joh. Frölich, vicarius Wrat. ad S. Crucem. — Ob. Heynze Seydelitz de Teppilbude.
27. Ob. domnus Fridericus quondam abbas in Heinrichow. — It. ob. d. Andreas abbas in Kamencz <sup>1)</sup>).
28. Ob. venerabilis dominus Wilhelmus primus, Lubucensis episcopus. M<sup>o</sup>.cc<sup>o</sup>.lxxij<sup>o</sup>. It. d. Conradus Lubucensis episcopus <sup>2)</sup>).
29. Ob. Dampko, pater Johannis Dampkonis benefactoris nostri. Elisabeth mater eius. Nicolaus, Jenchinus, fratres, Katherina, Margareta, sorores eius. It. ob. Nicolaus Zeleyn, frater fratris Stephani conversi. — It. ob. fr. Herebertus Coloniensis quondam supprior huius domus (15)72.
30. It. Hertwicus pater fratris Petri. Item Henricus et Richwinus fratres eius. It. d. Wienandus plebanus de Sachinkirche, frater d. Johannis. It. ob. d. Stoscho miles strenuus de Rodestowe. Cum servicio duarum marcarum. — A. 1611 ob. honesta Matrona Dorothea, moderni Abbatis Andreae Beyers parens, de Frombsdorff, cuius animae Deus propicietur.

Oct.

1. Ob. Henricus familiaris. It. Wernerus de Wazinrode, pater fratris Johannis. It. ob. Hartungus pater et Beatrix mater fratris Nicolai de Jeschkythil. It. d. Henricus frater eius. It. ob. Benedicta soror eius.
2. It. ob. d. Heynricus decanus S. Crucis.
3. It. d. Ramuoldus Stossche cum servicio de quatuor marcis. It. ob. domnus Nycolaus abbas in Heynrichow. It. ob. Boguzlaus fr. fratris Nicholai. It. ob. Petrus pater fr. Nicolai de Kotheliz. It.

<sup>1)</sup> Bergl. den Kamenzner Nekrolog am 30. September.

<sup>2)</sup> Wilhelm starb 1283, nicht 1273. Wohlbrück, Gesch. des Bisthums Lebus, 1, 140. Konrad am 27. Sept. 1299 nach den Grüssauer Annalen, Zeitschrift 1, 204.

Oct.

- ob. Gutha, mater fr. Nicolai de Kothelicz. — It. ob. Nickel Scherteze frater fratris Anthonij. 1522.
4. It. ob. d. Golda de Swideniz, benefactrix domus. Cum servicio de marca. It. ob. d. Johannes pistoris quondam abbas in Lubens <sup>1)</sup>).  
6. Ob. Nicolaus fabri et Katherina mater eius; servicium de una marca. It. Dorothea soror eiusdem; servicium  $\frac{1}{2}$  marce. — A. 1611. Ob. R. D. Nicolaus Hibner Silesius, abbas huius inclyti Monasterij Heinrich. cum eidem a. 34. m. 6. diebus 3 praefuisset, die Jovis hora 7. ante meridiem ex ergastulo suo anima eius coelestia petiit.
7. Ob. Rulandus pater fr. Andree. It. Margaretha de Watzenrode sanctimonialis, et soror fratris Gregorij. It. ob. fr. Gobelo conversus. It. d. Conradus Sthossche miles, cum servicio de tribus marcis.
8. It. ob. magister Martinus Erhardi de Monsterberg. It. ob. fr. Joh. Kessilhut mon. et sacerdos.
9. Occisus est Warmundus conversus. It. ob. d. Sifridus quondam plebanus in Kochla. It. d. Petrus de Cunczendorf, plebanus in Frankinsteyn.
10. Ob. ven. d. Nicolaus Abelonensis episcopus a. d. Mccccxj<sup>o</sup>. Servicium pro eo. A. 1575. ob. ven. P. Petrus Reit Coloniensis, Aulae Praefectus nec non Confessarius fratrum, cuius animae Deus propicietur.
11. It. Stanko conversus. Ob. Heinrichus et Margareta, parentes fratris Nycolai de Rathibor. — It. ob. d. Martinus quondam abbas in Heynrichowe.
14. It. ob. Sophia filia Gozkonis de Munsterberg. — It. ob. d. Johannes plebanus in Wesintal, confrater noster et benefactor noster, dictus Deynhardi, qui comparavit conventui duo ova ad cenam. It. in anniversario eius servicium de ij marcis in vigilia Hedwigis.
15. Ob. Heinrichus familiaris de Sconenberch. It. Wygandus de Slusow et Jutta uxor eins, et Nicolaus filius eius et Deynhardus gener eius

<sup>1)</sup> Vielleicht Joh. III. 1420—25, obgleich die Schrift eher älter aussieht. Im Neubuffer Nekrolog zum 23. November.



Oct.

et Sophia uxor eius et Petrus filius eius et Czyna uxor eius et Nicolaus pater eius de Wygandisdorf. It. Martinus de Wygandisdorf. Ob. Hermannus et Cristina, parentes fratris Conradi de terra advocatorum.

16. Ob. d. Hilla de Wisental <sup>1)</sup>. — It. d. Albertus Zekelini.
17. Ob. Elyzabeth, Agnes, Anna, sorores fratris Nicolai de Bonyslavia. — It. fr. Erasmus de Munsterberg, mon. et sacerdos.
18. It. d. Elizabeth uxor Ottonis de Hugewitz; servicium de marca. Ob. Heroldus pater fratris Johannis. — 1627 ob. Rev. D. Andraeas Beyer, Abbas huius inclyti Monasterij.
19. Ob. Joh. Theutunicus familiaris. — Katherina Cannengyserynne puella de Nissa.
20. Ob. Sophia uxor d. Gozkonis de Munsterberk. It. ob. d. Margareta uxor d. Heydinrici de Sthoschewicz.
21. It. Hedwigis de Vriberg. It. Anna pedissequa uxoris Ottonis de Hugewitz, servicium habens de una marca. It. Martinus Eysener de Munsterberg.
22. Ob. d. Lampertus quondam abbas in Heinrichowe. It. ob. Rudgerus antiquus de Hwgewicz. It. ob. fr. Nicolaus de Kothilicz mon. et sacerdos.
23. It. ob. Joh. filius Nicolai de Tepilwode. It. ob. Katherina Schonehalsynne. Cum servicio duarum marcarum.
24. Ob. Sthanko conversus.
25. It. ob. Woycech familiaris et benefactor. It. Joh. sacerdos pleb. in Pramsyn.
27. Dompnus Urbanus abbas huius domus secundus infolatus.
29. Ob. d. Zamborius de Sciltberg, benefactor domus.
30. It. Peterlinus familiaris noster. It. Jodocus Swobesdorf familiaris.
31. Ob. Dobezaus de Scorozowitz. Item Dobrozlawa uxor eius. It. ob. fr. Joh. de Vylnek, Rome, mon. et sacerdos. — Item occisus est Lewdike de Munsterberg, pro quo comparata est una marea pro cervisia collacionis danda Conventui in vigilia Omnium sanctorum et duobus diebus sequentibus.

---

<sup>1)</sup> Ihr servicium ist auarabirt.

Nov.

1. Ob. d. Elysabeth de Wartinberk, uxor d. Seckelini. It. ob. Jacobus Buchwalt. It. ob. d. Joh. Zschamborij.
2. Ob. Conradus fam. It. servitium illorum de Colmas. It. Renoldus Seckelin. It. secundum servitium d. Czamborij.
3. — D. Nicolaus quondam abbas in Heinrichow.
4. Ob. Albertus vigil Civis in Nysa, confrater noster.
5. Ob. domnus Ulricus quondam abbas in Heinrichowe. It. d. Franciscus plebanus in Borow, frater fratris Vincencij. A. 1644. ob. Laurentius abbas huius domus, cuius anima requiescat in sinu Abrahae<sup>1</sup>).
7. It. ob. magister Henricus de Lenberk, quidedit conventui decretum<sup>2</sup>).
8. It. Halena advocatissa de Patzkowe. It. ob. Hellewicus frater domini Henrici. It. servitium Reynoldi patris Zekelini. Census non est<sup>3</sup>). — It. Nicolaus Spigeler pictor in Nissa.
9. Ob. illustris d. dux Bolko magnus, fundator monasterij Grisoviensis a. d. M<sup>o</sup> cexcix<sup>0.4</sup>) It. ob. d. Nicolaus dux iunior Monsterbergensis a. d. M<sup>o</sup> quadringentesimo v<sup>o.5</sup>)
11. Ob. Henningus pater fratris Jacobi. — It. d. Nicolaus Vogil pleb. in Karlowicz ob. in vinculis Hussitarum hereticorum in Othmuchow.
13. Item Jutta mater d. Friderici . . .<sup>6</sup>). It. Nycolaus de Bernwalde, pater fratris Johannis.
14. Ob. Katherina soror fratris Joh. Kessilhut; servitium unius marce. It. fr. Mychsko conversus.
15. Ob. Petrus quondam abbas in Heinrichowe<sup>7</sup>). It. ob. d. Elizabeth de Adlungsbach.
18. Ob. Rudgerus antiquus de Hugewiz. It. ob. fr. Joh. Doblin, mon. et sacerdos. It. Lüpoldus hoke pater fratris Nicolai.

<sup>1</sup>) Der Schreiber, welcher immer diesen Zusatz macht, hat sehr unordentlich eingetragen, aber das Datum daneben gesetzt. Dieser steht bei Oct. 17.

<sup>2</sup>) Vergl. Mon. Lub. p. 57.

<sup>3</sup>) Das *non* ist wieder ausgeradirt.

<sup>4</sup>) Vielmehr 1301; siehe Zeitschrift 1, 210.

<sup>5</sup>) Ein vor dem Vater verstorbener Sohn des Herzogs Bolko III; *iunior* ist von gleichzeitiger Hand übergeschrieben.

<sup>6</sup>) Ausradirt; vergl. Sept 12.

<sup>7</sup>) 1259—1269. Siehe über ihn Stenzels Vorrede zum Gründungsbuch S. XII.

Nov.

19. Ob. Borislaus de Stachow. It. ob. Joh. Lobedow, pater fr. Jacobi. It. ob. d. Paulus quondam abbas in Lubens<sup>1)</sup>. It. d. Heynricus Binsencicz de Nobynczicz miles cum servicio duarum marcarum. — It. Joh. Creydil familiaris et benefactor. Servicium pro eo. It. Joh. et Katherina, parentes fratris Benedicti Schawffel de Czips.
20. Ob. d. Rulandus quondam abbas in Heinrichowe. Ob. Katherina de Brega que dedit unum fertonem pro vino ad sacrificium.
22. Ob. Ermetrudis, mater fratris Henrici.
23. Ob. Strich conversus. It. ob. Tilo de Wrat. cum servicio duarum marcarum. — It. ob. Nicolaus frater fratris Jodoci de Jordansmöl, qui dedit Conventui v marcas paratas pro cervisia collacionis. It. parentes eorundem.
24. Ob. Petrus hertil et Elysabet uxor eius. It. Joh. Goler et Katherina uxor eius, qui comparaverunt super bonis abbacie ij marcas annui census, pro quibus dari debet conventui cervisia collacionis in vigilia Katherine et dedicacione ecclesie. — It. Joh. Sculteti de Wezental fr. Nicolai abbatis.
25. It. servicium prime uxoris d. Zekelini. It. ob. Joh. de Karschow et Margareta uxor eius. Item Urbanus et Joh. filij eorum et Katherina filia eorum. It. d. Agnes Institrix de Monsterberg familiaris. It. ob. d. Nicolaus Gleybiez Can. Wrat. benefactor domus<sup>2)</sup>. — It. ob. fr. Tilmannus Coloniensis, mon. et diaconus. It. ob. d. Georgius Weltzel abbas huius monasterij a. d. 1651. Praefuit a. 7 et 9 diebus in summa addictione et pauperie monasterij.
26. It. ob. d. Paulus Thyberiadensis episcopus<sup>3)</sup>.
27. Ob. Joh. ritter, hospes in Nisa, confrater noster.
28. Ob. Cecilia uxor d. Speculi de Betschow.
29. It. ob. Elysabet Wekischynne; servicium de 1½ marca. Census in Scriptorivilla ½marca, super sutorem monasterij ½marca. cum cervisia.
30. Servicium d. Gosconis de Münstirberc. It. ob. Nicolaus pleb. de

---

<sup>1)</sup> Vergl. Mon. Lub. p. 57.

<sup>2)</sup> 1416; vergl. Klose, Gesch. v. Breslau II, 2, 259. 289. Stenzel SS. II, 216. Senjschel, Schlesiens wiss. Zustände im 14. Jahrh. S. 33.

<sup>3)</sup> Vergl. Mon. Lub. p. 57.

## Nov.

Bernwalde. It. ob. Conr. Yeskethel frater fr. Nycolay. It. ob. Katherina Schönaw de Brega cum servicio de una marca. — D. Nicolaus de Wesental, abbas in Henrichow <sup>1)</sup>. Fr. Laurencius custos, Andreas et Joh. sacerdotes et monachi, item fr. Joh. Pesschil sac. et mon. et Stephanus de Warta familiaris, legacione fungentes obierunt in Wirben. A. d. M. CCXXVII. ob. Ven. mem. D. Nicolaus fundator huius loci <sup>2)</sup>.

## Dec.

1. Ob. d. Petrus quondam abbas in Heinrichow <sup>3)</sup>. It. ob. d. Joh. abbas de Gryssaw <sup>4)</sup>.
2. Agetur anniversarium fundatorum huius monasterij, scil. d. dueis Heynrici cum barba et filij eius necnon d. Nicolai <sup>5)</sup>. — It. Hermannus Rumo, pater fratris Petri. Cum servicio de marca. — It. ob. fr. Paulus in Czenna mon. et subdiac. de Rechyndbach.
3. Ob. Schjbanus advocatus de Brega, qui dedit dimidiam marcam pro vino singulis annis ad sacrificium sub cameris.
5. It. ob. Goblo frater fr. Johannis de Waczynrode. It. servicium Ledlow Castellani 1 m. It. ob. d. Symon Patschkoviensis, quondam abbas in Camentz. 72.
7. Ob. Hermannus pater fr. Friderici. Item Petruzha mater eius. It. Joh. Domnyk benefactor domus <sup>6)</sup>.
8. Petrus Theuteleube, pater fratris Nicolai. It. Georius, Richlinus, Martinus, Jacobus, Paulus, fratres eiusdem. It. Nicolaus sororius eius.
9. Ob. domnus Gozko de Munsterberk, benefactor domus. It. ob. gloriosissimus princeps et dominus Sigismundus, Ungarie Boh. etc. rex et Rom. Imp. a. d. Mccccxxvij<sup>o</sup>.

1) Das folgende ist von derselben Hand, doch gehört es wohl kaum zusammen.

2) Siehe das Gründungsbuch S. 9. Hier ist dieser Satz erst im 17. Jahrhundert eingetragen; vergl. Dec. 2.

3) 1311 nach Pfizner. Hier ist es aber von einer modernen Hand auf einer radirten Stelle geschrieben.

4) Nach der Handschrift wohl Joh. III. von 1490 bis 1506.

5) Schrift aus dem 14. Jahrhundert, wo vermuthlich beschlossen wurde, ihren gemeinschaftlichen Gedenktag am 2. Dec. zu feiern.

6) Diese beiden Wörter sind ausradirt.

Dec.

10. It. Albertus Barba benefactor domus M<sup>o</sup>.ccc<sup>o</sup>.xv<sup>o</sup>. Ob. d. Erasmus abb. in Camensz, a. d. Mccclxx 9. (rect. 1479).
11. Ob. Helwicus de Mollensdorf. It. ob. d. Cristanus quondam abbas in Heinrichow. It. d. Martinus Abstatsch Can. Wrät. servicium pro eo. — It. ob. Margaretha Ungeröttynne benefactrix nostra.
12. It. ob. Petrus Reyehenstein et Katherina uxor eius. It. donnus Petrus sacerdos filius eorum. — A. 1594 ob. Wrät. vir spectabilis summaque gravitate praeditus D. Valentinus Heiliger Organum compositor, eiusdemque urbis civis praeclarissimus et nostrae congregationis fautor maximus; cuius animae deus propitiari dignetur.
13. It. Bertholdus scriptor, pater fr. Siffridi. It. ob. Katherina mater fratris Siffridi. — Ob. Becker Thomas de Reczitz benefactor domus.
16. It. ob. d. Margaretha, mater Ven. patris d. Mathie Tribuniensis episcopi, pro qua missa signetur.
17. Ob. Henningus pater fr. Heinrici. It. Wendilmudis mater eius. It. ob. d. Martinus de Othmuchow.
18. It. Herm. de Budeschowe. It. Mechthildis de Budeschowe. — It. validus Stanislaus de Polonia heres olim in Falcowicze.
19. It. Lutherus filius d. Schamborij.
20. It. ob. comes Albertus de Strelin. — It. ob. d. Anthonius quondam abbas in Heinrichaw<sup>1)</sup>).
21. Ob. d. Heinricus dictus . . . . .<sup>2)</sup> benefactor domus.
22. Ob. Apeczko de Vlok et uxor sua Meththildis. It. Ludwicus pater suus. Gerdrudis mater sua. Item Wernherus filius suus. It. Hanka filia sua. It. ob. Tilo frater d. Johannis abbatis de Tepilwode. It. Hanko Ysenvurer et Girdrudis uxor eius, parentes fratris Luce.
24. It. ob. magister Nicolaus de Swidenicz. Occisus est Nicolaus albus.
26. Ob. magister Tilo Can. Lubuz. qui dedit sextum decretalium. Ob. Conradus advocatus de Richinbach.

---

<sup>1)</sup> Etwas später ist das *quondam* ausradirt, und zugesetzt: *primus infolatus*; viel später am Rande: 1505. Er starb aber nach Pfigner 1502.

<sup>2)</sup> *Dictus* und der folgende Beinamen sind ausradirt.



Dec.

27. Servicium Johannis Duczmanni. It. occisus est prope Glocz a perfidis hussitis hereticis Illustris princeps d. Johannes dux Slesie et dominus Monsterbergensis ultimus; cum quo Augustinus de Targowicz et multi alij ibidem corruerunt, A. d. M<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup>xxix<sup>o</sup> <sup>1)</sup>).
28. Ob. Hilla familiaris. Ob. Margaretha uxor Johannis de Reychenstein. It. Conradus Homut, pater fratris Petri. — It. ob. d. Joannes Coloniensis quondam abbas in Grissaw, A. 1567.
29. — It. d. Nicolaus Warrith de Munsterberg. Servicium unius marce.
31. — Item d. Katherina Knötlynne de Nissa, que dedit unum calicem.

Am Schlusse der Handschrift finden sich auf dem letzten Blatte noch folgende schön und sauber geschriebene geschichtliche Nachrichten:

1428. Anno domini Millesimo Quadringentesimo vicesimo octavo in Quadragesima Husite heretici intraverunt Slesiam et cremaverunt multas civitates, municiones et villas, magnamque stragem prope Nisam et alias commiserunt. Eodem tempore feria sexta ante dominicam passionis domini Conventus metu Ilusitarum exivit de Monasterio et facta est dispersio <sup>2)</sup>). Et feria secunda ante festum nativitatis b. Johannis Baptiste fratres qui interim fuerunt Wratislavie, reversi sunt ad Monasterium.
- Apr. 2.
- Jun. 21. Item a. d. Millesimo Quadringentesimo vicesimo nono Husite iterato intraverunt Slesiam, quibus occurrit Illustris princeps et dominus, dominus Johannes dux Monsterbergensis, cum exercitu suo, quem Dec. 27. nephandi heretici occiderunt prope Glocz in die S. Johannis apostoli et Dec. 28. ewangeliste, cum quo eciam multi alij corruerunt. Post hoc in die sanctorum Innocentum fratres iterum cesserunt de Monasterio et facta 1429. est dispersio secunda. Post hoc sabbato ante dominicam septuagesime, Jan. 22. quod fuit in die S. Vincencij, Husite heretici cremaverunt Monasterium istud et possessiones eius, videlicet Reuwental <sup>3)</sup>), Muschewicz <sup>4)</sup>), Tharnaw <sup>5)</sup>), Rewman <sup>6)</sup>), et magnam partem villarum Wesintal, Krelkaw, Frobensdorff et Schonewald <sup>7)</sup> etc.

1) Nach unserer Rechnung 1428; siehe die unten folgenden historischen Notizen.

2) Im Nekrolog ist der 19. März angegeben.

3) Auch Ruinthal, später zu Alt-Heinrichau geschlagen.

4) Moschwitz. 5) Larnau. 6) Neumen.

7) Wiesenenthal, Krelkau, Frömsdorf bei Heinrichau, und Schönwalde bei Silberberg.

Eodem anno in Kathedra S. Petri fratres, qui interim manserunt in Nisa, reversi sunt ad Monasterium istud conbustum et desolatum; reversi quoque sunt hij qui fuerunt in Wratislavia. Feb. 22.

Item a. d. M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxx<sup>o</sup> dominica Quasi modo geniti sive in die S. Georij Hussite tercio intraverunt Slesiam et ceperunt Nympecz, habitaveruntque in ea; metu quorum iterum Conventus recessit de Monasterio et facta est dispersio tercia que duravit quasi per quinquennium. 1430. Apr. 23.

Item eodem anno ceperunt Othmuchow in die S. Elyzabeth, et habitaverunt ibi. Item possederunt Monsterberg, Meristaw, Greyse<sup>1)</sup>, Newstat etc. et creverunt mala in terris. Nov. 19.

Item a. d. M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxxij<sup>o</sup> in die penthecosten d. Eugenius papa coronavit Rome Sygismundum regem Romanorum in Imperatorem. 1433. Mai 31.

Item a. d. M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxxiiij<sup>o</sup> potenciores Barones et nobiles regni Bohemie subdiderunt se Imperatori, et congregato exercitu adversus hereticos obstinatos prostraverunt eos in die S. Trinitatis<sup>2)</sup>, et exercitus eorum dissipatus est in Bohemia atque Moravia. Slesite vero non potuerunt delere et exterminare Hussitas habitatores Othm. et in Nympecz. 1434. Mai 23.

A. d. M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxxiiij<sup>o</sup> feria quinta ante Ypoliti martiris Hayn de Czirnaw callide captivavit Bedrzieh heresiarcham cum complicitibus suis in Castro Falkenstajn<sup>3)</sup> propter recuperacionem pacis in Slesia et restitutionem municionum Nimpecz, Othmuchow et Wirben, in quibus tunc Hussite habitaverunt. 1434. Aug. 11.

Item a. d. M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxxv<sup>o</sup> tempore medio a festo nativitatis eiusdem usque ad epyphaniam domini, Municiones Nympecz, Wirben et Othmuchow redempte sunt de manu Hussitarum, Et in die epyphanie domini d. Conradus ep. Wratisl. introductus est in possessionem castri sui Othmuchow<sup>4)</sup>. Et ab illa die d. Nicolaus abbas cum fratribus qui Nise fuerant, successive redierunt ad Monasterium istud conbustum et desolatum<sup>5)</sup>. 1435. Jan. 6.

1) Ob Märzdorf Kr. Grottkau? Greifau Kr. Neisse?

2) Die Schlacht bei Lipan, nach Palach III, 2, 163 am 30. Mai, d. i. am ersten Sonntag nach Trinitatis.

3) Bergschloß Kr. Hirschberg.

4) Eine ähnliche Aufzeichnung giebt Büsching, Geschäftsreise S. 419, verbunden mit der Nachricht von einer Messenstiftung des Abts Nikolaus von Brieg, von sieben Messen de septem gaudiis gl. V. Marie am 16. Januar zum Andenken, quia Hussitarum insania sepcies ab hoc monasterio fugatus fuerat.

5) Das Folgende ist etwas später geschrieben.

1438.  
Sept. 23.

A. d. M<sup>o</sup> ccccxxxviii<sup>o</sup> ix<sup>o</sup> kal. Oct. id est sequenti die Mauricii sociorumque eius, Sigismundus de Rachenaw de mandato et consensu d. Eufemie ducisse de Munsterberg ac Comitisse in Ottingen<sup>1)</sup>, que d. Nicolaum abbatem huius monasterij exosum habuit, occupavit et occupatum tenuit monasterium istud Heinrichow usque ad dominicam palmarum, et medio tempore spoliavit Conventum lectisternijs et indumentis, tulitque omnem suppellectilem abbatis et monasterij, diruit et combussit tecta ecclesie, predas exercuit de monasterio, intromisit se de censibus et annonis monasterij tam in villis quam in grangijs, piscinas evacuavit et destruxit, et per complices suos multa commisit flagicia; tandem postquam facta concordia predictus d. Nicolaus cum Conventu suo redisset ad propria, ipse Sigismundus non longo temporis intervallo postea elapso propter pravitatem suam occisus fuit in Castro d. Episcopi Wrat. dicto Caldensteyn.

1442.  
Mai. 28.

A. d. Mcccclij<sup>o</sup> feria secunda post dominicam S. Trinitatis vel Urbani pape<sup>2)</sup>, que fuit v<sup>o</sup> kal. Junij, Hynko Crusschena, agens inimicicias in ducatu Munsterbergensi, istud monasterium Heinrichow invasit incendijs et rapinis, et tam hostiliter institit, quod Conventus cum familiaribus vix evasit in testudine ecclesie, per dei gratiam ab omni lesione corporali custoditi. Cui deus omnipotens vicissitudinem retribuit, quod post hoc xij<sup>o</sup> kal. Aug. sui complices in conflictu habito prope Munsterberg succumberent, et multi eorum abducti sunt captivi.

1443.  
Jun. 5.

Item a. d. Mcccclij<sup>o</sup> Nonas Junij fuit Terremotus per diversa loca valde notabilis, adeo quod visa sunt moveri edificia et suppellectilia eorum, et hincinde ceciderunt testudines ecclesiarum vel lapides ex eis<sup>3)</sup>. Domine miserere nostri Amen.

1501.

Actum incarnate deitatis anno  
Millesimo quingentesimo primo  
Quando Mönsterbergenses principes illustrissimi  
Albertus Georgius Karolusque germani  
Novum fundacionis genus erexerunt

1) Die Schwester der verstorbenen Herzoge und damalige Regentin.

2) Nämlich nach Urban (25. Mai). Diese Worte sind übergeschrieben.

3) Nämlich die Ratiborer Chronik oben S. 117.

Abbati Anthonio, quem plurimum amaverunt,  
 Ac suis successoribus: mitram sextam impetraverunt,  
 Pro quo solempni beneficio  
 Sit eis laus et gloria: hic et in eterna patria. Amenn.

## 2. Nekrologium des Stifts Kamenz.

Ueber dieses Todtenbuch habe ich schon Mon. Lub. p. 60 einige Nachricht gegeben, und eine auf dem letzten Blatt, einem Rest des älteren Todtenbuches, befindliche geschichtliche Aufzeichnung mitgetheilt. Diese Handschrift, jetzt IV. F. 216. der Königl. Universitäts-Bibliothek, ist etwas größer wie das Heinrichauer Buch, aber übrigens eben so eingerichtet, auch mit einer Ueberschrift für Jahreszahlen, von der aber hier noch weniger Gebrauch gemacht ist. Im Jahr 1406 erneuert, enthält es von erster Hand viel mehr Eintragungen wie jenes, und es sind daher diese überall durch einen Strich von den späteren getrennt, wo nicht die beigesezte Jahreszahl schon jeden Zweifel ausschließt.

Die erste Seite enthält die zu Nov. 26. erwähnte Stiftung des Abts Nicolaus von 1460, und eine Urkunde seines Nachfolgers Erasmus vom Frohnleichnamstag 1478 über eine Memorienstiftung des Johann Bernhards in Heinrichswalde. Hierauf folgt auf der anderen Seite des Blattes die Nachricht über die Erneuerung des Buches, mit verschiedenen nach und nach hinzugefügten geschichtlichen Aufzeichnungen, die auf dem letzten Blatte des Buches fortgesetzt sind. Sie lauten:

Anno domini Millesimo Quadringentesimo Quinto in Octava Corporis Cristi, que videlicet Octava fuit ipso anno in crastino Nativitatis S. Joh. Baptiste, facte sunt aquarum inundaciones magne et nostris temporibus inaudite, de quibus Monasterium Kamenez heu magna pertulit dampna. Quarum inundacionum occasione presens liber comparatus est per fr. Heynricum de Smalkald, Cantorem in Kamenez<sup>1)</sup>, videlicet sequenti Anno domini M<sup>o</sup>.cccc<sup>o</sup>. sexto. Quia primus mortuorum liber per predictas aquarum inundaciones perierat in Capsella Capituli. Alciior enim fuit aqua quam in Capitulo eadem Capsella. Ob quod dulce nomen

1405.  
 Jun. 25.

<sup>1)</sup> Seine Verwandtschaft siehe am 16. Sept.

domini nostri Jhesu Cristi et nomen Gloriose virginis Marie sit benedictum in secula Amen. ET dilecte Anime quarum nomina in hoc libro sunt conscripta, et in futuro in eodem sunt conscribenda, Et anime omnium fidelium defunctorum per piam et ineffabilem Clemenciam domini nostri Jhesu Cristi, Et per pijssima et gratissima merita et intercessionem sue pijssime Matris et virginis Marie Et omnium Sanctorum Et Electorum eius Requiescant iugiter in pace Amen. Amen pie Jhesu. Amen <sup>1)</sup>).

1415.

Jun. 7.

A. d. M<sup>o</sup>.cccc<sup>o</sup>.xv<sup>o</sup>. septimo ydus Junij hora undecima facta est obscuracio solis et tenebre magne quasi ad dimidiam horam, existente conventu tunc temporis post primam in capitulo, ita quod ebdomadarium invitorij leccionem capituli perficere oportebat cum lumine.

1427.

A. d. Millesimo Quadringentesimo xxvij. Intraverunt perfide Hussite cum curribus et equitibus in Sleziam, devastantes et destruentes eam per combustionem ignis, Civitates, Monasteria et villas annihilantes, captivantes et mortificantes homines, maxime religiosos. De quorum numero sunt occisi ab ipsis fratres nostri videlicet fr. N. Kappicz, plebanus in Byczano, fr. Johannes quondam Camerarius, fr. Wenczeslaus Custos cum uno famulo, Et fratrem Jacobum Kogeler ceperunt in Castrum dictum Humoly, qui obiit in vinculis ibidem. Item fratrem Johannem Scheler, plebanum in Heynrichswalde, heu horribiliter percusserunt usque ad mortem.

Item ab illo tempore isti fratres obierunt in pace, fr. Maternus de Glacz, fr. Joh. Nympez quondam capellanus et notarius abbatis. Item fr. Georgius prior, fr. Heynricus. Item fr. Franciscus prepositus in Wartha, fr. Augustinus Rudelsdorff, fr. Joh. sapiens et fr. Nicolaus conversus.

1464.

Aug. 15.

A. d. Mill. Quadringentesimo Sexagesimoquarto Ipso die Assumpcionis gloriose et intemerate semper virginis Marie, facte sunt magne aquarum inundaciones, de quibus Monasterium Kamencz in frumentis et piscibus prohdolor dampna non modica suscepit.

1496.

Aug. 15.

A. d. Mill. quadringentesimo Nonagesimosexto In die Assumpcionis Marie erat magna inundacio aquarum, non tamen tam ingens sicut prior.

---

<sup>1)</sup> Hieran schließen sich die folgenden Eintragungen von verschiedenen gleichzeitigen Händen. Der nächste Satz ist mit rother Farbe geschrieben.



A. d. Millesimoquingentesimoprimo Ipso die Assumpeionis dive Virginis Marie exilijt ingens inundacio aquarum sic ut omnia fere loca Monasterij circumvoluti necnon repleti fuerunt. Ast Monasterio huic multa intulit incomoda, pabula ferarum, fruges mortalium, pontes, haud non molendina deduxit ac omnia Cenobio in nichilum redegit. Menia insuper Nisse distorta sunt, ita ut ab omnibus ctate vigentibus pro diluvio parciali estimaretur, excedens omnes preannotatas inundaciones.

1501.  
Aug. 15.

A. d. Mill. quingentesimo vigesimo octavo perijt Monasterium Camencz per ignis incendium in nocte Cecilie virginis sub regimine Nicolai abbatis de Glacz.

1528.  
Nov. 21.

A. d. Mill. Quingent. Nonagesimo octavo, 15. Augusti, fuerunt magnae aquarum inundaciones longe ingentes prioribus, de quibus frumentum, praesertim triticum, omnino perijt, pontes simulque piscinas et domos deduxit et alia necessaria in nichilum redegit. Deus parcat posteris nostris <sup>1)</sup>).

1598.  
Aug. 15.

A. 1623 die 29. mensis May in monte Wartensi est Capella cum tribus altaribus consecrata, a Rev<sup>mo</sup> Domino D. Martino Kolsdorff Episcopo Nicopol. et Can. Wratt. etc. Summum Altare in honorem S. V. Mariae, S. Elizabeth ac S. Jo. Baptistae. Altare minus a dextris in honorem SS. Apostolorum Simonis et Bartholomaei ac S. Agathae. Altare minus a sinistris in honorem S. Pauli Apostoli, S. Laurentij et S. Margarethae.

1623.  
Mai 29.

Eodem anno Altare post chorum fratrum in Ecclesia magna Camencensi consecratum, in honorem S. Crucis, SS. Apostolorum Matthiae et Mathaei, S. Hedwigis, et undecim millia Virginum. Item eodem anno Altare penes sacristiam in nominata ecclesia, in honorem SS. Apostolorum Petri et Pauli, Simonis et Judae, et aliorum Apostolorum. Item eodem anno Altare in maiori Capella retro summum altare in eadem ecclesia, in honorem S. Mariae Magdalenae, S. Hieronimi et S. Augustini, ac pausant S. Clementis reliquiae ibidem. Altare parvum retro chorum fratrum, et e regione Abbatum depictorum in eadem ecclesia, in honorem S. Michaelis et S. Fabiani et Sebastiani ac S. Annae, reliquiae S. Elizabeth et S. Innocentum et S. Nicolai.

<sup>1)</sup> Hier endet das erste Blatt; das Folgende steht auf dem letzten.

1704. Anno 1704 consecrata est Ecclesia Wartensis et Altare maius a  
Sept. 28. Rev<sup>mo</sup> et Ill<sup>mo</sup> domino Comite Barbo, Episcopo Dariensi et Suffraganeo  
Wrat. dominica 20 post Pentecosten.

1711. Anno 1711 16. Novembris circa horam octavam vespertinam ex-  
Nov. 16. usta est tota Warta praeter aliquot domus versus poutem. Ecclesia  
mansit, sed tectum ejusdem combustum, et ambae turres exustae, Cam-  
panas omnes et horologium ignis consumpsit. Thaumaturga interim a  
20. die hujus mensis usque ad 12. mensis Maij anni 1712 in nostra  
Ecclesia Camencensi mansit, qua die iterum reportata est Wartam cum  
solemni processione.

1711—13. A. D. 1711 et 1712 magna fuit siccitas. 1713 magnae et frequentes  
erant pluviae ferme per totam aestatem, magnaeque exundationes aqua-  
rum secutae, quae hinc inde maxima causarunt damna, et eodem anno  
in variis provinciis morbi contagiosi grassabantur, et multa millia homi-  
num abripuerunt.

1715. Anno 1715 iidem morbi contagiosi per totam Silesiam grassabantur,  
vix locus mansit illaesus, multi ubique mortui, nec monasterium hoc  
mansit liberum ab his morbis, sed tres fratres nostri mortui.

1736. Item A. D. 1736 tantae fuerunt exundationes aquarum per totam  
Silesiam, quales nulla hominum recolit memoria, quae non tantum segetes  
messi proximas ex asse destruxerunt, sed etiam in aedificiis et aliis in-  
explicabilia damna causarunt, unde deinde etiam tanta fames et penuria  
exorta est, ut homines praefame defecerint.

1769. A. D. 1769. 20. Februarii Domina Anna Comitissa de Churschwant,  
Feb. 20. nata de stemmate antiquissimo Harrach, postquam quinque hebdoma-  
dibus in parochiali Ecclesia Seitendorffensi inhumata quievisset, ad  
Ecclesiam nostram claustralem translata, et ante crates Chori medio  
altaris S. P. Benedicti et S. P. N. Bernardi denuo sepulta intra saxa  
requiescit<sup>1)</sup>, una cum Marito suo, Comite ditissimo. Quorum tamen  
quod dolendum, raro, imo fere nunquam specialis fit memoria, quia  
Comes, siquidem apoplexia tactus inopinate ac derepente obiit post  
ipsam.

1) Das Folgende ist später zugefegt.

Auch in Ramenz fehlte es ganz an einem zuverlässigen Verzeichnisse der Aebte; zu den im Todtenbuche vorhandenen hat eine Hand, welche dem 17. Jahrhundert anzugehören scheint, einige nachgetragen, und noch bedeutend später sind mit Rothstift Jahreszahlen zugescrieben, und auch Zusätze gemacht. Diese Nachträge sind aber von sehr geringer Autorität, und bedeutende Fehler darin nachweisbar. Ich gebe nun auch hier die überlieferte, d. h. für die ältere Zeit etwa im 17. Jahrhundert zusammengestellte Reihe der Aebte nach Frömmrich's Geschichte von Ramenz (Glas 1817), der das Todtenbuch nicht kannte. Die Zusätze erster Art sind mit *a*, die mit Rothstift gemachten *b* bezeichnet. Leub. und Heinr. bedeuten die Nekrologien dieser Klöster.

Ramenz'er Aebte nach Frömmrich.	stehen im Nekrologium bei
1. Ludwig um 1239.	Feb. 6. (1246 <i>a</i> .) Leub. Jan. 2.
2. Bruno . . . . .	Dec. 11. (1254 <i>b</i> .) Leub. Dec. 1.
3. Gunther bis 1251.	Apr. 22. (1259 <i>b</i> .)
4. Moriz stirbt 1270 Apr. 17.	Apr. 11.
5. Ludwig II. stirbt 1281.	(Dec. 24. 1278 <i>a</i> .)
6. Konrad I. stirbt 1283 Apr. 6.	Apr. 6. (1283 <i>b</i> .)
7. Lambert stirbt 1290 Nov. 21.	Oct. 22. (1291 <i>b</i> .) Leub. Heinr. Sept. 16.
8. Rainibald 1292.	(Aug. 12. 1295 <i>a</i> .)
9. Otto 1297.	(Nov. 8. 1304 <i>a</i> .) Leub. Aug. 9.
10. Peter I. 1301. 1306.	fehlt.
11. Gotfrid stirbt 1312 März 6.	März 12. (1311 <i>b</i> .) Leub. Aug. 21.
12. Paul . . . .	Aug. 7. (1317 <i>b</i> .)
13. Nicolaus I. 1316.	Schacht, Jul. 7. (1319 <i>b</i> .) Heinr. Jul. 6.
14. Heinrich 1325.	Oct. 18. (1325 <i>b</i> .) Heinr. Jun. 21.
15. Konrad II. 1326.	Mai 27.
16. Theodor 1331.	(Theoderich, 3. März 1337 <i>a</i> .)
17. Eilo 1337.	Jul. 17. auch Heinr. (20. Oct. 1338 <i>a</i> .)
18. Sighard 1339. 1355.	Nov. 28. (1325 <i>b</i> .)
19. Andreas 1361.	Sept. 30. (1373 <i>b</i> .) Heinr. Sept. 23.
20. Peter II. . . .	Sept. 3. (1392 <i>b</i> .)
21. Johann I. stirbt 1421 Feb. 26.	Feb. 8. 1421.
22. Nicolaus II. stirbt 1421 Mai 27.	Dec. 8. (1422 <i>b</i> .) Nicol. Ekersdorf von Glas, ein resignirter Abt. Vermuthlich ist es Nicolaus IV.
23. Nicolaus III. stirbt 1426 Jun. 20.	von Patschkau, 20. Juni 1426.
24. Christoph I. stirbt 1439 Sept. 23.	23. Sept. 1439.

Ramenzer Aebte nach Frömmrich.	stehen im Nekrologium bei
25. Nicolaus IV. stirbt 1443 Nov. 26.	? vergl. Nr. 22 und 30.
26. Jacob I. stirbt 1447 Oct. 5.	Oct. 5. 1447.
27. Johann II. stirbt 1451 Mai 31.	Mai 31. (1451 b.)
28. Nicolaus V. stirbt 1453 Sept. 26.	Sept. 26. 1453.
29. Johann III. resignirt 1457.	(12. Mai 1457 a.)
30. Nicolaus VI. stirbt 1461 Jul. 6.	Biereckel, Nov. 26. durch seine Stiftung genau bezeichnet; (1443 b.)
31. Nicolaus VII. . . .	(9. März 1468 b.)
32. Thomas stirbt 1474 Nov. 26.	Nov. 21. 1474.
33. Erasmus stirbt 1479 Nov. 21.	Dec. 10. auch Heintr. 1479.
34. Jacob II. stirbt 1506 Feb. 4.	Feb. 4. Heintr. Feb. 11.
35. Simon I. stirbt 1521 Dec. 3.	Dec. 5. 1521.
36. Nicolaus VIII. stirbt 1529 Sept. 9.	Sept. 9. 1529 auf dem neu ergänzten Blatt. Heintr. Sept. 6.
37. Georg stirbt 1557 Nov. 16.	Oct. 17. 1557. Da die Jahreszahlen bei den folgenden Aebten regelmäßig angegeben sind, auch die Tage fast immer stimmen, sind nur noch Ab- weichungen bemerkt.
38. Simon II. stirbt 1572 Dec. 5.	auch Heintr.
39. Anton stirbt 1596 Sept. 18.	Sept. 13.
40. Matheus stirbt 1506 Jul. 29.	
41. Johann IV. stirbt 1616 Oct. 14.	auch Leub.
42. Fabian stirbt 1625 Mai 18.	Mai 19.
43. Christoph II. stirbt 1641 März 29.	1640.
44. Simon III. stirbt 1661 Nov. 24.	auch Leub.
45. Kaspar stirbt 1666 Aug. 18.	
46. Friedrich stirbt 1681 Dec. 16.	
47. Augustin stirbt 1702 Oct. 15.	
48. Gerard stirbt 1732 Mai 16.	
49. Amandus stirbt 1742 Apr. 16.	
50. Tobias stirbt 1757 Apr. 9.	auch Leub.
51. Abundus stirbt 1773 Juli 8.	Diese letzten Aebte fehlen in den Nekro- logien.
52. Raphael stirbt 1808 März 10.	
53. Placidus resignirt 1810.	

Wir lassen nun das Nekrologium selbst folgen.

Jan.

1. Ob. Margaretha mater fratris Waltheri monachi in Kamenez. It. ob. Wolferamus civis de Monstirberg et Anna uxor eiusdem.
2. It. ob. Heylwigis mater fr. Heynrici iuvenis de Wratislavia. It. Gerdrudis et Ymma, sorores eiusdem. It. ob. Grensmerus civis de Nyssa et Clara uxor eiusdem. It. ob. A. R. D. Henricus Sebastianus Poppitius parochus in Peterwitz, fautor noster specialis, 1682.
3. Ob. Libiste mater fr. Conradi de Monstirberg. Eodem die 1686 ob. D. Christophorus Steiner in Schrom, pater R. D. Friderici quondam dignissimi abbatis in Kamentz.
5. Ob. Arnoldus pater fr. Petri de Nyza. It. Joh. pater fr. Nycolay de Frankensteyn. It. Jecta ava eiusdem. — It. ob. Carbanij Helena Winterin, soror R. D. Gerardi abbatis huius Monasterij dignissimi <sup>1)</sup>).
6. It. ob. Andreas de Hwyst, mon. et sacerdos. — It. a. 1737 ob. Pragae Rev. Magister Josephus Bartsch S. I. germanus fratris nostri Sebastiani monachi in Camentz.
8. A. 1698 ob. R. P. Dominicus Franck Braunensis parochus in Reichnau, quondam prior in Camentz.
11. Ob. Lutholphus pater fr. Heynrici de Grimmis. It. Heyno, Elegundis uxor eius. — It. 1741 ob. Camnitij generosus dominus Jo. Franciscus Bartsch, parens fr. Sebastiani professi in Camentz.
12. — It. ob. Hedwigis fleyschwinkelyn in Löpnitz. It. ob. 1734 Franciscus Steiner, qui sedit et fideliter ultra 40 annos officium suum egit circa Cancellariam Monasterij hujus, Confrater noster <sup>2)</sup>).
13. Ob. Bertradis de Strigonia. Eodem die ob. Comes Sthephanus de Wirbna.
14. It. a. 1657 ob. in Domino Nob. et Gen. Dom. Christophorus de Nimbsch et Stephanshein, dominus in Caubitz etc. Ducatus Monstirbergensis et territorij Franckenst. Capitaneus, fautor noster singularis.

---

<sup>1)</sup> Gerhard war Abt von 1702 bis 1732.

<sup>2)</sup> In dem Verzeichniß der Confraternität wird er einfacher als Cancellista bezeichnet.



Jan.

15. Ob. Heynricus villicus de Lobdaw. It. ob. Witko de Lessot, familiaris in Kamencz. — It. 1659 ob. Michael Niederführer juvenis ex Comitatu Glacensi, quondam Sagittarius in Camenz.
16. Ob. Conradus de Monsterberg. Ipso die ob. Peczoldus dens, civis de Wrät. It. Conradus doleator de Meyfridi villa. It. Petrahz de Dorndorf. Eodem die ob. fr. Conradus Commendator in Glacz, dictus de Reynharcz, familiaris in Kamencz. It. ob. Joh. civis de Nysa dictus cysenatus, et Anna uxor eiusdem, et Augustinus filius eorundem, famil. in Kamencz.
17. It. ob. Heynricus plebanus de Frankenberg dictus de monte. — Item a. d. M<sup>o</sup>. cccc<sup>o</sup>. lxxxij<sup>o</sup> R. P. d. Rudolphus episcopus Wratislaviensis.
18. Ob. Adelheydis mater fr. Heynrici de Grimmis, Hildegundis soror eiusdem. It. ob. Conradus Berwici, civis in Frankensteyn, pater fr. Jacobi mon. et sac. in Kamencz. It. ob. Hannus Klug rede in Paczkaw.
19. Ob. fr. Beczelinus mon. et sac. in Kamencz. It. ob. Gerdrudis borsca et Gerdrudis familiares.
20. Ob. fr. Wernherus conversus, missus de Gradis. It. ob. Elizabeth mater fr. Wlurami de Wrät. It. ob. Reynboldus pater fr. Reynboldi, et Ysintrudis mater eiusdem. Eodem die ob. d. Petrus de Alberi villa.
21. Ob. Beatrix de Poscow. It. Heynricus scultetus de Tarnaw. — It. ob. fr. Joh. Prutenus pleb. in Byczano, 1495.
24. It. ob. Andreas de Raslawicz, quondam cantor et officialis in Wratislavia.
25. Ob. Katherina advocatissa, mater fratris Johannis. — It. ob. dominus et magister Martinus plebanus in Nysza, confrater noster. It. ob. fr. Petrus mon. et sac. in Cam. et pleb. in Wirbana, 1502. It. ob. fr. Leonardus e Schelbach, quondam prior in monasterio Rotenhazelach<sup>1)</sup>. It. 1645 ob. D. Casparus Herlinus de Henrichau, pater fr. Caspari professi monachi in Camentz, et Ludimoderator in Glatz.

<sup>1)</sup> Aus diesem Kloster, Maitenhätsch in Baiern, kommen mehrere vor, alle von derselben Hand aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Jan.

26. Ob. fr. Nycolaus mon. et sac. in Kamencz dictus de Swanewicz. Eodem die ob. d. Heynricus pleb. in Legenicz dictus de Bouchuindorf. — It. ob. Nicolaus Fawlhaver de Heymarsdorf, familiaris in Kamencz. Hac die Anniversarium pro Fundatoribus in Michelau.
29. Ob. d. Hermannus pleb. in Grotkov, familiaris in Kamencz. — It. ob. Nicolaus Schadowyneeel cum uxore sua de Laupenycz. It. ob. d. Martinus de ordine canonicorum regularium in Glacz.
30. Ob. Hermannus civis in Glacz dictus ursus. — It. ob. d. Paulus Hoczenplocz altaria Wratt. specialis fautor et benefactor monasterij.
31. Ob. Syfridus prothonotarius ducis Bolkonis. It. ob. Heynricus de vinea, famil. in Kamencz.

Feb.

3. It. ob. d. Dirsco miles de Byczano. Ipso die est servicium in conventu pro eo de quatuor marcis et oracio. Eius anniversarium teneatur in conventu<sup>1)</sup>.
4. Ob. fr. Heynricus conversus in Kamencz. — It. ob. Anshelmus scultetus de Meyfridivilla, et Margaretha uxor eius. It. ob. Stephanus Sewczal, pater fr. Georgij mon. et sac. in Kamencz. It. a. d. M<sup>o</sup>.cccc<sup>o</sup> sexto ob. pie memorie pius pater et dominus d. Jacobus secundus de Glacz, abbas in Camencz. It. Barbara mater eius.
5. Ob. Gobelo conversus in Kamencz. It. ob. Hessa de Frankensteyn, mater fr. Andree conversi in Kamencz. It. ob. Margaretha filia Monynne civisse in Swejdnicz, familiaris in Camencz. It. ob. fr. Wenczeslaus Weynrich de Glacz, mon. et sac. in Kamencz. It. ob. antiquus Peteze, Janitor et fam. in Camencz.
6. Ob. d. Lodwicus quondam abbas in Kamencz.
7. Ob. fr. Heynricus mon. et sac. in Kamencz dictus de Siberk. It. ob. Heynricus civis dictus<sup>2)</sup> de Bonzlavia. It. Heynricus dictus hattenberger. It. Peczoldus sagittarius. It. ob. Nycolaus dictus longus, civis de Glacz. It. ob. fr. Petrus de Nysa dictus Velschossil, mon. et sac. in Kamencz.

1) Alles roth geschrieben.

2) Vermuthlich ist ein Beinamen ausgelassen.

Feb.

8. It. ob. d. Johannes abbas in Kamenez, qui construxit novam ecclesiam in Wartha. Comparavitque conventui duo paria calciamentorum et unum par ovorum ad cenam <sup>1)</sup>).
9. Ob. Luzha mater fr. Conradi de Reychinbach. — It. ob. fr. Andreas Keiner, prior in Camenz et plebanus in Beitzen a. 1604.
10. Ob. Heynricus de texterna domo, famil. in Kamenez. It. ob. comes Bugusius de Michelaw. It. ob. Heynricus dictus de Tarnaw, scultetus de Mefridivilla. Eodem die ob. Jutta soror fr. Petri de Bebera, Cunegundis et Gerdrudis filie eiusdem. — It. ob. d. Margaretha Crokynne de Wratt. que comparavit Conventui duo Servicia, unum Philippi et Jacobi, aliud Simonis et Jude, et Oracio <sup>2)</sup>). It. a. 1693. in Domino ob. Pia Domina Juditha Neideckin, R. D. Augustini abbatis meritissimi domina mater, specialis benefactrix nostra.
11. It. ob. Guntherus sac. dictus de Byberstein. It. ob. Elizabeth uxor Friczhonis Berwici civis de Frankensteyn famil. in Kamenz. — It. ob. Thomas Stormberger quondam prior in Kamentz 1552.
13. A. 1730 ob. Jo. Tyrann, maritus Reginae Tyrannin benefactricis.
14. Ob. Heynricus cancer de Reychinstejn. It. ob. Gerdrudis scultetissa de Hertgwigswalde (*sic*). It. ob. Osterhildis mater fr. Johannis de Wratislavia. Eodem die ob. Joh. wurswert.
15. It. ob. fr. Petrus mon. et sac. et quondam prior in Camenz 1456. Eodem die a. 1749 pie in Domino obiit . . . Gerardus Wiesner, primus hujus nominis Abbas in Henrichau, Vicarius Generalis ac Ducatus Münsterbergensis Supremus Capitaneus etc. frater R. P. Innocentij prof. Cam. p. t. parochi in Nossen <sup>3)</sup>).
16. Ob. Conradus avus fratris Sifridi, advocatus in Brega, dictus de Ungaria. — It. ob. Margaretha soror d. Simonis abbatis in Kamenz.
17. It. ob. fr. Johannes Philippi de Glacz, mon. et sac. et quondam Cantor in Kamenz 1474.
19. Ob. Lupoldus civis in Glacz, pater fr. Tylonis dictus Suntag. — It. ob. fr. Wolfgangus Tinchlinger mon. in monasterio Rotenhazelach.

---

<sup>1)</sup> Alles ist mit rother Fracturschrift geschrieben, und von einer Hand derselben Zeit dazu gesetzt: *Anno domini M<sup>o</sup>.CCCC<sup>o</sup> xxj<sup>o</sup> de Wratislavia.*

<sup>2)</sup> Noch aus dem 15. Jahrhundert.

<sup>3)</sup> Dieser starb am 18. Februar 1750.

Feb.

20. Ob. Martinus advocatus de Munsterberc. It. ob. Katherina mater fr. Hermannii de Pruzia.
21. It. ob. Cristina de Wrät. dicta de Pomerio. It. ob. Adilheydis de Wydna.
22. Ob. Agnes et Margaretha, filie Hermannii advocati de Reychinbach. It. Anna uxor eiusdem.
23. Ob. Dirislaus filius Dirsconis de Byczano. It. ob. Tyczko Erlebach civis de Swidenicz.
24. It. ob. d. Joh. primus decanus ecclesie S. Crucis. Eodem die servitium pro eo in conventu de duabus marcis, et oracio. It. ob. Jescho de Peterwicz. Eodem die ob. Kunegundis de Bebera famil. in Kamencz, et Anna filia eius.
25. Ob. d. Tyczko plebanus in Meifridi villa.
26. Ob. Johannes, Conradus et Nicolaus, fratres fr. Petri de Konsteynsdorf. It. ob. Petrus Bögeler de Frankensteyn. It. ob. fr. Joh. de Czülcz quondam cantor in Kamencz.

Mart.

1. It. ob. Joh. Hümut cum uxore sua de Glacz. — It. ob. Katherina mater fr. Wolfgangi et soror d. Simonis abbatis in Kamencz.
2. Ob. Sifridus miles de Bologusdorf, Hedwigis uxor et Hedwigis filia eius. It. ob. Petrus Santko miles, pater fr. Heynrici Santkonis de Kamencz <sup>1)</sup>. — It. a. M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xvij<sup>o</sup> ob. Sigismundus de Pogrella, unus de fundatoribus, fautor et protector Monasterij specialis.
3. It. ob. d. Theodoricus abbas in Camentz 1337 <sup>2)</sup>).
4. Ob. Tilo Rintfleisch de Strigonia. — It. ob. Nobilis vir d. Hynko Cruschina de Leuchtenburg, fidelis fautor Monasterij.
5. — It. ob. Egregius doctor d. Cristofforus Vincke confrater noster. It. a. 1631 ob. R. D. Martinus Wansoviensis, parochus in Olischen, singularis fautor et benefactor fratrum in Camencz.
7. It. ob. Nicolaus Wylansdorff de Wrät. pater fr. Nicolai conversi in Kamencz.
8. Ob. Ilildebrandus de Swydenicz. Eodem die ob. Agnes advocatissa de Nymz.

<sup>1)</sup> Seine Mutter Katherina starb am 26. Februar.

<sup>2)</sup> Erst von einer Hand des 17. oder 18. Jahrhunderts am Ende zugefügt.

## Mart.

9. It. ob. felicis memorie Marquardus de Pogrella, filius unius de fundatoribus <sup>1)</sup>).
10. Ob. Adilheydis mater fr. Waltheri de Nyza. It. ob. d. Ditwinus pleb. de Paczkaw. It. ob. Bertoldus Vulselhussil, pater eiusdem. It. ob. Cristina mater eiusdem. It. ob. Katherina et Girdrudis filie eiusdem.
11. Ob. Gysilerus conversus in Kamencz. — It. ob. Joh. Capsdorf de Pogrella, unus de filijs fundatorum <sup>2)</sup>).
12. Ob. d. Gothfridus abbas in Kamencz. — It. ob. d. Margaretha de Rachenaw dicta phefchinne <sup>3)</sup>).
13. Ob. d. Rudigerus plebanus de Michelaw. It. ob. Maczei mater fr. Jenchini. It. ob. Gregorius filius advocati de Wartha. — It. ob. fr. Joh. Coloniensis prior in Camentz a. d. 1572. It. ob. Ursula mater A. R. D. D. Friderici abb. Camencensis.
14. Ob. fr. Petrus mon. de Ruda. — It. a. d. M<sup>o</sup>.cccc<sup>o</sup>.liij<sup>o</sup>. ob. d. Jacobus quondam abbas in Ileynrichaw.
15. Ob. d. Thomas secundus Wrat. episcopus. Eodem die ob. Fritscho de Waldaw. It. ob. fr. Woyko conversus in Kamencz. — A. 1746 ob. hoc mense, die incognita, A. R. D. David Nessel, Can. Reg. Naumburgae apud Moniales Praepositus.
16. It. ob. Joh. notarius de Glacz, gener Heroldi. — It. ob.... Gerardus Weywoda . . . Abbas in Camentz, qui post varia tam sacra quam profana Monasterij pro emolumento exstructa aedificia, post recuperata et redempta aliquot bona, post notabiliter auctum numerum fratrum, multaue alia in utilitatem Monasterij praestita, postquam demum 29 annis 4 mensibus completis ac dimidio, sedula vigilantia et diligentia Monasterio luic pro et praefuisset, tandem fractis viribus atque variarum infirmitatum pressuris ac doloribus occubuit, exmigravit e terris hac die hora sexta matutina, dominica tertia quadragesimae 1732, apud Superos praemium tantorum meritorum in Coelis recepturus.

---

<sup>1)</sup> Eine ganz moderne Hand hat mit Rothstift zugefetzt: Item Nicolaus VII. Abbas 1468.

<sup>2)</sup> Noch aus dem 15. Jahrhundert.

<sup>3)</sup> Mit rother Fracturschrift.



Mart.

18. Ob. Heynricus pater Heynrici de Zytin, Katherina mater eiusdem.  
It. ob. Agnes de Probisthayn. Eodem die ob. Elizabeth soror  
eiusdem. It. ob. Conradus Nymczet et uxor eius Czeyne de Fri-  
burg. It. ob. Petrus Rürer de Proczano et Katherina uxor eius.
19. Ob. Pie memorie illustris dux Heynricus senior<sup>1)</sup>. — It. ob. fr.  
Conradus de Colonia prior in Heinrichaw a. 1566.
20. Ob. Girdrudis filia advocati de Monsterberg. It. ob. Jutta mater  
fr. Heynrici de Reychinsteyn. It. ob. Guntherus de Reychinsteyn,  
maritus eiusdem.
21. Sollempnitas patris nostri b. Benedicti, ob. cuius veneracionem  
fiat servicium in conventu et oracio. It. ob. d. Theodericus quon-  
dam plebanus in Frankenberg. It. ob. fr. Nicolaus conversus in  
Kamencz dictus Hirsberg. It. ob. fr. Nycolaus conversus de Nysa  
dictus Erhaft.
22. Ob. Heynricus de Baluaw, civis de Monsterberg. — It. ob. Marga-  
reta soror R. D. Joannis abb. Cam. a. 1612. de qua haereditario  
modo scultesia Hemmersdorffensis ad monasterium venit.
23. Ob. d. Ekkhardus dictus de Calcaw Can. Wrät. — It. 1686 ob. Jo.  
Labrisser quondam Praetor in Wartha, Monasterij nostri fautor  
specialis ac ex ultima voluntate benefactor munificus.
24. It. ob. Girdrudis uxor Gerhardi scriptoris. It. ob. Vincencius fr.  
Jeroslay de Habirdorf. It. ob. Borsca uxor Heynezkonis de Damelwicz.
25. Ob. Hermannus dictus ursus civis in Glacz. It. ob. Woyca mater  
fr. Mychaelis conversi in Kamencz, dicta de Harta.
26. Ob. Guntherus comes de Bybirsteyn. It. ob. fr. Opprandus con-  
versus in Kamencz. It. ob. fr. Petrus mon. et sac. in Gredis. It.  
ob. Jeschko Küleborn famil. in Kamencz. It. ob. Dorothea civissa  
de Frankensteyn et Katherina de Byczano et Joh. sagittarius de  
Stolez. It. ob. fr. Nycolaus phuzwange mon. et sac. in Kamencz.  
— It. ob. Tschepan dictus Santke de Pilez, familiaris:
27. Ob. Salome. It. ob. Joh. filius Ottonis de Panewicz. Ipso die  
ob. Bertoldus de Constansdorf, pater fr. Petri conversi in Kamencz.  
It. ob. Katherina mater fr. Nycolai de Culumus.

<sup>1)</sup> Heinrich I. 1238, siehe Mon. Lub. p. 17.

## Mart.

28. Ob. Cristina ux. Bladatonis de Stinavia.
29. Ob. Wlveramus de Bertoldi villa apud Monsterberg. It. ob. Hedwigis mater fr. Wytkonis. It. ob. Stanko pater eiusdem. It. ob. Katherina mater fr. Johannis Wogindrusic. It. ob. Nycolaus Rabenczal avus fr. Nycolay mon. in Kamencz, nec non et Anna uxor eiusdem. — It. ob. A. R. D. Christophorus Hochgesong, quondam fidelis abbas in Camencz 1640.
30. Ob. Conradus Frizcico de Nostiz. Eodem die ob. Heynricus de Berrendorf. It. ob. fr. Reynboldus mon. et sac. in Kamencz. It. ob. Guntherus miles dictus de Bybera, pater fr. Petri monachi in Kamencz. It. ob. Anna mater fr. Thammonis de Zeschaw (*sic*). It. obitum aliquorum fratrum tempore hussitarum defunctorum quere in principio libri circa tale signum<sup>1)</sup>.
31. Ob. Katherina mater fr. Lipmanni de Czulez.

## Apr.

1. It. ob. d. Mathias episcopus Trybuniensis et monachus Lubensis, specialis fautor huius monasterij<sup>2)</sup>.
2. Ob. Girdrudis de Stregin, nurus d. Johannis de Swydenicz. It. ob. Theodericus pater fr. Gebilini conversi, et Mathias fr. eiusdem.
3. Ob. Leonardus Can. Wratisl. familiaris. It. ob. Petrus civis de Brega, frater fr. Nycolai de Swanewicz. Cunegundis uxor eiusdem. It. ob. Katherina mater fr. Andree mon. in Kamencz de Hwyst. It. ob. Heynricus quondam notarius in Frankensteyn. It. ob. fr. Nycolaus Käpzig de Paczkaw, quondam prior in Camencz.
5. Ob. Stanislaus et Boleslava uxor eius famil. in Kamencz. It. ob. Rev. ac Pius Pater d. Priczlaus Wratisl. episcopus. Qui multa beneficia fecit huic monasterio, cuius memoria sit aput superos eternaliter reconmendata. Migravit autem ex hoc seculo a. d. M<sup>o</sup>.ccc<sup>o</sup>.lxxvj<sup>o</sup>. Anniversarium eius teneatur in conventu.
6. Ob. d. Conradus abbas in Kamencz dictus tremulus. It. ob. Nycolaus vaynleydir pater fr. Sigismundi mon. in Kamencz. It. ob. d.

---

1) Roth geschrieben. Die angezogene Stelle ist oben abgedruckt.

2) Siehe Neer. Henr. zum 23. März.

Apr.

- Nicolaus archydiaconus Glogoviensis. It. ob. Heynricus Santkonis mon. et sac. in Kamencz.
7. Ob. Petrus quondam notarius Wratisl. It. ob. Johannes filius eius et Anna filia eius. — It. ob. Nicolaus Stamp de Glacz, pater d. Jacobi abbatis in Kamencz <sup>1)</sup>, Clara mater eius, fratres, sorores et consanguiney eiusdem.
8. Ob. Engilbertus pater fr. Heynrici de Zyginhals. It. Mechtildis mater eins.
9. Ob. Jutta uxor comitis Guntheri de Bybersteyn. It. ob. dux Heynricus occisus inter Tartharos. — A. 1757 hac eadem die (Sabbatho videlicet sancto ante Pascha) mane tertio quadrante ante quartam insperato ob. R. D. Tobias abbas Camencij 8. Oct 1742, Lubae 24 Martij a. 1747 electus.
11. Ob. Crisanus conversus in Kamencz. Item ob. d. Mauricius quondam abbas in Kamencz. It. ob. Agnes de Frankensteyn quondam sculteti filia de Tharnaw. — It. ob. fr. Nycolaus Wayner ord. can. reg. in Glacz.
12. Ob. Katherina soror fr. Johannis de Ratbor. — 1482 ob. fr. Andreas de Othmachaw, mon. et sac. in Kamencz et quondam capellanus et predicator in Wartha dictus puschrolle.
13. Ob. Syboto frater fr. Heynrici de Merseborch. — It. ob. Joh. teufel, reformator et edificator piscinarum nostrarum <sup>2)</sup>. It. ob. fr. Casparus Steiner parochus in Hemmersdorff, confrater noster, a. 1665.
14. Ob. Jacobus de Tarnaw familiaris. It. ob. Nycolaus Wynkil de Pilez.
15. Ob. Nycolaus molendinator et Hedwigis, Katherina, Kunna familiares. It. ob. Waltherus de Byczano et Katherina uxor eius. It. ob. Nycolaus de Schram. It. ob. Nycolaus f. Waltheri de Byczano. It. ob. Nyczko Winkeler pater fr. Pauli conversi in Kamencz. — It. ob. Margaretha soror pictoris Job in Glocz, familiaris nostri.
16. Ob. Albertus ovis miles de Glacz. Item <sup>3)</sup> ob. Mathias pater fr. Nicolai sac. et mon. dictus de Wockenstat, et Cristina mater eius,

<sup>1)</sup> Jacob I. 1443—1447.

<sup>2)</sup> Aus dem 16. Jahrhundert.

<sup>3)</sup> Dieser ganze Absatz in rother Fracturschrift.

Apr.

- Joh. frater eius. Item Joh. Hiesinkint de Ratybor avunculus eius.  
 — Item . . . . Amandus Fritsch . . . abbas, qui postquam 9 annis,  
 mensibus 11 huic monasterio praefuisset, tandem varijs gravissimis  
 curis et infirmitatibus, omnibus viribus exhaustis migravit ad  
 aeternam requiem hac die circa octavam horam matutinam 1742.
17. Ob. Wernerus miles dictus de Panewicz. Eodem die servitium in  
 conventu pro eo et oratio. — It. ob. d. Jeronimus can. reg. in  
 Glacz, confrater noster. Ob. Magister Martinus Tulman predicator  
 Legnitzensis, qui certos huic monasterio libros delegavit<sup>1)</sup>.
18. Ob. Crisstofferus can. reg. in Glocz, confrater noster<sup>2)</sup>.
20. Ob. d. Sifridus Can. Lubucensis, frater fr. Gerhardi mon. in Camencz.
21. Ob. Budiwoius comes de Mychelaw. It. ob. Luscha mater fr.  
 Thylonis de Welleberc.
22. Ob. d. Guntherus quondam abbas in Camencz. It. ob. Nycolaus  
 Cynke. It. ob. Heynricus pater Meyfridi. It. ob. fr. Joh. mon. et  
 sac. in Camencz dictus advocellus de Frankensteyn. It. ob. Goblo  
 pater fr. Arnoldi mon. in Camencz. It. ob. Joh. weyze de Fran-  
 kensteyn, pater fr. Joh. sapientis mon. et sac. in Camencz.
23. It. ob. Gotfridus civis in Glacz dictus Chotrich. It. ob. Heynricus  
 miles dictus de Hoendorf. — It. ob. fr. Hermannus ord. can. reg.  
 in Glacz.
24. Ob. Gozwinus filius magistri Gozwini de Monsterberg. It. ob. Sophia  
 f. Bladatonis de Weszil.
25. Ob. Dobislava uxor Petri de Hebersbach. It. ob. d. Petrus pre-  
 positus S. Crucis. It. ob. Elizabeth uxor Cunradi Heroldi de Glacz.  
 Eodem die servitium fiet de una marca, comparatum per sororem  
 eius advocatissam in Glacz.
26. Ob. Mechtildis mater fr. Heynrici de Merseborg. — It. 1482 ob.  
 Jacobus Rüdiger de Glacz, sororius d. Nicolai Viereckil quondam  
 abbatis in Kamencz.
27. Ob. Janusius frater fr. Johannis de Puscow. It. ob. Joh. sacerdos  
 et crucifer ord. S. Mathie. It. Margaretha monialis ord. Cyst. et

1) Aus dem 16. Jahrhundert.

2) Von derselben Hand.

Apr.

quondam abbatissa in Lybintal, soror eiusdem. It. ob. fr. Wygandus conversus in Camencz et advocatus ibidem.

28. Ob. Hildegundis familiaris.

29. Ob. Bogusius pater fr. Nycolay monachi in Camencz. Katherina mater eiusdem. Petronilla soror eiusdem. — It. ob. p. m. d. Peregrinus pleb. de Semansdorf, benefactor Mon. et familiaris. Qui comparavit conventui servitium de 2 marcis in anniversario suo. — It. 1655 ob. Nob. Domina Eva Maria nata Borgwitiana, conthoralis Nob. Dom. Cristophori de Niembsch, Capitanei Ducatus Münsterbergici.

30. Ob. Moyco pater fr. Brunonis. It. ob. Heylewigis relicta Heynmanni de Bebirsteyn. It. ob. d. Petrus de Symero.

Mai.

1. Eodem die ob. Yrmgardis de Frankensteyn familiaris. — It. ob. fr. Sstanislaus conversus ord. can. reg. in Glacz.

2. It. ob. Silindis soror Ottonis de Nyza.

3. Ob. magister Paulus can. eccl. S. Joh. et scolasticus S. Crucis apud Wratislaviam. Eodem die est sollempne servitium pro eo in conventu 3 marcarum de Reychenaw et oracio.

6. Sapiencia mater fr. Frederici mon. in Kamencz. It. ob. Bernhardus civis in Swydenicz dictus de Amore, pater fr. Bernhardi mon. in Camencz.

7. Ob. d. Nycolaus abb. Lubensis <sup>1)</sup>. It. ob. Joh. Newus quondam abbas Lubensis. — It. 1655 ob. Nob. Juvenis d. Georgius Frid. de Niembsch et Stephanshein filius d. Cristophori Capitanei Ducatus Münsterbergici.

8. Ob. Hellenbertus mon. et sac. Lubensis.

9. Ob. Sdezlavus Castellanus in Glacz dictus de Sternberk.

11. Ob. Theobaldus mon. et sac. de Andreaw.

12. It. ob. d. Joannes abbas in Camentz 1457 <sup>2)</sup>.

14. Ob. Berichta uxor Thuringi militis.

<sup>1)</sup> Hier folgt eine Menge Namen von Mönchen und Conversen in Leubus, so wie am 5. Mai 8 Schwestern und 6 ungenannte familiares in Trebnitz notirt sind.

<sup>2)</sup> Dieser Satz ist frühestens im 17. Jahrhundert eingetragen.



Mai.

17. — It. ob. Hon. vir d. Valentinus quondam decanus Glacensis.
18. — It. a. d. M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xvj<sup>o</sup> ob. fr. Nicolaus subdiaconus de Paczkaw per ignis combustionem in dormitorio, quod incensum fuit ab invasoribus Monasterij inimicis, in quo prochdolor eciam Thesaurus irrecuperabilis, videlicet libri nostri et multa alia bona perierunt. It. eodem die ob. Paulus servus Mon. fidelis, non ab hostibus sed heu a domesticis improvisè in persona inimici occisus. Item pridie kal. Junij ob. fr. Johannes novicius de Mysna, occasione huiusmodi invasionis per foramen testudinis in ecclesiam flebiliter lapsus. It. eodem tempore Nicolaus scultetus de Schram captus erat ab invasoribus monasterij et ductus in Goldinsteyn ibidem defunctus.
19. Ob. frater Zezcko mon. et dyac. in Camencz. — A. 1625 ob. . . . Fabianus Krause abb. Cam. qui fideliter praefuit huic loco 9 annis 29 hebdomadis et 6 diebus. — A. 1757 in Ascensione Domini ob. . . Jo. Sebastianus Solff ord. S. Aug. Can. Reg. Lat. ex Mon. Saganensi p. t. Naumburgae ad Boberum parochus et praepositus, germanus R. P. Stephani prof. Cam. ac p. t. parochi in Reichenau.
21. — It. ob. Nicolascus Werner, advocatus et benefactor Mon. Ka. Item ob. fr. Nicolaus Cawcenbach in studio, mon. et sac. in Ca. 1501.
22. It. ob. Clara mater d. Petri de Rychinbach.
23. Ob. Comes Wylko de Lybenow.
25. A. d. M<sup>o</sup> ccc xvj ob. Strenuus miles d. Preczlaus de Pogrella, pater Ven. patris ac domini d. Priczlay ep. Wrat. It. ob. Sophia uxor Witkonis de Saceo.
27. Ob. Johanna soror fr. Heynrici de Ozzecz. It. ob. d. Conradus quondam abbas in Kamencz dictus de Stolez.
29. It. ob. d. Joh. Ilertil pleb. in Frankensteyn et archipresb. ibidem, confrater noster, 1494.
30. Ob. Pie Memorie d. Thomas I. ep. Wrat. qui fuit precipuus et fidelis fundator et propugnator monasterij Kamencz.
31. — It. ob. d. Joh. Strewpolt quondam abbas in Kamencz. It. 1482 ob. Margaretha Habelynne de Glacz filia Wyldegansynne, soror fr. Johannis mon. et sac. in Kamencz.

Jun.

1. Ob. Johannes, Olbertus, fratres Heynrici Santkonis. It. ob. Rudigerus frater eiusdem.
2. Ob. Margaretha relicta Bundiconis de Mychelow. — It. ob. d. Michael prepositus Can. reg. in Glacz. 1489.
3. Ob. Iliana mater fr. Heynrici de Ozzee.
5. Ob. Comes Mrosco Castellanus de Reszcen.
6. Ob. Comes Johannes dictus de Nuzein, qui dedit domui Camencz largam elemosinam scil. curiam suam et villam.
7. Ob. fr. Daniel conversus in Kamencz. Eodem die ob. d. Laurencius Wratt. episcopus.
10. Ob. Hermannus miles dictus Thuringus.
11. Ob. Katherina uxor advocati de Monsterberk. — It. ob. Augustinus quondam prepositus monialium in Stregonia.
12. It. ob. Andreas miles de Dorndorf, famil. in Camencz, Benigna uxor eiusdem, Agnes filia eius, Petrus et Heynricus filij eiusdem.
15. It. ob. Comes Moyko de Habirdorf.
16. Ob. Margaretha filia Conradi Heroldi de Glacz. — It. ob. d. Nicolaus<sup>1)</sup> can. reg. in Glacz, quondam eorum procurator, confrater noster.
17. Ob. Margaretha Sachinkyrchinne de Swydenicz.
18. Ob. Syfridus Vulschussil pater d. Andree de Nyza quondam abbat in Camencz.
19. Ob. Herbordus pater fr. Andree de Hermanni villa. — It. 1658 ob. in Domino Nob. Dom. Christianus Gulielmus Tanner a Lewenthal, Reg. Civ. Glac. Notarius pupillaris et Scabinus Regius, familiaris noster.
20. It. ob. ven. pater d. Nicolaus abbas Lubensis dictus Constantyn<sup>2)</sup>. Eodem die ob. d. Nicolaus Abbas in Kamencz dictus de Paczchawe, qui comparavit cellarium in allodio Läupenicz et alia multa bona fecit Conventui suo, cuius premium deus sit. Qui vixit in regimine tantum 4 annis<sup>3)</sup>. Et idem d. Nicolaus ob. a. d. M<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xxvj<sup>o</sup> die quo supra.

<sup>1)</sup> Zuerst war geschrieben *Nicolaus neustet*, was dann getilgt ist.

<sup>2)</sup> Nicolaus III, 1420—1426.

<sup>3)</sup> So weit rothe Tracturschrift; die Schlussworte sind in Curivschrift und später aufgefrijcht. Vielleicht erst dabei kam der Fehler in die Zahrszahl, welche 1426 lauten muß.

## Jun.

22. Ob. Sulislaus pater Johannis comitis de Ossina et Woyslava mater eius. Jacobus et Andreas fratres eiusdem.
23. Anno d. M<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> lxxxx<sup>o</sup> ob. Inelitus dux Heynricus quartus Zlezie, Cracovie, Sandomirie, qui est fundator ecclesie S. Crucis in Wrat. It. ob. Sidilmannus pater fr. Sydilmanni de Aureo monte.
24. Eodem die servitium de 2 marcis comparatum conventui a ven. Preczlao ep. Wrat. pro quo fiat oracio in Conventu. — It. a. d. M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> nonagesimo octavo ob. d. Heynricus senior Sacri Imp. princeps illustris, Dux Mönsterbergensis, Comes Glaczensis, Baro de Cunstat etc. confrater et specialis protector Mon. in Kamencz.
26. Ob. Theodericus miles dictus de Tyzechin. It. ob. Margaretha uxor d. Heynezkonis comitis de Pogrella.
27. Ob. Tyczko frater fr. Johannis de Torgow. It. ob. Agnes soror fr. Hermanni de Rore.
28. It. ob. Nicolaus dictus Brant, vicepleb. in Nympez. Ipso die servitium de 2 marcis et oracio. It. ob. fr. Mychael Grolok conversus in Camencz dictus de Nyza.

## Jul.

1. Ob. Ysentrudis mater fr. Pauli. Item ob. Wylhelmus dictus Wilschicz fam. in Kamencz. Eodem die ob. Heynricus mon. et sac. dictus de Merseburk.
4. It. ob. d. Jacobus pleb. in Renggerßdorff dictus Wayner. 1494.
7. Ob. d. Nycolaus quondam abbas in Camencz. Item ob. Sophya mater eiusdem. It. ob. Godinus Schacht frater eiusdem. It. ob. Hermannus f. Hermanni Schacht. It. ob. d. Jesko de Pogrella, filius Fundatorum monasterij; comparavit duo servicia conventui de 3 marcis.
8. It. ob. fr. Joh. conversus in Camencz et pater d. Johannis abbatis.
9. It. ob. Lodwicus miles dictus Stryt.
12. Ob. Girdrudis mater fratris Nycolai de Constantin.
13. Ob. Conradus civis de Monsterberk dictus de Rudna. Osterhildis uxor eius.
14. It. ob. magister Nycolaus dictus de Panthenow, frater fr. Frederici mon. in Camencz. Eodem die servitium in conventu pro eo et oracio.

Jul.

15. Ob. Withigo frater fr. Brunonis mon. in Kamencz, Mechtildis uxor eius. Eodem die ob. Cecilia uxor Wernheri de Panewicz.
17. Ob. d. Tylo quondam abbas in Camencz dictus de Lypez. It. ob. Heynricus de Monsterberg dictus Gralok.
18. It. ob. Albertus de Bibera fr. fratris Petri mon. in Kamencz. Elizabeth et Agata sorores eiusdem.
20. Ob. Nycolaus pater fr. Johannis dictus de Reyehinbach. Eodem die servcium in conventa pro eo et oracio. — It. ob. fr. Joh. Wildeganß mon. et sac. in Camencz et quondam prepositus in Wartha.
22. Ob. Conradus pater Johannis Craftonis. Matthee mater eiusdem. Eodem die ob. uxor Comitis de Wyrbna. It. ob. Katherina filia eius.
23. Ob. Cunegundis uxor Rudigeri scriptoris de Nyza. It. ob. Heynricus crucifer in Glacz de Zcesow dictus, famil. in Camencz.
24. Ob. Petirsa mater fr. Gernodi, et Uta soror eiusdem.
25. It. ob. magister Heynricus Mogeliczdorf quondam rector scolarium in Grotkow. It. ob. Girdrudis de Mychelow. It. ob. Nycolaus stutvech de Stulcz, familiaris.
26. Ob. fr. Nicolaus Wanze mon. et sac. in Kamencz et quondam portarius. Item ob. fr. Joh. Bunczelwicz, mon. et sac. professus in Monasterio Buch<sup>1)</sup>.
27. Ob. Dobrica filia comitis Stephani de Wyrbna. It. ob. Gele mater fr. Nycolay de Wartenberg.
29. Ob. Heynricus frater fr. Heynrici Santkonis. — Hac die ob. R. D. d. Matthaeus Steiner de Patzschkaw, fidelis abbas in Camencz, a. 1606.
30. Ipso die ob. magister Arnoldus Can. S. Joh. in Wrat. et plebanus in Proczano, qui fuit specialis benefactor monasterij Kamencz<sup>2)</sup>. Item ob. Nycolaus pater dominorum Johannis Olmuncensis et Mathie Tribuniensis episcoporum<sup>3)</sup>. Eodem die servcium de 2 marcis et oracio.
31. Ob. Hermannus Wyge de Nyza. It. ob. Joh. Adam et Wolislava uxor eius. It. ob. Tylo et Zuzanna uxor eius de Glacz.

1) Beides nicht mehr von erster Hand, aber noch aus dem 15. Jahrhundert.

2) Der Verfasser des Formelbuches; er findet sich auch im Leubusser Metrolog, und im Heinrichauer zum 31. Juli.

3) Im Heinrichauer am 16. September.

Aug.

1. Ob. fr. Gernodus conversus in Kamencz. It. ob. Conradus Heroldi civis in Glacz.
2. It. ob. fr. Georgius Sewczal de Glacz, mon. et sac. in Kamencz. 1474.
3. Ob. Beatrix de Pustow. Eodem die ob. Mychael civis de Frankensteyn fam. dictus de Czadel. Eodem die ob. Nycolaus mon. et sac. in Camencz dictus Buregrevindorf. — Item ob. Georgius prepositus can. reg. in Glacz<sup>1)</sup>, et Jacobus frater eiusdem ordinis, confratres nostri.
4. Ob. Wenczeslaus iuvenis Rex Bohemie, filius regis Wenczeslay<sup>2)</sup>. It. ob. magister Thammo dictus de Waczenrode. Eodem die fr. Heynricus conversus in Kamencz dictus magus.
5. Ob. Baldemarus conversus in Camencz. — It. ob. d. Wenceslaus Sculteti de Glotez, quondam plebanus in Heymerszdorff. 1525.
6. Ob. Adalbertus de Bybera fam. in Camencz, Petrus et Joh. filij eius. It. ob. Mathias Dobruschz de Laewda.
7. Ob. d. Paulus quondam abbas in Kamencz. It. ob. Petrus Wulschussil civis de Nyza. It. ob. Girdrudis soror eiusdem. It. Anna uxor eiusdem.
9. It. ob. d. Philippus Can. Wratt. et pleb. in Nyza. — It. a. d. Mill. cccc<sup>o</sup> xix<sup>o</sup>. ob. serenissimus princeps dominus d. Wenczeslaus tercius Romanorum rex nec non et rex Bohemie, specialis fautor et benefactor Monasterij huius<sup>3)</sup>.
10. It. ob. Hermannus advocatus de Frankensteyn. Eodem die ob. Ysentrudis familiaris.
11. Ob. Heynricus de Ozzecz. Eodem die ob. d. Hermannus de Reychinbach.
12. Ob. Cunegundis de Pogrella. — It. ob. 1295 d. Reynibaldus abbas in Camencz<sup>4)</sup>.
13. It. ob. d. Wenczeslaus Canonicus Pragensis fr. fratris Procopij monachi in Kamencz.

<sup>1)</sup> Von 1489—1502.

<sup>2)</sup> Wenzel III, 1306.

<sup>3)</sup> Er starb am 16. August 1419 und war von Böhmen der vierte, nicht der dritte König dieses Namens.

<sup>4)</sup> Von derselben neueren Hand, welche mehrere ähnliche Zusätze gemacht hat.



Aug.

14. Ob. Lukardis mater fr. Hermannii de Glacz. It. ob. Joh. pater fr. Nycolai de Constantin. Eodem die ob. Magdalena de Lupniez. It. ob. Petrus Jagodin maritus eius.
18. It. 1666 ob. Adm. Rev. D. D. Casparus Cales Abbas in Camentz.
20. Sollempnitas beatissimi patris nostri Bernhardi. Eodem die fiat servicium in conventu, comparatum per ven. patrem ac d. d. Priczlaum Wratt. episcopum.
21. Ob. Sifridus de Salbint familiaris.
22. Ob. Volradus mon. et sac. in Kamencz. Primus Novicius a. d. M<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> Nonag<sup>o</sup> secundo. It. ob. Hermannus de Banaw familiaris. — It. ob. Henricus de Steffansdorf, pater d. Nicolai abb. in Kamentz<sup>1)</sup> et fratris eius Bartholomei mon. et sac. ibidem, neenon et Katherina mater eorundem et Margaretha soror eorundem.
24. It. ob. Gela mater fratris Heroldi de Lubezeze. — It. ob. Nicolaus Copfurer de Wormedyt, pater fr. Johannis mon. et sac. in Kamencz. It. Lucia mater eius<sup>2)</sup>).
25. It. ob. Jacobus commendator in Glacz, fam. in Camencz. It. ob. Hermannus de Rychenbach, huius fautor Monasterij.
26. Ob. Petrus pater fr. Petri de Dolen. Adilheidis mater eiusdem. Nycolaus, Henricus, fratres eiusdem. Cristina, Jutta, Anna, sorores eiusdem.
28. It. ob. Joh. Rabenczal vitricus fr. Nycolai de Glacz.
29. It. ob. Imma soror d. Wylhelmi Lubucensis episcopi.

Sept.

3. Ob. Nycolaus foristarius de Dorryndorf, pater fratris Materni conversi in Camencz. It. ob. p. m. d. Petrus de Reychinbach, quondam abbas in Camencz. — Item hic deficit unum folium, quorum nomina in eo scripta fuerunt, nichilominus requiescant anime eorum in pace<sup>3)</sup>).
7. Ob. Balthasar et Jo. Bogrel de Lampersdorff dicti, fundatores de Camentz.

1) Vermuthlich Nicolaus V, der am 26. September 1453 starb.

2) Noch aus dem 15. Jahrhundert.

3) Schrift vom Ende des 15. Jahrhunderts. Das Blatt mit Sept. 4—9. ist später ergänzt, und enthält einige neuere Namen, nebst den folgenden aus älterer Zeit übertragenen.

Sept.

9. Ob. Georgius Bogrell de Haberdorff, Monasterij Cam. fundator. It. ob. Rev. D. D. Nicolaus de Glacz, abbas et pius dominus in Cam. a. 1529.
11. It. ob. Thomas Kynsteit de Swydenicz.
12. Ob. Hilla et Elyzabeth de Frankenbere.
13. Ob. Tammo miles dictus de Zeesow. Jutta uxor eiusdem. — Ob. Rev. P. d. Anthonius a Wellenburck, fidelis abbas in Camenz 1596.
14. Ob. Joh. advocatus de Nympecz. Eodem die servitium in conventu pro eo de una marca et oracio.
15. — It. ob. d. Mathias procurator can. reg. in Gloecz, confrater noster 1521. Eodem die ob. d. Valentinus eiusdem ordinis, confrater noster 1521.
16. It. ob. Conradus pater fr. Heynrici mon. in Kamenez, et Elyzabeth mater eius. Conradus et Johannes fratres eiusdem et Elyzabeth soror eiusdem de Smalkald<sup>1)</sup>.
19. Ob. Anna uxor Cunczkonis de Ronaw. It. ob. Katherina uxor Tymonis de Ronaw. — It. ob. ven. p. Paulus prepositus can. reg. in Gloecz, confrater noster 1521.
20. It. ob. Stephanus Kõmilwicz, pater Barbare advocatisse et fam. in Camenez, Anna mater eius et Waldislaus filius eius.
21. Ob. Jarasch adolescens et clericus de Ror. — It. ob. d. Georgius can. reg. in Gloecz confr. noster 1521.
22. Ob. Comes Janusius de Mychelaw, pius fundator et propugnator de Camenez a iuventute sua fideliter. It. ob. Jutta mater fr. Petri de Bybera.
23. Ob. Pie mem. pius pater ac dominus d. Heynricus de Wirbna, ep. Wratt. qui sollempnem fecit donacionem, dando videl. ecclesiam suam in Wyrbna huic Conventui in Kamenez. It. ob. fr. Joh. Göbil conversus in Camenez et quondam advocatus ibidem. — It. ob. Dorothea Tilimanni de Frankenberg, que omnia bona sua huic legavit Monasterio. It. a. d. M<sup>o</sup> ccccxxxix<sup>o</sup> ob. d. Cristoforus abbas in Kamenez. It. eodem die ob. fr. Petrus conversus<sup>2)</sup> et advocatus

1) Smalkald steht da, obgleich Bruder Heinrich dieses wohl selbst geschrieben hat.

2) Die folgenden Worte von anderer Hand zugefügt, doch gleichzeitig auf richtigem Grund. — Diese Pest wird auch in der Ratiborer Chronik erwähnt.

Sept.

ibidem, et d. Cristoforus et advocatus Petrus ob. in una nocte. Et eodem tempore fuit magna pestilencia.

25. Ob. Theodericus pater d. Johannis primi decani eccl. S. Crucis, Adilheidis mater ipsius. Eodem die servitium pro eis in conventu de 2 marcis et oracio.
26. Ob. Hermannus civis de Paczkaw dictus Rotkogil. It. ob. Marwardus mon. et sac. de Wanceoz. It. ob. inclita domina Elyzabeth Regina Bohemie, filia Wenceslai Regis <sup>1)</sup>. — It. ob. d. Nicolaus quondam abbas in Kamencz et prepositus in Wartha, a. d. M<sup>o</sup>. cccc<sup>o</sup>. liij<sup>o</sup>. It. ob. d. Michael fr. ord. can. reg. in Glacz. It. ob. Nob. Dom. Casparus Ferd. Habicht monasterij nostri Capitaneus, postquam fidelissime Cancellariae 42 annos pro et praefuisset. 1697.
29. It. ob. Agnes et Elyzabeth, sorores fr. Heynrici Zantkonis.
30. It. ob. pie memorie d. Andreas abbas in Camencz. It. ob. Clara mater ipsius d. Andree abbatis in Kamencz.

Oct.

1. Ob. Wernerus dictus Wazcenrode de Monsterberc. — It. ob. fr. Franciscus dyac. in ordine can. reg. in Glocz, confr. noster 1521.
3. It. ob. fr. Tammo conversus in Camencz dictus de Sceschow.
4. It. ob. Strennuus miles Jerasius, filius unius fundatorum Mon. Kamencz et specialis fautor monachorum. It. ob. d. Katherina advocatissa in Glacz, que multa beneficia fecit huic Conventui. Comparavit enim quatuor servicia, unum Laurentij et unum Joh. ewangeliste, unum Francisci et unum Marci ewangeliste.
5. It. ob. d. Nicolaus prepositus S. Crucis. — It. a. d. M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xlvij<sup>o</sup> ob. d. Jacobus abbas in Kamencz. It. ob. Rev. Dom. d. Nicolaus abbas Heinrichoviensis, a. 1611.
8. Ob. d. Laurencius plebanus in Hertwichswalde.
11. It. ob. d. Jeremias can. reg. in Glocz confrater noster, 1521.
14. It. ob. d. Joh. pleb. de Heynrichswalde. — Eodem die . . . Jo. Praetorius quondam fidelis abbas in Camenc 1616. It. ob. Patschkoviae a. 1727 Jo. Ge. Stusche, parens fr. Tobiae, mon. et sacerdotis in Camencz.

<sup>1)</sup> Die Gemahlin König Johanns, 1330, nach Palacky am 28. September.

Oct.

15. Secundum servitium pro advocato de Nympez de una marca et oracio. — Item a. 1702 ob. R. D. Augustinus Glacensis, annis viginti prope et uno meritissimus abbas in Camenz, qui post complura tam sacra quam profana pro emolumento Monasterij instructa aedificia, post praeclare administratam et ampliatam oeconomiam, post conservatam in vigore regularis disciplinae observantiam, praemium tandem tantorum meritorum recepturus in caelis, hac die migravit e terris.
16. It. ob. magister Peczko et Nycolaus lapicide familiares.
17. Ob. Conradus frater d. Petri abbatis in Camencz, et Hermannus servitor eiusdem. — It. ob. d. Georgius abbas in Kamenz de Brück a. 1557.
18. Ob. d. Heynricus quondam abbas in Camencz. — A. 1730 ob. eodem die in Schlottendorf Domina Regina Tyrannin, Tabernatrix ibidem, benefactrix fratrum Conventus. Legavit 400 usuales seu Thaleros Silesiticos, ut annue pro se suoque marito fiant 8 Missae privatae etc. et in qualibet Angaria habeant fratres solatium seu portionem vini.
19. Ob. Prothus conversus in Camencz.
20. Ob. Opertus primus prior in Camencz. — It. a. 1653 ob. . . . Valentinus Rüling abb. Grissoy. qui multos labores pro S. Ordinis nostri negotijs patrando sustinuit. It. ob. 1338 d. Tylo abbas in Camenz<sup>1)</sup>.
21. Ob. Gozwinus conversus in Camencz. It. ob. Comes Otto dictus de Bybersteyn. It. ob. Elyzabeth advocatissa de Freyenwalde.
22. Ob. d. Lampertus quondam abbas in Kamencz.
25. Ob. pie memorie d. Cyprianus Wrat. episcopus.
26. Ob. d. Margaretha de Bonchs. It. ob. Sophya filia eius dicta de Blesow. Girdrudis filia eiusdem.
28. Ob. Tammo miles de Zidelicz. — It. ob. d. Anna uxor Sigismundi de Pogrella et ipsa faultrix Monasterij<sup>2)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Dies ist ein neuer Zusatz, und wohl falsch, da Abt Tilo am 17. Juli steht, und kein zweiter bekannt ist.

<sup>2)</sup> Fracturschrift des 15. Jahrhunderts.

Oct.

29. Ob. Otto f. Ottonis de Bybersteyn.
30. Ob. Hermannus dictus de Logow.
31. Ob. Comes Johannes dictus Schzambor.

Nov.

2. Ob. Conradus advocatus de Reychinbach. Eodem die servitium in Conventu pro eo de 2 marcis et oracio. It. ob. Hedwigis uxor eius.
4. Ob. Fredericus familiaris de Salezburgk.
6. Item 1644 ob. A. R. P. ac Dominus Fr. Laurentius Abbas in Henrichaw.
7. Ob. Comes Wytko de Habirdorf. Item ob. Sophia relicta Johannis Czamborij de Stinavia.
8. Ob. Helena advocatissa de Paczkaw. It. ob. Heynricus de Damilwicz. Eodem die ob. Petrus de Rotis. — It. ob. a. 1304 d. Otto abbas in Camentz <sup>1)</sup>).
9. Ob. d. Bolko dux Zlesie <sup>2)</sup>). It. ob. Elyzabeth et Margaretha filie eiusdem. It. ob. Anna uxor Jenseonis de Pogrella. It. ob. Petrus Wynman de Mychelow.
10. Ob. Tylo civis de Monsterberk dictus de Vriberk. — Item a. d. M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> secundo ob. d. Georgius Sacri imp. princ. ill. dux Monsterbergensis, Comes Glaczensis, Baro de Cunstat, confrater noster. — It. ob. Fabianus Szor pietor in Glocz.
11. Ob. Cunegundis de Altmanni villa, Petrus filius eiusdem, Lampertus pater ipsius, Lutolphus frater eiusdem. Eodem sollempne servitium de Camera ob reverenciam S. Martini. It. ob. Martinus fr. fratris Arnoldi mon. in Kamencz. It. Herbordus sororius eius. It. ob. Irmetrudis uxor eiusdem Herbordi. Que dedit Censum 2 marcarum et dimidie pro candelis ad singula altaria cottidie in missis servandis, et Censum 2 marcarum ad 2 servicia in Refectorio singulis annis facienda. It. Vrowinus primus maritus eiusdem et Nycolaus dictus de Cracovia.

---

<sup>1)</sup> Ein neuer und wohl irthümlicher Zusatz, da im Leubusser Nekrolog Abt Otto am 9. August steht. 1301 war schon sein Nachfolger Peter Abt.

<sup>2)</sup> Bolko I. von Fürstenberg, 1301; siehe Zeitschrift I, 210.



Nov.

12. Ob. Adilheydis et Wycoslava uxores comitis Johannis de Ossina.  
— Item 1644 ob. . . . Bartholomaeus abb. Gemmelnicensis, professus Monasterij Camencensis.
17. Ob. Sophia soror fr. Petri de Lenbere. — It. ob. R. D. Martinus Versinus abb. Gemmelnic. prof. Mon. Cam. et quondam concionator ibidem. A. 1631.
19. It. ob. Katherina thabernatrix de Byczan, familiaris et specialis amica et fautrix monachorum<sup>1)</sup>. Mater fratris Johannis in Kamencz.
21. Ob. Elyzabeth uxor comitis Ottonis de Bybirsteyn. It. ob. Benedicta uxor comitis Dyrseonis de Byczano. — It. ob. d. Nicolaus Glywicz can. Wrat. A. d. M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxiiij<sup>o</sup> ob. d. Thomas abbas in Ka.
24. Ob. Nycolaus faceti monachus et sac. in Camencz. — It. a. d. 1661 ob. . . . Simon Ridiger de Majori Glogovia, abb. Camenc. quondam prof. Lub. electus 1641.
25. Ob. Andreas et Janusius filij comitis Johannis de Nuzzyn et Clemens frater eorum. — It. 1651 ob. R. D. Georgius Weltzelius quondam abbas monasterij Henrichoviensis.
26. It. ob. Schybanus famil. in Camencz. Qui comparavit duo servicia conventui de 2½ marca. — It. ob. Katherina Fryburgynne quondam hospita nostra in Swydniez, que dimidiam domum suam testamenti nomine huic contulit monasterio. — It. ob. fr. Jacobus mon. et sac. de Grisovia et hospes in Kamencz dictus pixvir. It. ob. p. m. d. Nicolaus Vireckel quondam abbas in Kamencz, qui Census undecim m. ex singulari gracia conventui assignavit temporibus perpetuis duraturis, ut in primo huius libri folio luculencius est signatum<sup>2)</sup>.
27. Ob. Katherina filia Bernhardi de Swideniez. It. ob. Comes Heynmannus de Bybersteyn. — A. 1697 ob. eadem die Wrat. . . . Jo. Ge. Frölich a Freudenfels Sac. Caes. Reg. Magest. Consiliarius etc. Ven. Conventus Camencensis specialis fautor et ex ultima voluntate munificus benefactor.

<sup>1)</sup> So weit in Fracturschrift mit rother Farbe, die letzten Worte in anderer Schrift zugefügt. Aus dem 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts.

<sup>2)</sup> Urkunde v. Michaelis 1460, die auf seine specielle Verordnung da eingeschrieben ist. Am Rande steht hier mit Rothstift: IV. 1443, was falsch ist. Nach Frömrich starb er 1461, aber am 6. Juli, durch eine Verwechselung mit Nikolaus I.

Nov.

28. Ob. Juditta mater fr. Heynrici de Saxonia. Eodem die ob. Rebellinus pleb. in Frankenberg. Ipso die ob. p. m. d. Sighardus quondam abbas in Kamencz.
29. Ob. Petronilla de Monsterberg.
30. It. ob. fr. Nicolaus Koblitius mon. et sac. in Kamentz, quondam supprior et parochus in Reichenaw. A. 1611.

Dec.

2. Ob. Johannes filius comitis Heyningi de Smecz.
3. It. ob. fr. Bernhardus mon. et sac. dictus Tobchayn. — It. a. d. M<sup>o</sup>. cccc<sup>o</sup>. xxv<sup>o</sup>. secunda feria de mane in vigilia S. Barbare, Ecclesie in Wartha per Hussitas iniquos et hereticos fuerunt incense et combuste, in qua combustione heu combusti sunt et obierunt fratres videlicet Bartholomeus prepositus et Jacobus constans ibidem.
5. It. ob. R. P. d. d. Symon de Glacz, abbas et pius dominus in Camencz, qui multa bona fecit Conventui, cuius anima ut in pace requiescat, omnes imprecamur. Ob. autem a. 1521. It. ob. R. P. et d. d. Simon de Patschkovia, cognomine Neuman, abbas et dominus in Camentz a. d. 1572.
8. — It. ob. fr. Nicolaus Echartsdorff de Glacz, mon. et sac. in Kamencz, quondam abbas ibidem<sup>1)</sup>.
9. Ob. Thabernatrix dicta Hedwigis de Lupenicz.
10. Ob. Joh. niger de Frankensteyn. — A. d. M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxx<sup>o</sup> nono ob. d. Erasmus de Grecz, abbas in Kamencz. Eodem die 1734 ob. . . . Sigismundus Habicht de Habichtsfeld, qui Cancellariae nostrae a. 36 laudabiliter et fideliter praefuit, Confrater noster.
11. Ob. d. Bruno abbas in Kamencz. It. ob. Sophia uxor Schepani de Wyrbna.
15. Ob. Margaretha mater dominorum Johannis et Mathie Tribuniensis episcoporum. Eodem die servicium de 2 marcis et oracio.
16. Ob. Sophia soror Tylonis de Welleberk. — It. ob. Fridericus I. abbas in Camenz. Qui postquam sua persona propria postposita fratribus suis peramplum et commodum construxisset habitaculum,

<sup>1)</sup> Am Rande steht mit Rothstift: II. 1422. Nach der Schrift ist es eher der dritte, 1443.

Dec.

maximum omnibus sui desiderium relinquens viam universae carnis ingressus est, cuius anima apud Superos in refrigerio aeternaliter vivat. 1681.

17. It. ob. fr. Nycolaus Rabenezal mon. et sac. in Kamencz. It. ob. Joh. Thobehayn civis de Swidenicz, pater fr. Bernhardi monachi in Camencz.
18. Ob. Jheroslaus filius Jerozlay fundatoris, et Heynricus frater eins.
23. Ob. d. Johannes plebanus in Swydenicz.
24. It. ob. 1278 d. Ludovicus abbas in Camentz <sup>1)</sup>).
27. — It. ob. d. Georgius abbas in monasterio Rotenhazelach <sup>2)</sup>).
29. Ob. Heynricus pingwis civis de Yndagine. It. ob. Heynricus mon. et sac. in Ka. dictus de Dobelin. — It. a. d. m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xviii<sup>o</sup> in die Thome ep. et mart. ob. d. Priczlaus miles, filius Sigismundi de Pogrella, fautor Monasterij. It. a. d. Mill. cccc<sup>o</sup> xix<sup>o</sup> ob. d. Wenczeslaus ep. Wrat. — It. ob. Gerdrudis soror pictoris in Glocz familiaris. It. ob. fr. Simon dictus Machentantz, mon. et sac. in Kamentz 1554.
30. Ob. Heynricus de Swidenicz, pater fr. Bernhardi monachi in Kamencz. It. ob. Comes Thomco de Habirdorf.

Am Schlusse des Todtenbuchs folgt das oben erwähnte Blatt mit der Mon. Lub. p. 62 gedruckten Aufzeichnung. Auf der Rückseite desselben Blattes ist von einigen Händen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts die folgende Nachricht über die Kamenzener Bruderschaft gegeben; einige am Ende noch zugesetzte Mitglieder aus dem 18. Jahrhundert sind weggelassen.

Hij habent fraternitatem in Kamencz.

D. Johannes Hertil plebanns et archipresbiter in Frankensteyn. It. Joh. filius sororis sue.

D. Jacobus Wayner pleb. in Lomnitez. Item d. Joh. Fridel pleb. in Sweydlerdorff.

<sup>1)</sup> Der ganze Satz ist von der schon bekannten Hand des 17. Jahrh. geschrieben.

<sup>2)</sup> Von einer Hand des 16. Jahrhunderts wie oben Jan. 25.

D. Joh. Schreyberdorff pleb. in Reichenaw.

D. Wenczeslaus advocati, altaris in Niša. It. Anna soror eiusdem. It. Margareta famula eorum.

Augustinus Groer cum Margareta uxore de Grotkaw.

D. Joh. Unger et d. Symon altaris in Sweydnicz. It. Philippus Willisch eivis ibidem.

D. Margareta Hinkenickelynne ibidem. It. Veronica Wilhelmyne ibidem. Nickel Fawlhaber tabernator in Heymarsdorff. It. Joh. Bawmgarde pellifex in Frankensteyn et Elizabeth uxor eius. Item D. prepositus et Conventus canonicorum regularium in Glacz. It. d. Symon foijt pleb. in Meifirsdorff. It. d. Petrus pleb. in Heynrichswalde. It. d. Petrus nonnen klepper, capellanus in Frankensteyn. It. a. d. M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxxii<sup>o</sup> ipso die S. Stanislai mart. in fraternitatem suscepti sunt Ill. princeps et dux Henricus Senior de Glacz, d. Ursula ducissa uxor ipsius, cum filijs et filiabus vid. Alberto, Georgio, Karulo, Margareta et Magdalena. It. Katherina de Seberg, Elizabeth de Grecz, Katherina Syrowatka, Barbara Reybnitzynne. D. Hilbrandus Kaffung de Landsfrede. Anna uxor eius. Margareta Pochwitzynne. D. Henricus de Jentzensteyn. Joh. de Feiltch. Baltasar Panewicz. Barbara Weynrichynne de Glocz. D. Arnestus Rüdiger Can. Wrät. It. magister Martinus Leßner de Nisza. Joh. sculteti de Glocz, Margareta uxor eius cum filijs. Barbara mater eiusdem Margarete. Nicolasch advocatus noster. Katherina uxor eius. Martinus scultetus in Reichenaw. Margareta uxor eius. Nicolaus Segil. Margareta uxor eius. Bernhardinus Segil de Sweydnicz. Joh. Pflug de Wrät. Katherina uxor eius. Martinus bogener de Glacz. Dorothea uxor eius cum pueris. Anna Nentwigynne de Glocz.

## XV.

### Schlesische Regesten bis zum Jahre 1123.

Vom Archivar Dr. Wattenbach.

---

Ueber den Stand der von dem Vereine unternommenen Regesten-Arbeit ist in der Zeitschrift II, 182 ff. und III, 388 berichtet. Das Material ist fast vollständig beisammen, und es kommt nun auf die Ausarbeitung an. Diese würde rascher und leichter zu bewerkstelligen sein, wenn man nur die Auszüge der Urkunden geben wollte, allein namentlich bei den Urkunden der ältesten Zeit erfordert die Prüfung ihrer Echtheit doch Untersuchungen, deren Resultate man gerne mit dem Nachweis der Urkunden selbst verbindet. Weiterhin werden die geschichtlichen Daten gegen die Masse der Urkunden zurüctreten, und keine große Mühe mehr machen.

Für die hier behandelte älteste Zeit habe ich alle einigermaßen zuverlässige Daten über Schlesiens gesammelt, und theile dieselben der Vollendung der Regesten vorgreifend, hier mit, theils weil die dazu nöthigen Bücher vielen nicht zugänglich sind, theils um den immer von neuem unkritisch wiederholten Fabeleien über diesen Zeitraum entgegen zu treten. Was jetzt zunächst nothwendig ist, besteht in einer sorgfältigen Zusammenstellung und chronologischen Anordnung dessen, was über Peter Wlast in alten Quellen wirklich gesagt ist, mit Ausschluß der späteren Vermuthungen und Erfindungen. Dann bleibt noch die chronologisch schwierige Regierungszeit Boleslaws des Langen zu überwinden, von seinen Söhnen liegen schon zahlreichere Urkunden vor, die von da an immer mehr eine sichere Basis für die Chronologie gewähren.

Für den folgenden Abdruck sind kleinere Lettern gewählt, um die Uebersicht zu erleichtern, und lateinische, um bei den häufigen lateinischen Anführungen den Druck gleichmäßiger zu machen.



# Erklärung der abgekürzten Citate.

- Annales Altahenses. Eine Quellenschrift zur Geschichte des elften Jahrhunderts, hergestellt von W. Giesebrecht. Berlin 1841. 8.
- Annales Corbeienses, Monumenta Germ. Scriptor. III, 1—8.
- Annales Cracovienses, bei Łętowski, Katalog Biskupów Krakowskich, Tom. IV. Krak. 1853. als Anhang gedruckt; auf die Annalen in doppelter Form folgt ein Kalender mit historischen Nachrichten.
- Annales Hildesheimenses, Mon. Germ. Scr. III, 22—116.
- Annales Pragenses, ib. III, 119—121.
- Annales Quedlinburgenses, ib. p. 22—90.
- Annalista Saxo, ib. VI, 542—777.
- Brunonis Vita S. Adalberti, ib. IV, 596—612.
- Büdingen, Oesterr. Geschichte bis zum Ausgange des 13. Jahrh. I. Band. 1853.
- C. D. Lus. sup. ist der Codex diplomaticus Lusatiae superioris, von G. Köhler, I. Bd. 2. Aufl. Görlitz 1856. Im Anhang die Urkunden des Bisthums Meissen.
- C. D. Mor. Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae studio et opera Antonii Boczek. Tom. I. (—1199). Olom. 1836. 4.
- Chr. Pol. Chronicae Polonorum edd. Szlachetkowski et R. Koepke, Mon. Germ. Scr. IX, 418—478. Der gewöhnlich Martinus Gallus genannte Chronist, unter welchem Namen ihn Bandtkie, Varsov. 1824. 8. herausgab. Nicht zu verwechseln mit der Chronica Polonorum und Chr. Principum Poloniae in Stenzels SS. Rer. Siles. Vol. I.
- Chronographus Saxo, in Leibnitii Accessiones Historicae, 1700. 4. Jetzt unter dem Titel: Annales Magdeburgenses gedr. Mon. Germ. Scr. XVI, 105—196.
- Cosmae Chronica Boemorum ed. Koepke, Mon. Germ. Scr. IX, 1—209, cf. 343. mit den Fortsetzungen. Die beste ältere Ausgabe in den Scriptores Rerum Bohemicarum von Pelzel und Dobrowsky, Vol. I. 1783.
- Dobner, Monumenta historica Boemiae. 1—6. Pragae 1764—1786. 4.
- Dudík, des Herzogthums Troppau ehem. Stellung zur Markgrafschaft Mähren. 1857.
- Erben, Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae. Pars I. Pragae 1855. 4.
- L. Giesebrecht, Wendische Geschichten, 1—3. Berlin 1843.
- W. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit. 2. Auflage. 1. 2. 1860. Dieses Werk ist immer benutzt worden, aber nur da citirt, wo es besonders wichtig war.
- Grosfeld, de Archiepiscopatus Magdeburgensis Originibus. Monasterii 1855. 8.
- Herimanni Augiensis Chronicon ed. Pertz, Mon. Germ. Scr. V, 67—133.
- Jaffé, Regesta Pontificum Romanorum. Berolini 1851. 4.
- Lamberti Hersfeldensis Annales ed. Hesse, Mon. Germ. Scr. III, 22—29. 33—69. 90—102. V, 134—263. und unzertheilt in einem Separat-Abdruck.
- Leibnitii Annales Imperii Occidentis Brunsvicensis. 1—3. 1843—1846.
- M. G. Monumenta Germaniae historica ed. Pertz, citirt nach den Zahlen der Bände der Abtheilung Scriptores, nicht nach den durchlaufenden Zahlen beider Abtheilungen.
- Monumenta Lubensia ed. Wattenbach. Breslau 1861. 4.
- Palacky, Dejiny Národu Českého. I, 1 (—1125). 1848. I, 2. (—1253). 1854. Ich citire nach der böhmischen Ausgabe als der allein authentischen und in den so werthvollen Beilagen zum 2. Theile vollständigen.

Pez, Thesaurus Anecdotorum, fol. Vol. VI. 1729.

Roepell, Geschichte Polens, I. Band. 1840.

Thietmari ep. Merseburgensis Chronicon ed. Lappenberg. Mon. Germ. Scr. III, 723—871. Die beste ältere Ausgabe von Wagner. 1807. 4.

Widukindi Res gestae Saxonicae ed. Waitz, Mon. Germ. Scr. III, 408—467. Auch besonders abgedruckt.

Wiponis Opera ed. Pertz, Mon. Germ. Scr. XI, 243—275. Auch besonders abgedruckt.

Worbs, Inventarium diplomaticum Lusatiae inferioris. 1834. 4.

963—966	.....	<i>Misaca</i> (Wid.) <i>Miseco</i> (Thietm.) oder <i>Mesco</i> (Chr. Pol.) wird von Wichmann, dann auch vom Markgrafen Gero bekriegt, und unterwirft sich dem deutschen Reiche. Vermählt mit <i>Dobraua</i> (Thietm.) oder <i>Dubrauca</i> (Cosm.) der Tochter Boleslaws I. von Böhmen, empfängt er die Taufe. Widuk. 3, 66; 69. Thietm. 2, 9. 4, 35. Chron. Pol. 1, 5. Roep. 1, 94 ff. 623 ff. Nach den Ann. Crac. kommt Dubrowka 965 und Mesco wird 966 getauft; nach der Kamenzer Aufzeichnung Mon. Lub. p. 62. wird 967 Boleslaw geboren.
967		
Sept. 21.	.....	— besiegt mit böhmischer Hülfe Wichmann und die Wenden. Wid. 3, 69.
Sept. 22.	.....	Wichmann wird auf der Flucht eingeholt und erschlagen. Wid. u. Neer. Lun. bei Wedekind, Noten zu einigen Geschichtschreibern III.
Oct. 19 (al. 29).	Rom	(1) Kaiser Otto I. bestimmt die Grenzen des Bisthums <i>Meissen</i> , welches auch das Land zwischen Oder und Elbe umfassen sollte. Zuletzt gedr. C. D. Lus. sup. 1, 3, wo auch pag. 1. die frühere unechte Urk. des Kaisers ist. Vgl. Worbs Invent. p. 8. Aber auch diese Urkunde ist sehr verdächtig. Sie passt nur in dieses Jahr, obgleich sie die Jahreszahl 968 hat. Vgl. Grosfeld de Archiepiscopatus Magd. Originibus p. 40. W. Gies. 1, 826 nimmt wohl mit Recht an, dass die Urkunde Ottos III. vom 6. Dec. 995 den Fälschungen zu Grunde liegt.
968		
Jan. 2.	Rom	(2) Pabst Johann XIII. bestätigt in einer Synode die Stiftung des Bisthums Meissen mit derselben Angabe der Grenzen. Jaffé 2854. C. D. Lus. sup. 1, 4. mit Jan. 3. Leibn. Ann. Imp. 3, 201. Unecht oder doch interpolirt nach Grosfeld p. 39.
Dec. 25.	Magdeburg	(3) <i>Adalbert</i> wird als erster Erzbischof von <i>Magdeburg</i> inthronisirt, und ihm auch das Bisthum <i>Posen</i> mit dem ersten Bischof <i>Jordan</i> untergeben. Thietm. 2, 14. Dieses umfasste nach dem Chronogr. Saxo ad a. 970. 996. ganz Polen, bis zur Errichtung des Erzbisthums Gnesen. Vgl. Roep. 1, 622 ff. Eine undatirte unechte päpstliche Bulle, worin Jordan von Posen erwähnt wird, bei Grosfeld p. 74.
972		
Juni 24.	Zehden	<i>Mesco</i> schlägt den Markgraf Hodo. Thietm. 2, 19. wo gesagt wird, dass M. für die Länder bis an die Wartha (Vurta) Tribut

973		zahlte. Brun. V. Adalb. c. 10. M. G. 4, 598. wird sich auch wohl auf diese Schlacht beziehen.
März 23.	Quedlinburg	Mesco erscheint zu Ostern vor dem Kaiser. Thietm. 2, 20.
.....	.....	Nach Ottos I. Tod (7. Mai) oder Anf. 974. Stiftung des Bisthums Prag. Die Urkunden darüber sind verloren, und die Echtheit der in die Bestätigung von 1086 aufgenommenen Grenzbestimmung wird bestritten. Nach dieser würde es auch Mähren, Krakau und Schlesien umfasst haben, während vielmehr damals auch ein besonderes mährisches Bisthum gestiftet zu sein scheint. Pal. 1, 254. Roep. 1, 639. Dümmler, Pilgrim v. Passau S. 173. Giesebrecht, Gesch. d. Kaiserzeit 1, 829. Büdinger, Oest. Gesch. 1, 314. Dudik, Troppau 230.
974	.....	Mesco (Misicho) nimmt mit Boleslaw von Böhmen an der Verschwörung des Herzogs Heinrich von Baiern gegen Otto II. Theil. Lamb.
977	.....	Dubrauca stirbt, die Mutter des Boleslaw Chrobry. Cosm. 1, 27. M. heirathet nach ihrem Tode des Markgrafen Dietrich Tochter Oda, welche die Mutter des Mesco, Suentepulcus und eines dritten ungenannten Sohnes wird. Thietm. 4, 36.
979	.....	Im Herbst scheint Otto II. gegen die Polen gezogen zu sein. Chron. Camerac. 1, 101. M. G. 7, 442. W. Giesebr. in den Jahrbüchern des deutschen Reichs unter Otto II. S. 59. vermuthet, dass hierauf ein Friedensvertrag gefolgt sei, besiegelt durch jene Vermählung, welche aus politischen Gründen gestattet wurde, obgleich Oda Nonne im Kloster Kalbe war.
981	.....	Slavnic, S. Adalberts Vater, stirbt. Ihm gehörte auch Glatz (contra Poloniam castellum Cladzco, situm iuxta flumen nomine Nizam). Cosm. 1, 27. Ueber seine Herrschaft siehe Tomek im Casopis Českého Museum. 1852. 4, 41.
982		Unger wird Bischof von Posen, s. 1012.
984	Quedlinburg	Mesco huldigt am Osterfest dem Herzog Heinrich von Baiern, der sich der Vormundschaft für Otto III. zu bemächtigen sucht.
März 23.		Thietm. 4, 2. Nach der Kamenzer Aufzeichnung Mon. Lub. p. 62. heirathete Boleslaw in diesem Jahr; welche seiner Frauen, wird nicht gesagt.
985		
Apr. 12.	Quedlinburg	— huldigt am Osterfest König Otto III, und zieht darauf dem deutschen Heere gegen die Wenden zu Hülfe. Thietm. 4, 7. Ann. Hild. Quedl.
986	.....	— bekriegt Boleslaw von Böhmen mit deutscher Hülfe. Dieser erobert nach vergeblichen Unterhandlungen mit Mesco eine ungenannte Burg, vielleicht Nimptsch. Thietm. 4, 9. Ann. Hild. Quedl. Lamb.
990	.....	Krieg zwischen Mesco und Boleslaw, in welchem dieser Nimptsch verliert. Ann. Hild. Ann. Prag. (Henicis perdita est.) Mon. Sazaw. ad Cosm. M. G. 9, 149 (Nemci).
991		Mesco II. wird geboren, nach der Kamenzer Aufzeichnung, Mon. Lub. p. 62.
Apr. 5.	Quedlinburg	Mesco I. erscheint zu Ostern am Hofe, und zieht auch im Sommer mit Otto III. vor Brandenburg. Ann. Hild. Quedl.

992 Mai 25.	.....	Mesco stirbt. Thietm. 4, 37. Ann. Hild. Im Kal. Crac. zum 16. Mai. Sein Sohn <i>Boleslaw</i> Chrobry (Bolizlaus) folgt, bis 1025. Er bekriegt in demselben Jahr die Russen, während polnische Hilfsvölker mit den Deutschen vor Brandenburg ziehen. Ann. Hild.
.....	.....	(4) <i>Dagome iudex et Ote senatrix et filii eorum Misica et Lambertus</i> schenken dem h. Petrus die Stadt Schinesghe mit allem Zubehör innerhalb folgender Grenzen: a primo latere longum mare fine Bruzze usque in locum qui dicitur Russe et fine Russe extendente usque in Craccoa et ab ipsa Craccoa usque ad fl. Oddere recte in locum qui dicitur Alemure, et ab ipsa Alemura usque in terram Milze recte intra Oddere usque in predictam civitatem Schinesghe. — Diese seltsame Schenkung ist undatirt, wird aber in die Zeit Johanns XV. (985—996) gesetzt; die Oda kann wohl nur Herzog Mesco's Witwe sein. Gedr. aus dem Güterverzeichniß der röm. Kirche bei Murat, Antt. 5, 831. L. Giesebrecht, Wend. Gesch. 1, 232, und genau nach den Handschriften von W. Giesebrecht in den Baltischen Studien 11, 3.
995 Dec. 6.	..... Frankfurt	Polen unter Boleslaws Sohn Mesco (Misaco) ziehen mit Otto III. gegen die Abodriten. Ann. Hild. (5) Otto III. bestimmt die Grenzen des Bisthums <i>Meissen</i> bis zur <i>Oder</i> , und überweist demselben die Zehnten aus diesem ganzen Gebiet. C. D. Lus. sup. 1. Anhang S. 5. Die Jahreszahl 996 kann nicht richtig sein, da Otto noch nicht Kaiser heisst.
997	.....	Bischof <i>Adalbert</i> von Prag zieht über Gnesen und Danzig nach Preussen. Nach seinem Tode (Apr. 23.) kauft Boleslaw den Leichnam und führt ihn nach Gnesen. Thietm. 4, 19. Ademar 3, 31. M. G. 4, 129. Chron. Pol. 1, 6. und die beiden Biographien S. Adalberts M. G. 4, 593. 607.
999	.....	Nach Boleslaws II. von Böhmen Tod (Feb. 7.) erobert Boleslaw von Polen <i>Krakau</i> . Cosm. 1, 34. Wahrscheinlich auch <i>Oberschlesien</i> bis zur Zinna. Vergl. Roep. 1, 651.
1000	.....	Otto III. besucht S. Adalberts Grab, an der Grenze in <i>Eulau</i> (Ilua) am Bober bei Sprottau von Boleslaw empfangen, in <i>Gnesen</i> vom Bischof <i>Unger</i> . Ohne Einwilligung Ungers, der unter Magdeburg bleibt, errichtet Otto zu <i>Gnesen</i> ein Erzbisthum, welches er S. Adalberts Bruder Radim oder <i>Gaudentius</i> verleiht, und unterwirft ihm die Bischöfe <i>Poppo</i> von <i>Krakau</i> , <i>Johann</i> von <i>Breslau</i> (Wrotizlaensem) und <i>Reinbern</i> von <i>Kolberg</i> als Suffragane. Thietm. 4, 28. Ann. Quedl. Hild. Chronogr. Saxo ad a. 996. Chr. Pol. 1, 6. Mir. S. Adalb. M. G. 4, 615. Die Geschichte von der in Rom erbetenen Krone V. Steph. c. 9. M. G. 11, 233. Obgleich nicht ausdrücklich gesagt wird, dass das Bisthum Breslau damals zuerst gestiftet sei, kann man es doch mit Sicherheit annehmen; das Meissener Privileg von 995 beweist, dass es damals noch nicht bestand.
März 24.	Magdeburg	Hierhin geleitet Boleslaw den Kaiser, und feiert Palmsonntag mit ihm. Thietm. 4, 28.

Mai 1.	Achen	Otto III. schenkt dem Kloster Nienburg an der Saale die Burg Niemtsch bei Guben mit dem ganzen Burgward. Beckmann Anhalt. Hist. 430. Vgl. das sehr merkwürdige Nienburger Bruchstück im Anzeiger des Germ. Mus. 1859 Sp. 361. N. Laus. Mag. 38, 148. von Kindscher, und v. Ledeburs Erläuterungen im Anzeiger 1860 Sp. 1 ff. Was es mit den Worten am Anfang: . . . ibidem ecclesia et mercatu, Lighinici mercatus et ecclesia, Zrale mercatus et ecclesie due, Cracovva urbs ecclesia et mercatus, Cotibus ecclesia et mercatus, für eine Bewandniss haben mag, bleibt unerklärt, doch dürfte bei der häufigen Wiederholung slavischer Ortsnamen an Liegnitz, Strehlen, Krakau nicht zu denken sein.
1002 Apr. 30.	Pöhlde	Markgraf Ekkehard von Meissen wird ermordet. Darauf bemächtigt sich Boleslaw der Marken bis zur Saale. Thietm. 5, 5. 6.
Juli 24.	Merseburg	Boleslaw huldigt Heinrich II. und behält die Lausitz, während sein Stiefbruder Gunzelin mit Meissen belehnt wird; auf dem Rückwege überfallen, verbündet B. sich gegen den König mit Heinrich von Schweinfurt. Thietm. 5, 9. 10.
1003	. . . . .	— führt den zu ihm geflüchteten Boleslaw III. nach Böhmen zurück, bemächtigt sich dann aber selbst des Landes. Krieg mit Heinrich II, mit dem sich die heidnischen Liutizen gegen Boleslaw verbünden. Thietm. 5, 15. 18 ff. Ann. Hild. Cosm. 1, 34. Chr. Pol. 1, 17.
1004 Feb.	Merseburg	Erfolgloser Einfall Heinrichs II. in das Milzenerland (Oberlausitz). Thietm. 6, 2.
Aug. 8.	Nienburg	Heinrich II, auf dem Feldzug nach Slavonien begriffen, besucht das Kloster Nienburg. Beckmann Anh. Hist. 431. Vgl. das zum 1. Mai 1000 angeführte Bruchstück.
Aug. 15.	Merseburg	Heinrich II. vertreibt Boleslaw aus Böhmen, erobert Bautzen; am 9. Oct. ist er wieder in Magdeburg. Thietm. 6, 8—11. Ann. Quedl. Her. Aug. Cosm. 1, 36.
Nov. 11.	. . . . .	Die <i>fünf Einsiedler</i> , Benedict und Genossen, gewöhnlich Quinque fratres genannt, werden erschlagen. Sie waren auf Boleslaws Bitte von Romuald nach Polen gesandt, und B. versuchte vergeblich, durch ihre Vermittlung eine Königskrone vom Pabste zu erhalten. Petri Dam. V.S. Rom. c. 28 (M. G. 4, 852). Cosm. 1, 38. In den Ann. Gradic. (M. G. 17, 647) heissen sie Bolezlavenses. Ann. Crac. mit dem Jahre 1003. Die Kamenzer Aufzeichnung (Mon. Lub. p. 62) nennt als Ort Kazmir, was Dlugosch (zu 1005) als Cazimierz in Gross-Polen bestimmt.
1005 Aug. 15.	Leitzkau unweit Magdeburg	Feldzug Heinrichs II. nach Polen durch die Lausitz. Uebergang über die Oder bei <i>Krossen</i> (Crosni). Sept. 22. in der Abtei Meseritz. Dann Friede zu <i>Posen</i> . Boleslaw verzichtet auf Böhmen und die Marken. Thietm. 6, 14—20. Ann. Quedl.
1007	. . . . .	Siegreicher Feldzug Boleslaws bis Magdeburg; er gewinnt die Lausitz mit Bautzen wieder. Thietm. 6, 24. Ann. Quedl.
1008	. . . . .	(6) <i>Brun</i> , Erzbischof der Heiden, kommt von den Petschenegen und Russen im Herbst zu Boleslaw, und schreibt an Heinrich II, um



		diesen zum Frieden mit dem christlichen Polenherzog zu ermahnen. Zuerst gedr. v. A. Hilferding in der Russkaja besëda von 1856, dann mit Verbesserungen von Jaffé in der Slav. Bibl. von Miklosich und Fiedler 2, 307; jetzt nach der Kasseler Handschrift berichtigt bei Giesebrecht, Gesch. der Kaiserzeit 2, 648.
1009 Feb. 14.	in Preussen	Brun wird erschlagen. Boleslaw löst später den Leichnam aus. Thietm. 6, 58.
1010	Bautzen	Boleslaw macht von hier aus einen Versuch, sich der Stadt Meissen zu bemächtigen. Thietm. 6, 37.
Aug.	Belgeru an der Elbe	Feldzug Heinrichs II. gegen Boleslaw. Nach der Erkrankung des Königs in Jarina verwüstet das Heer die Gaue Cilensi und Diedesi, und kommt bis <i>Glogau</i> (Glogua), erreicht dann im Sept. wieder die Elbe. Ann. Quedl. Thietm. 6, 38.
1012 Jan.	Merseburg	Heinrich II. errichtet einen Landfrieden auf 5 Jahre, und lässt Lebuse, in der Lausitz zwischen Dahme und Schlieben, befestigen. Thietm. 6, 39.
Jun. 9.	. . . . .	Bischof <i>Unger</i> von <i>Posen</i> stirbt im 30. Jahre nach seiner Ordination. An demselben Tage stirbt der Erzbischof <i>Tagino</i> von Magdeburg. Thietm. 6, 43.
— 21.	Magdeburg	Erzbischof Waltherd wird inthronisirt, und führt nach dem 29. Juni erfolglose Unterhandlungen mit Boleslaw in Sciciani, einem unbekannten Ort. Thietm. 6, 44. 45. Vgl. Giesebrecht, Gesch. der Kaiserzeit, 2, 592. und unten das Jahr 1017. Der auf den 24. Juli angesagte Feldzug kommt nicht zur Ausführung.
Aug. 12. 1013	Giebichen- stein	Erzbischof Waltherd stirbt. Darauf greift Boleslaw an und erobert am 20. Aug. Lebuse. Thietm. 6, 48. Ann. Quedl.
Jan. 6.	Altstedt	Gesandte Boleslaws erscheinen bei Heinrich II. und bitten um Frieden.
Feb.	Magdeburg	Boleslaws Sohn Mesco erscheint mit Geschenken und huldigt dem König. Thietm. 6, 54. Ann. Quedl. Nach der Kamenzer Aufzeichnung heirathete er in diesem Jahre die <i>Richenza</i> , Tochter des Pfalzgrafen Erenfrid, Enkelin Ottos II. Mon. Lub. p. 62. vergl. aber unten, 1016.
Mai 24.	Merseburg	Boleslaw erscheint zu Pfingsten und huldigt dem König, wofür er das „lange begehrte Lehen“ erhält, d. h. wohl die Lausitz. Thietm. 6, 55. Ann. Quedl. Darauf wendet er sich gegen die Russen.
Sept.	. . . . .	— weigert den Zuzug zu des Königs Romfahrt; auch hatte er dem Pabst geschrieben, es sei ihm wegen der Nachstellungen des Königs nicht möglich, dem h. Peter den versprochenen Zins zu zahlen. Thietm. 6, 56. Erste Erwähnung des <i>Peterspfennig</i> .
1014	. . . . .	Udalrich von Böhmen nimmt Boleslaws Sohn Mesco, der ihn zum Treubruch verleiten sollte, gefangen und überliefert ihn Heinrich II., der ihn im Nov. zu Merseburg frei giebt. Thietm. 7, 7. 8. Ann. Quedl.
1015 Apr. 10.	Merseburg	(Ostern) Boleslaw, zum Kaiser geladen, um sich zu verantworten, erscheint nicht. Thietm. 7, 11. Ann. Quedl. Hild.
Juli 8.	an der Elbe	sammelt sich das kaiserliche Heer zum Feldzug durch die Lausitz. Thietm. 7, 11—15. 21. Ann. Quedl. p. 83.

Aug. 3.	bei Krossen	Uebergang über die Oder; die beiden andern Heerhaufen können aber nicht zur Vereinigung mit dem Kaiser gelangen. Doch nehmen und verbrennen die Böhmen eine grosse Burg Namens Businc, d. i. Bautzen, welches sonst bei Thietmar Budusin heisst, wofür aber auch 6, 37 Busin geschrieben ist.
Sept. 1.	in pago Diadesisi	Grosser Verlust des Heeres auf dem Rückzug.
— 13.	Meissen	von Mesco vergeblich angegriffen.
1016	. . . . .	<i>Kasimir</i> , Sohn Mescos II. und der Richenza, wird geboren. Ann. Crac. p. 21. Kamenzer Aufzeichnung (Mon. Lub. p. 63) zu 1015. Da aber Kasimir 1034 noch unmündig und unter Vormundschaft seiner Mutter war, kann diese Angabe nicht richtig sein (Roepell 1, 663) und auch die Heirath fand vermuthlich erst nach dem Frieden von 1018 Statt.
Juli 25.		
1017		
Jan.	Seiciani	Hier, östlich von der schwarzen Elster, hält sich Boleslaw auf und will den Ort nicht verlassen, um mit dem kaiserlichen Gesandten zu verhandeln. Thietm. 7, 35. 36.
Juli 10.	Leitzkau	Neuer Feldzug des Kaisers, im Bunde mit Böhmen, Ungarn, Russen. Thietm. 7, 35. 36. 42. 44. 46—48. Der Kaiser kommt 9. Aug. nach <i>Glogau</i> (Glogua), welches Boleslaw besetzt hält, und zieht von da nach <i>Nimptsch</i> (Nemzi, posita in pago <i>Silensi</i> , vocabulo hoc a quodam monte nimis excelso et grandi olim sibi indito, et hic ob qualitatem suam et quantitatem, cum execranda gentilitas ibi veneraretur, ab incolis omnibus nimis honorabatur). Nach vergeblicher Belagerung, während welcher Boleslaw in <i>Breslau</i> (Wortizlaua) ist, zieht der Kaiser durch Böhmen ab. Die Polen verheeren inzwischen die Nachbarländer.
1018		
Jan. 30.	Bautzen	Friede, worin Boleslaw die Lausitzen behält. Bald darauf heirathet Boleslaw des Markgrafen Ekkehard Tochter Oda. Ann. Quedl. Thietm. 8, 1.
(undatirt)	(Reichenau)	(5) Abt Bern schreibt dem Erzbischof Gero von Magdeburg, und gratulirt darin zu dem durch seine Vermittelung geschlossenen Frieden. Pez, Thes. Anecd. 6, 1, 202. vgl. W. Gies. 2, 595.
Apr. 26.	Gnesen	Die erzbischöfliche Kirche in der Vorburg brennt ab. Thietm. 8, 8.
Aug. 14.	Kiew	Boleslaw erobert Kiew. 300 deutsche Ritter waren mit ihm gezogen. Thietm. 8, 16. Chr. Pol. I, 7. Vgl. Roep. 1, 145 ff.
1025	. . . . .	Boleslaw stirbt, nachdem er kurz vorher zum König gekrönt war. Ann. Corb. Quedl. Wipo. c. 9. Cosm. 1, 41. Chr. Pol. 1, 16. Ann. Crac. Kamenzer Aufzeichnung, Mon. Lub. p. 63. Vgl. Roep. 1, 162. Den Tag giebt übereinstimmend mit Cosmas das Lüneburger Nekrologium, das Krakauer aber den 3. April. Ihm folgt sein Sohn <i>Mesco</i> (Misuka, Misaco) II. bis 1034.
Juni 17.		
1026	. . . . .	<i>Kasimir</i> wird zum geistlichen Stande bestimmt (traditur ad discendum). Ann. Crac.
(undatirt)	. . . . .	(8) <i>Mathilde</i> , Herzogin-Witwe von Kärnthen, die Mutter Konrads des Jüngeren, schickt dem König Mesco II. (Misegoni) ein liturgisches Buch, mit einem Briefe, in dem sie besonders seine Frömmigkeit preist: Quis enim praedecessorum tuorum tantas

		erexit ecclesias! Quis in laudem dei totidem coadunavit linguas! Cum in propria et in latina deum digne venerari posses, in hoc tibi non satis, graecam superaddere maluisti. Déthier, Epistola inedita Mathildis Suevae. Ber. 1842. Giesebr. Gesch. d. Kaiserzeit 2, 657 vgl. 249.
1028	.....	Mesco fällt verheerend in das östliche Sachsen ein. Ann. Hild. p. 97.
1029	.....	Erfolgloser Feldzug Konrads II, der Bautzen vergeblich belagert. Annal. et Chronogr. Saxo. Vermuthlich um dieselbe Zeit gewinnt Bretislaw von Böhmen das von Boleslaw eroberte <i>Mähren</i> . Cosm. 1, 40. Die zur Erläuterung angeführten Urkunden aus dem sogenannten Monse'schen Fragmente in Boczeck's Cod. Dipl. Mor. dürfen aber als höchst verdächtig so wenig wie der Hildegardus Gradicensis benutzt werden, wenn nicht das mindestens interpolirte Original zum Vorschein kommt. Vergl. Dümmler, Pannon. Legende S. 155 im 13. Bande des Archivs für Kunde österreich. Geschichtsquellen.
1030	.....	Mesco verheert alles Land bis zur Saale. Annal. u. Chronogr. Saxo.
1031	Belgern	Konrad II. eröffnet den Feldzug gegen Mesco, und zwingt ihn, die
Sept. 16.	an der Elbe	Lausitzen herauszugeben; bald darauf wird M. von seinem früher vertriebenen Bruder Otto Bezprim nach Böhmen verjagt. Ann. Hild. Wipo. c. 9. 29.
März 11.	in castro	(9) Brachizlaus dux Morauiensis verleiht der Peterskirche zu Olmütz
(Donnerstag vor Oculi).	Olomuc	u. a. decimam septimanam telonei iuxta ciuitatem quam ad castrum <i>Gradeh</i> in terminis Polonorum muro forti construxeram; ferner 50 mansos Moraucos incultos super <i>Vpa</i> fluuiio cum silua spaciouosa in terminis Polonorum (nach Dudik, Troppau 242 der Bezirk von Katscher) cum custodibus silue qui in vulgari lesni dicuntur et quorum nomina sunt Zbeh, Lovvek, Mnislau; cum uenatore in vulgari lowec dicto nomine Prelut, et cum apiariis que ibidem reperiuntur. Unecht oder doch sehr verdächtig. C. D. Mor. 1, 115 aus dem Monse'schen Fragment. Erben 41.
1032		
Juli 7.	Merseburg	Mesco, nach Ermordung seines Bruders zurückgekehrt, unterwirft sich dem Kaiser. Ann. Hild. Wipo. c. 29. Vgl. Roep. 1, 169.
1034		
März 15.	.....	Mesco II. stirbt. Ann. Hild. Wipo. c. 29. Vgl. Roep. 1, 172. Den Tag giebt Dlugosch an. Sein Sohn <i>Kasimir</i> (Gazmer, Kazimer) folgt, und wird (1035 Ann. Alt.) mit seiner Mutter Richenza, Tochter des Pfalzgrafen Ezo, vertrieben. Anarchie und Christenverfolgung. Vgl. auch Chronogr. Saxo, Fundatio Brunwil. c. 16. (M. G. 11. 403.) Roep. 1, 662.
1035		
Mai 18.	Bamberg	Pfingsten. Hoftag des Kaisers, wo Otto von Schweinfurt sich mit Boleslavs Tochter Mathilde verlobt. Ann. Hild. p. 100.
1039	.....	Bretislaw von Böhmen erobert Polen, indem er über Krakau nach Gnesen vordringt; S. Adalberts Reliquien werden nach Prag gebracht. Cosm. Prag. 2, 2 ff. Chron. Pol. 1, 19. Roep. 1, 176 f. Giesebr. 2, 342. 618.
1041	.....	Kasimir gewinnt Polen wieder, mit deutscher Unterstützung. Heinrichs III. siegreicher Feldzug nach Prag. Bretislaw verzichtet

		auf Polen, behält aber <i>Schlesien</i> . Roep. 1, 180. Giesebr. 2, 349. Strehle de Heinrici III. bellis Ungaricis. Berol. 1856.
1044	.....	Ueber die angebliche erste Stiftung von <i>Leubus</i> siehe Roep. 1, 185.
1046		Stenzel Gesch. 28.
Juli 1.	Meissen	Die Herzoge von Polen und Böhmen bei Heinrich III., der ihre Streitigkeiten schlichtet. Ann. Altah. Giesebr. 2, 393. In diesem Jahre nach dem Katalog im Lib. fund. Henrichov. p. 124, im Jahre 1051, nach dem Leub. Katalog, Mon. Lub. p. 62, der Series in der Zeitschrift 1, 224. u. SS. II, 133, im Jahre 1052 nach dem Chron. Princ. Pol. SS. I, 158 ist <i>Hieronymus</i> zum <i>Bischof</i> von <i>Breslau</i> ordinirt, der älteste von dem man bis auf die Erdichtungen des Dlugosch Nachricht hatte, und also wohl der erste, welcher seinen Sitz wieder in Breslau nahm, nachdem längere Zeit hindurch die Bischöfe nach der Tradition in <i>Schmograu</i> , und dann in der festen Burg <i>Ritschen</i> (Recen) zwischen Brieg und Ohlau residirt haben. Chr. Princ. Pol. p. 157. Ueber Ritschen Stenzel im Bericht der Schles. Ges. 1837. S. 117. 1838. S. 144. und Schles. Gesch. S. 16.
	.....	<i>Aaron</i> , Mönch von Tyniec, wird nach den Ann. Cracov. p. 12 Bischof von <i>Krakau</i> . Ueber seine angebliche erzbischöfliche Würde und die unechte Bulle Benedicts IX. s. Roep. 1, 641. Wie Hieronymus in den Breslauer Katalogen, ist Aaron in den Krakauer Annalen der erste Bischof; es ist augenscheinlich, dass nach der Reaction des Heidenthums 1034, wie sie 1046 auch in Ungarn eintrat, und nach dem Frieden mit Böhmen, jetzt die kirchlichen Einrichtungen erneut wurden.
1050		Kaiser Heinrich III. rüstet ein Heer gegen Kasimir, von dem gesagt wurde, er wolle <i>Schlesien</i> wieder erobern. Kasimir rechtfertigt sich persönlich. Herim. Aug. u. Ann. Altah. Giesebr. 2, 471, 634.
Nov.	Goslar	Polen im Heere des Kaisers auf dem ungarischen Feldzug. Herim. Aug.
1051	.....	(Pfingsten.) Heinrich III. legt die Feindseligkeiten zwischen den Herzogen von Polen und von Böhmen bei. Ann. Altah. p. 86.
1054	Quedlinburg	Nach Cosm. 2, 13 erhielt Kasimir von Bretislaw <i>Breslau</i> und andere Städte zurück, gegen einen jährlichen Tribut von 500 Mark Silbers und 30 Mark Gold. Roep. 1, 185. Giesebr. 2, 481. 635.
Mai 22.		Ein polnischer Bischof (episcopus de regione quae dicitur Bołani) ist anwesend bei der Weihe Gundechars von Eichstedt. M. G. 7, 246.
1057		Herzog Kasimir stirbt. Sein Sohn <i>Boleslaw II.</i> der Kühne folgt. Roep. 1, 187.
Dec. 27.	Pöhlde	<i>Aaron</i> , angeblich Erzbischof von <i>Krakau</i> , stirbt. Ann. Crac. p. 21.
1058	.....	Herzog Bela, des Königs Andreas von Ungarn Bruder, flüchtet nach Polen. Roep. 1, 189.
1059	.....	(10) Siffridus filius comitis Sigehardi, custos termini Polonici et castellanus in Gradech (Graetz bei Troppau) schenkt der Olmüzer Kirche einen Wald bei Kojetein, wogegen ihm ein Zins von 2 Mark von den Gütern an der Oppa (de bonis super Opau) erlassen wird. Sehr verdächtig. Boczek 1, 135 aus dem Monsechen Fragment. Erben 54.
o. T.	.....	

1061	.....	Jaromir, Bruder Wratislaws von Böhmen, flüchtet nach Polen. Krieg zwischen Böhmen und Ungarn. Bela König von Ungarn. Chron. Pol. 1, 22. Cosm. 2, 18. 22. Roep. 1, 189. Boleslaw selbst ging über die Oppa und belagerte vergeblich <i>Grätz</i> bei Troppau. Zula wird Bischof von <i>Krakau</i> und erhält den Namen <i>Lambert</i> . Ann. Crac. p. 22.
1062 Dec. 21. (12. Kal. Jan.)	in Olumuc	(11) Herzog Otto von Olmütz giebt dem Grafen Drisizlau, des Benes Sohn, tauschweise das Dorf <i>Luck</i> im <i>Troppauischen</i> (villam Luche in circuitu Gradechensi cum 6 mansis et pocillatore et molente ibidem in Opau necnon predium desertum super fluuium Opa). Bocek 1, 138 aus dem Monse'schen Fragment und einer Abschrift von Friebeck aus dem Olmüzer Liber benefactorum. Erben 55. Dudík Troppau 245.
1063	.....	Bischof <i>Hieronymus</i> stirbt. Lib. Henrich. p. 124. Die übrigen Kataloge haben 1062. Ann. Crac. 1065. Kamenzer Aufzeichnung, Mon. Lub. p. 63, 1067.
März 25.	Saalfeld	Die Königin Richenza stirbt. Ann. Brunwil. Mon. Germ XVI, 725. Nach Cölner Nekrologien am 21., nach dem Achener am 22. März. Vgl. auch Roepell, 1, 664. Herzog Wratislaw von Böhmen heirathet Boleslaws Schwester Zuatava. Cosm. 2, 20. Die Söhne des Königs Bela werden nach dessen Tod mit polnischer Hülfe nach Ungarn zurückgeführt. Roep. 1, 191.
1066	.....	<i>Johannes I.</i> wird als Bischof von <i>Breslau</i> ordinirt. L. Henr. 1062 nach dem Leub. Katalog und Chr. Princ. Pol. 1063 nach den übrigen Katalogen. Da der erste Johannes vom Jahre 1000 völlig vergessen war, wird dieser immer als der erste gezählt.
1067 Mai 1. (die Martis post dom. Jubilate)	Posen	(12) Raphael Hierosolimitanac miliciae supremus tetrarcha etc. bestätigt die Stiftung der Guhrauer Kirche. Pez Thes. VI, 1, 247 nach einem Vid. von 1663. Schon von Böhme Dipl. Beitr. 1, 76 für unecht erklärt. Ein unglaublich abgeschmacktes Machwerk, das ich nur anführe, weil es noch von Erben S. 56. ohne Bemerkung aufgenommen worden ist.
1068	loco Dobenina	Ein böhmisches Heer sammelt sich an der polnischen Grenze. Cosm. 2, 23. Der Ort ist nach Palacky Wenzelsberg zwischen Nachod und Krczin.
1069 1070 } 1071 }	Kiew	Boleslaw in Kiew. Chr. Pol. 1, 23. Roep. 1, 192. Grenzstreitigkeiten zwischen Polen und Böhmen. Chr. Pol. 1, 24. Vgl. Roep. 1, 193.
Herbst	Meissen	Die Herzoge von Polen und Böhmen vor Heinrich IV, der sie zum Frieden verweist. Lamb.
ohne Tag (ind. 10.)	„	(13) Beide Herzoge sind Zeugen bei einem Tausche des Bischofs Benno von Meissen mit dem Slaven Bor. Die beiden Exemplare der Urkunde scheinen unecht zu sein, aber doch auf echter Grundlage zu beruhen. C. D. Lus. sup. 1, 9. Erben 57. Vgl. Ebert in der Hall. Lit. Z. 1824 p. 2. Märker, Burggr. Meissen S. 35. Neumann im N. Laus. Mag. 30, 302. wo auch ein Facsimile.



	.....	Sula, genannt <i>Lambert</i> , Bischof von <i>Krakau</i> , stirbt. Ann. Crac.
1072	.....	<i>Bischof Johannes</i> stirbt; nach der Grüssauer Handschrift 1071. In <i>Krakau</i> folgt <i>Stanislaus</i> auf <i>Lambert</i> . Ann. Crac.
1073	.....	Heinrich IV. droht mit einer Heerfahrt gegen Polen wegen ihrer Angriffe auf Böhmen. Lamb. Isaslaw, aus Kiew vertrieben, sucht vergeblich Unterstützung bei Boleslaw. Roep. 1, 196.
1074	.....	<i>Petrus</i> wird zum Bischof von <i>Breslau</i> ordinirt, nach den Katalogen und Ann. Crac.
1075 Apr. 20. (12. Kal. Mai.)	Rom	Die Polen bieten den Sachsen Hülfe gegen Heinrich IV. an. Lamb. (14) <i>Gregor VII.</i> lobt Boleslaw wegen der von ihm gesandten Ge- schenke, und empfiehlt ihm die Legaten, welche in Polen die Bisthümer ordnen und einen festen Metropolitaverband her- stellen sollen. Auch ermahnt er ihn, das dem Russenkönig (Isaslaw) genommene Geld wiederzugeben. Jaffé 3715. Mansi 20, 182 (irrthümlich zum 25. April). Friese 1, 130. Vgl. Roep. 1, 196. 199. 637.
1076	.....	Russische Heerhaufen unterstützen die Polen gegen Böhmen. Roep. 1, 196.
Weih- nachten	.....	Boleslaw II. nimmt die polnische Königskrone. Lamb. a. 1077. Ann. Crac. Roep. 1, 198.
1077		Isaslaw von Kiew kehrt mit polnischer Hülfe zurück. Roep. 1, 196.
1078 Feb. 3. (3 Non. Feb.)	Hradisch in consecra- tione eccle- siac.	(15) Herzog Otto von Olmütz schenkt dem von ihm gestifteten Kloster <i>Hradisch</i> bei Olmütz unter anderem den sechsten Pfennig von der Strasse nach Polen bei der Stadt <i>Grätz</i> und den zehnten Pfennig von der Münze (De via que ducit ad Poloniam iuxta civitatem Gradech sextus denarius, et de moneta decimus denarius). Piter Thes. abscond. 184. Dobneri Ann. 5, 473. C. D. Mor. 1, 162. Erben 69.
1079 Apr. 11.	Krakau	<i>Boleslaw</i> erschlägt den Bischof <i>Stanislaus</i> von <i>Krakau</i> , und wird dann vertrieben. Ihm folgt als Herzog sein Bruder <i>Wladislaw</i> <i>Hermann</i> , vermählt mit Jutta, der Tochter <i>Wratislavs</i> von Böhmen. Chr. Pol. 1, 27. V. Stanislai. Vgl. Roep. 1, 199 ff. Diesen Todestag geben auch Ann. et Kal. Crac. Sein Gedenktag ist der 8. Mai, der Tag der Kanonisation. Um diese Zeit geht Otto, später Bischof von Bamberg, nach Polen, und hält da Schule. Herbordi V. Ott. 1, 1. Mon. SS. 12, 748.
1082 o. J.	.....	<i>Lambert</i> wird Bischof von <i>Krakau</i> . Ann. Crac. Herzog <i>Wladislaw</i> und seine Gemahlin <i>Judith</i> schicken dem Kloster des h. Aegidius in Frankreich Geschenke, um durch die Fürbitte der Mönche Nachkommenschaft zu erhalten. Chr. Pol. 1, 30. Mon. SS. 9, 444.
1084 Dec. 25.	.....	Die Herzogin <i>Jutta</i> stirbt nach der Geburt <i>Boleslavs</i> III. Cosm. 2, 36. cf. Chr. Pol. Prol. 1, 30. 31. 2, 1. Mon. SS. IX, 91. 424. 442. 444. Roep. 1, 207. zum Jahre 1085; nach damaliger Rech- nung aber war der 25. Dec. 1084 der erste Tag des Jahres 1085.
1086 Apr. 29. (3. Kal. Mai.)	Mainz	(16) Heinrich IV. vereinigt das mährische Bisthum wieder mit dem von <i>Prag</i> , und beschreibt die Grenzen, welche auch Schlesien

1086		umfassen. Cosm. Prag. 2, 37. Mon. SS. 9, 91. und daraus bei Dobner Mon. 3, 129. C. D. Mor. 1, 172. C. D. Lus. 1, 13. und sonst häufig gedruckt. Erben 73. Vgl. oben zu 973.
Jun. 15.	Prag	Egilbert von Trier krönt Herzog Wratislaw zum König von Böhmen. Cosm. 2, 38. wo er König von Böhmen und <i>Polen</i> genannt wird.
(undatirt)	. . . . .	(17) Herzog <i>Wladislaw</i> von Polen entschuldigt in einem Schreiben an den Pabst Clemens III. seinen Schwiegervater Wratislaw von Böhmen wegen Annahme der Königskrone. Dass dieses Schreiben nur von Wladislaw, nicht von Wratislaw sein könne, zeigt Roep. 1, 666. Pez Thes. VI, 1, 288. ex cod. S. Emmerammi. Daraus Dobn. Ann. 5, 507. Erben 1, 71.
1087	. . . . .	(18) — schreibt an König Wratislaw von Böhmen über dessen Verhältniss zum Kaiser. Pez Thes. VI, 1, 289, und daraus Dobner 5, 527. C. D. Mor. 1, 177. Erben 74. Dass der Brief nur an, nicht von Wratislaw geschrieben sein kann, zeigt Roep. 1, 667.
(undatirt)	. . . . .	(19) Bischof <i>Lambert</i> von <i>Krakau</i> bittet den König Wratislaw von Böhmen um Geleit für seinen Boten an den Erzbischof von Cöln. Pez Thes. VI, 1, 293. Dobn. 5, 528. Erben 75.
1088	. . . . .	Um diese Zeit heirathet Herzog <i>Wladislaw</i> auf Vorschlag und durch Vermittlung des <i>Otto</i> , später Bischofs von Bamberg, die <i>Jutta</i> , Heinrichs IV. Schwester, Witwe König Salomons von Ungarn. Chr. Pol. 2, 1. Herbordi V. Ott. 1, 2. Ebbo c. 1. Mon. SS. 12, 749. 824. Vgl. Roep. 1, 208. Nach ihrem Tode kehrt Otto nach Deutschland zurück. Ebbo c. 3.
1090	Regensburg	(20) Die Brüder des <i>Schottenklosters</i> S. Jakob bitten den König Wratislaw von Böhmen u. a. um Geleit für ihren Boten nach <i>Polen</i> . Pez Thes. VI, 1, 291. Dobn. 5, 531. C. D. Mor. 1, 184. Erben 81. Vgl. Archäolog. Zeitung von Otte und Quast 1, 28.
(undatirt)	. . . . .	<i>Bretislaw</i> von Böhmen bekriegt Wladislaw wegen unterlassener Tributzahlung, verheert das Land diesseit der Oder von <i>Ritschen</i> (zwischen Brieg und Ohlau) bis <i>Glogau</i> , so dass nur <i>Nimptsch</i> (Nemci oppidum) bewohnt bleibt, und erzwingt den Tribut. Mit dieser übertreibenden Angabe des Cosmas (3, 1) in unklarer Verbindung ist die Erzählung des Chr. Pol. 2, 4. Flüchtlinge vor der Tyrannei des Palatin <i>Zetheus</i> oder <i>Zeczech</i> finden in Böhmen Aufnahme, bemächtigen sich des <i>Zbignew</i> , eines unehlichen Sohnes Herzog Wladislaws, und gewinnen den Grafen <i>Magnus</i> , Herzog des Gebiets von <i>Breslau</i> . Wladislaw ruft vergeblich den König von Ungarn und den Herzog von Böhmen zu Hülfe gegen Breslau, welches sich jedoch später, nachdem Wladislaw die Burgen rings umher eingenommen, da die Grossen <i>Zbignew</i> verlassen, unterwirft. Vgl. Roep. 1, 214 f.
1093	. . . . .	Wladislaws Sohn <i>Boleslaw</i> erhält das Land <i>Glatz</i> (Kladsco) als böhmisches Lehen. Cosm. 3, 1.
1096	. . . . .	Neuer Einfall <i>Bretislaws</i> . Er zerstört die polnische Burg <i>Wartha</i> (Brido) an der Neisse (Niza) und erbaut unterhalb derselben auf einem Felsen die Burg <i>Kamenz</i> (Kamenee). Cosm. 3, 4.

?	Gnesen	Bosey, filius Cae de gente Wrissovici, aus Böhmen verbannt, kommt zu Boleslaw und findet hier seinen Bruder Mutina. Cosm. 3, 4. Einweihung der Kirche, nach Dlugosch am 1. Mai 1097. Aussöhnung Wladislaws mit seinen Söhnen. Dann theilt er das Reich, behält sich jedoch die Hauptburgen vor. Boleslaw erhält <i>Breslau</i> unter der Leitung des Grafen <i>Woylaw</i> . Nach längeren Unruhen erhält Boleslaw in Plock am 15. Aug. (1099?) das Ritterschwert und besiegt die Pommern und Polowzen. Chron. Pol. 2, 7 ff. Roep. 1, 219 f.
1097		Bretislaw von Böhmen setzt Konrads von Brünn Sohn Udalrich in <i>Glatz</i> (Cladsko) gefangen. Cosm. 3, 5.
1098		Wegen der Bedrückungen in Böhmen flüchten die <i>Juden</i> mit ihren Schätzen nach Polen und Ungarn, was Bretislaw zu verhindern sucht. Cosm. 3, 5,
1099 Dec. 25.	Saatz (Satec)	Bretislaw ladet seinen Neffen <i>Boleslaw</i> zum Fest, und ernennt ihn zu seinem Schwertrträger, indem er ihm zugleich von dem polnischen Tribut 100 Mark Silbers und 10 Pfund Gold anweist. Cosm. 3, 9.
1100 Dec. 21.	Zbetschno (Stibecna)	Herzog Bretislaw, von Mördern verwundet, vertheilt den eben überbrachten polnischen Tribut an die Klöster, und stirbt am 22. Dec. Cosm. 3, 13.
1101 Nov. 25.	.....	Bosey und Mutina kehren aus Polen nach Böhmen zurück. Cosm. 3, 14. Bischof <i>Lambert</i> von <i>Krakau</i> stirbt. Ann. et Kal. Crac. Sein Nachfolger <i>Balduin</i> wird 1103 in Rom geweiht.
1102 Juni 5.	Plock	Herzog <i>Wladislaw</i> stirbt. <i>Boleslaw III.</i> (Krzwousty) folgt. Cosm. 3, 16. Chr. Pol. 2, 21. Der Tag nach Dlugosch. Erzbischof <i>Martin</i> von <i>Gnesen</i> wird dabei erwähnt.
1103		Boleslaw III. vermählt sich nach einem Feldzuge gegen die Russen mit <i>Zbyslaw</i> , der Tochter des Fürsten Suatopluk von Kiew. Bischof <i>Balduin</i> von <i>Krakau</i> erwirkt die päpstliche Dispensation. Chr. Pol. 2, 23. Herbordi Vita Ott. 2, 4. Mon. SS. XII, 776. Kamenzer Aufzeichnung zu 1104. Mon. Lub. p. 63. Vgl. Roep. 1, 230. Ortlieb von Zwiefalten Mon. SS. 10, 90. nennt als Brautwerber den reichen Fürsten <i>Patricius</i> d. i. <i>Peter Wlast</i> .
1104 u. f.		<i>Zbignew</i> kommt nicht zur Hochzeit, und veranlasst die Böhmen, in das <i>Breslauer</i> Land einzufallen. Lager bei <i>Ritschen</i> . Boleslaw bewegt Borivoy und dessen Räthe durch Geld zur Rückkehr. Cosm. 3, 6. Chr. Pol. 2, 24.
		Heerfahrten Boleslavs nach Mähren. Chr. Pol. 2, 25 f.
	Glogou	<i>Walo</i> , Bischof von Beauvais, kommt als <i>päpstlicher Legat</i> , setzt zwei Bischöfe ab, und hält ein <i>Cncil</i> . Chron. Pol. 2, 27. Ann. Crac. 1104.
		Hier sammelt Boleslaw sein Heer zu einer Heerfahrt nach Pommern. Chron. Pol. 2, 28.
		Boleslaw macht mit König Kolomann von Ungarn einen Versuch, <i>Suatopluk</i> von Olmütz in Böhmen zur Herrschaft zu bringen. Borivoy überlässt ihm <i>Kamenz</i> . Chr. Pol. 3, 16.
	Kosel	(Kosle) brennt ab, eine Burg an der Grenze von Böhmen. Boleslaw befürchtet Verrath, eilt herbei, es wieder aufzubauen, und ladet

		vergeblich seinen Bruder ein, der die Pommern und Böhmen gegen ihn aufreizt, während er in <i>Kamenz</i> (? <i>Lapide</i> ) sich aufhält. Boleslaw macht Frieden mit den Böhmen; Jaroslaw von Kiew und Bischof <i>Baldwin</i> von <i>Krakau</i> vermitteln die Aussöhnung mit Zbignew, der Masovien als Lehen behält. Chr. Pol. 2, 36—38. Die Zeitbestimmung dieser Ereignisse ist sehr unsicher.
1105		<i>Wladislaw II.</i> wird geboren. Ann. Crac.
1107		Suatopluk wird Herzog von Böhmen. Borivoy und sein Bruder Sobeslaw flüchten nach Polen. Cosm. 3, 19. 20. Nach Chr. Pol. 3, 16 hatte Suatopluk dem Boleslaw versprochen, die Grenzburgen ihm zu übergeben oder zu zerstören, that es aber nicht.
Mai 14.		
ohne Tag	.....	(21) Herzog Otto (von Olmüz) schenkt mit Zustimmung seines Bruders Suatopluk, Herzogs von Böhmen, zum Bau der Wenzelkirche in Olmüz 8 Huben am Flusse <i>Hotzenplotz</i> ( <i>Vzablaze</i> ) im Gebiet von <i>Leobschütz</i> (in circuitu qui dicitur na Glubcicich). Auszugsweise C. D. Mor. 1, 193. Erben 1, 87. nach einer Notiz von Friebeek ex libro benefactorum ecclesiae Olomucensis.
1108		Während Boleslaw die Pommern bekriegt, machen die Mährer einen Versuch auf <i>Kosel</i> , welches Boleslaws Mannen schützen, und <i>Ratibor</i> erobern. Chr. Pol. 2, 45.
Sept. Oct.		Während Suatopluk mit Heinrich V. gegen König Kolomann von Ungarn zu Felde zieht, macht Borivoy mit polnischer Hülfe einen Einfall in Böhmen. Suatopluk wirft dem Mutina vor, dass er heimlich in <i>Schweidnitz</i> ( <i>Zvini</i> ) eine verrätherische Zusammenkunft mit seinem Oheim Nemoy gehabt habe, lässt Bosey und Mutina umbringen, und wüthet gegen den ganzen Stamm der Werschowetzen. Cosm. 3, 22, 23. Nach Chr. Pol. 2, 46. wäre Boleslaw selbst in Böhmen eingefallen, hätte mitten in den Wäldern einen Sieg erfochten, und 3 Tage und Nächte das Land verheert. Vgl. Ann. Gradic. Mon. SS. 17, 648, wo auch nur von der Verheerung des Königrätzer Gebiets durch Borivoy die Rede ist.
Oct. 27. 28.		
1109		Zbignews Mannen plündern mit böhmischer Hülfe das <i>Schlesierland</i> (regionem Zlezensem) und werden von den Grenzern (ab ipsis affinibus) überwältigt. Chron. Pol. 2, 50. Vielleicht identisch mit dem 3, 19 erzählten Vorfall.
Aug. 10.	Nakel	Boleslaw erobert Nakel von den Pommern. Chron. Pol. 3, 1. Heinrich V. verlangt die Hälfte des Reiches für Zbignew, und einen Tribut von 300 Mark, oder Heeresfolge mit 300 Rittern. Da es verweigert wird, fällt er mit dem Böhmenherzog Suatopluk in das Reich ein. ib. 2, 3. Cosmas setzt den Zug irrthümlich in den September, Ann. Hild. gleich nach Pfingsten.
	Lebus	— greift nach Boguphal <i>Lebus</i> an, und schenkt es nach einer Angabe bei Dlugosch an den Erzbischof von Magdeburg. Vergl. Wohlbrück 1, 7. 27.
	Beuthen	— wird von der Besatzung von <i>Beuthen</i> ( <i>Bytom</i> ) angegriffen. Chr. Pol. 3, 3.

Aug. 24.	Glogau	Heinrich V. setzt bei <i>Glogau</i> über die Oder. Boleslaw hatte, von Nakel herbeieilend, die Oderfurten befestigt, und hielt sich selbst verschanzt in der Nähe von Glogau. Während der Belagerung von Glogau plündern Zbignews Mannen mit böhmischer Hilfe werden aber von den Grenzern (marchionibus) überwältigt. Chr. Pol. 3, 5–9. 19. Nach Cosm. 3, 17 verheerte das böhmisch-deutsche Heer das Land von <i>Glogau</i> bis <i>Ritschen</i> .
	Breslau	— zieht nach vergeblichen Angriffen auf Glogau gegen <i>Breslau</i> , von Boleslaw verfolgt, und droht mit einem Angriff auf <i>Krakau</i> . Chr. Pol. 3, 10–15.
Sept. 7.	.....	Bischof <i>Balduin</i> von <i>Krakau</i> stirbt. <i>Maurus</i> folgt. Ann. et Kal. Crae.
Sept. 21.	.....	Suatopluk wird von einem Werschowetzen ermordet. Cosm. 3, 27. Chr. Pol. 3, 16.
		Heinrich V. zieht ab, ohne etwas erreicht zu haben. Chr. Pol. 3, 15. Dlugosch lässt ihn auf die genommenen Plätze und ausdrücklich auf <i>Lebus</i> verzichten. Nach Ekkehard Mon. SS. 6, 243 hat er den lange verweigerten Tribut eingetrieben. Ann. Rosenfeld. Mon. SS. 16, 103. erwähnen nur den Feldzug. Ueber die angebliche Schlacht bei <i>Hundsfeld</i> s. Roep. 1, 670.
Dec.		Boleslaw fällt in Böhmen ein, siegt mitten im Grenzwald, und kehrt um auf die Nachricht, dass Borivoy am 24. Dec. sich der Prager Burg bemächtigt hat. Chr. Pol. 3, 17.
1110 Jan. 9.		(22) <i>Petrus</i> , achter Bischof von Breslau (vgl. darüber Stenzel im Bericht der Schles. Ges. für 1839 S. 192) weihet die von <i>Peter Wlast</i> Grafen von <i>Schlesien</i> (comes Slesie) mit seiner Gemahlin Maria, seinen Kindern Swentoslaus und Beatrix, und seinen Brüdern gestiftete Kirche, in Gegenwart des L. Herzogs von Schlesien und seiner Gemahlin, einer Tochter Kaiser Heinrich V. (damit kann nur der etwa sechsjährige Wladislaw gemeint sein), bestätigt die Stiftung der Kirche und des Klosters bei <i>Breslau</i> sammt der Probstei in <i>Gorka</i> , und ihre Ausstattung mit vielen Gütern am <i>Zobten</i> (circa montem Silenciū) und sonst, besonders die Schenkung der <i>Sandinsel</i> , auf welcher das Kloster liegt, mit Fleischbank, Kretscham und allen andern Rechten. Auszug aus einer unechten Urkunde in der Chronik des Abts Jodocus, in Stenzels SS. 2, 162. Klöße 1, 208. Vermuthlich hat, wie in Leubus, eine echte Urkunde über die Stiftung des ersten Klosters auf dem Zobten der Fälschung zu Grunde gelegen. Vgl. Stenzel Gesch. 1, 29.
Jan.		Nachdem Borivoy in Böhmen durch Wladislaw verdrängt ist, flüchten seine Anhänger nach Polen zu Sobieslaw, König Wratislaws Sohn, dem jüngsten Bruder der streitenden Fürsten. Cosm. 3, 32. Chr. Pol. 3, 20.
Sept. 28.		Um die Zeit des Wenzelfestes bricht Boleslaw mit Sobieslaw über das Gebirge in Böhmen ein, besiegt am 8. Oct. die Böhmen in der Gegend von Trautenau, und kehrt, nachdem er 10 Tage in Feindes Land gewesen, heim. Cosm. 3, 35. 36. Chron. Pol. 3, 21–23.



		Boleslaw vermählt sich in zweiter Ehe mit <i>Salome</i> , der Tochter des Grafen Heinrich von Berg, deren Schwester Richenza mit Wladislaw von Böhmen vermählt war. Ihre Geschenke an das Kloster <i>Zwifalten</i> beschreibt Berthold, Mon. SS. 10, 103.
1111		Wladislaw von Böhmen ruft seinen Bruder Sobieslaw zurück, und giebt ihm das Saatzter Land. Cosm. 3, 37. Chr. Pol. 3, 25. Rückkehr, dann Ermordung <i>Zbigneus</i> . Chr. Pol. 3, 25. vgl. Roep. 1, 259. Die Zeit ist unbestimmt.
		Bischof <i>Peter</i> von <i>Breslau</i> stirbt. Nur der Heinrichauer Katalog giebt das Jahr 1102 an, wohl durch einen Schreibfehler. Ann. Crac. 1110.
1112		Bischof <i>Ciroslaus</i> von <i>Breslau</i> wird ordinirt. Ihm ist das <i>Chronicon Polonorum</i> zugeeignet, nebst Martin von Gnesen, Simon von Masovien (erwähnt Chron. Pol. 2, 49 zu 1109), Paulus von Leslau, Maurus von Krakau.
		— weiht die vom Grafen <i>Peter Wlast</i> gestiftete Kirche <i>S. Adalberts</i> in <i>Breslau</i> . Klose, 1, 218. aus den Memorabilia Conventus S. Adalberti.
1113 Jun. 18.		(Jun. 20. nach dem böhmischen Nekrolog) ermordet Sobieslaw den Grafen Wacek, und flüchtet nach einmonatlicher Haft in Dolna nach Polen. Cosm. 3, 39.
1114		Sobieslaw verbrennt mit polnischer Hülfe <i>Glatz</i> (Kladsco). Cosm. 3, 40.
1115 Jan. Juli	an der Neisse	Boleslaw verwendet sich für Sobieslaw bei Wladislaw, der ihm im März die Königgrätzer Provinz einräumt.
		Freundschaftliche Zusammenkunft Boleslaws mit den böhmischen Fürsten. Cosm. 3, 41.
1118 März 5.		Bischof <i>Maurus</i> von <i>Krakau</i> stirbt. <i>Radost</i> folgt. Ann. et Kal. Cracov.
1120		Bischof <i>Ciroslaw</i> stirbt. <i>Heimo</i> folgt.
		Um diese Zeit vollendete Boleslaw die Unterwerfung Pommerns durch die Eroberung von Stettin. Roep. 1, 267. Herbordi Vita Ott. in Mon. SS. 12, 777. Eine merkwürdige Geschichte von dem Mundschenken Sethet, Mir. S. Egidii ib. 12, 320.
1123		(23) Boleslaw fordert Bischof Otto von Bamberg auf, den Pommern das Evangelium zu predigen, weil er in seinem Lande und in der Nachbarschaft keine geeignete Glaubensboten finden könne. Herbordi V. Ott. 2, 6. Mon. SS. 12, 778.
o. T.	Krakau	(24) (A. D. 1105. ind. 13. epacta 13.) Der Kardinalbischof <i>Egidius</i> von Tusculum, Calixts II. Legat durch Ungarn und Polen, bestätigt mit Zustimmung des Herzogs Boleslaw und seines Sohnes Wladislaw, so wie des Krakauer Bischofs Radost, die Rechte und Besitzungen des Klosters <i>Tyniec</i> , wie sie vom König Boleslaw und der Königin Judith verliehen sind. Dass nur Boleslaw Chrobry, und nicht wie gedruckt ist, Wladislaw gemeint sein kann, beweist Roep. 1, 643. Unter den Besitzungen ist das Marktrecht und 2 Kretscham in <i>Beuthen</i> , der neue Markt, ein Kretscham und eine Fleischbank in <i>Siewierz</i> (In Bitom targowe,

Nov.

duae tabernae. In Siewior novum targowe, una taberna, unum macellum). Sezygielski 138. Friese 1, 154. vgl. 1229 Mai 26. Die Urkunde ist vermuthlich interpolirt, aber nicht ganz erfunden. Egidius richtete nach Dlugosch im Jahre 966 die polnischen Bisthümer ein; dass er aber um diese Zeit wirklich eine solche Wirksamkeit geübt hat, beweist die Confirmationsbulle Eugens III. vom 4. Apr. 1148 für das Bisthum Leslau in den Grenzen, quemadmodum a b. m. Egidio Tusculano episcopo tunc A. S. L. et a Boleslao nobili eiusdem terrae duce statuti sunt. Jaffé 6410. Friese 1, 136. C. D. Pol. 2, 1, 1.

*Sobieslaw* von Böhmen flüchtet nach Polen. Cosm. 3, 51, cf. 56.

## XVI.

### Der Johanniter-Convent und das h. Leichnamshospital in Breslau.

Von Dr. H. Luchä.

Durch Herrn Dr. Grünhagen's Anmerkung zu dem von ihm herausgegebenen *Henricus Pauper* (*Codex Diplomaticus Sil. III. 1860. p. 44*)<sup>1)</sup> und die Schrift des Herrn Knoblich (*Gesch. der St. Corporis-Christi-Pfarrei in Breslau. 1862. p. 84 ff.*) ist neuerdings eine in mehrfacher Beziehung interessante und wichtige Frage wieder angeregt worden, welche nach Klose's Aeußerungen<sup>2)</sup> erledigt schien, während allerdings R. A. Menzel (*Topogr. Chronik v. Breslau 1806. Bd. II. p. 769*) und auch Stenzel (*Gesch. Schlef. I. p. 180 und 281*) die Sache wieder verdunkeln. Grünhagen weist nämlich, um nur von den neuesten Auffassungen zu reden<sup>3)</sup>, unzweifelhaft richtig nach, daß es ein städtisches Hospital zum h. Leichnam gegeben habe; und da man bisher meistens nur ein Johanniterhospital zum h. Leichnam für das Mittelalter annahm, so schließt er, daß zwei Hospitäler desselben Namens (auffallend genug!) existirt hätten. Knoblich dagegen läugnet Letzteres und will nur von einem, dem geistlich-ritterlichen Johanniterhospital zum h. Leichnam wissen, dessen Vermögensverwaltung und Patronat die Stadt wegen einiger für dasselbe gemachten Foundationen theilweise gehabt habe.

Meine Anschauung von diesem Verhältniß nun steht der Klose'schen am nächsten.

---

1) Vergl. damit seinen Aufsatz in der Schlef. Zeitung 1862 Nr. 75.

2) z. B. II, 2, 411: „Das Frohnlechnamshospital (*Corporis Christi*, jetzt zur heil. Dreifaltigkeit) beim Schweidnitzischen Thore stand damals (Mitte des 14. Jahrhunderts) schon und gehörte der Stadt.“

3) Dr. Heyne's Darstellung der Commendeverhältnisse (*Gesch. d. Bisth. Breslau 1860, p. 291 ff.*), welche ebenfalls in diesem Aufsatze einige wesentliche Berichtigungen erfährt, berührt das Hospital nicht.

Ich theile sie hier mit, so unvollständig sie in ihrer Begründung ist, weil ich in nächster Zeit nicht die Muße zu gewinnen hoffen darf, die Fragen nach allen Seiten hin erschöpfend zu behandeln. Man nehme indessen mit dem hier Gebotenen vorlieb.

Als Quellen benutze ich außer dem bekannten, an verschiedenen Orten gedruckten Material noch die *libri rationum civitatis Wratislaviensis* von 1445, 1468 und 1469 und ein ebenfalls dem hiesigen Rathsarchive gehörendes mir gütigst geliehenes Foliantenmanuscript in 3 Bänden: „Bericht von der Ritterlichen Comende Corporis Christi im Fürstenthumb Breslau gelegen: Insonderheit was wegen derselbin Verpfändung von A<sup>o</sup>. 1540 biß 1662 (resp. 92) vorgegangen, Auß denen Kayser. u. Königl. darüber gefertigten Pfandverschreibungen, Decretis, Rescriptis u. Resolutionibus, Confirmationibus. Wie auch auß den Stadt Büchern genand libri Magni, Buculatus, Farago rerum Utilium, Collectanea A. Reussi, libri Graniziarum, Antiquarius, u. a. brifflichen Urkunden u. sonst Nachrichten mit dazu dienlichen Beylagen zusamengetragen.“ (Ist vom Rathshyndikus G. Seidel, Ende des 17. Jahrhunderts.)

Nachdem Stenzel (Script. I. 36) das Jahr 1317 als das Gründungsjahr der Corporis-Christikirche ermittelt, hat Schmeidler (Gesch. d. Mar.-Magd.-Kirche in Breslau p. 9 und 10 und darnach Knoblich l. c. p. 146) die Originalurkunde über jene Stiftung aus dem hiesigen Rathsarchiv vollständig mitgetheilt. Sie ist vom 30. April 1318 und besagt, daß die Consuln der Stadt, der großen Sterbe wegen, damals einen Kirchhof und jedenfalls auf oder an demselben eine zur Magd.-Kirche gehörende Marienkapelle für Fremde und Arme gegründet haben, vor dem Schweidnitzer Thor. In demselben Jahre muß nun auch, nach der Notiz im Henr. P. ein Hospital gegründet worden sein, welches Anfangs nur novum hospitale, später aber ad corpus christi oder ähnlich genannt wird und daher wohl seine Lage bei der Corporis-Christikirche gehabt haben wird. Nach jenem archivalischen „Bericht“ theile ich noch folgendes über die Gründung mit: Der Stadtsekretär Andreas Wagner hatte A<sup>o</sup>. 1598 ein Urkundenverzeichnis der Hospitals ausgearbeitet, aus welchem hervorgehe, nicht nur, daß die Stadt noch 1321, 26 u. 30 an dem Hospitalgebäude gebaut habe, sondern daß auch der

damalige (wahrlich erste) „Commende Compter, Bruder Isig von der Weyde, auß Nachbarschaft zu solchem Baue einen jährlichen wiederkäuflichen Zins von 5 Mark hergegeben habe, darüber auch ein Brieff zwischen ihm vndt dehm Rath Ao. 1326 aufgerichtet worden sey, in welchem enthalten, daß der Rath dieses Hospital genennet *Domum seu Hospitalis suae fundationis*. — Auch soll nach einer mir zufällig in die Hände gekommenen anderweitigen Notiz dasselbe in einer Urkunde aus demselben Jahre: *nova nostra fundatio* genannt werden. Pol (I, 105) mag daher nicht so ganz unrecht haben, wenn er sagt: Um 1330 sei das Hospital z. h. Leichnam (und die Kapelle) erbaut worden.

Dieses Hospital nun muß städtisch gewesen sein, nicht etwa wegen der für dasselbe verwendeten im Henr. P. angeführten städtischen Ausgaben (dies könnten ja Zinsen an die Johanniter-Commende gewesen sein), sondern weil schon von 1324 an (s. Klose II, 44 und Henr. P. a. a. D.) durch das ganze 14. und 15. Jahrhundert Stiftungen für dasselbe zu Handen der Rathmannen gemacht worden. So 1331 (wo Bischof Ranke einen Theil der Knopfmühle der Stadt für das Hospital verleiht, Klose II, 2, 411), 1354 und 1377 (Henr. P. a. a. D.). Und 1333 *Sabbto post Nativ. Marie* kauft der Rath „zu dem Hospital die sogenannte Leichnamsmühle auf'm Sande von Hans Gerson's Sohne und seinem Eheweibe und von Sophien, allen Dreien Heinrichs von Braunschweig Erben, nach einem Briefe unter des Stiftes zu St. Clara Hofamts Insiegel“ (Rathsbarchival. „Bericht“ II. II. II. II.). 1366 d. 4. Idus Decbr. findet die bischöfliche Bestätigung eines Altaristen für den neu gegründeten und von der Stadt mit 10 Mark jährlichen Zinses fundirten Altar der h. Dreifaltigkeit im Hospital zum h. Leichnam statt; das *jus patronatus* in der Capelle soll die Stadt auf ewige Zeit haben, und dabei wird das Hospital als *cum exitur a sinistris secus ecclesiam corporis etiam divini contigue situm* bezeichnet. Bei der für die meisten Fragen unserer Untersuchung völlig entscheidenden Wichtigkeit dieser auch sonst mehrfach interessanten Urkunde wird sie unten mitgetheilt<sup>1)</sup>. — Aus den Jahren 1371 (Freitag vor Fastnacht), 1396 (am

1) In nomine Domini amen. Preczlaus dei gratia Episcopus Wratislaviensis, ut cultus augeatur divinus, libenter adhibemus auxilium et favorem. Cum itaque Providi Viri Consules Wratislavienses, de consensu Scabinorum Senio-



St. Andreadstage) und 1416 (Dienstag nach Laurentius) waren zur Zeit des oben erwähnten Stadtschreibers Wagner (1598) Hospitalordnungen, vom Rath gegeben, vorhanden („Bericht“ u. u. u. u.). — Der Bericht führt auch an, daß „zu dem Spital die Güter Klettendorf, Kleinburg und Krütern (Krietern) gehören, welche der Orden niemals als sein Eigenthum angesprochen habe noch ansprechen könne.“ — 1430 Freitag nach Epiph. Dni. werden „8 Mark und 8 Scot auf ein Haus in Breslau aufgereicht Alexio Bancken und Segemund Glesel Vorwesern des Hospi-

rum atque Juratorum suorum, Altare novum in honore sanctissime Trinitatis in hospitali Corporis christi extra muros Wratislavienses construxerint et fundaverint atque pro dote ipsius, ut minister eins, qui pro tempore fuerit, congrue sustentetur, decem marcarum redditus sive census annuos de mensa consulatus sui solvendos annis singulis assignassent, prout de hoc sunt eorum litere continencie huiusmodi et tenoris. — Nos Consules civitatis Wrat. tenore presencium profiteamur universis, Nos de consilio scitu et voluntate jussu et assensu Scabinorum Seniorum juratorum nostrorum, matura deliberacione probabita, nomine civitatis nostre et communitatis rationabiliter et ex eorum sciencia vnum Altare, cuius collacio nomine civitatis ad Nos pertinet et temporibus perpetuis affuturis in antea pertinebit, in novo hospitali apud corpus divinum foris Civitatem cum exitu a sinistris secus ecclesiam corporis etiam divini contigue sito per nos crexisse et de novo fore fundatum tytulo honoreque sancte Trinitatis consecrandum vel consecratum, ad quod altare intuitu divine contemplacionis ex iussu, consilio, voluntate et assensu nostrorum supra nominatorum Seniorum, hominum civium et Incolarum omnium donavimus decem marcas veri census et redditus annui prestandas, solvendas et expediendas annis singulis et temporibus affuturis in antea de mensa nostri Consulatus terminis in duobus, ut videlicet festo Nativitatis sti Johannis Baptiste sed nunc proximior incipiendo mediam partem huius census integralis et in festo Nativitatis Christi partem residuam \*) sine omni impedimento et et retardacione, Ministro et altariste presbitero altaris huius, qui nunc est, et ceteris eiusdem Altaris successoribus Ministris Sacerdotibus tempore futuro qui prefuerint et successerint, vera collacione. Tamen sub inclusa speciali condicione, Quod nos consules, qui nunc sumus vel pro tempore erimus effuturo, nomine Civitatis eundem censum decem marcarum prout supra reciendo exsolvere poterimus cum centum marcis grossorum pragensium et numeri usualisque pecunie simul pagandis, quando nobis civitatis nomine facultas affuerit et voluntas. Que quidem pecunia centum marcarum prescripta ex tunc per Nos Consules, qui nunc sumus vel pro tempore erimus affuturo, una cum eiusdem hospitalis procuratore seu procuratoribus pro alio censu annuo converti debeat, et quanto magis ac citius alter census annuus pro eadem pecunia Centum marcarum poterit comparari harum nostrarum testimonio literarum. Dat. in vigilia beati Andree Apostoli Anno dni Millesimo trecentesimo Sexagesimo Sexto. — Predicti Consules nobis

\*) In den Jahren 1468 und 1469 betrug der Posten 6 Mark.

tal z. h. Leichnam alhie vor der Stadt Br. gelegen, zu des Altaris Handen in der Capellen zu der h. Dreifaltigkeit an demselben Hospital gelegen. (Das Notariatstranssumt im „Bericht“).

In allen diesen Urkunden wird der *fratres Cruciferi* und ihres Stiftes kaum einmal, und auch dieß eine Mal nur der Nachbarschaft wegen, gedacht. Die Stiftung und die Verwaltung derselben durch Procuratoren oder Provisoren war eben einfach städtisch.

So kommen denn auch in den oben angeführten *libri rationum* mehre Posten für das Armenhaus vor, unter der Rubrik: *hospitali Corporis Xpi.*, welche entweder die Notare oder Procuratoren des Stiftes oder einer der 4 städtischen Collectoren (so Nie. Bork und Christoph Mi-

*cum instantia supplicarunt, quatenus huiusmodi decem marcarum redditus sive censum annum sub premissis modis et condicionibus Altari predicto, quod de novo in dei nomine erigimus presentibus et creamus, incorporare et applicare perpetuo dignaremur. Nos itaque desiderantes nostris temporibus sub spe future retributionis cultum in dei Ecclesia adaugeri divinum, ipsorum ex hoc precibus favorabiliter inclinati, prenomatos decem marcarum redditus sive censum annum, percipiendum in terminis memoratis per Ministrum altaris predicti, qui pro tempore exstiterit ut presertur, eidem Altari et suo Ministro incorporavimus, in viscera vimus et perpetuo presentibus applicamus, ipsum volentes deinceps censi ecclesiasticum et exigi ecclesiasticum per censuram. Eo salvo, quod amodo assit facultas reemendi censum huiusmodi consulibus supradictis, pro centum maris grossorum Pragensium pagamenti polonici et consueti, ut predictur, quam siquidem pecuniam centum marcarum, postquam reentus fuerit census ipse, convertendam decrevimus pro decem marcarum censu alio, vel quanto magis et citius poterit, comparando in loco alio, de Consulibus predictorum, procuratoris sive procuratorum hospitalis prefati necnon ministri Altaris huiusmodi consilio, scientia . . . et consensu. Völuerunt quoque Consules memorati Iuspatronatus altaris eiusdem, quotiens deinceps vacare de iure contigerit vel de facto, ad se nomine Civitatis predictae perpetuo pertinere, propter quod protinus dominum Iohannem de Schonow presbiterum nobis investendum presentaverunt oraculo vive vocis, quem et nos de Altari huiusmodi, recommissis sibi administrationibus spiritualium et temporalium in ibidem, ut moris est, investivimus presencialiter et presentibus investimus. Vnde omnia et singula supradicta, prout superius laus describuntur, rata habentes et grata, ea presentibus ex certa nostra sciencia confirmamus, nostram interponentes auctoritatem ordinariam et decentem. In cuius rei testimonium nostrum maius sigillum presentibus est appensum. Actum et datum Wratislaviae quarto Idus Decembris Anno Domini Millesimo trecentesimo sexagesimo sexto. Presentibus Dominis Nicolao de Bythum Archidiacono Glogoviensi, Petro de Loslavia preposito sancti Egidii Wratislaviensis, Conrado Plebano in Iuro, Petro de Cunczendorf Canonico Lubucensium Ecclesiarum et Nicolao de Poznania Plebano in Proczano nostro Prothonotario, qui habuit presencia in commissis. (Abschrift in dem rathsäarchival. „Berichte“ sub †)*

dhelsdorf, siehe über diesen nach Klose in Script. rer. sil. III, 400) entgegennehmen. — Auch Sthenus, ein Conventabrunder der hiesigen Commende, gewiß eine fast partheiisch zu nennende Autorität, zählt in seiner bekannten *descriptio Wratislaviae* (ed. Kunisch 1832 p. 19) jenes Hospital unter den städtischen auf, nachdem er den Wohlthätigkeitsinn und die Barmherzigkeit der Stadt auf das Höchste belobt<sup>1)</sup>.

Andererseits wird in den die Commende betreffenden Urkunden und Acten, wie unten gezeigt werden soll, das Hospital nur einmal als eine Pertinenz derselben wohl in Anspruch genommen, aber eben so bald zurückgewiesen und auch vergessen.

So besitzt die Stadt, so versorgt und verwaltet sie das Hospital zum h. Leichnam bis auf den heutigen Tag, bis auf wenige Spuren des Zweifels, unangefochten, nach Recht und Pflicht.

Was den Namen des Hospitals betrifft, so scheint es Anfangs keinen eigenen gehabt zu haben. Schon oben wurden die alten Bezeichnungen *novum hospitale*, *nova nostra fundatio*, *domus seu hospitale nostrae foundationis* hervorgehoben. Doch kam schon sehr früh der Name *hosp. corporis Christi* nach der südlich anstoßenden Kirche auf, schon 1324 (Klose II, 44 und *Henr. pauper a. a. D.*), und dann durch alle Zeiten. In der oben mitgetheilten Urkunde von 1366 nennt es der Bischof wohl so, aber die Rathmannen sagen noch: *Novum hosp. apud corpus divinum* (womit sie die Commende meinen) *secus ecclesiam corporis etiam divini contigue situm*; es ist dies offenbar noch immer kein Name. — Seit der in derselben Urkunde erwähnten neuen Stiftung der Trinitatiskapelle hieß es auch, und mit größerem Recht, das Hospital zur h. Dreifaltigkeit. Den modernen Namen „Reiches Hospital“ hat es nachweislich schon seit der Mitte des 17. Jahrhunderts, wie es scheint, wegen der schon von Sthenus p. 11 berührten Ausnahmestellung der Hospitaliten<sup>2)</sup>. —

Neben diesem städtischen Hospital nun, welches übrigens Klose ursprünglich nur für die armen Buben der 3 Schulen zu St. Elisabeth, Maria = Magdalena und Corporis = Christi (II, 44 und *Henr. P. p. 44*

1) z. B. *Xenodochia et hospitalia multa* (XI) *constituit alitque hospitalis haec civitas.*

2) Vgl. Ebers, das Armenwesen der Stadt Breslau 1828, p. 94.

ad a. 1324) gegründet sein läßt, bestand die Johanniter-Com-mende zum h. Leichnam. Sie wird urkundlich zuerst 1328 genannt (Henr. P. I. c), dann 1339 (ib. und Knobl. p. 147) und sofort; sie muß jedoch schon früher vorhanden gewesen und gegründet worden sein, da das Hospital schon 1324, wie oben erwähnt wurde, nach ihr benannt worden ist<sup>1)</sup>. Und nachdem König Johann 1339 den Kreuzigern erlaubt hatte, im Fürstenthum Breslau Güter zu erwerben, bestätigte ihnen Karl IV. durch die Urkunde von 1348 (Knobl. p. 150) den Besitz von 8½ Hufen in Herdain, nach dem Bortlaut, wie es scheint, ihre erste derartige Erwerbung<sup>2)</sup>.

Daß das Johanniterstift, besonders in den älteren Urkunden, *domus hospitalis* heißt, erklärt sich einfach daher, daß der ganze Orden Hospitaliterorden hieß und war. Sonst heißt es oft nur *domus cruciferorum*, so z. B. in der Urkunde von 1352 (Knobl. p. 151) und 1390 (Sept. rer. sil. II, 139). 1342 heißt es *domus habitationis crucifer.* (Stenzel, Urf. des Bisth. Bresl. p. 350). Sthenus (p. 11) nennt es *coenobium*. In den städtischen *libri rationum* kommt nur der Name *domus* oder *conventus* vor, und für die Zinsnehmenden *cruciferi ad corpus Xpi*. Und auf dem bekannten großen Plane der Stadt von Weihner (1562) heißt das Stiftsgebäude: „h. Leichnamskloster oder Krenzhof,“ nicht „Spital,“ wie vielmehr das nördlich davon gelegene städtische Gebäude bezeichnet ist.

Von einem Johanniterhospital außerhalb des Conventsgebäudes ist nirgends die Rede; eben so wenig aber auch von einem öffentlichen Krankendienste innerhalb desselben; nicht in den Privilegien von 1339, 1343 und 1348; nicht in den Kaufverträgen von 1348, 1352 und 1354. Als 1392 dem Prior Markolt das Dorf Schimmelwitz tradirt wird, geschieht es „zur Nothdurft und täglichen Betragung der Brüder des Gotteshauses zum h. Leichnam,“ das Gut wird dem „Gotteshause und den Brüdern zum h. Leichnam“ zugeeignet (Klose II, 293). Und Bohrau

<sup>1)</sup> Vgl. übrigens noch hinten den Nachtrag am Schluß.

<sup>2)</sup> Wird auch dadurch wahrscheinlich, daß die Urkunden von 1339 (in die Sti. Lawrentii) und 1343 (in crastino undec. mill. vgnum., Knobl. p. 149) von Karl IV. an demselben Tage (1348 XIV. kal. Dec.) lediglich bestätigt werden. Ein Wibinus dieses Transsumts stellten die Breslauer Consulu 1451 fer. IV. prox. p. festum Sti. Matthie apli. (26. Febr.) aus. (S. die Abschrift im „Bericht.“)



erwarb derselbe Prior Martolt (!) 1395 von der Familie Reideburg, gewiß zu demselben Zwecke. Siehe die Urkunde im „Bericht.“ Auch das Commende-Inventar von 1548 (s. unten) weist keine Spur von Kranken- oder Armenpflege auf. Jedoch darf nicht verschwiegen werden, daß sich unter den Urkunden der Commende etwa zwölf finden, und zwar alle nur aus den Jahren 1490 bis 1515, nach denen dem „Infirmario Corporis Xpi“ von einzelnen Privaten Renten von Grundstücken, meist in Neudorf, verschrieben werden, im Ganzen allerdings nur etwa 15 Mark, d. h. nach unserm Gelde ungefähr 50 Thlr. jährlich. (S. das Urkundenreperitorium der Commende im 16ten Bande des „Berichtes.“) —

Darnach sind die zwei Stifter völlig getrennt zu halten. Jedes hatte seine besondere Verwaltung, das städtische in den Stadtbehörden und den besonderen Procuratoren, das andere in seinem Prior, den Conventsmitgliedern und seinem Procurator, der schon in der Urkunde von 1352 vorkommt und in den libri rationum von 1469 Fr. Andreas heißt; er allein, kein städtischer Beamter, empfängt die Zinsen aus der städtischen Kammerei. 1468 ist der Empfänger entweder der schon seit 1447 (s. unten) eingeführte Prior oder Compter Ans. Melewitz, oder derselbe Procurator von 1469. Daher können in der wichtigen Urkunde von 1354 (Knobl. 153) die städtischen Konsuln „Namens des Hospitals zum h. Veichnam und der dort liegenden armen Kranken“ Acker an die Kreuzbrüder zum h. Johannes für ihre Kirche, das Stift und ihre Dienerschaft (familia) verkaufen. Und in der von Gomolke (Merkwürdigkeiten Breslau, Anhang p. 52, leider unvollständig) abgedruckten deutschen Urkunde von 1577 den 11. Octbr., auf welche Klose II, 264 verweist (s. auch zum Henr. I. p. 44) kommt sogar der Passus vor, daß die Stadt die mit Karl's Genehmigung für ihr Hospital um 500 Mark zu erkaufenden Güter (es war Schwowitz) niemals in geistliche Hände übergehen lassen solle, „es seiend Pfaffen, Kreuziger oder Mönche.“

Am Ende des 15. Jahrhunderts jedoch muß die Stadt mit den Johannitern ein gewisses Abkommen wegen der Uebnahme der Krankenpflege im städtischen Hospital eingegangen sein. Denn nachdem der Convent noch im 14. Jahrhundert seine Blüthezeit gehabt, dann im 15. Jahrhundert mehr und mehr in Verfall gerieth, daß er 1445 nach dem liber rationum Wratisl. aus der Stadtkammerei keinen Heller Zin-



sen bezieht, die meisten Güter verpfänden mußte und die Gebäude eingehen ließ, beginnt mit 1447 eine straffere Leitung. Schon den 27. April desselben Jahres ordnet Heinrich Rabenstein, Großprior (locum tenens) von Böhmen, Polen, Mähren und Schlesien mit Beirath der Comthure von Striegau, Brieg, Goldberg und Cadan an, daß die ganz verfallene Commende zu Breslau durch Nicolaus Melwitz nach der Straßburger Observanz reformirt werde. (S. im „Bericht“ die Urkunde.) Letzterer solle sich nach Rhodus um Bestätigung der Anordnung (von Böhmen ward die hiesige Commende schon damals ziemlich frei) wenden. Die Folge davon ist das bei Knoblich p. 89 mitgetheilte umfangreiche Aktenstück, durch welches die Commende völlig exempt wird und die Offizien nach der Straßburger Observanz geregelt werden sollen. Von Krankenpflege ist auch hier nicht die Rede. Die libri rationum von 1468 und 1469 halten, wie oben bemerkt, die Stiftungen noch ganz getrennt. Wenn demnach der sonst so gewissenhafte und zuverlässige Ethenus sagt: das städtische Xenodochium corporis christi sei eines von denen, welche in religiosorum cura seien, so meine ich, muß gegen Ende des 15. Jahrhunderts eine solche Verbindung der so nahegelegenen Stifter eingetreten sein. Bedenklich ist dabei allerdings, daß diese Nachricht sich sonst nirgends findet, ja ein solcher Zusammenhang, wie wir noch sehen werden, von Seiten der Stadt, freilich vielleicht nicht ganz ohne den Schein der Absicht, später abgeläugnet wird.

So ist von derselben entschieden nicht die Rede in dem Schreiben vom 22. Septbr. 1523, in welchem der damalige Commendator Michael Mergerer die Commende beim Rathe von Breslau als „ein Landsaß des Fürstenthums“ ansagt, und ihn bittet, ihn in Schutz zu nehmen; was der Rath auch thut. (S. lib. Magn. im Rathsbarchiv I. fol. 151, das Citat in dem „Bericht“ zu diesem Jahre); nicht in der Rechtfertigung des Convents bei Ferdinand vom Jahre 1536, gegen die Anklage, daß er vom katholischen Glauben abgewichen (Originalconcept in dem „Bericht“); nicht in der Verpfändungsurkunde der Commende und ihrer Güter von Seiten Ferdinands als „unserer Comentorey“ an die Stadt, vom 28. Januar 1540, (Original in jenem „Bericht“ sub lit. D.), in der selbstverständlich von der Rückzahlung der 4000 Ungarischen Gulden in derselben Münze, gar mit demselben Gepräge (!) kein Wort steht; eben

so wenig in den folgenden Urkunden von 1542 (2. Juni), 1545 (27. Septbr.), nach denen die vorgestreckte Summe sich auf 7000 Floren steigerte, und die Pfandfrist von 8 Jahren auf weitere 5 Jahre verlängert wird (Originalbriefe daselbst). Als dann der letzte Commende-Prior Ambrosius Conradus 1548 (fer. 4 p. Pentec.) stirbt, macht der Rath dem König davon Anzeige, und dieser befiehlt in Folge dessen, die bewegliche Habe des „Hofes zum h. Leichnam“ an ihn, als dem Herrn und Landesfürsten, dem dieselbe zusteht und heimfällt, auszuliefern (Originalbrief daselbst vom 6. Septbr. 1548). Vom städtischen Hospital ist abermals keine Rede. — Nachdem bei der von Ordenswegen vorgenommenen Visitation der Commende am 4. Oct. 1561 (lateinische und deutsche Copien der Relation liegen dem „Berichte“ bei) Alles und Jedes, was zu dem Krenzhofe, der Kirche und den Gütern samt allen Einkünften gehört, also der gesammte Status quo der Commende, unter Zugiehung städtischer Abgeordneter festgestellt worden war, wendet sich Ludwig von Cortit, des Obersten Meisters zu Malta Abgesandter an den Kaiser, 1562 mit der Klage, wie der Rath gegen seine Reversalien von 1540 den Gottesdienst habe eingehen und das Gotteshaus verfallen lassen; der Kaiser möge daher die Commende ohne jegliche Entschädigung dem Rath abnehmen und denselben wegen des Excessus betreffen (Abschrift des Cortitschen Gesuchs im „Bericht“). Noch immer ist von dem Hospital keine Rede. — Ueber diese Beschuldigung geschehen nun aber selbstverständlich mehrere Verantwortungen noch in demselben Jahre. Da ist es nun interessant, wie zum ersten Male in der Geschichte des Stiftes die Beschuldigung erhoben wird, daß die Rathskommissare bei der stattgehabten Visitation „das an der Kirche gelegene und dem Orden gehörige Hospital zum h. Leichnam“ verschwiegen hätten. Darauf antwortet der Rath eben so siegreich als böshaft: „hospitale Stac. Trinitatis, prope Ecclesiam corporis christi situm, supra omnium hominum memoriam in tutela et conservatione Senatus Wratisl. constitit, In quo, Christo optimo maximo sit gratia, sic graviter et feliciter res administrantur, ut in eo non parva pauperum turba in hunc usque diem pro facultatibus satis liberaliter nutriatur et foveatur. Quod quidem hospitale, si unquam in curatione Ordinis constitisset(!), absque omni dubio fortunae illius non in meliori statu,

quam Ecclesiae, Commendae et Allodiorum temporibus fratrum fuit, hodie conspicerentur, Qui enim propria tam negligenter curat, vix de alienis recte fuerit sollicitus“ (Rathsarchival. „Bericht“ sub sig. U). — Die Antwort hierauf behauptet nur das Gegentheil (ibidem). — Dem unfruchtbaren Streit macht endlich der Kaiser unter dem 31. März und 3. December 1562 einfach damit ein Ende, daß er erklärt, er sei außer Stande, die durch seine Vorfahren und ihn bereits seit mehr als 100 Jahren wegen der Hussiten- und Türkenkriege eingezogenen Commendegüter wieder herauszugeben; betreffs der Commenden zu Breslau und Brünn wolle er jedoch sein Möglichstes thun (Abschriften in dem „Bericht“). Im Gegentheil, 1570 den 14. Februar erhebt Kaiser Maximilian II. von der Stadt weitere 5000 Thlr., die zu dem bisherigen Pfandschilling geschlagen werden sollen. (Original-Schreiben des Kaisers im „Bericht“), und unter dem 1. Mai 1570 wird die Commende auf weitere 12 Jahre verpfändet (Original im „Bericht.“) 1585 betrug der Pfandschilling bereits gegen 19,000 ungarische Floren, außer den vom Kaiser bewilligten und in Rechnung zu stellenden, auf Melioration der Güter verwendeten Geldern (Bericht sub T. T. T.). — 1665 beginnen endlich ernstliche Verhandlungen wegen Auslösung des Pfandes damit, daß mit Kaiserlicher Bewilligung Graf Franz Sigin. von Thun, Commendator zu Klein-Dels und Gröbnitz, Namens des Ordens, der ihm die hiesige Commende verliehen, mit dem Rath abrechnet. Man einigt sich endlich am 14. April 1667 dahin, daß der Orden 36,000 Thlr. Schles. für das gesammte Commende-Eigenthum im status quo zu zahlen hat (Abschriften und Originalien der Verhandlungen im II. vol. des „Berichts“), wobei der Rath behauptete, 51,760 Thlr. Schles. als Darlehn und 11,599 Thlr. Meliorationskosten beanspruchen zu können. — Die Vollstreckung des Contractes zog sich indeß bis 1692 hin; seit 1691 unterhandelt F. L. von Liebstensky, Graf von Solowrath und erhält die Commende schließlich durch Vertrag<sup>1)</sup> vom 29. Januar 1692 für 30,000 Thlr. Schles. Die Stadt wollte bei dem Handel jezt 21,760 Thlr. am Pfandschilling und 13,261 Thlr.

1) Er folgt am Schlusse nach, p. 368.

an Bauspesen re. eingebüßt haben<sup>1)</sup>). Diesmal war von der Vorenthaltung des h. Leichnamshospitals nicht mehr die Rede.

Die bisherige, besonders durch Menzels Darstellung hervorge-rufene, leidige Vermischung und vermeintliche Verbindung der zwei völlig selbstständigen Stiftungen scheint lediglich durch die Namen der Gegenstände veranlaßt, dadurch, daß das Hospital „corporis Christi oder ad c. Chr.“ nach dem anstoßenden Johanniterstifte gemeinhin genannt wurde, während das letztere auch *domus hospitalis ad corpus Christi* hieß. —

Was die Geschichte der Gebäude betrifft, so ist das Hospital von 1318 wahrscheinlich schon früh erneuert worden, da die ersten Baue der Art immer nur Nothbaue waren. Die zu demselben gehörige Trinitätskapelle entstand, wie wir oben sahen, wahrscheinlich erst 1366, und wohl nicht, wie Pol (a. a. O.) meint, um 1330. 1492 ist dann bekanntlich ein neues Spitalgebäude und jedenfalls auch (aus dem Stil zu schließen) die Kapelle neu errichtet worden. Das heutige ist wohl aus diesem Jahrhundert.

Das Alter des Johannesstiftsgebäudes, zuletzt Kreuzhof genannt, läßt sich darum nicht bestimmen, weil es nicht mehr steht, sondern vor etwa 25 Jahren abgebrochen worden ist. Doch war es bis zuletzt, nach Allem, was darüber zu finden war, ein höchst unbedeutendes Gebäude. Von demselben führte ein Bogengang über die Schweidnitzerstraße in die Kirche, welche genau gegenüber lag.

Diese, die Corporis-Christi-Kirche, stammt sicher aus der Anfangszeit der ganzen Gründung, wenigstens ihre Westfront; denn der Giebel gleicht fast vollständig dem sicher 1330 errichteten gleichen Gebäudetheile an der hiesigen Adalbertskirche und das große Frontfenster entspricht in Composition und Profilierung genau dem Uebergange aus der schlesischen Früh- in die Hochgothik. Das Gebäude scheint aber in der Mitte des 15. Jahrhunderts, in welche die oben erwähnte Verwahrlosung der Stiftsfinanzen fiel, so schadhaft geworden zu sein, daß ein

<sup>1)</sup> An dem Hesthore nördlich von der Kirche steht, von den Restaurationsarbeiten herrührend, 1696; an dem westlichen Eingange zur Vorhalle 1699, beides in Stein ausgehauen.



theilweiser kostspieliger Neubau, und zwar noch während jener Reformation, nothwendig wurde. Daraus bezieht sich gewiß mit die Stelle in der oben erwähnten Urkunde von 1447: „postquam domus (allerdings hier eigentlich so viel als Commende, Stift) reparata et restaurata foret.“ Denn 1447 wurde, wie es scheint, fast die ganze Kirche, außer dem Giebelbau, abgerissen und neu aufgebaut. Die Fenster gehören nach dem Stil<sup>1)</sup> in diese Zeit, und die nördlichen Anbauten (Sakristei und die oberen Räume derselben) tragen eine Inschrift aus diesem Jahre, welche besagt, daß der Fußboden und das Gewölbe damals neu hergestellt worden sei. Diese Inschrift an dem Sturz der Thür, welche auf die Räume über der Sakristei, die „Librerey“ (Bibliothek), führt, heißt so:

A. d. M. CCCXLVII completum est pavimentum et testudo superius.

### Nachträge.

Der Seite 366 unten erwähnte Vertrag vom 29. Januar 1692 lautet nach dem „Berichte“ im 3ten Bande folgendermaßen:

Demnach die Röm. Kayf. auch zu Hungarn und Böhmeib Königl. Maytt. weyl. Ferdinandus I., Maximilianus et Rudolphus II. gloriwürdigsten Andenkens, Von Anno 1540 bis 1585 von denen Rathsmannen der Stadt Breslau unterschiedliche Vorlehne gefordert und erhalten; hingegen aber dem Rath die Commendam Corporis Xpi im Fürstenthumb Breslau, und der Stadt Breslau mit respective Dörffern, Vorwercken, auch einer Kirchen, Schul und Wohngebäude gelegen, zur Versicherung und Pfandgenuß, nach Inhalt darüber aufgefertigter Kayser- und Königl. Briefe eingeräumt, und der Rath dieses Pfand Rechtes sich von Zeit derer obligationum bisher gehalten. Nach diesem aber im Jahr 1665 der Hochwürdig Hoch und Wohlgeborne Herr Herr Franz Egemund Graff von Thun, Ihr Röm. Kayserl. Maytt. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer und des Hochlöblichen Ordens St. Iohannis Hierosolymitani Ritter, als desgnirter Commendator, im

<sup>1)</sup> E. m. „Romanischen und goth. Stilproben aus Bresl. u. Trebnitz“ 1859, p. 25 o.



Rahmen und in Macht gedachten Ordens, bei Ihr K. u. K. M. Unseren allergnädigsten Herrn anbracht, welchergestalt Ihr Eminenz der H. Großmeister zu Maltha plen. cum Titul. Ihme diese dem Rath verpfändete, als eine Ritterliche Commendam verliehen hatte, und also umb Verordnung Einer Kayf. u. K. Commission allerunterthänigst gebeten, auch selbst erhalten; Wie dann nach diesem Ihr K. u. K. Maytt. gewisse Kayserl. Herrn Commissarios hierzu allergnädigst verordnet, auch ein Güttliches Abkommen, auf dero Interposition mit besagtem Stadt Rath d. d. 14. April 1667 zwar getroffen, und in ein ordentliches Instrument verfaßt; die Auflösung und Kayserl. auch des Ritterlichen Ordens Confirmationes aber nicht erfolget, Er selbst auch diesem Werke renuncirt, und die habende Bullam dem Orden restituirt. Bis nechsthin bey allerhöchst gedacht Ihr Kayser. und Königl. Maytt. der Hochwürdige Hoch und Wohlgeborne Herr Herr Ferdinand Ludwig Libsteinszky, des h. Röm. Reichs Graff von Kolowrath Erbherr auf Bohroradeck, St. Iohannis Hierosolymitani Ordens Ritter, und Groß Meister, des Priorats durch Böhheim, Mähren, Schlesien, Oesterreich, Steyermark, Kärndten und Pohlen, Herr auf Strackonitz, Warwaschau und Oberlibich, Commendator zu Meidelberg und Reichenbach, der K. C. Maytt. wirkl. geh. Rath, Cämmerer, größern Landrechts Beyseßer, und Königl. Stadthalter im Königr. Böhheim vor sich nomine des Ritterl. Ordens St. Iohann. Hieros., wegen oftangezogener Reluution ferner ist einkommen, und daß solche Commenda von Seiner Eminenz dem Herrn Groß Meister zu Maltha vermöge in Handen habenden Bulla, nunmehr Ihm sey conferirt worden, angeführet; Absonderlich aber umb Reassumirung der Anno 1665 allergnädigst ausgesetzten Kayserl. Commission allergehorsamst gebethen; Er. Maytt. auch seine allerunterthänigsten Precibus allermildest deferirt, und hierauf unter des Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürsten und Herrenß, Herrnß Franz Ludwigs Obristen Hanbtmans im Herzogthum Ober- und Nieder-Schlesien, Bischoffß zu Breslau, Pfalzgrafens bey Rhein, Herzogs in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg, Grafens zu Veldeß und Spanheimß, der Mark Ravensperg und Mörß, Herrnß zu Ravenstein, Erlauchten Praesidio, den Hoch und Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Christoph Leopolden Schaffgotschen, des h. R. Reichs Semper Freyen,

allerhöchstgedachter Kayser und Königl. Maytt. Wirklich geheimen Rath, Cammerer und Schlesiſchen Cammer-Präsidenten; den Wolgebohrnen Herrn, Herrn Franz Grafen von Schlegenberg, Kayser. und K. Oberamts Cansler im Herzogthum Ob. und N. Schlesien; den Wolgebohrnen Herrn, Herrn Iohann Baptista Freyherrn von Reidthardt, Schlesiſchen Vice-Cammer-Präsidenten; den Wolgebohrnen Herrn, Herrn Caspar Alexander Freyherrn v. Mannich, Kön. Ober-Amts-Raths, als Kayser. und K. Commissarios sub dato Wien den 4. Augusti Anno 1691 allergnädigst ernennet und sambt und sonders hierzu deputirt, auch zugleich dahin vigore decreti Commissorialis instruit: daß die Kayf. Herrn Commissarien auf alle Weise dahin bedacht sein sollen, womit dieses Werk in der Gütte gehoben werde, mithin aber der Orden zu deme, was Ihme zukommt, gelangen möge. Dahero den 22. Nov. des hinterlegten 1691sten Jahres, und hernach ferner bey unterschiedenen Conferenzen, in Anwesenheit Sr. Hochgräflichen Excell. des Herrn Obristen Meisters des böhm. Priorats, der breßlauische Stadt Rath durch Ihre Abgeordnete (Titul.) Herrn Heinrich von Reichel auf Magnitz, Herrn Balthasar Goldtbach, als Raths Verwandte, und H. George Seydels, Syndicum, die Pfandt Rechts Summam auf gnädigstes Begehren specificirter wieder hat einbracht, Sr. Excell. aber Gegenbericht und ferner beyde Theile Ihre Nothdurfften Münd- und Schriftlich eingegeben und befördert; biß leßlich auf höchstmühsame Interposition Ihr Hochfürstl. Durchl. und der Hochansehnlichen Kayserl. Commission, zu allerunterthänigster Ehrenbezeugung gegen Allerhöchstgedacht Ihr Kayser. und Königl. Maytt., wie auch zu Stabilirung gutten Nachbarlichen Vernehmens zwischen Einem Hochlöbl. Ritterl. Orden, und der Stadt Breslau, die geschwebten Differentien gehoben, und folgendergestalt verglichen worden. Und zwar

1) Weile zu allergehorsambster Befolgung des emanirten und oben angezogenen allergnädigsten Kayserl. Rescripts, der breßl. Stadt Magistrat zu denen Neuen Tractaten geschritten: Als ist derselbe in Respectum Ihr Hochfürstl. Durchl. und der Hochansehnlichen Kayserl. Commission, aus unterschiedenen erheblichen Motiven und Ursachen, von dem Anno 1667 den 14. April zwar veraccordirten Quanto der 36,000 Thlr. unter dem Bedingnuß, daß auf den präfigirten Termin die

Reluition besagten Pfandschillings auch richtig Und wirklich erfolgen möge, auf gewisse folgende Maasß recedirt; Alß wollen hingegen

2) des Herrn Grand Prioris Excell. die versprochenen dreyßig Tausend Tähler ieden deroelben zu 36 gr. w. und den gr. zu 12 fl. gerechnet, binnen Dato und dem Selbst beliebigen Termino Ioh. Baptistae A. currentis, auch ehender und außß fördersamste, wann es Er. Excell. beliebig, auf Einmahl in ganghaften Münzsorten zu handen des Rathß, und gegen Quittung bezahlen und alhier zu Breslau abführen, vorhero aber

3) die Allergnädigste Kayserl. Confirmation, nebst einem Cassations oder Todten Schein der A. 1540, 1549, 1570 von dem Stadt Rath von sich gestellten Reversalien, auf seine eigene Unkosten verschaffen, und zu des Magistrats Handen wirklich einliefern. Weil aber die Confirmation Er. Eminenz des H. Groß Meisters zu Maltha ohnmöglich binnen dieser kurzen Zeit, wegen allzu weiter Entlegenheit, erlangt werden kan, So versprechen Se. Excell. der H. Reluent, wann Er nicht durch eine Special Bullam vorhin genugsam möchte bevollmächtigt, und authorisirt seyn, durch kräftige Reversales derselben ohnfehlbare Verschaff- und Einbringung, zu Handen des Bresl. Stadt Magist. sich verbindlich zu machen; Nach welchem so beschaffenen Erfolg: Nemblich nach eingebrachten Kayserl. Confirmation, Cassation derer außgehändigten Reversalien und wirklich bezahlter Pfandt Summa derer 30,000 Thal. Schles.

4) Der Bresl. Stadt Mag. schuldig seyn sol, alle zu der Commenda gehörige in Ihren Findtbahren Gränzen, gelegene Fundos, als die Maltheser-Kirche mit denen Mobilien, Kirchen-Ornat, und was deme anhängig, nebst der Bibliothek<sup>1)</sup>, brieflichen Urkunden, Zinnß-Register, vorigen und ighigen Urbarien der Commenda-Gütter, auch allen andern

<sup>1)</sup> Diese Bibliothek ist in demselben Jahre noch, und zwar am 11. Juli, zugleich mit den übrigen hiesigen Commende-Pertinenzien vom Stadtrathe zurückgestellt worden. Unter den etwa 325 Folianten (sfr. Knoblich p. 100), welche damals die Sammlung ausmachten und im 3ten Bande des „Berichtes“ mit fast vollständigen Inhaltsangaben verzeichnet stehen, waren meist theologische Werke, Manuscripte, resp. Druckwerke aus dem 14ten, 15ten und dem Anfange des 16ten Jahrhunderts; außerdem auch historische, juristische und medizinische Sachen. Von Classikern seien hier erwähnt: Einiges von Plato, Plutarch, Sueton, Seneca, Juvenal, Boetius de consolatione philosophiae cum expositione Thomae 1473, 23. Jul.; Apianus et Corn. Tacitus 1496, 12. Cal. Oct.; Lucian, Priscian, Val. Max., Xenophon, Dionys. Halic. opera 1502

vorhandenen Nachrichten, Fundations- und Zinnßbriefen, und zwar so fern und so viel derer befunden werden möchten; Nicht minder den Kreuzhoff mit denen nahstehenden Aedificiis, und von alten Zeiten darzu gehörigen Baustellen, nichts davon ausgenommen, dem izigen Zustande und Augenschein nach, gegen ordentlicher Bescheinigung aufzuhändigen und zugewehren. Dann

5) Alle zu der Commenda gehörige Dörffer, Vorwerke, Wiesen, Auen, Wieseßtecke, Waldung, Acker und Ackerstücken, Pähden, Teichen, Teichstättten, Hältern, Fischereyen, Gärten, und wie das Rahmen haben mag, nebst denen vorhandenen Unterthanen, bona fide tradiren und übergeben; Wie auch

6) die Fundos instructos mit erforderlichen Pferd- Rind- Schaff- Vieh, besonders auch denen dieses Jahr zuwachsenden Lämmern auch dem Feder- und anderem Viehe, dem Landesbrauche nach, laut des übergebenen Beyloß Zettels besetzt und versorget; Wie ingleichen über Winter und Sommer wohl besäet, nebst benöthigter Brödtterey und Futter vors Vieh, biß zu der Erndte übergeben, Ingleichen eine gründliche Consignation der Unterthanen, gegenwärtig- oder wißentlich abwesenden, wie auch derselbten Schuldigkeiten aufhändigen und völlig abtreten. Und gleich wie

7) der Stadt Rath sich bescheidet, daß der Fundus ab Oneribus liber zu retradiren sey; Also hat derselbe sich einheischig gemacht, usque ad Term. Traditionis alle und iede onera Fundi, als Gesinde Lohn, Handwerkß-Außzüge, Steuern und contributiones in ordinariis et extraordinariis, und was deme mehr anhängig, so viel das Dominium concerniret, unweigerlich zu tragen und zu bezahlen. Inmaßen biß dahin nemlich usque ad Term. Traditionis

8) Von denen Commenda-Gütern, Bau- und anderes Holz, außer

---

die Viti et Modesti; Quintilian 1492, 12. Cal. Dec.; sonst noch Capistrani Speculum Clericorum Ms. sine Frontispicio, Consule et die; Questiones super Evangelica et Quadragesimae Capistrani Ms. sine Front. 1460; Problemata Aphrodisi, Aristotelis et Plutarchi 1504, 15. Calend.; Dionysius de Burgo super Valer. Max. sine Consule et die; Hermolei Barbari castigationes Plinianae; Grammatica Prisciani et Opera Laurentii Valensis 1495, 20. Oct. 1496. — Eine descriptio Wrat. von Sthenus findet sich nicht genannt, könnte jedoch unter einem allgemeineren Titel verborgen gewesen sein.



was zu der Wirthschaft nöthig, oder schon vorlängst zu dem Deputat gewidmet, und in Stössel gesähet gewesen, ferner nicht gefällt und abgeführt, sondern unverfehret gelassen werden sol.

9) Weilen vorhin der Breßl. Stadt Rath sich diejenigen zwey Häußlein zu Anrichtung eines Fahrweges gegen das Schweidnitzische Thor, welches zu besserer Bedeckung der Fortification nebst einem neuen Bollwerke sole erbauet werden; allermåßen in dem vorigen Vergleiche enthalten, sich wiederumb reserviret, alß hat derselbe dabey sich erkläret hinführo vor sich, und so viel an Ihnen ist, von solchem Fundo weiter Nichts zu begehren, auch auf bewegliches Zureden Einer Hochlöbl. Kayf. Commission den Ritterlichen Orden zu mehrer Beförderung der Transacti, die specificirten Steuer-Reste, und Uebertrage für die ad Commendam gehörigen Unterthanen nebst denen Versassenen, und von der Stadt Buntzlau abzutragen schuldigen, wiederkauflichen Zinsen à  $17\frac{1}{2}$  Fl. Hungerisch Fährlichen, dann auf dem Gutte zu Hermannsdorff bis dato Versessene Helffte derer Jenigen Königl. Geschösser an Gelde und Getreyde, nicht minder die von 1554 auf der Commenda Klein Delsß hafftenden Versessenheiten, so gemeine Stadt nomine incoltyi Ordinis zeither zu erheben gehabt hatte, iedoch absque praestatione Evictionis, abzutreten, sich entschlossen, also solcher Versessenheiten Exaction.

10) Dem Herrn Reluenten, und dessen Successoribus, ohne weitere concurrentz, außer was die andere Helffte der Königl. Geschösser zu Hermannsdorf, so gemeine Stadt sonst de Iure zukommen, betrifft, ohne Vorbehalt verbleiben mögen; Hingegen ist

11) der Breßl. Stadt Rath die von der Stadt Schweidnitz rückständige Zinsen, ohne Eintrag des Ritterl. Ordens zu erigiren befugt. Worbey

12) durch diesen Vergleich die in solcher Commendae Gütter, an seiten der Stadt zu derselben Conservirung impendireten alten und neuen Meliorationes gleichergestalt ihre Abfertigung erhalten. Und demnach auch Schlußlich

13) der Stadt Rath darauf bestanden, wann gleich die auf die Commendam versicherte Pfandtsummen abgelöset sein würden, daß iedoch Sie dieselbte eher nicht abzutreten schuldig wehren, bis vorhin mit Ihnen wegen der A. 1602 den 5. Ianuarii Ihrer Kayserl. und Kgl. Maytt.



Rudolpho II. vorgeliehene Einhundert Tausent Tähler Schl. Capitals, und was die Interessen nach gutter Rechnung ausbringen würden, Richtigkeit wehre getroffen worden, Vornehmlich aber sich auf die hierbey erhaltene und in Händen habende Kayserl. und Kgl. Versicherungen bezogen, so ist doch dieses dahin vermittelt worden, daß es Iure nominis salvo als eine weder dem Ritterl. Orden noch die Commendam concernirende Sache, bei denen Kayserl. special Versicherungen, und derentwegen Allergnädigst ertheilten Kayserl. Resolutionibus dißfals sein Bewenden haben solle; Alles Christlich, Geistlich, Treulich und sonder Gefährde. — Zu Urkund ist dieser Vergleich in dreyen gleichlautenden Exemplarien aufgefertiget und von Er. Excell. dem Herrn Groß Meister des Böhmischn Priorats als künftigen Commendator hiesiger Commenda Corporis Xpi, wie auch demnen Breßl. Rathsh deputirten, auf des Magistrat ausdrückliche Ratification, eigenhändig unterschrieben und durch Vorstellung Ihrer Insiegel bekräftiget, absonderlich aber hiervon ein Exemplar Ihr Hochfürstl. Durchl. dem Erlauchten Herrn Praesidi und der hochansehnlichen Kayserl. Commission an Ihr Kayser. und Königl. Maytt. zu Erbittung Allergnädigster Confirmation, zu überfertigen, gehorsamst überantwortet worden. So Geschehen Breßlau den 29. Januarij Anno 1692.

(L. S.) Franz Ludwig Liebsteinsky Graf v. Colowrath Gran Prior.

(L. S.) Heinrich von Reichel.

(L. S.) Balthasar Goldtbach.

(L. S.) George Seidel Syndicus.

Zu Seite 362 sei in Beziehung auf das Alter der Joh. Commende zum heil. Leichnam hier noch nachträglich bemerkt, daß es in der That den Anschein hat, als wenn sie, vielleicht nicht in Breslau, so doch überhaupt schon viel früher bestanden hat, als bis jetzt bekannt ist. Ich verweise nicht bloß auf die schon von Knoblich p. 122 in der Anmerkung citirte Urkunde, welche sich noch in der 1692 vorhandenen, circa 170 Nummern umfassenden und damals dem Orden zurückgegebenen Breslauer Commende-Archiv im Original befand und nach dem im

3ten Bande des „Berichts“ enthaltenen Repertorium (sub lit. D. 9) Folgendes besagte: Conradus Bavarus et Conradus Schertelzahn verkaufen Heinrich Herdeyn  $5\frac{1}{2}$  Huben versus Curiam fratrum Cruciferrorum für 17 Mark Silberß Breßl. Gewichts für die Hube. A. 1273, 8 Cal. Nov. (25 Oct.) — Sondern es findet sich in demselben Repertorium (sub lit. A. 9) noch folgende Urkunde verzeichnet: Herzog Bolko conferirt dem Orden sein *ius patronatus cum plenitudine juris* der Kirche zu Rusc (Rauske bei Striegau?), im Breßl. Fürstenthum gelegen, der *Commentherey Corporis Xpi* erblich, Anno dni 1288, Cal. 2. Sept., quod confirmat episcopus Wrat. Anno 1304, 5 Id. Aprilis. — Doch hat die Sache immerhin ihre großen Bedenken, zumal in Anbetracht des mehrerwähnten Privilegiums von 1339. Wegen der letzten Urkunde müßte man vor Allem im hiesigen Domarchive nachsehen.

---

## XVII.

### Miscellen.

Vom Archivar Dr. Wattenbach.

#### 1. Alte Schul-Urkunden.

Unter einigen Abschriften von Urkunden, welche der Verein im Jahre 1857 von dem Herrn Stadtrath G. Köhler zu Görlitz erhielt, befindet sich auch die folgende vom 26. Juni 1452, welche ich durch die Güte des Herrn Pastor Hirche mit dem im Besitze der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften befindlichen Original habe vergleichen können:

Ich Gonczil von Rawssindorff hofferichter zum Bonczlaw do selbist vnd wir Schepphin Hannos Walweram, Mathis Werner, Heinze Kemerer, George Herold zu Sweberdorff, Francze Hertwig zu Grosin Crowschin, Michel Bergman zu Cromencz vnd Lorenz Blewel zu Birkenbrogk<sup>1)</sup>, Schulczin, Bekennen in disim briffe Das vor vns in vnsero gnedigen herrn des kuniges hoffedinge Bernhard von Lehn, Otto Schultis vnd Hannos Czedelicz, die der Borgermeister mit seinen Ratmannen alhie diser Stat doczu brochte, Den is vffgegebin wart also Recht ist, an eidesstat bekanten, wie sie gedenket von sechczig Taren her adir lengir, Das der genante Borgermeister mit seinen Ratmannen vnd ire vorsarn Schulemeister vffgenommen vnd gesatzt habin, namlichin her Johannem Grelle, her Nicolaum Wacker, her Johannem Dtag pristere, Nicolaum Schefer, Peterlinum von Hirsberg, her Johannem von der linde, her Michaelen, her Teroninum vom Euban, von einem biß an den andern abir prister, vnd were von ny keinen pfarrer dorin gehalbin wordin, awster ein mol were is gescheen also iczunt, das der pfarrer hette vffgenommen her Benedictum Hegewald vnd die Stat her Johannem Dpicz, vnd her Johannes Dpicz

1) Die Dörfer sind Schwiebendorf, Groß-Krausche, Kromnitz, Birkenbrüd.

hette die schule behaldin von der Stat vnd her Benedictus egenanter hette die must begeben von des pfarrers wegin. Dornoch abir hette die Stat gesaczt Andrean Koel, Mathiam Camencz, den der obingenante Ezedelicz von der Stat wegin zu Frankenstein geholet hette, Georgium Kronig, Mathiam Weyman iczunder vnsern Statsscriber, her Nicolaum Berber, Jacobum Brunenberg, her Nicolaum Teiner, vnd abir her Mathiam Camencz, vnd were abir dorin nicht gehaldin wordin von ny keinem pfarrer, zunder sie hettin beweisen ein pfarrer doczn genomen vmb des willen das her einem pfarrer gehorsam were abir das her die schule ader en nicht beswerte mit newen funden, zunder als vor alders gewest were, das were en wissentlichen. Domete antlosten sie ire eide also recht ist Zu urkunde diß briffeß vorsigelt mit vnserm anhangenden hoffeschepphin Ingesegil. Actum et datum fferia Secunda post Johannis baptiste anno domini millesimo cccc<sup>o</sup> l secundo.

Diese Urkunde ist nicht allein deshalb nicht unwichtig, weil über die alte Bunzlauer Schule noch nichts bekannt war, sondern auch weil sie uns den raschen Wechsel der Schulmeister und ihr durchaus nicht intimes Verhältniß zur Pfarrgeistlichkeit zeigt. Aus früherer Zeit giebt das Formelbuch Arnolds von Prozan merkwürdige Beispiele von den Bestrebungen der Bürger, sich selbständige Schulen zu verschaffen. Wie in Bunzlau der Schulmeister Mathias Weyman Stadtschreiber geworden war, so war in Oppeln 1353 Meister Johannes zugleich Notar und Rector der Stadtschule.

Schließlich möge hier noch aus den Capitels-Protocollen des Hedwigsstifts p. 43 eine Stiftung für den dortigen Schulmeister vom Jahre 1407 Platz finden. Der Rector der Domschule vermacht darin zum Gebrauche für seine Nachfolger drei Schulbücher, nämlich den Graecismus des Eberhard von Bethune, ein im Jahre 1212 verfaßtes und zum Schulgebrauch weit verbreitetes grammatisch-rhetorisches Lehrbuch in Hexametern, wie es scheint mit einem Commentar, dann die Tractatus logicales des Petrus Hispanus, welcher 1276 als Johannes XXI. Pabst wurde, oder vielmehr nach den Worten der Urkunde nur ein anderes Werk, welches sich an jene Tractate anlehnte, von einem Magister, dessen in der Urkunde ziemlich deutlich geschriebenen Namen ich leider nicht zu deuten vermag. Endlich das überall gebrauchte Schulbuch, das Doctri-

nale des Minoriten Alexander de Villa Dei, eine lateinische Grammatik in leoninischen Hexametern aus dem Anfang des dreizehnten Jahrhunderts. Die Urkunde lautet:

**Testamentum parvum pro scola.**

Nota diligenter. Anno domini M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> septimo Nicolaus Sampson rector scholarium in summo Bregensi Dedit tribuit et donavit actu Tres libros scolasticales videlicet Commentum grecismi Item Collecta provius cum disputat. eiusdem Magistri super tractatus Petri Hispani Et unum bonum antiquum Correctum doctrinale Allexandri, Ecclesie et scole sancte Hedwigis in Brega, ita quod Capitulum debet habere in potestate et custodia libros predictos et unum duos vel omnes concedere debeat rectori scholarium qui pro tempore est vel suis sociis necessarios pro utilitate et honore scole et idem rector tunc debeat presentare libros predictos eo recedente Capitulo ut non amittuntur (sic) sed semper manere debent circa scolae predictas Facta sunt hec in Capitulo generali circa festum sancte et individue trinitatis presentibus dominis in capitulo existentibus.

## 2. Johann von Wenzky, Dechant zu Brieg.

Johann von Wenzky auf Petersheyde wurde, wie Sinapius I, 1027 berichtet, von Herzog Friedrich dem Ältern zu Liegnitz und Brieg zu seiner Prinzen Hofmeister angenommen; nachdem aber Herzog Friedrich 1547 gestorben, so ist er mit seinem Prinzen Herzog Georgen nach Brieg gezogen, und ward allda eodem anno Dero Fürstl. Rath, auch 1548 zu Brieg bey der Collegiatskirche zu S. Hedwig <sup>1)</sup> Decanus, starb vom Schlage gerührt 1562. 17. Oct. des Morgens umb 10 Uhr aet. 70. a. auf dem Fürstl. Schlosse zu Brieg, als er gleich wegen eines Urtheils zwischen Herrn Hans Feinigern und Bartheln von Reibnitz sitzen sollte. Ausführlich berichtet Sinapius II, 1103 über seinen Tod mit Beziehung auf Mart. Mylii Gorlicensis Sterbekunst, bestehend in außerlesenen Exempeln erbaulich Gestorbener. Görlitz 1593 in qu. p. 253. An einem andern Orte werden desselben Apophthegmata morientium, 1592 in oct.

<sup>1)</sup> Dieses Stift war schon 1534 lutherisch geworden, die Mitglieder behielten aber auf Lebenszeit ihre Pfründen. Schönwälder, die Pfaffen zum Brieg II, 58. Ortsnachrichten von Brieg II, 225.



p. 92 angeführt, wo jedoch nur eine Stelle aus des Diaconus Esaias Tribauers Kurzem Bericht von dem Leben H. Johann Wenzky 1c. Brieg 1563. 4<sup>to</sup>. ausgehoben und mitgetheilt ist.

Es ist aber über seinen Tod auch noch eine sehr merkwürdige Urkunde vorhanden, welche wohl verdient bekannt zu werden, und die wir deshalb hier mittheilen wollen <sup>1)</sup>. Sie lautet:

Kundschaftt Georg vnd Hansen Wenczken, Ires vettern  
letzten willen belangende.

Von Gottes genaden Wir Georg Herzog in Schlesien zur Eignicz vnd Brigg, der Goldberg'schen vnd Lubnischen Weichbilder, auch des Groditzbergischen Kreiffes Pfandszher 1c. Bekennen vnd thuen kuntt mit diesem vnserem brieffe öffentlich kegen allermenniglich, daß vns die Ehrenuesten vnserere besondere lieben Georg vnd Hanns Wenczken gebrueder von Pittersheide, gehorsamlich gebetten: Nachdem ihr Vetter der Ehrenueste Wolgelarte vnser alter precepter, Ratt vnd liber getreuer, Johann Wenzki von Pittersheide, Dechant vnseres Stiffts zum Brigg, den negsten Sonnabent noch Galli, den 17. tag des Monatts Octobris dieses izigen lauffenden Jhars todes halben apgangen, der sehlen der Almechtige Gott genedig vnd barmherzig zusein geruehe, vnd zuuor mit wolbedachtem mutte bei gutter vornunft, wie er es mit all seiner nachgelassenen habe vnd gutt gehalten haben wolde, ausgesagt, daß wir ihnen desselbigen, vnd wassich allenthalben darbei vorlauffen vnd zugetragen, vnserere genedige kunttschaftt mittheilen wolten, Welchs wir ihnen fuglich nicht apschlahen mogen. Vnd hatt sich am obenangezeigten Sonnabent vngewerlich vmp Neun an der halben vhra des morgends zugetragen, daß gedachter vnser Rath Hanns Wenczki auf vnserem Schlosse alhie zum Brigg, in dem Zimmer kegen vnserem gemache vber, da der Hochgeborne Fürst vnser freundlicher liber Vetter, Brueder vnd gefatter, her Heinrich Herzog in Schlesien zur Eignicz vnd Brigg S. E. innen gewest, schwach worden, Vnd als er durch die Ehrenuesten vnserere Ratthe vnd libe getreue Hans Bilitschen von

<sup>1)</sup> Aus dem Briegischen Vertrag- und Abschied-Register von 1562 fol. 218; eine Abschrift davon ist in der Senig-Fürstischen Sammlung. Dasselbst befindet sich auch ein Heft: Herrn Johann Gottfried Fischers gewesenen Pfarrers zu Olbendorf und zuletzt zu Ruppertsdorf Genealogische Ausföhrung Der von Wenzky und Petersheide, Ruppertsdorfscher und Olbendorfscher Linie.

Siczmeßdorff zur Jacobin, vnd Priczel Pogerellen vnseren Hoffmarschall hienausgefurtt, vnd auf eine bandt vor dem Zimmer auf den saahl gesetzt ist, halt er sich etwas besserß gefuelet, vnd vber eine weill vnter anderem wider die Ehrenuesten hochgelarte vnserer Rathhe vnd libe getreue Laurentium Heugeln, der Rechten Doctorem, vnd Adam Gefugen von Föllerdorff zum Neudorff, welche auf ihnen auß mildleichtlichem gemutt achtung gegeben, zureden angefangen: „Kompt her, Ich sehe woll was es mit mir werden will, Schreibt, Ich bin noch bei gutter vornunfft, Alles was ich habe, das gebe ich meinen Zweien Bettern.“ Darauff obgenanter Doctor Heugell vnser Rath, einen gefraget: „Welchen Bettern?“ hatt er geantwortt: „meines bruedern Sohnen Hansen vnd Georgen,“ Vnd als baldt gefraget Wo wir wehren: „Loß doch meinen hern herthomen.“ Auf solchs hatt gemelter vnser Rath Adam Gefug vns zue ihme gefordert, vnd do wir aldohin thomen, hatt er vns dieser gestalt angerebet: „Genediger her, Ich sehe woll was es mit mir werden will, Ich bin noch bei gutter vornunfft, Alles was ich habe, das bescheide ich meinen Zweien Bettern.“ Do wir ihnen gefraget: „Welchen? Hansen vnd Georgen?“ hat er gesagt: „Ja eben dehnen, feint doch genug Ehrlicher leuttthe do, die es zeugen köhnnen,“ Vnd gebetten, wir wolden doruber halden. Dozumoll gemelter Doctor Heugell ihnen erindertt: „Her Dechantt, Ihr habet noch Schwestern, was bescheidet ir den denselben?“ vnd obgemelter Hannß Bilitsch gesagt: „Ja her Dechantt, Ir habet noch Schwestern, vnd Schwester kinder, Ihr wollett denselben auch bedencken.“ Darauff er geantwortt: Man soll einer idern seiner Schwestern Einhundert ungrisch gulden geben, Vnd als wir dasselbige von ime vornommen, haben wir ihnen, als deme wir mit allen genaden vorwantt, genedig getröstet, Er solde sich dießfalls unbekohmert lassen, es wurde, ob Gott will, keine nott mit ihme haben, wehren wir doch als der Landisfurst selber zur stelle. Vnd do sich nu noch diesem allem seine krankheit vormehret, Ist der Caplan her Esaias Tribauer, mit dem er sich vnterredet, zu ihme gefordert, auch baltt im anfang vnser Medicus Doctor Abraham Sehler zu ihme köhnen, welche dan beide neben etlichen anderen vnsern Hoffbedienern, bei ime vorbliben, Vnd als er immer schwacher worden, hatt ihnen her Esaias vor-mahnet, Er solte ime einen trostspruch auß der heiligen Schrifft vornehmen, darauff er beruhen wolde, Inmassen dasselbige wie wir bericht,

von ihme mit vorstendlichen worten geschehen sei, do er dan nochmolt vngewerlich in einer stunden in Gott seliglich entschlaffen. Welchs alles sich also vnd nicht anders begeben vnd zugetragen hatt, Daß wir ihnen hirmitt durch diß vnser brieff vnd sigel vnser geneidige kuntschafft mittheilen. Des zue wahrer Brkuntt haben wir vnser furstlich Ingesigel an disen Briff zu hengen beuohlen, daß do geschehen ist wie oben, vnd geben zum Brig Dornstags noch Katharinä, Noch Christi vnseres liben hern geburt 1562 Ihare. Dobei seint gewest die obeugenante vnser Rathhe vnd andere, die Ehrenuesten hochgelartten vnser Rathhe, Diener vnd libe getreuen, Georg Passotha von Steblan, der Rechten Doctor, vnser Canczler, Barttell Reibniz von Kreisewicz, vnser herczlibsten gemahl Hoffmeister, Heinrich Walde zu Schwancowicz, vnser Stallmeister, Hans Pohnueck vnser secretarius, vnd andere viell mehr Hochgedachte vnseres gelibten Belters vnd vnserer Hoffedicner vom Adell.

Ein schönes Lob dieses Herren findet sich aus Henelii Silesia togata in Fibigers Anmerkungen zu Henelii Silesiographia renovata II, 760; ebenda S. 574. auch das Lob des Georg von Wenzky.

Von den beiden Neffen war dieser Georg wohl ursprünglich für die Kirche bestimmt; am 29. Januar 1549 verließ der Bischof Balthasar von Promnitz zu Reisse die durch den Tod des Herrn Valentin Klein erledigte Mansionarie im kleinen Chor der Breslauer Domkirche einem Cleriker dieses Namens (*Ingenuo Georgio Wentzky nostrae Diocoesis Clerico*), welcher vielleicht unser Georg sein könnte. Darauf hat dieser in Krakau studirt, endlich aber besondere Sehnsucht empfunden, seine Studien in Wittenberg fortzusetzen. Hierhin gab ihm der Herzog Georg am 6. April 1554 ein Empfehlungsschreiben an Melanchthon mit, welcher schon am 29. Sept. 1551 zu einem Werke des Magister Joh. Hyalinus eine Widmung an den Herzog geschrieben hatte<sup>1)</sup>, und von dem sich aus etwas späterer Zeit noch zwei Empfehlungsschreiben an denselben erhalten haben, vom 8. Sept. 1558 für Franz Rosentrit, und vom 8. Aug. 1559 für Zacharias Wittich; dieses letztere hat auch Petrus Vincentius unterschrieben<sup>2)</sup>.

1) Corpus Reform. 7, 836.

2) ib. 9, 609 und 895 nach den in der Elisab. Sammlung des Prov.-Archivs verwahrten Originalen, woraus David Schulz sie mitgetheilt hat.

Das herzogliche Schreiben für Georg Wenzky ist im Original-Concept erhalten, und lautet so:

An Philipum Melanctonem.

Vnser gnad vnd alles guetts, Achtbar wirdiger hochgelarter besonder lieber, Wir wollen euch genediger meynunge nicht vorhalten, Das gegenwertiger briefs zaiger, Georgius Wenzky, vnserß Rathß, alten preceptorß vnd lieben getreuen Johan Wenzken Dechants zum Brigg, vetter, eine zeit lang auf der Vniuersitet zu Crocaw studirt hatt, vnd in seinen studijs lust vnd neiglickeit fortzufahren willens ist, vnd wolte sich sonderlich gerne auf die lobliche vniuersitet gegen Wittenberg begeben, Dieweil wir den geregten Jungen Wenzken in sollichem seinem gutten furhaben, mit verschriften vnd in ander wege, in ansehung gedachtes seines vettern vns erzeigten treuen Dinste, Zufordern mit gnaden geneigt, So ist an euch vnser genedigß anzinnen vnd begern, Ir wollet euch gemelten Georg Wenzken in seinen studijs lassen beuolhen sein, Ihme etwan zu einer gelegenen herbrige, wo moglich im Collegio dorinnen er seiner studijs darumb er sich hinbegibet vleissig warten khundt, vorhulßlich sein, vnd Ihnen zu allen gutten sitten vnd tugenden ziehen vnd halten helfen, auch do er wes Ihrigß furnemen wollt, mit ernnst dauon weisen, Wie wir theinen Zweifel tragen, Ir werdet euch vmb vnser willen hirinnen gegen Im guttwillig forderlich vnd vnbeschwert erzeigen, Das wollen wir gegen euch in gnaden vnd allem gutten bedenken. Dat. Brigg freitags noch Quasimodogenitijs Anno 1554.

Die beiden Nessen haben ihrem Oheim alle Ehre gemacht. Am Dienstag nach Pauli Befehung 1564 trug Georg Wenzky dem Kanzler Adam Gefugen und Hauß Pohumeczen Secretario vor, daß der verstorbene Dechant 100 fl. Ung. ausgeliehen habe, „dauon Beßlern<sup>1)</sup> der Zinß zu förderung seiner Studijs drey Jahr gegeben worden.“ Nun wollten er und sein Bruder jeder 150 Th. dazu thun, so daß 200 fl. könnten ausgeliehen werden, und der Zinß davon, „wenn Er vnd sein Bruder denselben auf folgende meinung alwege mit vorwissen Irer f. g. zu seinen Studijs zuordneten, gegeben würde, Dergestalt daß solcher Zinß Sechß Jahr nach einander Zweien Armen Studenten, Jeglichem Drey Jahr,

1) Wohl Lorenz Beßler, der schon 1567 Schulrector wurde.



vnd nachmalen auch drey Jahr, Irer freunde einem der Studiret, möchte gegeben werden, Vnd also forttan. Do aber Ihr Freund keiner Studirt, so soll es alwegen bei den Brigischen Kindern bleiben, Vnd hatt daneben biß auf Ihrer f. g. genehigen Consens bewilliget, daß dem Besizer, der sich wol anleget, der Zins noch diß Tzige Jahr folgen möcht.“ Zudem stifteten sie noch 150 Th. für Hansarme <sup>1)</sup>).

Die ganze Summe von 450 Thaler wurde 1580 der Stadt Brieg geliehen, und von dieser mit 7 p. C. verzinst. Der Herzog sagt in der Bestätigungsurkunde <sup>2)</sup> vom Dornstag nach Petri und Pauli, daß sie „solche Ziense zuuorlegung eßlicher Armer gesellen, zu Continuirung vnd fortsetzung ihres studirens angewendet, welches auch merghichen nutz vnd frucht geschafft das dieselben hernoch in Unseru Diensten, Auch beim Kirchen, Schulen vnd gemeiner Stadt nutzlichen gebraucht wurden <sup>3)</sup>.“

Im Jahre 1571 bewiesen die beiden Vettern vor einem Ritterrecht ihre vier Ahnen <sup>4)</sup>, und dieses gab dem Georg Wenckky wohl Veranlassung, die eigenthümliche Institution dieses Ritterrechts ausführlich in einem eignen Werke zu beschreiben, welches jedoch erst nach seinem Tode 1615 herausgegeben wurde. Auf dem Titel heißt er Herr auf Bitterwik, Bertelsdorf und Plomühle, Fürstl. Liegn. und Brieg. auch Bischofl. Rath. Peter w i k im Strehlemer Kreise erkaufen die beiden Brüder 1567 Dienstag nach Jubilate von Adam Tscheschau <sup>5)</sup>. Nach einer Abschrift in den Collectaneen der Senig-Fürstlichen Sammlung kaufte Georg Wenckky 1581 Dienstag nach Ostern von dem Kanzler Hans Tschesch zu Krippitz dessen Güter Bartelsdorf (B ä r z d o r f) und P l o m ü h l e im Strehlemer Kreise für 1000 Thaler, und soll schon im Juli desselben Jahres 1581 nicht mehr am Leben gewesen sein. Am 9. Febr. 1585 übersandte „Hans Wencke von Peterschaide“ dem Herzog Georg einen Bericht über seines verstorbenen Bruders Verlassenschaft, wovon aber nur das Begleitschreiben erhalten ist.

<sup>1)</sup> Brigisch und Elisch Lehn Register So Anno 1574 angefangen, f. 104.

<sup>2)</sup> ib. f. 100. Georg W. heißt darin zu Petterwicz vnd Peterschaide, Bischofflicher Fürstlicher Rath.

<sup>3)</sup> Der Stadt wurden 1654 die 7 p. C. zu viel, und die Familie übernahm selbst die Verzinsung. Gesammelte Nachrichten von der adelichen Familie v. Wenckky. (Breslau 1803. von Zimmermann.) S. 11.

<sup>4)</sup> Die Urkunde ist gedruckt in dem erwähnten Buche S. 85.

<sup>5)</sup> Signaturb. Strehl. Rimpisch 1542—88. f. 252.



### 3. Zwei Briefe des Petrus Vincentius.

Die Verdienste des Petrus Vincentius um das Schulwesen in Schlesien sind so groß, daß seine Briefe schon deshalb aufbewahrt zu werden verdienen. Von den beiden hier folgenden an den Herzog Georg II. von Brieg ist der zweite allerdings sachlich ganz unbedeutend, der erste aber hat wegen der Äußerungen über die angebliche Conversion Herzog Albrechts einiges Interesse.

Gottes gnad durch Christum Unsern hern vnd warhafftigen Helfer, mit herplicher Wunschung eines gluckseligen Newen Jares vnd aller Ezeitlichen vnd Ewigen wolhart. Durchlauchtiger Hochgeborner Fürst, Gnediger Fürst vnd Herr, EFG. sind meine Vnderthenige trewe gehorsam vnd willige diinst Ider Ezeit beuor. Gnediger Fürst vnd Herr, Auff Jungst mit mir verlassenen abscheidt vnd gnedigen befehllich, da mir etwas von Doctore *Dauidе Voyto* zugeschrieben wurde, an EFG. auff ehest gelangen zulassen, kan EFG. ich in Vnterthenikeit vnd soll nicht verhalten, daß ich nicht eher dan vor gestern dato, das ist den 17. Decembriß, ein Schreiben empfangen, dorein auch eines an EFG. geschlossen, welches ich vnerbrochen EFG. Rhäten, in sonder dem Hern Cangler zugeschickt, ferner dasselb an EFG. noch gelegenheit zuuorfertigen, Ich befinde aber im Schreiben an mich lautend gar keine meldung des ortts, da der brieff gegeben, Ist ein alt schreiben den 14. Octobriß datiret. Eß berichten mich aber meine Wittembergische Freunde, daß er selbst d. David sich bey seinem Schweher oder Weibs Vatter icziger Ezeit in Döringen auffhalten soll, Vnd daselbst eßlich orationes oder Defension Libell in Druck fertigt, belangent weilandt den Hochloblichsten alten Fürsten in Preussen etc. von welchem Scalichius zu Cölln soll haben ein Buchlein drucken lassen, des Inhalts, als sollte der frome Christlich vnd Lobliche Alte Fürst in seinem Alter vnd fur seynem Ende, dem Römischen Antichrist widerumb zugefallen sein, Vnd Ihnen fur Christi Stadthalter erkennet, vnd also sich widerumb zur Römischen Kirchen begeben haben, Vnd Ihme dem Scalichio solches bey Babstlicher Heilikeit anzumelden, fur seinem abschiede beuohlen, da Ihnen on Zweifel gewiß der Liebe Gott wird fur behuttet haben, Wie dan solchs doctor David in seinem briff an mich auch erwehnet, Vnd villeicht an EFG. weitlaufftiger wirdt berichtet haben. Was nun ferner doctoris Davidis entschuldigung sey des langen auß-

pleibens vnd stille schweigenß werden E. F. G. auß seinem selbst schreiben gnedig zuuormerken haben. So wird mir auch geschriben, daß Abdias Praetorius bey E. F. G. gewesen, Da nuhn E. F. G. mit Ihme oder sonst in diesen Sachen schliesslich etwas verlassen, werde ich one Zweifel zu E. F. G. gelegenheit, ob vnd da ich ferner hierinne etwas thun soll, bericht vnd gnedigen befehl empfangen. Ihne hiemit E. F. G. dem almechtigen sambt Hochgebornen loblichen Gemahl meiner gnedigen Furstin vnd Frawen zu gesunder glucklichen Widerkunfft vnd langwirigen gesundtheit vnd wolfsart mit meiner armen gebett in aller Vnterthenigkeit vnd trewe vleissig entpfelen. Datum Breslaw den 19. Decemb. 1571.

E. F. G.

vntertheniger

getreuer

Petrus Vincentius

Rector.

Dem Durchlaughtigen Hochgebornen  
Fursten Vnd Hern, Hern Georgen  
Herczogen in Schlesien zur Signis  
Vnd Briegk zc. meinem gnedigen  
Landtsfursten vnd Herczog.

Cito. Cito. Cito.

Gottes gnadt durch Christum seinen Eingebornen Sohn, vnsern herren vndt heilandt, mit wunschung zeitlicher vndt ewiger wolfsart vndt erbietung meiner vnterthenigen stetwilligen Dinst Ider zeit beuor. Durchlauchter Hochgeborner Fürst, Gnediger Fürst vndt her, E. F. G. kan ich vnterthaniger wolmeinung nicht vorhalten, daß vor vierzehen tagen, da ich auß Wein (Wien) anheim zue wenden willens gewesen, wie auch geschen, des Hern D. Heugells diener meinem knaben ein schreiben an E. F. G. lautendt zuegestellt, welches mein Jung meines abwesens zue sich genommen, vndt mir erst anders tages, als ich auf der Fart gewesen dauon meldung gethan. Solchs wolte ich E. F. G. ganz gern etwas eher, vndt eigener Persohn vntertheniglich vberantwort haben, da mich nicht allenthalben grauliche Vngewitter, Windt vndt Regen, angelauffene Wasser, schwere vndt tiefe wege, hohe Berge, ohn mein willen vnterweges aufgehaltten, vndt sampt den Rossen der massen abgearbeit vndt miede gemacht, das ich Not halben zuem nechsten wege miewen einbiegen vnd

anheim eilen. Ubersende derowegen solch schreiben hiemit durch einen  
 Olischen Botten, mit unterthenigster bit, E. F. G. wollen solchs ganz  
 gnediglich von mir vormercken, vndt mein gnediger Fürst vndt Her sein  
 vndt bleyben. Den Hern D. Hengell habe ich zwar selber nicht gesehen,  
 aber Ernst Pritwitz sampt hern Christoff Meienburgk findt mir auff der  
 gassen zue Rosß begegnet, denen habe ich von meiner WiederReyse meldung  
 gethan. Solchs habe ich E. F. G. in eill nicht sollen vorhalten, vndt  
 thue hiemit E. F. G. in den Allergnedigsten vndt ewigen schuß des aller  
 hohesten Fürsten der heiligen Engell, vnserß hern I. Christi, mich aber  
 nechst des selben, in E. F. G. gunst vndt genedigen willen untertheniglich  
 befehlen. Datum eilends in E. F. G. Stadt Dlaw, darin ich ganz  
 spat kommen bin, Am tage S. Michaelis Anno 1573.

E. F. G.

Undertheniger williger  
 allzeit

Petrus Vincentius.

Dem Durchlaichtigen Hochgebornen Fürsten  
 vndt Hern Hern Georgen, Herczogen in Slesien  
 zur Vignicz vndt Brigt ic. meinem gnedigen  
 Fürsten vndt Hern zu fürstlichen aigen Händen.

Von Magistro Petro Vincentio. Pr. den Vezten Septembris 1573.

#### 4. Ein Brief des Superintendenten Lorenz Stark.

Folgendes Schreiben heben wir aus der großen Menge theologischer  
 Actenstücke dieser Zeit aus, theils um die geringen Anforderungen eines  
 damaligen theologischen Examens anzudeuten, theils weil er gerade die  
 große Wittenberger Katastrophe berührt, welche der ganzen Sache der  
 Reformation so verderblich geworden ist.

Durchlauchter Hochgeborner Fürst, gnediger Fürst vndt herr, E. f. g.  
 schreiben wegen der verhöre eines pfarhers hab Ich unterteniglichen  
 empfangen, Auch E. f. g. befell in gegenwartt des Ern Caspars meins  
 mitCollegen, vndt der andern beyden Capellenen aus der pfarkirche (dan  
 Er Merten nicht einheimisch welcher am vorgangenen Mittwoch zu seiner  
 Schwiger begrebnis vorreiffett) anß vleisigst ausgericht, vndt denselben von  
 E. f. g. mir zugeschickten pfarher examinirett vndt verhörett, Mugte warlich

dem guten man von herzen gunnen daß er mehr hette studirett, Die Definitiones Examinis Philippi seind Im zimlich entfallen, den kleinen Catechismum Lutheri hat er ehlicher massen vorgelesen, bittet vnd gelobt an daß er fortan in seinem studiren wolle vleissiger sein, Berhof wan ehr getrieben vnd gebett, er wurde sich ettwas bessern, Doch kan Ich fur keinen gutt sagen, die leute sind mehr betriglich.

E. f. g. vbersende ich auch einen bericht, wie die Theologen des Churfürsten zu Sachsen endschlossen, daß Corpus doctrinae des teuren Mannes Philippi abzuschaffen, vnd ein Neues zustellen, vnd die- weil solche Deliberationes der gemelten Theologen durch den loblichen Churfürsten Augustum den Landgraffen zu Hessen zugeschickt, was dieselben fur einen Christlichen bericht Hochgedachtem Churfürsten drauf gethan, Bitt E. f. g. vltens gnedigst vberlesen, vnd auß gnedigst mit meinem geliptem Weibe, mir widderumb zustellen. Gott der almechtige helffe durch seinen gelipten Son, daß friede vnd einigkeit in der Christlichen kirchen widderumb muge aufwachsen, Vnd daß wir diesen teuren schatz des heiligen Euangelij, welchen vns gott der herr zu dieser lezten bösen Zeit durch die beiden teuren Menner Lutherum vnd Philippum gewiesen vnd gegeben, behalten.

Hiermit entsele E. f. g. leib vnd seele, Auch E. f. g. geliptes eh- gemall, Ich in gotts gnedigen schirm vnd schuß, Der wolle E. f. g. wid- derumb zue gutter, bestendiger vnd langwiriger gesundheit vorhelffen. Amen, Amen.

Gegeben zu Brieg den ij Decembris Anno 1577.

E. f. g.

Gehorsamer Diener

Laurentius Stark.

Dem Durchlauchten Hochgebornen Fürsten vnd herrn,  
Herrn Georg Herzog zu Rigniz vnd Brig ic. In Schle-  
sien, meinen gnedigen herrn.

## 5. Studienplan des Herzog Hans Georg von Brieg.

Daß Herzog Hans George in Stuttgart erzogen worden, finde ich bei Schönwälder nicht erwähnt, er heirathete 1582 Herzog Ludwigs Schwester Anna. Der folgende Brief wird daher nicht unwillkommen sein.



Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, Gnediger her, E. F. G. seyen mein vnderthenige ganz geflissen vnd gutwillige dienst zuuor ic. Gnediger Fürst vnd her. Demnach dero f. g. hochgeliebter Sone, der auch durchleuchtig Hochgeborn Fürst vnd her ic. von E. f. g. hochlöblichen Rhäten, beyneben einer sehr fürstlichen vnd gegen mir onverdienten zuuil gnedigen verehrung, in mein Disciplin, Zucht vnd vffsehen gnediglich befolhen, vertraut vnd präsentirt worden, Hab gegen E. f. g. vmb gedachte gnedige verehrung mein ganz gehorsamen, vnderthenigen, getrawen vnd ongeparten dienst bey dero f. g. hochgedachten Sone, mit allein nur in schriften vnd worten zuerpieten, sondern auch selbigen, also im werck vnd in der that, vermittelst götlicher gnaden, zuleisten, in vnderthenigkeit mich schuldig zuerkennen, nit vnderlassen sollen noch wollen. Demutiglich bitend, E. f. g. wölle auch ein so gnedigs vertrauen dißfals in mich geringen vnd vnderthenigen setzen, das an dero Hohermeltem Sone, souil Got der her vff mein fleißig vnd unablößlich gepet immer guad verleihen würt, nichts bey mir solle noch werde versaumt werden. Sondern ihr g. zuuorderst zur Erkantnuß Gotes vnd ihr selbs, vnd dan zu allen Christlichen vnd Fürstlichen tugenden, auch was dero sonst zu kunfftiger glücklicher Regierung, vnd sonderlich zu zeitlicher vnd ewiger, leibs vnd der seelen hail vnd wolfart, dienstlich vnd erspriesslich sein mag, neben ihr f. g. Zugeordneten, welche es auch an allem getrewen fleiß nit erwinden lassen, von mir möglichs vnd getrewests fleiß täglich angebracht, befördert, darin vfferbawen vnd durch gotes guad wol gebessert werde. Vnd ob wol ihr f. g. deren lectionum, so H. Ludwig ic. diser Zeit furgelesen werden (welche dan e. f. g. zu mehrem bericht Ich vndertheniglich in beyligendem Zedel verzeichnet) noch nit wol vähig, will dennoch, mein Ringsfüger verstand nach, auch vff rhat vnd gut beduncken e. f. g. Sones Zugeordneten, Ich alle vnd iede lectiones also anschicken, auch gegen ihr f. g. mich der gestalt accomodirn vnd richten, das verhoffentlich, als dan auch meins vnderthenigen erachtens schon etwas augenscheinlich, solchs nit one merklichen vnd besondern nutzen Dero f. g. Sons ic. abgehn soll. Welcher massen aber anfänglich E. f. g. hohermelter Sone in unsere berurte furhabende studie sich eingeschickt, auch bisanher darin verhalten, werden e. f. g. vß des hern Hoffmaisters bericht, g. haben zu vernemen, wolt auch sonst Dero Ich mit etwas langer schreiben gern onuerdrießlich gewesen



sein. Hab aber vff ermelts hern hoffmaisters fleißig ersuchen vnd ansinnen, e. f. g. auch hievon volgender gestalt kurzen bericht zuthon, Ime mit aller dings wissen abzuschlagen. Nämlich, daß, dieweil e. f. g. Sone in andere, newe vnd deren f. g. ongewöhnliche lectiones vnd studia gerhaten, solche ihren f. g. anfangs nit wol anmutig gewesen, daß auch ihr g. sich etwas langsam vnd nachlässig darein geschickt, also daß, erheischender notturfft nach, wir verursacht, den sachen in alweg zu guten, allerlay notwendige vnd gepürliche mittel vnd weg furzunemen, ihr g. zu etwas mehrem fleiß vnd vffmerkens in allen dingen vffzumundern vnd vffzubringen, hat aber auch (got lob) vnser fleißig anhalten vnd treiben schon alberait nit wenig versangen. Seind demnach deren guten Zuerzicht zu dem Barmherzigen vnd Allmechtigen Got, es werde durch desselben gnedige hülff sich alles vnd alle tag zu erwünschter vnd merklicher besserung noch mer schikken. Soll vnd will auch Ich für mein person, als ich mich auch schuldig erthen, hieran thein fleiß, muhe noch arbeyt sparen.

Was es dan sonsten vnd fernerß vmb e. f. g. hochgedachten Sons studia fur ein gelegenheit, als Dero f. g. zu vns ankommen, gehapt, vnd was Dero prosectum belangt, hat hern hoffmaistern zu mehrer prob vnd vrkund desselben fur nötig vnd gut angesehen, Erstlich E. f. g. zuzeschikken ein abschrift des täglichen morgengepetlins, so in ersten vnd etlich folgenden examinibus, die mit Dero f. g. Sone Ich gehalten, also wie verzeichnet, von deren f. g. verstanden vnd interpretirt worden, welches gepetlin ihr g. dannoch Sezunder vff mein stetigs anhalten vnd erinnern recht verstehn vnd verteutschen gelernt, verhoff auch deßgleichen in vilen andern sachen noch mit der hülff gotes etwas merklichs zuerhalten vnd vßzurichten. Darnach auch etlich argumenten (ut loquimur in scholis) mit Dero f. g. Sons aigner Hand geschriben, auch one hülff von dero g. also uertiert, vnd von mir (als dan sonst gepreuchlich) noch oncorrigiert, E. f. g. darauß gnediglich haben zusehen, daß Dero hochgeliebter Sone das Exercitium styli, wie es bey H. Ludwigen im brauch, auch schon angegriffen vnd meins vnderthenigen erachtens, schon etwas geübter darin worden, welche abschriften Ich dem hern Hoffmeister vff sein begern nit hab sollen versagen. Difes alles Gnediger Fürst und her, hab dero f. g. vß vndertheniger wolmainung, sonderlich aber auch vff des hern Hoffmeisters bitlich ersuchen, Ich nit wöllen onangezeigt lassen. Dero

f. g. mich ganz vndertheniglich befehlend. Dat. Stutgarten den 6. Februarij 1c. 68.

E. f. g.

Vndertheniger

Andreas Laubmayr.

Dem Durchlauchtigen Hochgebornen Fursten vnd hern  
Hern Georgen Herzogen in Schlesien zur Lignis vnd  
Brig 1c. Des Goldtbergischen reichbildes vnd Gröbß-  
bergischen freysen Pfandeshern, Meinem Gnedigen  
Fursten vnd hern 1c.

Verzeichnuß deren lectionen, so diser Zeit bey H. Ludwigen in der  
schul furgelesen, auch wen vnd welcher gestalt selbige lectiones gehalten.

In his uero lectionibus singulis  
monentur domini, ut in hos tres  
scopos intenti sint:

primum, ut inde hauriant rerum  
bonarum et utilium cognitionem,  
quae uno uocabulo appellatur eru-  
ditio: deinde, ut secundum eam  
cognitionem uitam et mores insti-  
tuere discant, quae res virtutis  
appellatione continetur: postremo,  
ut consequantur loquendi facul-  
tatem.

Pertinet igitur haec tota ratio  
studiorum ad excolendum hominis  
Rationem et orationem illa, ad  
rectè de rebus iudicandum et ad  
rectè agendum: haec autem ad  
rectè loquendum, siue latina siue  
quacunque alia lingua, formanda  
est.

Morgens so daß gewonlich gepet  
vorrichtet, würt à 6 biß 7 furgelesen  
Explicatio Catechismi Jo. Brentij.  
Dieselb ad verbum zu verstehn, auch  
darauß, was notwendig vnd gut zu-  
wissen vnd zu thon, werden hern vnd  
knaben zumerkhen ieder in sonderheit  
angehalten.

Darnach à 7 biß 8 werden gleicher  
gestalt Historiae Sacrae G. Fabritij  
furgelesen. Dise beide lectiones wer-  
den diser Zeit ein wochen lang, also  
wie obgefetzt, continuè furgelesen.  
Die andere wochen aber würt an stat  
deß Catechismi gelesen libellus Sleid-  
dani de quatuor monarchijs Vnd  
an statt historiarum sacrarum, In-  
stitutiones Juris. Doch alles nur  
grammaticè zuuorderst, vnd pro  
captu principum et puerorum, vnd  
also alternatim, daß dise lectiones  
von einer wochen zu der andern ab-

gewechselt werden.

Zu driten ab 8 ad 9 comeditur ientaculum. ac deinde exercentur  
domini scribendo per horam unam, ac tum datur illis remissio à studijs  
usque ad horam primam post meridiem.

Zu vierdten à 1 usque ad 2 repetitur Grammatica per unam septimanam, per alteram (proceditur iterum alternatim) instituuntur in arithmetica, domini ac pueri.

Zu funfften praeleguntur libri Ciceronis de officijs à 2 ad 3. Deinde exercitium scribendi, per unam horam scil. ad 4. durat. ab eo tempore deambulatum ducuntur domini, aut recreari aliàs conceditur.

Singulis septimanis item proponuntur duo argumenta uertenda eaque à praeceptore emendata referuntur à dominis libros suos.

Die Veneris post meridiem una hora singuli recitant memoriter latina et germanica capita catechismi à Brentio conscripti, altera hora proponitur Methodus doctrinae christi conscripta à Joh. Vuigando.

Diebus sabbathi proponuntur interpretanda et ediscenda Euangelia dominicalia.

## 6. Die Schweden im Fürstenthum Brieg.

Adam von Borwiß auf Herzogswaldau war nach Sinapius 2, 541 fürstlich Briegischer Landeshauptmann, vermählt mit Margaretha von Knuthen aus Pommern, und starb am 18. November 1652. Nach Schönwälder war er 1635–1639 mit Herzog Johann Christian in Preußen; 1639 wird er in Brieg als Kammerdirector erwähnt. Am 5. Juli 1651 schrieb er aus Brieg an Herzog Georg nach Ohlan, um ihn zu bitten, da er jetzt nahe an 60 Jahre alt und kränklich sei, einige Schulden, die ihn drückten, auf die Obligation von 1300 Thlr. zu übernehmen, mit denen die herzogliche Kammer gegen ihn in Rückstand war. Ich theile hier zwei Briefe Borwißens aus dem Jahre 1646 an den Herzog Georg III, der sich 1644 wegen der Kränklichkeit seiner Gemahlin von Ohlan nach Breslau begeben hatte, mit, worin Nachrichten von der bedrängten Lage des Landes gegeben werden. Commandant in Brieg war damals der Spanier Oberst Moncada, neben ihm befehligte der General-Wachtmeister Mörder, während die Schweden, durch General Wittenberg verstärkt, sich am 3. Dec. der Stadt Ohlau bemächtigten. Brieg wurde von ihnen zwar bedrängt, aber zu einer Belagerung kam es nicht wieder.

Durchlächtigster Hochgeborner Fürst,  
Gnädigster Fürst vndt Herr.

E. F. G. gnädigsteß Handbriefflein habe Ich gestriges tages mitt schuldigster Reverenz empfangen. Ich bin höchlich erfreuet, daß E. F. G. nebst Dero herßliebsten Fürstl. Gemahlin, Meiner genädigen Fürstin vndt

Frauen, sich noch in gutter fürstl. gesundtheitt befinden, vndt wüntsche dabey innlickh, das Gott E. F. G. eignen vndt einigen Wüntsche ehest vätterlich bestättigen, vndt EE. FF. Gg. mit einem angenehmen Christbeseheersfall oder Neujahr begaben wolle <sup>1)</sup>).

Das auch mein Schwager die angetragene charge übernommen, höhre Ich gerne, Gott regiere Ihn durch seinen Geyst, das er vermöge, E. F. G. bestes einzig zu beobachten vndt außzurichten, vndt sich andere, die etwa mehr auff Ihre licenz, commoditet vndt eigen Ehr oder nutz, als auff des herren aufnehmen sehen, nicht irren lassen. Massen Ich nicht zweyffle, wenn E. F. G. Ihm diesen Ihren Zweck werden genugsam einbinden, vndt Ihn bey der darzu dienlichen anstattt maintainiren, Er werde sich als ein gewihriger Diener erweisen, dessen Er sich denn gegen mir schriftlich eczlichemahl erkläret. Doch wirdt es sichs mitt der Zeitt weysen, vndt werden E. F. G. ohne maßgeben Ihn anfangs, woh Er in einem vndt dem andern den Zweck nicht so genau erreichte, alsobaldt zu corrigiren, vndt zu Dero genädigem absehen zu incamminiren wissen.

Meine schuldikeitt vndt Meines Weibes geringe versprochene auffwartung ist des hohen fürstl. Danckes wohl nicht würdig, dann Ich fast zweyffel, das E. F. G. herzliefsten Gemahlin, Sie gefastem genädigen Vertrauen nach, werde satisfaction zu thun vermögen; weyl Sie von Ihrer jährigen Niederlage, zum wenigsten mitt dem muth vndt nachdenken, noch nicht ganz wieder heimb kommen: doch wirdt Sie an Ihrem Vermögen vndt fleysß nichts erwinden lassen; Vielleicht wirdt Sie die Gesellschaft wieder auffmuntern vndt vollent heimb bringen.

Der Zustandt alhier leßt sich je länger je schlimmer an, vndt weyl der feindt gewiß bey Ottmachau herrüber gegangen sein soll, will man alhier viel bauens, zuführens vndt alles zur gnüge haben, welches doch bey iezigem Zustandt vnmöglich zu praestiren. Ob. Moncada postirete ietzt als Ich auß der Canzelley gieng, mitt einer anzahl reutter auff die Dhlau, was Er dar stiften will ist vnbewußt. Vertraulich wirdt von Streelen geschrieben, das man nachricht hette, der feindt wolle alle Stättlin vndt sonderlich Dhlau besetzen, welches dann eine formalisirte blocqade

<sup>1)</sup> Georgs III. von Brieg Gemahlin Sophie Katharina von Dels gebor am 17. Dec. 1646 eine Tochter Dorothea Elisabeth, 1663 mit Heinrich von Nassau-Dillenburg verheirathet.

wehre. Zu Streelen ist gewiß schon angeordnet eine starcke Zahl proviant für den General Wittenberg in parat zu haltten; So hatt auch Moncada aviso daß bey Rattibor etwas Reutterey solle auf Tzehnsseit hinnüber gegangen sein: welches alles ein sehr selczames außsehen gewinnet, Gott lasse den March anderwertts gehen, Sonst werden E. F. G. aldortt, vndt wier alhier übel stehen, vndt dörrfte leycht ein klufft zwischen Vns befestiget werden. Daß Pauer Boldß stihet sehr herrein, vndt ist gestern der hauptman zu klein Dß auff dem Schloß daselbst auch andere örtter geplündert worden. Befehle E. F. G. nebst dero herzlichsten fürstl. Gemahlin in des Allerhöhesten Gnaden Waltung vndt ersterbe

E. F. G.

Untertänigst Gehorsambster Knecht  
H. B. mp.

Brieg den 1. Dec. 1646.

I. Fürstl. Gn. Vnsere Genädigste Fürstin vndt Fraw wolle von mir vndt Meinem weibe zum demüthigsten vndt gehorsambsten gegrüßet sein.

A Son Altesse  
Monseigneur George Duc de Silesie  
en Ligniz et Brieg

à  
Breslau.

Citò. Citò. Citissimè.

Pr. 2. Dec. 1646.

Von Herrn Bormiken.

Durchläuchtiger Hochgeborner Fürst,  
Genädigster Fürst vndt Herr.

E. F. G. Wohlstandt Meine bitte, Wuntsch vndt Freude. Vndt werden dieselbte genädigst alreht vernommen haben, wie gestriges tages die Dhlau überrumpelt worden, vndt wie iezzt vorlautt stehet daß corps der feindlichen armée etwa vmb Streelen herum, liegen aber auff den Dörffern hñh vndt wieder die trouppen von der Reutterey zertheilet. Was nun alhier für confusion, begehren vndt beschweren fürfallen, haben E. F. G. leycht ex praeteritis zuerachten. Ich weyß nun nicht was Ich wegen E. F. G. Dienste thun soll: bin zu einer blocqvade wohl übel versehen. Doch muß Ich nun stille haltten, vndt des außganges erwartten: Am meysten kummert mich, daß bey E. F. G. hohen angelegenheitt Ich nunmehr schwerlich mein obligo werde können ablegen, noch mein Weib



sicher hinnüber bringen, es wehre denn, daß sich der Status belli noch enderte. Sollte Vns aber, wie Ich nicht hoffen will bey iezigem Wintter Wetter, härter auff den Hals gedrungen werden, bitte Ich gehorsamblich E. F. G. wollen mir auff den eusersten nothfall mitt meinen kindlein die Retirada auff das schloß, so lauge biß der hausch<sup>1)</sup> vorüber, gönnen, denn es in der Statt sehr wunderbarlich entlich hergehen möchte. Wie dann E. F. G. auß Dehme, was allreyt diesen morgen fürgegangen, zuermessen haben. Wollte Gott Ich hette die Jährigen mittel wieder vndt befünde bey E. F. G. mich in Breslan. Ich wollte nicht hiehehr begehren. Wegen E. F. G. Unterhaltt wirdt es gewiß auch beschwerlich fallen, will hoffen Herr Ambsverwalter werden drinnen sein vndt einrathen helfen. Ehe E. F. G. nebst Dero Gemahlin vndt Zugehörigen sollen ganz der Lebensmittel entnommenwerden, wirdt nur auß der noth eine tugendt zumachen sein vndt qvocunque modo pass vndt sicherheitt müssen außgebracht werden. Vndt habe Ich das Vertrauen zu meinem Schwager, Er werde hierinnen E. F. G. mitt Rath vndt Thatt wohl wissen an die Handt zugehen. Bitte schließlich E. F. G. wollen mich Dero genädigsten willen mitt ein paar Wortten wissen, vndt da Sie ja mich oder die Meinigen nochmalß begehren, Sicher paß vndt Convoy mir widerfahren lassen, nebst einem abforderungs schreiben an General Bachmeyster; dann sonstn würde Er mich nicht rauß lassen: Interim würden aber meine kinder übel stehen, vndt auffser E. F. G. Recommendation an gehörigen ortten, schlechten schuß vndt Hülffe haben. Vndt hierbey befehle E. F. G. nebst Dero herzlichsten Fürstl. Gemahlin, die Gott genädigst bewahren vndt zu seiner Zeit vätterlich erfreuen wolle, in die himlische protection, vndt ersterbe

E. F. G.

Unterthänigst gehorsambster Diener  
H. B. mpp.

In ehl den 4. Dec. 1646.

A Son Altesse  
Monseigneur George Duc de Ligniz  
et Brieg en Silesie

à  
Breslaw.

Praes. 6. Dec. 1646.  
Von H. Wormizen.

<sup>1)</sup> Nicht ganz deutlich zu lesen; vermuthlich von fischen gebildet.

7. Das Museum des Kgl. Sächsischen Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer in Dresden besitzt einen Pergamentfolianten, ein Missale, in welches innen folgende Originalnotiz von der Hand des Breslauer Bischofs Johann V. Turzo eingetragen ist:

Anno Domini M. D. sexto Ego Johannes quintus Epus. Wratisl. indignus dnca letare que fuit 22 Marcij sum consecratus in Epum in eccia. Cathedrali per Reverendos in xpo patres dnos Stanislaum Olomucensem germanum fratrem meum natu iuniorem, Johannem olim Varadien. fratrem ordinis S. Francisci et Henricum Folsten Nicopolien. Suffraganeum etc. episcopos et postridie eius diei in die Annunciacionis gloriosissimae virginis Marie primitias celebravi frequentantibus pluribus dnis principibus nostram eiusmodi solempnitatem feliciter. Ego Johannes Epus Wratisl. manu propria scripsi.



## Inhalt des vierten Bandes, zweiten Heftes.

	Seite.
XI. Ueber die Eidesleistung des Breslauer katholischen Clerus an Friedrich den Großen 1741. Von Dr. Colmar Grünhagen. . . . .	209
XII. Die Ernennung des Grafen Schaffgotsch zum Coadjutor des Bischofs von Breslau im Jahre 1744. Von Eduard Cauer. . . . .	225
XIII. Zwei Synoden des Bischofs Heinrich von Würben. Mitgetheilt vom Archivar Dr. Wattenbach . . . . .	272
XIV. Schlesiſche Nekrologien. Herausgegeben vom Archivar Dr. Wattenbach	278
1. Nekrologium des Stiffts Heinrichau. . . . .	278
2. Nekrologium des Stiffts Kamenz . . . . .	307
XV. Schlesiſche Regesten bis zum Jahre 1123. Vom Archivar Dr. Wattenbach . . . . .	338
XVI. Der Johanniter-Convent und das heil. Leichnamshospital in Breslau. Von Dr. H. Euchs . . . . .	356
XVII. Miscellen. Vom Archivar Dr. Wattenbach:	
1. Alte Schul-Urkunden . . . . .	376
2. Johann von Wengky, Dechant zu Brieg . . . . .	378
3. Zwei Briefe des Petrus Vincentius . . . . .	384
4. Ein Brief des Superintendenten Lorenz Stark . . . . .	386
5. Studienplan des Herzogs Hans Georg von Brieg . . . . .	387
6. Die Schweden im Fürstenthum Brieg . . . . .	391
Von Dr. H. Euchs:	
7. Originalnotiz des Bresl. Bischofs Johann V. Turzo . . . . .	395











Biblioteka Śląska w Katowicach  
ID: 0030001209428



II 4026/0/4

SL